Vol. III
Asc. 3933. -2,2

th. Ascet - 2025

Collegij S. J. Monachij 1749.

Anderter Theil
Diser Zubereitung Zum Tod.
Das ist:
Geistliche Lesung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, wie der Tod von uns so gar nit erkant seye.

Nescit, quòd tempus prætereat, & mors appropinquet, & relinquat omnia aliis, & morietur. Eccli. 11. 20.

Er weißt nit, daß die Zeit vorüber gehet, und daß der Tod heran kommt, daß er auch anderen alles werde verlassen, und dahinsterben.

§. 1.

Der Tod nit erkant, wie geschwind und still er daher schleiche. Nescit quòd tempus prætereat &c.

SO ist uns ja, mein Seel, nichts bekanters als der Tod, wir sehen ihn täglich jetzt disen, jetzt jenen uns von der Seiten wegraffen, und betrügen einen jeden Menschen, indem er ihn hinweg nimmet, da er es am

mindisten enttrauet hätte, und disem Betrüger, welchen wir so offt bey andern falsch befunden, trauen wir dannoch zu, er werde uns nit unbereitet überfallen, als hätte er seiner Lebtag in disem Stuck keinen betrogen. So seynd wir dann mein Seel überall, und in allen Stucken weiß, laur, vorsichtig, als in jenem nit, daran uns GOTT, Seel, Ewigkeit, und alles ligt? So wirst du dann beständig dem Feind glauben, der dir alle Nacht saget, wann du schlaffen gehest: Diß ist nit das letztemahl, daß du dich gesund zur Ruhe begibest, gleiches saget er dir fruh morgen: Diß ist nit das letztemahl, daß du frisch auffstehest: **Der da schlaffet / soll er nicht dazu hun / daß er widerum auffstehe?** Und unterdessen ist gewiß, daß, und zwar bald kommen muß die Zeit, wo du eintweders frisch auf, und kranck nider, frisch nider, aber kranck auffstehen wirst.

Nunquid, qui dormit, non adjiciet, ut resurgat? Psal. 40. 9.

Wir seynd so begierig zu wissen das Zukünfftige, und den uns vor der Nasen seyenden Tod nescit wissen wir nit. Wir wollen alles wissen, ergründen, durchdringen, und wo uns doch alles daran ligt, die Zeit unseres Tods nescit, an die dencken wir nit. Wir lassen uns nirgend übervortlen, hinter das Liecht führen, das Prævenire oder Vorkommen spihlen, aber in disem wichtigisten Geschäfft aller Geschäfften, nescit, seynd wir im geringsten nit sorgfältig vom Tod übereylet zu werden. O meine Seel! was Blindheit bißhero? und wie lang dise noch?

Wir

Wir können so wohl rechnen, und können doch mit unser Rechnung aus so vil Jahren, und Monath nit heraus rechnen, daß noch wenig Zeit mehr vor uns übrig seye.

Wir sagen immer: wieder eine Wochen: wieder ein Monath vorbey: wieder ein neues Jahr erlebt, und mercken nit, je mehr wir erlebt, je minder seynd übrig vor uns zu leben.

Tempus prætereat, die Zeit geht vorbey so schnell, als ein geschwindes Post-Pferd, und lasset uns nichts als das Nachsehen übrig; so geschwind, als ein reissender Fluß, oder hoher Abfall, wo ein Flutten die andere jagt; so behend als ein aufsteigendes Ragôt; so geheim als ein von der Sennen abflügender Pfeil, oder in höchster Stille durchstreichender Vogel, oder mit vollen Seeglen das Meer durchschneidendes Schiff, welches wir nit gehen, aber wohl sehen, daß es, und wie weit gegangen seye.

Es streichet ohne Getöß vorbey ein Weyhnacht nach der anderen. Es folget Fasten gar bald, Osteren auf dem Fuß, und disem Pfingsten nach, biß endlich ein Jahr nach dem anderen, endlich zwaintzig, dreysig verstreichen. Und wunderen uns beständig mit Sagen: Die Zeit gehe so sehr geschwind vorbey, niemand aber schliesset daraus, Mors appropinquat, der Tod müsse uns schon auf dem Halß gantz nahe seyn. **Der Tag des Verderbens ist nahe herbey / und die Zeit eylet herzu, der Tag der Zugrundrichtung unseres**

Juxta est dies perditionis, & adesse festinant tempora. Deut. 32. 35.

seres zeitlichen Lebens, und die letzte Täg unserer Gesundheit seyen würcklich zugegen.

Und wann es auch Sach wäre, daß du noch nit so vil Jahr erlebt hättest, welche, wann du jetzt zuruck ansihest, dir vorkommen werden, ob hätte es dir nur getraumet darvon, so wann du auch noch so jung wärest, nescit, so wustest du ja nit, ob du nit dannoch schon in disen blühenden Jahren vor des Todes Sichel zeitig wärest. Dann mein Seel, sihe doch deine Gläser zu Hauß auf dem Credentz-Tisch an; es seynd etliche deren schon alt von deinem Vatter oder Ahnherrn ererbet, andere mittelmässigen Alters, die dritte hast du erst vor acht Tagen von der Glaßhütten her gekauffet, noch gantz warm vom Ofen, welches aus all disen Gläseren wird das erste gebrochen werden. Nescit, du weißt es nit, der Bruch oder Fall kan eben so leicht und frühe dem jüngsten als ältisten Glaß in Garten wachsen. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Tod der Jungen und Alten. In Academien gehet es den Schulen, im Adel dem Alterthum des Geschlechts, in Klöstern dem Seniorat oder Profeßion, bey Hoff dem Ambt, im Feld der Charge nach; im Sterben allein gehet die Sach keiner Ordnung nach.

Ignorat præterita, & futura nullo potest scire nuntio. Eccle. 8.7.

Gewißlich mein Seel! Du weißt nit/ was vergangen/ und was künfftig ist/ das kanst du durch keinen Botten erfahren. Unterdessen das weiß ich doch, daß wir nicht mehr weit können von dem End unserer Pilgelfahrt und Reyß in die Ewigkeit seyn. Sihe/

he/ jetzt ist die angenehme Zeit/ sihe/ jetzt ist der Tag des Heyls. Sihe! jetzt ist die letzte von GOtt uns verlihene Zeit, jetzt die Täg unser Heyl zu würcken, dise Zeit, oder keine mehr ist für uns in Ewigkeit. Wollen wir jetzt nit würcken Gutes von gantzem Hertzen die wenige Täg, die wir noch bey guter Gesundheit können, so werden wir in Bälde am gantzen Leib von der letzten Kranckheit zerschlagen und gequälet unser Heyl würcken wollen, aber aus gerechtem Urtheil kaum können.

Ecce! nunc tempus acceptabile. Ecce! nunc dies salutis 2. Cor. 6. 2.

Mors appropinquat, der Tod lausteret auf uns schon so vil Jahr, er gehet um uns herum, und nimmt dort und da einen hinweg, biß er endlich unversehens an uns kommet, er suchet uns unbereitet zu überfallen. Lasset uns dem Streich vorbiegen, und uns in Verfassung stellen. Aber wann? aber wo? aber wie, mein Seel? Wanns dise so taugliche Täg nit geschihet, wann wird es geschehen?

Mors appropinquat, hätte uns das letzte Ungewitter zerschlagen, wie vil anderen, und eben so leicht uns hätte können geschehen, hätte uns der letzte Cartar erstecket, die nächste letzte Grat erwürget, die letzte Nacht nit mehr lebendig (wie tausend andere) aufstehen lassen, mein Seel! in was Unrichtigkeiten im Zeitlich, und Gewissens-Sachen hätte uns der Tod ertappet? Wie wären wir vor unserem Richter gestanden, und bestanden? Wie vil hättest du um deine Seeligkeit geben dörffen? was Schluß daraus?

Mors appropinquat, der Tod unterdessen, da du dises lisest, ist schon widerum um ein viertel, ja halbe Stund näher, du näher bey ihme, und deiner Abreiß in die Ewigkeit. Thue doch die Augen auf, greiffest du, mein Seel, das eintzige = eintzige wahre Geschäfft deiner - deiner Ewigkeit nit alsobald, und mit grösserem Eyffer und Nachdruck als biß-hero an, so wirst du ungezweifflet heut oder Morgen in dem Tod, aber zu spath sagen, und klagen müssen mit jenem Cardinal, und grossen Frantzösischen Minister: O daß mir GOtt noch zwey Jahr vergunnete, was grosse Concept wolte ich vor seine Ehr ausgeführet haben. Aber es waren vor ihne und seine lang aufgeschobene gute Concept gar nit mehr zwey Stund übrig.

§. 2.

Der Tod nit erkant in Würckungen seiner Ankunfft. Et relinquat omnia aliis.

WJe niemand die Gesundheit schätzet, als bey kranckem, also kennet man den Tod nit, als bey sterbendem Leib. Ja; weil er uns fast aller Sinnen beraubet, kennen wir ihne dort kaum, da wir doch im Gegentheil, wann wir den Tod in seiner Würckung recht kenneten, daß er uns alles - alles des Unserigen berauben werde, und zwar ohne allen unseren Verdienst, ihme täglich mit

Paulo sagen solten: Ich stirbe täglich. *Quotidie morior. 1. Cor. 15. 31.*
Ich stirbe täglich mir und meinen zeitlichen Güthheren was mehrers und mehrers ab, thue mir selbsten Abbruch, gibe freywillig und mit Verdienst was vom Meinigen hinweg, und schmählere meine Pagage und Sachen, welche ich weiß, daß der Tod doch nit mit mir in die Ewigkeit wird paßiren lassen.

Mein Seel! was kan dich doch dahin vermögen, daß du dein Sinn und Hertz, Lieb, und Neigung so hefftig an dise zergängliche Menschen, Hauß, Haußrath, Geld, Mobilien, Gemähl, Bücher, Vorrath, Dockenwerck magst anhefften, da du doch weist, daß es vor dir dein Vatter, ja Ahnherr gehabt, und dise Sachen einem jeden untreu durchgangen, und ihren Besitzer verlassen haben, dir auch in wenig Frist nit besser machen werden. Kein eintziges aus allen dir wird weiter, als biß ins Grab das Geleith geben, hernach sich um einen anderen Herrn werden umsehen, und dir nichts, als ein trauriges Nachsehen aus jener Welt werden überlassen. Aber nit allein sie werden dich, du wirst auch sie, du wollest oder wollest nicht, verlassen müssen. Relinquat, was du so bequem vor deinen Kopff gebauet, relinquat, verlassen. Was du von an dich anstossenden Güteren, anligenden Unterthanen zusamm gekauffet, eingetauschet, eingeschlossene Hof-Marck zu haben, relinquat, verlassen. Disen Tisch, an dem du speisest, relinquat. Disen Bett-Stuhl, bey dem du dises lisest,

relinquat. Dise Blättlein, die du durchgehest, relinquat. Dises Zimmer, in dem du bist, Sessel, in dem du ruhest, Beth, in dem du ligest, relinquat, verlassen. Mit einem Wort, alles - alles, und sogar den halben Theil deiner, das ist, den Leib, relinquat, verlassen. Relinquat aliis, und zwar anderen verlassen, villeicht jenen, welchen, ehe du es zukommen lassetest, lieber jetzt verbrinnen thätest. Aliis, jenen undanckbaren, welche kein Ave vor dich betten werden. Aliis, jenen Ehrvergessenen, welche noch minder von dir verdienet, und doch noch mehr gehoffet haben, dir mit ihrer Schmäch- und Laster-Zung unter der kalten Erden so gar werden keine Ruhe lassen, und deiner Unerkantlichkeit, Kargheit halber bey jedermann deinen guten Nahmen werden durchziehen. Aliis, gantz andere werden dein Sach geniessen, als denen du es vermeynest, und schrifftlich überlassen hast; dann dein Testament wird von deinen eignen Kinderen angestritten, von deinen Erben und Obrigkeit caßieret werden, und so gar die piæ causæ, oder milde Stifftungen, als Privilegiatæ, nit unbeschnitten durchkommen. Aliis, gantz anderen wird dein Sach zukommen, die Glaubiger werden die Hand darein schlagen, deine Erben selbst, nachdem sie auf Mord und Tod darum gezancket, und proceßieret, werdens um ein Spott-Geld an meistbietenden verkauffen.

O sihe! wie gar du den Tod nit erkennest in seinen Würckungen, wie gantz anderst ist

dise

dise Sach in deinem Kopff, und auf dem Papir als in der That und Sach geschriben.

§. 3.

Der Tod nit erkant in sich selbsten, Et morietur.

Vil haben so schlechten Glauben von dem Tod, daß, wann du ihnen sagen solltest, daß sie sterben, werden sie so wenig Eintruck von disen Worten empfinden, als sagtest du ihnen auf ein paar Täg ein Reiß an, sagtest du ihnen herentgegen, sie werden unsterblich seyn, würden eben so wenig darvon Freud empfinden, als wären sie dessen vorhin schon wo nit in Gewißheit, doch in der stillen Hoffnung gewesen. Sie halten sterben vor eine Sach von einer schlechten Folg, da unterdessen im Sterben wie im Krieg nur einmahl gefehlet wird. Sihe nur, wie sorgfältig ein zum Strang verurtheilter Soldat mit dem Würffel auf der Trommel spihlet, wie ihme allerseits der kalte Schweiß vorbrichet, wie er zittere, erblasse nach dem Wurff, ein lautere Angst ist die geworffene Augen zu zehlen, es gilt halt sein Leben, und das Leben ist heilig!

Wilhelmus Telle, ein Schweitzer-Schütz, wurde einiger Zusamverschwörung halber offt, aber umsonst von seiner Obrigkeit, oder Land-Vogt Geßler, einem hochtrabenden und grausamen Mann befragt, jener aber, weilen er

durchaus nichts bekennen wolte, wurde in ein schier unerhörte Enge getriben durch ein sehr harte Wahl, Krafft dero ihme eintweder das ihme bewußte Geheimnuß zu entdecken, oder aber seinem liebsten und jüngsten Sohn, welchen man ihme an einen Baum mit verbundenen Augen angebunden, einen Apffel vom Kopff zu schiessen. Und in Wahrheit, ungeachtet alles langen Weigeren mußte endlich Telle mit ungewissen Mord-Schuß in so sauren Apffel beissen. Die vätterliche des Bogen nit unerfahrne Lieb aber wußte, aus dem einfachen einen doppleten Künstler und so guten Schützen zu machen, daß er mit dem Pfeil ohne Verletzung seines liebsten Kinds gantz vollkommen den Apffel hinweg geschossen. Es ist aber nit zu beschreiben, wie sorgfältig diser Vatter disen so gefährlichen Schuß gewaget, wie sehr er geschwitzet, wie offt den Bogen an, und widerum abgesetzet, wie fleißig er jetzt den Wind, jetzt Weite betrachtet, und ist ihme eben nicht ungut zu nehmen, es ligte an disem eintzigen Schuß ein gar leichtes zu nider zihlen, und das Leben seines liebsten Kinds.

Liget mir dann minder an jenem meinem letzten und eintzigen Schuß, mit welchem ich meine unsterbliche Seel eintweders ewig verliehren, oder ewig gewinnen muß? Liebe ich dann minder mich selbst, und meine eintzige Seel, als diser Vatter seinen Sohn? Sihe mein Seel! das heißt sterben auf ein Spihl, auf einen Wurff, auf einen Schuß nit minder eine gantze Ewigkeit gewinnen, oder verspihlen: Das heißt sterben, auf einen Augen-

blick

blick eintweders einer ewigen Glückseeligkeit sich theilhafftig, oder verlurstig machen: Das heißt sterben, mit einem eintzigen Ja, oder Nein, eine Höll oder einen Himmel einhandlen, und beydes auf ewig: Das heißt sterben, einen eintzigen Wurff thun, und mit disem nit ein Königreich, Welt-Theil, oder gantzen Erd-Krayß, sondern einen GOtt zu erwerben, sich selben auf ewig zum Freund, oder zum Feind machen: **Wir haben ein Gesatz / und nach demselben Gesatz muß er sterben.** Und ist vor jeden Menschen ein gantz unvermeydentliches Gesatz da, und nach disem Gesatz muß wie von allen, also auch von dir, mein Seel, so höchst gefährlicher, höchst wichtiger, eintziger Schuß geschehen. O wie nahe ist Kopff und Apffel, weit mehrer aber dein ewiges Heyl und Untergang beysammen. *Nescit*, und das ist, das scheinet nit zu wissen, oder zu glauben der Mensch, sonst ja unmöglich wäre, daß selber sich so wenig zuvor auf disen Schuß probiere, abrichte, und tauglich mache, sonst wäre unmöglich, daß er so sorgloß an Pfeil und Bogen griffe, als wann es ihme nit mißlingen kunte, was so offt denen besten Schützen mißlungen hat. Wache auf, mein Seel! von deiner Schlaffsucht, und Unverstand! Spihle sicher, wo man nur einmahl spihlet! gehe bedachtsam und vorsichtig darein, wo man um dich, einen Himmel, einen GOtt, und eine Ewigkeit spihlet.

Nos habemus legem & secundùm legem debet mori. Joan. 19.7.

II. Geist-

II. Geistliche Lesung
Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, wie der Tod von uns so wohl erkant seye.

Breves dies hominis sunt, numerus mensium ejus apud te est, constituisti terminos, qui præteriri non poterunt. Job. 14. 5.

Des Menschen Täg seynd kurtz: die Zahl seiner Monath ist bey dir, du hast sein Zihl gesetzet, welches man nit kan überschreitten.

§. 1.
Der Tod erkant in seiner Gewißheit.
Constituisti terminos ejus. &c.

MEine Seel! kunte wohl was gewissers seyn, daß es auf dich warte, als der Tod, constituisti, welchen dein GOtt vest gestellet, beschlossen in seinem dreyeinigen Rath, und darüber einen unwiderrufflichen Sentenz abgefasset hat. Und du lebest doch so sicher, als wäre es conditionatum decretum, ein Urtheil, so mit vilen Bedingnussen verclausulieret und versehen wäre,

wäre, welches zur Vollstreckung kommen, aber auch nit kommen kan.

Was Blindheit in einer unausbleiblichen, unvermeydentlichen Sach? Terminos ejus, Es ist darbey schon beschlossen ein jeder Umstand insonderheit, es ist im Göttlichen Decret angemercket das Monath, Wochen, Tag, Stund, ja Minuten und Augenblick, in welchem du hier must abtrucken, und in jener Welt gantz ohnfehlbar bey deinem Schöpffer, und Ursprung wieder eintreffen. Nit allein der Termin der Zeit, sondern auch des Orths, Ambts, in welchem du must absterben, ist schon bey GOtt beschlossen, und aufgezeichnet.

Aus disen deinen grossen Concepten, Hoffnungen, wird alles nichts, dise deine Wissenschafften, gehoffte Einkünfften, Ehren-Titul, Aembter, Vorrath von Mittlen ꝛc. wirst du alles nit brauchen, dise deine Anschläg, Bemühungen, Solicitationen, gesuchte Patronen, Exspectanzen seynd alle umsonst, und vergebens; Dann du wirst, ehe sie zu ihrem, du zu deinem Lebens-End kommen. Und disen Rathschluß GOttes haben unterschriben als Zeugen so vil tausend heilige Engel, willst du sie zu unwahrhafften Zeugen-? haben bekräfftiget so vil tausend heilige Seelen im Himmel, willst du sie zu Lugner-? haben unterzeichnet mit ihrer Erfahrnuß so vil Millionen der verstorbnen Adams-Kinder, wird man dir was besonders-machen? Das schreyen alle Gräber, Freyt-Höf, Todten-Häußlein, und bist du noch nit überwisen?

sen? saget ja darzu dein grauer Kopff, geschwächte Natur, abnehmende Kräfften, und erwartest noch mehr proben?

Qui præteriri non poterunt. Und dise deine letzte Kranckheit, bestimmte letzte Minuten lasset sich weder mit Geld abkauffen, weder mit Gebett auffschieben, weder mit Gelübden hinaus schieben, weder mit Medicinen verlängeren, weder mit Künsten verweilen; die Weißheit aller Englen ist nit zulänglich, die Macht aller Menschen zu schwach, alles was unter dem Himmel, auf, oder unter der Erden ist, können diser deiner vest gesetzten Minuten (was ists vor eine?) unmöglich vorbiegen, Einhalt thun, einen Augenblick zulegen oder veränderen: Præteriri non poterunt.

Aber lasse dir dises nit schwer fallen, es gehet keinem besser, ist, und wird keinem besser ergehen; Dann, wer ist der Mensch / so da lebet / der den Tod nicht sehen werde. Wer ist der Mensch, den der Tod übersehen, oder der, der den Tod nit sehen wird? Wie es allen gehet, gehet es dir, mein Seel, halt auch, was du nit verhindern kanst, mache wenigist durch dise deine jetzige Zubereitung, daß es dir nutz- leicht- und verdienstlich seye.

Quis est homo, qui vivet, & non videbit mortem? Psal. 88. 49.

Hast auch den anderen gefürchtigen Trost darbey, daß du gewiß weist, daß der Tod nit allein gemein, sondern nur einer seye, du bist den anderen nicht mehr schuldig auszustehen, einmahl und nimmermehr ist denen Menschen gesetzt zu sterben. Aber es ist dir wahr-

Statutum est semel. Hebr. 9. 27.

wahrhafftig ein gefürchtiger Trost; dann einmahl verspihlet, ist allzeit verspihlet, einmahl verlohren, allzeit verlohren, einmahl verdammt, ist ewig verdammt. O mein Seel! daß es hier erlaubt wäre zuvor ein- und anderen Probier-Schuß zu thun. Aber wie man nur einmahl fahret, so stirbt man nur einmahl.

Noch ein dritter Trost ist dir übrig, mein Seel! aber wohl auch ein schlechter, nemlich: **Alle Menschen haben einerley Eingang zum Leben/ und gleichen Ausgang.** Wie wir bloß und ohne gar alles auf die Welt kommen, also und eben so bloß, ja noch blösser (dann wir därffen da gar den selbst eignen Leib nit mitnehmen) tretten wir von der Welt ab. Similis, gleich, alles gleich wird der Tod machen, das Leben machet einen zu einem König, einen anderen zu einem Bauren, disen zu einem Edelmann, einen anderen zu einem Bettler. Der Tod herentgegen, weil er gerecht und blind, macht König und Bauren, Bettler und Edelmann, Gelehrt und Stroh-Köpff, Geehrte und Henckermäßige, alle gleich, und wirfft, nachdem er genug auf dem Brett diser weiten Welt Schach gespihlet, König und Königin, Officier und Baur, Reuter, Lauffer und Springer, alle zusammen in ein Schachtel und Gruben. Was habens jetzt von denen Persohnen, welche sie im Spihl auf dem hölzenen Brett vertretten, was von ihren Gängen, Springen, Victorien, Einschliessungen und Schachmatten? Was? was habens jetzt darvon? das wer-

Unus est introitus omnibus ad vitam, & similis exitus. sap. 7. 6.

den dich ebenfalls nutzen deine Gäng, Ränck, Finten, Intriquen ꝛc. mit welchen du andere hintergangen und überwunden hast.

Und das alles, mein Seel! wissen wir ja beyde, wissens gewiß. Dann die Lebendige wissen / daß sie sterben werden. Und dannoch, mein Seel, wie haben wir bißhero gelebet, als hätten wir diß alles nicht gewußt, als sagte man uns dise neue Zeituug das erstemahl. Wird man forterhin also auf disen sauberen Schlag fort leben?

Viventes enim sciunt se esse morituros. Eccle. 9. 5.

§. 2.

Der Tod von uns erkant in seiner Ungewißheit. Numerus mensium ejus apud te est.

So gewiß, mein Seel, dir dises bittere Kraut, wider welches kein Kraut im Garten wachset, so ungewiß (ist dir ja abermahl selbsten bestens bekant) die Zeit, wo selbes, und wann es wachse, und vor dich hervor sprossen werde; dann die Zahl deiner Monathen, wie sie nit in deinem, sondern Göttlichen Gewalt, also stehet sie nit in deiner, sondern allein Göttlichen Wissenschafft und Erkanntnuß. Numerus mensium apud te est. Du weißt, wie vil aus diser Sand-Uhr schon Stäublein herab geflossen, weißt du aber wohl auch, wie vil noch übrig seynd in dem oberen dir von GOtt verdeckten Glaß? Vil-vil ist schon von Zeiten, Mo-

nath, und Jahren vorbey, numerus mensium, eine Unzahl der Monathen. Habens hundert tausend mit dir Gebohrne nit erlebet, aber ob noch ein einiges Monath vor dich übrig, das weißt du nit, und weist es gewiß, daß du es nit wissest; und lebest, mein Seel, dannoch, als hätte dir GOtt gewiß geoffenbahret, daß der Monathen, ja Jahren noch vil vor dich übrig seyen; Dann wann du das nit blinder Weiß hoffetest, wie kontest du so frech und verwegen auf dise künfftige Jahr dir die Rechnung machen? wie deine Lebens-Besserung, Bereitung zum Tod dahin verschieben, und als an ein ungezweifletes Capital deinem GOtt und deinem zu würckenden Seelen-Heyl anweisen?

Dahero wollte GOtt nit umsonst, daß in seiner Arch des Bundes allzeit die zwey Stangen sollten stecken bleiben; dann sie sollte, wie die Menschen, alle Stund zum Aufbruch fertig seyn, die sollen allzeit in den Ringen bleiben/ und nimmer daraus gezogen werden. Dahero solltest du mit dem Psalmisten GOtt und den Tod allzeit ansehen mit geschwungenem in Lufft erhebten Schwerdt, und auf dich gespannten Bogen. Er hat sein Schwerdt gezuckt/ seinen Bogen hat er gespannet. und mit Salomon nichts um eine Zeit zu leben, sondern nur um jene gebohren zu werden, und gleich die nächste daran zum Sterben wissen. Es ist eine Zeit gebohren zu werden / und ist eine Zeit zu sterben. Darum folget nach dem Buch Genesis,

Vectes semper erunt in circulis, nec unquam extrahentur ab eis. Exod. 25. 15.

Gladium suum vibravit, arcum suum tetendit. Psal. 7. 13.

Tempus nascendi & tempus moriendi. Eccle. 3. 2.

von Geburt der Geschöpffen, oder Eingangs in dise Welt alsobald das Buch Exodi oder des Ausgangs von diser Welt.

Wann GOtt die Zahl deiner Monath hätte in deinen Gewalt gesetzet, kontest du sorgloser seyn? Wann du einen Brieff in der Taschen hättest, wie lang du leben werdest, wann du vergwisset wärest, daß du morgen nit sterben werdest, kontest du sicherer schlaffen gehen? und jetzt, da GOtt die Zahl deiner Monath ihme selbst und seinem freyen Belieben vorbehalten, da du keinen Augenblick deinen Tägen beylegen kanst, da alles in frembden, und zwar dessen Gewalt stehet, der dich so treulich, so austrucklich gewarnet hat, du sollest ihme in disem Punct nit trauen, er werde kommen wie ein Dieb in jener Nacht, in der du am sicheristen schlaffen wirst, da dir nichts minders, als vom Sterben traumen wird ꝛc. Wie sorgloß, wie sicher, wie Frevel-voll, mein Seel! in disem Geschäfft deiner Ewigkeit warest du bißhero.

§. 3.

Der Tod erkant in seinem baldigen Daseyn. Breves dies hominis.

ODer weist du was von der Natur des Todes, so weist du breves dies hominis sunt, daß des Menschen, folglich noch mehr deine übrige Täg kurtz seyn werden, und müssen; kurtz gerechnet 1. gegen der Ewigkeit, 2. kurtz gerechnet gegen denen Tägen

gen unserer Alten, und Vätter: Die Täg meiner Pilgerfahrt seynd wenig und böse / und kommen nicht an die Täg meiner Vätter. 3. Kurtz gerechnet gegen denen, welche glaublich schon weit über halb vorbey, 4. kurtz gerechnet gegen der Arbeit, so noch uns übrig ist, zur Bereitung nemlich vor eine gantze Ewigkeit: bevor, wann du dise übrige, wie bißherige Täg also mit unnutzen, weltlichen Geschäfften, Visiten geben, und Empfangen, Spihlen, und Müßiggang abkürtzest und beschneidest. Recht saget halt auch von unserer Thorheit, mein Seel! der Poet: Fleres, si scires unum tua tempora mensem; rides, cùm non sit forsitam una dies. Du wainetst, wann du wußtest, daß dir nur noch ein Monath zu leben übrig wäre, da dir aber villeicht kein Tag mehr übrig, so lachest du.

Dies peregrinationis meæ, parvi, & mali, & non pervenerunt usque ad dies patrum meorum. Gen. 47. 9.

Aber du schätzest, mein Seel! dein noch übriges Leben dannoch lang, und sihest dasselbe vor was Grosses an; so seye es dann, es ist groß, aber in grossen Creutzen, es wird dir lang seyn, aber im Hinausziehen deiner Mühseeligkeiten, es wird dir was Vilfältiges seyn, aber in Vile deiner noch übrigen Bedrangnussen, du wirst es erfahren, daß, so wahrer als übler Prophet ich dir seye, ja nit ich, sondern der uns beyde aus unserem Nichts heraus gezogen. **Der Mensch vom Weib gebohren / lebt ein kurtze Zeit / und wird mit vilem Elend erfüllet.**

Homo natus de muliere brevi vivens tempore, repletur multis miseriis. Job. 14. 1.

Du bist wie ein grosser, reissender Strom, welcher von dem langen Regen-Wasser aufgeschwollen, sich mit Gewalt und ungemeinem Getöß von einer Höhe eines Bergs in die Fläche des Lands, und zugleich sein Grab herabstürtze. So gewaltig schnell er daher rauschet, so geschwind bleibet er aus, und lasset nichts hinter sich, als ein lättige, kothige, übelriechende Erden, und Fußstapffen seines genommenen Weegs. Du bist ein Fluß, welcher Tag und Nacht auch mit schlaffen schnell in seinem Rinnsaal, dem Meer und seiner Mutter-Schooß dem Grab zueilet, wo ihn kein Mensch, ob er das Wasser von einer schlechten Froschlachen, und Nahmen-losen Bächlein, oder aber von einem Schiffreichen Strom, und kleinen Meer genommen habe, erkennen wird. **Dann alle Ström lauffen ins Meer/ und kommen widerum zu dem Orth/ daraus sie hergangen seynd.** Du bist aus Laim und Erden kommen, und must, und zwar in Bälde wieder darzu werden: dann Fluß, Zeit und Leben lauffen Tag und Nacht, dahero kanst du nit weit von deinem End seyn. Breves dies hominis.

Omnia flumina intrant in mare, ad locum, unde exeunt, revertuntur Eccle. 1.7.

Was Thorheit, mein Seel! wurde dich nit geduncken, wann du einen Gefangenen, zum Tod schon verdammten Maleficanten, welcher alle Stund auf Ansagung des Tods, und Vollstreckung seines Urtheils wartet, sehetest Geld sammlen vor zukünfftige Jahr, sorgen vor noch langes Leben, zusamm scharren, hausen, spahren vor sein hohes Alter ꝛc. Di-

ser bist du, mein Seel! lebendig abgeschilderet, breves dies hominis, dein Urtheil ist im Himmel schon abgefaßt, ja abgelesen, der Executor dein Tod, ist schon würcklich am Weeg dir disen Sententz, und gleich darauf dessen Vollziehung anzusagen. Was Unsinnigkeit dann, sich um Zusammenraffung zeitlicher Güter bekümmeren, welche du nit mehr brauchen wirst? Schätz sammlen, welche du mit dem Rucken, und grosser Reyh in jener Welt wirst ansehen? Wissenschafften grosser Erkantnussen aus Bücheren zusammen suchen, welche dir in jener Welt vil zu verantworten, in diser vil dich zu bemühen, und doch dir keinen Nutzen geben werden? O gedencke, fasse, glaube, und lebe doch nach diser Wahrheit: Breves, breves dies hominis, Kurtz, kurtz seynd die Täg des Menschen.

Wann du es auch erkent hättest / und zwar an disem deinem Tag / der dir ist zum Friden. O wollte GOtt, du meine Seel erkennetest es auch, und zwar in disem deinem Tag diser Betrachtung, der dir zum Friden ist. O dise eintzige Wahrheit, ja dises eintzige Wörtlein breves, breves, kurtz, kurtz, was grosse Veränderung wurde es nit in dir, mein Seel! machen, das ist der gantze Betrug des Teuffels, daß er dir anstatt breves den Text verfälschet, und liset longi, longi dies hominis, deine, deine Täg seynd noch lang: ist noch Zeit genug vor die Ewigkeit zu hausen: Longi fangst fruh an dich ernstlich um das Ewige anzunehmen, kanst es so vil

O utinam cognovisses & tu, & quidem in hac die tua, quæ ad pacem tibi. Luc. 19. 42.

Jahr, als dir noch übrig seynd, unmöglich hinaus tauren: Longi ich schätze, und vermeyne doch deinen Kräfften und Jahren nach, mögest du die Sach wohl noch über zwantzig hinaus ziehen: Zeit genug noch dich ums Ewige zu reissen ꝛc. O utinam! cognovisses. O! daß du wußtest, wie nahe der Tod schon bey dir, du bey ihme seyest: Vor dich wachset kein Winteriges mehr; vor dich wird kein neuer Calender mehr gedruckt werden: O utinam! cognovisses, wie gantz anderst wurdest du heutig, und folgende wenig Täg brauchen! Breves dies hominis.

III. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von denen Versuchungen im Tod-Beth.

Hæc est 1. hora vestra, 2. & potestas 3. tenebrarum. Luc. 22. 53.

Diß ist euer Stund, und die Macht der Finsternuß.

§. 1.

Diser Feind ist sehr starck. Potestas.

Dise Wort scheinen kaum irgends besser angewendet zu seyn, als wann wir selbe gebrauchen von unserem letzten Streit

Streit mit dem Teuffel, wie Christus dann selbsten von, und vor der letzten Stund seines Leydens selbe gesprochen hat; habe aber selbsten schon öffters gezweifflet, obwohl gar so groß die Versuchungen eines sterbenden Menschen seyn sollen, in Bedencken, daß, wie ich selbsten mit meinen Augen öffters gesehen, die Sterbende solches erschröcklichen Streits im Tod-Beth weiter kein Zeichen geben, sondern gantz sanfftiglich scheinen auszulöschen. Aber das kommet daher, weil nemlich die reißfertige Seel sich schon der Würckung nach anfange aus den Glideren zuruck zu ziehen, und weil sie nit mehr, wie bey gesundem Leib in dero Beseelung, und Gebrauch einfliessen kan, kan sie auch nit von aussen mit Zeichen erklären, was erschröckliches Traur-Spihl von innen gefühlet werde. Aus dem uns alsdann bestreitenden Feind allein magst du unschwer die Schärffe des letzten Streits abmessen, den Feind aber beschreiben gar wohl jene Wort Petri: **Euer Widersacher/ der Teuffel/ gehet herum wie ein brüllender Löw.** *Adversarius vester diabolus, tanquam leo rugiens circuit 1. Petr. 5. 8.*

Bedencke bey dir selbsten was Stärcke und Macht in einem einigen Englischen Geist seyn muß, indem dir die Göttliche Schrifft saget, daß ein eintziger aus ihnen mit seinem Rach-Arm in einer Nacht, Stund, ja Streich die gantze streitbare Mannschafft Senacheribs ein in hundert fünff und achtzig tausend Mann bestehendes Kriegs-Heer erleget hat. Ja es wollen einige Gelehrte wissen, daß jeden Planeten ein Engel regiere, und von ihme um die

Welt herum getragen werde, und disen ungeheuren an Grösse die Welt so vil hundertmahl übertreffenden Last trage, beherrsche ein einziger Engel, ja spihle so zu reden mit selbem so leicht als wie mit einem Spihl-Ballen.

Glaube auch nit, daß dise Stärcke nur allein eines guten, sondern auch eines von GOtt verworffenen Engels seye; dann schätzet nach Aussag der Gelehrten Gott dise Gaab der Stärcke, Weißheit, Wissenschafft so schlecht, daß er selbe denen verdammten Geisteren weder genommen, weder beschnitten habe, sondern ein jeder diser unglückseeligen noch so starck an Macht und Kräfften, Weißheit und Wissenschafft, als in seinem Rang u. Chor er im Himmel gestanden; sihe mit was mächtigem Goliat ein kleiner David dort zu thun wird haben?

Darbey ist er von einer solchen Keckheit, daß er sich auch an einen jeden heiligisten Menschen waget. Nach Aussag des Propheten: **Und er hat das Vermessen, daß ihm der Jordan in seinen Mund fliesse,** Er schätzet und schmeichlet sich im Stand zu seyn auch das heiligiste Wasser und vortrefflichiste aller Flüssen den Fluß Jordan, welchen GOTT vor allen anderen mit so vil Miracul geehret, nit allein zu verschlingen, sondern auch einen heydnischen Euphratem, Gold-führenden Gangem, einen fruchtbaren Nilum ꝛc. ja wie mit dem heiligen Thoma einige vermeynen, machte er sich am Creutz an den sterbenden Sohn GOttes selbsten, und wolte probieren, ob seine Versuchungen am End seines Lebens nit glückseeliger wären, als selbe in der

Habet Fiduciam quòd Jordanis influat in os ejus. 1. Job. 40. 18.

Wüsten

Wüsten gewesen, und dahin deuten sie jene Wort Lucä am 4. 13. aus, wiche er eine Zeitlang von ihm. Noch schröckbarer machet die Sach, wann ein Sterbender vor sich sehete die mit keinen Farben, Feder, noch Zungen abscheulich genug abzumahlen seyende Häßlichkeit dises Feinds, dann wie nebst dem heiligen Gregorio Dionysius der Carthäuser redet: Neminem arbitror mori Matre Domini exceptâ, cui Dæmon non appareat. Ich vermeyne, es sterbe niemand, ausgenommen die Göttliche Mutter, deme der Teuffel nit erscheine.

Recessit diabolus ab eo usque ad tempus

In was Enge und Schröcken brachte er nit mit seinen Versuchungen eine heilige Martham, welche doch eine so grosse Freundin Christi ware; wie unterstunde er sich nit bey einem heiligen Martino, welcher doch mit Wahrheit sagen durffte: Quid hic adstas cruenta bestia, nihil in me funestè reperies, was stehest du da, du grausame Bestie, du wirst in mir nichts Beflecktes finden. Wie tribe er nit den kalten Schweiß sammt disen erschröcklichen Worten aus dem Jungfräulichen Ehegatten Elzeario. O quanta est dæmonis potentia, & robur in tentando sub vitæ finem. O was vor ein grosse Macht und Stärcke hat der Teuffel zu versuchen beym End des Lebens. Wann es also bey heiligisten Leuthen hergangen im letzten Kampff, wie wird es gehen mit einem lauen, kalten, Halb- und Nahmen-Christen? wie mit einem in üblen Gewohnheiten viler Jahren versinckten? wie mit einem in Laster versoffnen, ja fast gar begrabenen

Sün-

Si in viri-do ligno hæc faci-unt, in a-rido quid fiet? Sünder? Thun sie diß am grünen Holtz/ was wird es werden am dürren. Du wirst in Wahrheit mit David Psal. 37. 9. bekennen müssen: Ich bin geplaget/ und gedemüthiget über die Maaß: und hab gebrüllet vor dem Seufftzen meines Hertzens. Und Psal. 93. 17. Wann mir der HErr nicht zu Hülff kommen wäre, so hätte meine Seel beynahe in der Höll gewohnet. Mein Fuß hat gestrauchlet, so halff mir / O HERR! deine Barmhertzigkeit.

Luc. 23. 31

Afflictus sum, & humiliatus sum nimis: rugiebam à gemitu cordis mei. Nisi quia Dominus adjuvit me, paulo minus habitasset in inferno anima mea. Motus est pes meus, misericordia tua Domine adjuvabat me.

§. 2.

Diser Feind ist zahlreich. Hora *vestra.*

DAs andere, was einen Feind starck, einen Streit erschröcklich, und den Sig zweiffelhafftig machen kan, ist die Vile und Menge unserer Widersacher. Nun ist aber selbe so gewaltig im Tod-Beth groß, daß der heilige Cyrillus Jerosolimitanus Epistola centesima sexta schreibet, er habe selbsten über disen Puncten mit einem von Todten erweckten Menschen gesprochen, welcher ihne versichert, daß bey seinem Tod ihne zu versuchen zusammen kommen eine unzahlbare Menge diser rasenden Geisteren, und Höll-Furien. Cæsarius Lib. vigesimo secundo schreibet, daß ihrer über fünffzehen tausend bey Cuno, einem frommen sterbenden Geistlichen haben auf ihn loß gestürmet. Bey dem Tod des heiligen Eusebii schreibet der heilige Cyrillus in der Epistel zu Augustino:

seynd

seynd sie gantze Schaaren-weiß auf ihne im Anzug gewesen, und disen so grossen Heiligen etliche Stund lang also in die Enge getriben, daß er vermeynte, er könne sich unmöglich länger der Verzweifflung erwähren. Da wird wohl wahr an uns werden, was im Buch Josue Cap. 11. 4. geschriben ist: **Sie kamen in einer solchen Menge / gleich dem Sand / der am Meer ist / zusammen versammlet wider Israel zu streitten.** Cæsarius lib. 5. mirac. c. 8. saget aus dem Mund eines andern Sterbenden, es seynd auf einem grossen mit Stroh bedeckten Dach nit so vil Strohhalm als vil der bösen Geisteren ihne umringet, und eingeschlossen hielten in dem Tod-Beth. Ein anderer Sterbender erkläret dise Menge diser Geister also, daß er saget, wann alle um des Sterbenden Tod-Beth herum stunden, Leiber an sich nehmeten wie wir Menschen, wäre ihr Vile so groß, daß sie die Sonnen verfinsteren. Der heilige Anselmus gibet die Gleichnuß mit einem flüchtigen Haasen, dessen Ausflucht eine Menge abgerichteter Windspihl und schnellister Jagd-Hund überall nacheylen, einhohlen, umgeben, und von allen Seiten die Zähn einsetzen.

Sicut arena maris in multitudine convenerunt, ut pugnarent contra Israel.

Aber förchte dir auch vor diser so ungeheuren Anzahl deiner Feinden nit, seye nit so kleinhertzig und erschrocken, gleichwie jener Jung des Propheten Elisäi in Dathan. Diser, als er fruhe morgens erblickte, daß das gantze umligende Feld mit Heer-Wägen, Syrischen Reuteren, und feindlichen Trouppen überschwemmet ware, welche den Propheten gefan-

fangen zu nehmen anruckten, schrye er voller Verzweifflung zu seinem Herrn: **Ach! ach! ach! mein Herr/ was sollen wir dann thun?**

Heu, heu, heu Domine mi! quid faciemus? 4. Reg. 6. 15.

Worauf der Mann GOttes ihm seine Forcht benommen, und GOtt gebetten, er sollte doch disem Kleinglaubigen seine Augen eröffnen, damit er auch ersehen kunte, was starcke Hülff der Himmel pflege denenjenigen zuzuschicken, sagte ihme zugleich: **Förchte dir nit/ dann es seynd ihrer mehr bey uns/ als bey ihnen.**

Noli timere, plures enim sunt, nobiscum quam cum illis. ibid. 16.

Und zeigte ihme zugleich, was er sonst mit leiblichen Augen nit hätte sehen können, **Und sihe der Berg war voll feuriger Roß und Wagen.**

Mons plenus equorum & curruum igneorum. ibid.

wie die gantze Anhöhe des breiten Bergs rund herum einer unzahlbaren Menge feuriger Pferden, und Streit-Wägen, welche von Englischen Geisteren besetzet, zu ihrem Schutz fertig stunden. Gleiche Menge der heiligen Schirm-Englen glaube auch du, daß dich dort umgeben werden, deren einem jeden du mit Wahrheit sagen darffest, er seye allein im Stand zehen tausend der höllischen Geister zu verjagen. **Du allein bist für zehen tausend gerechnet.**

Tu unus pro decem millibus computaris. 2. Regum. 18. 3.

Sey ingedenck, daß du seyest ein angewunschner Sohn GOttes, und sage mit deinem Bruder, dem eingebohrnen Sohn GOttes, beyde in gleichen Todes-Aengsten bestellet. **Meynest du/ daß ich meinen Vatter nicht bitten könne/ daß er mir jetzt mehr dann zwölff Legionen der Engel schicken könne.**

An putas, quia non possum rogare Patrem meum, & exhibebit mihi modo plùs quam duodecim legiones Angelorum? Matth. 26. 53.

Du

Du aber richte dich, und bilde dir vor hinein einen so entsetzlichen An- und Augenblick: tela prævisa minùs feriunt, so wird dich selber, weil dir GOTT dessen durch eben dises Blatt schon einen Vorbericht gegeben hat, um so vil minder erschröcken, um wie vil mehr er dir nit unerwartet kommet. Dann, hæc est hora vestra, dises ist jene Stund, nit eines Teuffels, sondern vestra, gleichsam der gantzen Höllen, daß sie mit gesamter Hand auf dich loß gehe, stürme, anfalle, sich an dir räche, dich aber bardurch machen, wann du nur selbsten willst, zu einem Uberwinder der gantzen Höllen, welche wider dich dort auf seynd. Agonizare pro anima tua, da streitte tapffer, dann es gültet deine Seel.

§. 3.

Diser Feind ist arglistig. Tenebrarum.

ZU dises Feinds grösten Vor- und gleichem unseren Nachtheil kommet auch die Gescheid- und Weißheit dises Feinds, Krafft dero er tausend Mittel weißt zu seinem Zweck und unserem Untergang zu gelangen, sintemahlen, wie ich oben gemeldet, selbe Weißheit noch er in der Höllen in solcher Grösse und Vortrefflichkeit besitzet, als er sie in dem Himmel als ein guter Engel besessen hatte, mit welcher aber aller Menschen Weißheit zusamm genommen, bey weitem nit zu vergleichen kommet. Er sihet unsere Schwachheiten, Begierlichkeiten, Paßionen, er weißt die meiste unse-

unserer Gedancken, er erkennet unsere Hoffnungen und Anschläg, er weißt unsere üble Gewohnheiten, Dumme unsers, und Liecht seines Verstands, und gröste Geneigtigkeiten unseres verderbten Willens. Er studieret auf tausend Arglistigkeiten, Falschheiten, Betrug, List und Fallstrick, deren nur ein Englisch erleucht, und teufflisch boßhaffter Verstand zu erfinden fähig ist, um uns blinde, arme, unverständige Sterbende zu hintergehen, zu überlisten, und um seine Seeligkeit zu bringen.

Hat der heilige grosse Antonius jemahlen von der Welt recht gesehen und gesagt, so ist es gewiß da gewesen, da er gesagt, daß die gantze Welt auf allen Seiten und Enden voll seye der Maschen, Band und Fallstrick, ist das insgemein wahr, so ist es gewißlich noch so wahr bey einem Sterbenden; hat er jemahl billich gefragt: Domine quis evadet, HErr! ist es dann auch möglich, daß ein Mensch aus so vil Gefahren sich könne heraus winden, so hat er Ursach über Ursach dises fast unmöglich von einem Todt-Krancken zu fragen. Dann es ist keine Macht, welche er da nit anwendet, keine zulängliche Versuchung, welche er nit aufs höchste treibet, keine Begierlichkeit, welche er nit beweglichist reitzet. Kein alte üble Gewohnheit, welche er nit wieder reg und aufrührisch machet, kein Finsternuß, mit der er nit den Verstand, kein Boßheit, mit der er nit den Willen erfüllet, und gar mit Gewalt unterdrucket, wann nit ihme die Güte GOttes

und Gegenwehr unseres guten Engels in etwas Einhalt thäte.

Disen Gewalt, Menge, Listigkeiten des Feinds ist der Mensch ja jetzt fast als gesunder zu widerstehen ausser Stand, wie wird er dann selben gewachsen seyn als todt-krancker, da ligender ausgeschöpffter Sterbender? Die beste Prediger, wann sie ihr eigne Composition und Predig bestens in der Gedächtnuß haben, durch Erblickung einer unerwart darzu kommenden Königlichen Persohn, oder anderem gehlingen Zufall, gerathen in solche Confusion und Verwürrung, daß sie von allen best der Gedächtnuß eingedruckten Concepten, nichts von all ihrer Wohlredenheit wissen, ohne ein Wort mehr reden zu können, müssen erstummend von der Cantzel gehen. Von lauter Einbildung der Gefahr stürtzet sich ein am Schwindel leydender Mensch freywillig vom höchsten Dach in die Tieffe. Vor lauter Zitteren und Schröcken kan ein Unschuldiger gehling eingezogener Mensch vor seinem Richter seinen gerechten Handel nicht verfechten; was Schröcken, was Verwürrung, was Untauglichkeit einem solchen listigen Feind Gegenwaag zu halten wird dann in jenem Sterbenden seyn, in jenem Augenblick, da er seinen Richter ober, die Höll unter, so vil höllische Geister um ihn, und den Tod neben sich hört, und an der Seiten sihet?

Es bietet diser höllische Feind aller seiner Englischen Witz und Verstand auf, was auszusinnen, daß er uns noch in dem Port scheiteren, und am Ende unsers Lebens noch zum

Fall und tödtlichen Sünd bringen möge. Er spitzet seinen Verstand, er verdopplet seinen Haß gegen GOtt, dann er weißt besser an selben sich nit rächen, noch empfindlicher an ihme seine Wuth abkühlen zu können, als mit Zugrundrichtung deiner Seelen. Er brinnet nit so starck von Höllischem, als Neid- und Zorn-Feur gegen dir, weil er weißt, daß du würcklich beruffen, und auf dem Weeg seyest in Besitz zu nehmen jenen hohen Ehren-Thron im Himmel, (er grüßgrammet, wann er auch nur daran gedencket) welchen er so spöttlich, auf ewig unwiderrufflich verschertzet hat, er weißt gar wohl, daß alle seine dir bißhero aberhaltene Sig, Scharmitzel gewesen, dises letzte Treffen alleinig ein Haupt-Treffen seye, welches der Sach einen ewigen Ausschlag, und so vil jährigen Krieg, als vil Jahr du Gelegenheit hast, ein End machen muß. Er weißt, daß er jetzt dich besigen, und unter seine Füß bringen müsse, oder er ein so hochtragender Geist ewig dir einen Fuß-Schemel werde abgeben müssen, daß er jetzt, oder nit mehr in Ewigkeit dich um deine Seel, Seeligkeit, Himmel, GOtt, und alles bringen könne. **Dahero kommet der Teuffel zu euch hinab/ und hat einen grossen Zorn.** steiget er herab auf disen Kampff-Platz deines Todten-Beths. **Dieweil er weißt/ daß er wenig Zeit hat.** Dann er weißt, und will seinen vor eine gantze Ewigkeit kleckenden Zorn, Haß und Wuth gegen dir auf- und in diser eintzigen noch übrigen deinen letztē Stund herauswerffen, welcher Wuth, Zorn, und Haß

Descendit habens iram magnam. Sciens, quia modicum tempus habet. Apoc. 12. 12.

Haß in einem eintzigen Teuffel so groß ist, quia descendit diabolus, daß sich, wie Johannes saget, darvor billich nit ein Mensch, sondern alle Menschen, die gantze Welt, und das Meer billich ist zu förchten haben; darum setzet er gleich eben vor disen Worten: **Wehe der gantzen Erden und dem Meer.** *Væ terræ, & mari. ibidem.*

Aber förchte dir nit, alle dise Menge, und Gewalt treiben zuruck die eintzige Glaubens-volle Wort deines Meisters. **Weiche hinter mich Satan.** Gehe von mir du Satan! *Vade post me Satana. Marc. 8. 33.* Er ist ein geringer Höll-Hund, bellen kan er zum Schröcken aller auch Keckisten, aber beissen kan er nit (weil er an der Ketten) als jenen, welcher freywillig zu ihme gehet. Du stehe vest auf deinem unbeweglichen Felsen auf in Christo, durch die Lieb, auf dem Felsen Petro durch den Glauben. **Die Porten der Höllen sollen sie nit übergwältigen.** *Portæ inferi non prævalebunt. Matth. 16. 18.* Stehe vest auf dem Felsen der Verdiensten Christi, welche dein seynd durch die Hoffnung, und sage: **HErr / ich vertraue auf dich / laß mich nimmermehr zu Schanden werden!** Und der also redet unter der Porten des Todes, welche Zeit und Ewigkeit scheidet, mit seinen Feinden, wird nit zu Schanden werden. **Er wird nicht in Schanden stehen / wann er mit seinen Feinden im Thor reden wird.** *In te Domine speravi, non confundar in æternum. Psal. 30. 2.*

Non confundetur, cum loquetur inimicis suis in porta. Ps. 126. 5.

IV. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von denen Schein-Anfällen des Teuffels.

Cæpit tædere. 1. & pavere. 2. Et ait. 3. tristis est anima mea usque ad mortem. Marc. 14. 33. & 34.

Er fieng an, erstlich: verdrossen zu werden. Andertens: Zu zitteren, und sagt: Drittens: Mein Seel ist betrübt biß in den Tod.

Damit wir uns recht zu jenem Streit bereiten und abrichten, sihest du selbsten vor, neben dem dreyfachen Haupt-Angriff, und Treffen auf die drey Theologische Tugenden, werde dich dein Feind auch angreiffen, mit blinden Anfällen, und was sucht der Teuffel durch dises verstellte Weesen? nichts anders als was ein jeder Feind suchet, wann er bey eitler Nacht nur mit etlichen Reutern in ein grosses Lager mit austrucklichem Befehl nit zuschlagen bald da, bald dort einbrichet, und widerum darvon lauffet. Er sucht nemlich drey Stuck: Erstens, seine Gegner in Forcht, andertens in Unordnung, drittens, in Ermüdung zu bringen; alle drey hat Christus erfahren. Das erste:

Cæpit

Cæpit pavere, er fieng an zu zitteren. Das andere: Tristis est anima mea, sein Seel ware betrübt. Das dritte: Tædere, er fieng an müd und verdrossen zu seyn. Alle drey wirst du auch erfahren, lasse mich das letzte am ersten erwegen, und dich darzu abrichten.

§. I.

Mit blinden Lermen sucht der Feind uns verdrossen zur Gegenwehr zu machen. Cæpit tædere.

Es ist ein alter Kriegs-List, ehe man gedencket sich in ein Haupt-Treffen einzulassen, den Feind mit blinden Lermen müd zu machen, bald da, jetzt dort anzugreiffen in finsterer Nacht, als ob das gantze Heer im Anzug wäre, damit der Soldat, weil er alle Nacht, ja Stund aufgeweckt, und zur Gegenwehr sich umsonst richtet, des Schlaffs und der Kräfften beraubet, wann es zum Ernst kommet, nicht mehr im Stand seye, abgemattet von dergleichen blinden Anfällen mit Nachdruck zu fechten.

Also wird dich der Teuffel auf gleiche Weiß bald angreiffen auf Seiten deiner Sünden, und dir vorstellen die Unzahl deiner Sünden, ist ein blinder Lermen; dann erstlich hat sie mir ja GOtt schon in meinen Beichten verzihen. Andertens, zu dem seynd sie dann mehr, als ein GOtt mit aller seiner Güte verzeihen kan: und drittens, seynd sie so vil Millionen, als Anti-Christ thun wird? und diser, wann

er wolte, konte ungeacht solcher Vile noch zu Gnaden kommen.

Er wird dir zeigen eintzig groß, als so vil Tod-Sünden, alle deine unzahlbare läßliche Sünden. Lasse dich nit schröcken, ist ein blinder Lermen. Dann erstlich seynds halt dannoch nur läßliche Sünden, welche den Himmel vor sich selbst dir nit verschliessen können, wann sie noch tausendmahl mehrer wären. Andertens, machen gantze Millionen der läßlichen Sünden noch kein Tod-Sünd aus. Drittens, hätte GOtt halt anstatt unser Engel erschaffen müssen, und keine Menschen, derer schwachen Leim, und zur Sünd geneigtes Fleisch niemand besser, als der Erschaffer kennet.

Er wird dir nach einander vorzehlen deine von GOtt gehabte Erkantnussen, fruchtlose Erleuchtungen, in Wind geschlagene Einsprechungen. Ist abermahl ein blinder Lermen, dann dise alle zusammen können dir vor sich selbst den Himmel nit zuspörren, weil sie in sich nit tödtlich. Andertens, du bereuest es aber jetzt, und bittest deinen GOtt von Hertzen um Verzeihung. Drittens, du bist ja urbietig dise, und alle GOTT zugefügte Schmachen im Fegfeur abzubüssen, und zwar gantz gern, wann du nur ausser Stand bist ihne mehrer zu beleydigen.

Dann wird er hinüber springen, und dich auf Seiten der ohne Frucht so offt empfangenen heiligen Sacramenten angreiffen, als wären selbe lauter Sacrilegia gewesen, ist widerum ein blinder Lermen; muß dann der

Frucht augenscheinlich, oder handgreifflich seyn? siht man nach allem Essen dich nit am Leib wachsen, wie vil minder nach heiliger Engel-Speiß wird man dich so klar wachsen sehen an der Seel und Gnad. Und wann auch wäre ein grosser Fehler unterloffen, ware selber dir unbewust, du empfangetest dise heilige Geheimnuß in bester Meynung, GOtt dardurch ein Ehr anzuthun, er sihet ja allzeit unseren guten Willen an?

Jetzt wird er einbrechen wollen auf Seiten der Predigen, und alles, was du Scharffes darinn gehöret, dir in Kopff bringen. Ist ein blinder Lermen, sage ihme, er solle dir auch in die Gedächtnuß bringen alles, was du darinn Tröstliches gehöret. Dann wollest du ihme antworten: Andertens: Du sihest, daß dises kein Immen, sondern wilder Hurnaus seye, welcher aus jeder guten Blumen nit Honig, sondern Gifft heraus sauget, und Materi zur Verzweifflung. Drittens: Und wann unter so vil H. Beichten und Communionen ein einige gut, so setzet mich selbe in Stand der Gnaden GOttes, ungeachtet ich auch in vorderen wider Wissen und Willen gefehlet hätte.

Jetzt wird er anführen deine natürliche Melancholie, und schwartze Gall. Jetzt von Seiten deiner Haußgenossenen dir machen hundert Verdruß; jetzt wird er angezogen kommen mit Vergrösserung der Schmertzen, näher machen den Tod, als er ist. Jetzt dir den Medicum vor ungelehrt, Deinige dir feind, alles, sogar Himel u. Erden wider dich zu

seyn geschworen vorstellen; was will er mit disem allem, nichts anders, als tædet dich von so vilen Anfällen müd, von so vil Widerstand abgeschwächt, und verdrossen zu machen, und dich zu bereden die Waffen nider zu legen, und das Spihl ihme gewonnen zu geben, indem doch dises alles nur überlästige, aber noch nit darum schädliche, nur Eintruckungen oder Empfindungen des unteren, nit aber noch Einwilligungen des oberen Menschens seynd.

§. 2.

Mit blinden Lermen suchet der Feind uns forchtsam zu machen. Cæpit pavere.

DAs andere, was unser Feind suchet, ist, mit allerhand blinden Lermen, Schröcken und Forcht in dich zu bringen, es seynd alle überhand nehmende Gemüths-Regungen. In dem geistlichen Streit aber haben wir unter allen keine mehr, als die Forcht zu förchten; dann dise machet auch im Tods-Kampff wahr, was mit Wahrheit von dem Streit Alexandri mit Dario Curtius geschriben: Primi in acie oculi vincuntur.

Alle Officier mit Zusprechen und Gewalt waren nit mächtig die mit Forcht überfallene Persen mehr zu erhalten, und ihre Flucht einzuhemmen; dann alles Commando ein End hat, wann einmahl die Gemüther von der Forcht seynd besessen. Auf dise Forcht dann, mein Seel! richte dich, es ist ein gefährlicher,

aber dannoch blinder Lermen; dann wer GOtt zum Gehülffen im Streit hat, hat gewißlich nichts zu förchten, als allein daß er sich nit förchte, diser Anlauff aber einer blinden Forcht wird dir gewiß nit ausbleiben, dann du must im Tods-Angst deinem Erlöser gleich werden in seiner Todes-Angst. Cæpit pavere.

Sihe wie großmüthig ware dein Erlöser nit kurtz vor diser Versuchung. Er bezeigte ja von seiner Begierd zu leyden, daß er die Stund desselben nit erwarten könne. **Ich hab hertzlich verlanget dises Oster-Lamm mit euch zu essen.** Wie lang ware ihm die Zeit nach seiner Verkauffung, biß zur Gefangennehmung im Garten, dahero er zu Judam sagte. **Was du thust/ das thue bald.** Petrus wollte ihn von seinem Leyden und Tod abmahnen: **HErr solches seye weit von dir;** und wie sehr fande er sich von diser so wohl-meynenden Red getroffen, daß er wider allen seinen Gebrauch und Sittsamkeit seinen liebsten Jünger mit denen Worten zuruck getriben. **Hebe dich von mir zuruck Satan.** Und ungeachtet solcher Tapfferkeit fangte er an, als es zur Sach kame, sich zu förchten, und zu trauren, da die Stund zugegen ware, welche er zuvor so sehr gewunschen. Aber das thate er dir zum Trost, Lieb und Lehr, damit, wann gleiche natürliche Todes-Forcht dich überfallen wird, du tapffer gegen solchen blinden Lermen, wie er, streiten solltest, und dem Tod entgegen gehen, mit ihme sagen: Stehet

Desiderio desideravi hoc pascha manducare. Luc. 22. 15.

Quod vis facere, fac cito. Joan. 13. 28.

Absit hoc à te Domine. Matth. 16. 22.

Vade post me Satana. ibid. 23.

Surgite, eamus Matth. 26. 46.

auf / lasset uns gehen Sage dann abermahl ausser der Forcht des Todes, ist an dem Tod nichts zu förchten.

Er wird dich zur unmäßigen Forcht zu bringen, sagen: Du seyest nit auserwählet zur Seeligkeit von GOtt, ist ein blinder Lermen. Frage ihn wie ers wisse, woher er so keck dises, als ein ungezweifflete Wahrheit verkauffe. Andertens sage: du glaubest eben darum das Widerspihl, weil dise Red von dem Vatter aller Lugen komme. Drittens: seyest du nit zum Himmel auserwählet, so seye der Würffel noch auf dem Tisch, und in deiner Hand die Macht zu machen, daß du seyest aus denen auserwählten Kinderen GOttes.

Er wird dir vormahlen, es seye mit dir doch alles verlohren, du habest deinen Beruff verschertzet, du seyest von GOtt verlassen, und aus dessen gerechtem Urtheil auf ewig verworffen. Aber dises ist abermahl ein blinder Lermen, dann bist du ohnedem schon verlohren, was gibt er sich dann dise Mühe durch solche Versuchung dich unter die Zahl der Verlohrnen zu bringen? Ist mit dir ohnedem schon alles verzweifflet, warum suchet er dann so sehr dich in Verzweifflung zu ziehen?

Er wird dich in Forcht bringen jetzt, daß er alle deine Beichten vor null, und Sacrilegisch erkläre, jetzt neue von dir niemahl gebeichte Sünden auf die Bahn bringe, jetzt wird er tausend andere schröckbare Gegenwürff erdichten, und so lebhafft dir vor Augen stellen, als hättest du alles gethan im Werck, was dir villeicht niemahl in Gedancken kommen. Suchest

chest du der Sach nach, findest du kein einziges Fundament, genugsame Prob, noch minder der Sachen Gewißheit, sondern ein lauteren blinden gewaltsamen Uberfall von dergleichen schwermüthigen Gedancken, Einfällen, Vorstellungen in genere, das ist, insgemein und überhaupt. Sihe, mein Seel! schon widerum ein blinder ungegründeter Lermen, mit welchem dich dein Feind mit Forcht erfüllen, in Verzweifflung stürtzen, und in Untergang bringen will, sage ihme jetzt, da dir die Sprach entfallen, die Sinnen weichen, der Verstand schwach, deine Gedächtnuß verfinsteret ist, seye es nit mehr an der Zeit seine verirrte Beichten, Sünden der Jugend rc. zu examinieren, sondern halte dich fest, und steiffe dich auf deinen guten Willen, Krafft dessen du weist, daß du es gewiß gebeichtet hättest, falls du selbes vor nothwendig dortiger Zeit erkennet gehalten hättest, jetzt müsse man sich in die Schooß göttlicher Barmhertzigkeit werffen, und mit jenem Publican insgemein mit gutem Willen und reumüthigen Hertzen sprechen: **GOtt sey mir Sünder gnädig.** *Deus propitius esto mihi peccatori. Luc. 18. 13.*

Sihe! dises seynd blinde Nacht-Lermen, dergleichen du einen im Buch der Richteren lisest, da jener grosse Kriegs-Held Gedeon die in ungeheurer Anzahl in einem Thal gelagerte Madianiter bey stock-finsterer Nacht gähling und unversehens überfallen liesse: dises fast unzahlbare Kriegs-Heer brachte er in Schröcken, und eben darum äusseristen Untergang mit einem blinden Anfall, von nit

mehrer

mehrer als dreyhundert Mann. Dise ohne ein Schwerdt-Streich zu thun, brachen ein in dises grosse feindliche Lager mit gählingem, erhobnen, ungeheurem Geschrey und Anblasung der Posaunen, Zusammenschlagung der irrdenen Geschirren, hinter welchen auf einmahl hervor brache der Glantz der dreyhundert angezündeten Dorschen. **Um die Zeit/ wann die Wacht zu Mitternacht angehet/ fiengen sie an die Posaunen zu blasen/ und die Krüg auf einander zu schlagen.** Dises Getöß in denen Finsternussen einer eitlen schwartzen Nacht verursachte solchen Schröcken in denen Madianiteren, daß sie einander selbst erwürget und aufgemetzget, uns aber ein Lehr hinterlassen, wie vil vermöge uns zu Grund zu richten ein blinder Lermen, wann die Augen in Finsternussen des Todes gläsern, der Leib wie Haffners-Arbeit durch Schmertzen zerschmetteret, die Posaunen bey dem Gericht GOttes zu erscheinen unerwarteter Dingen, geblasen wird. Hüte dich vor dergleichen von dem Teuffel dir in das Hertz gespihlten leeren Forcht, so hast du verhütet in deiner letzten Kranckheit die gröste Gefahr der Verzweifflung, und deines ewigen Untergangs.

Incipientibus vigiliis noctis mediæ cæperunt buccinis clangere, & complodere inter se lagenas. Jud. 7.19.

§. 3.

§. 3.
Mit blinden Lermen suchet der Feind uns in Unordnung zu bringen.
Tristis est anima mea.

DEr dritte Vortheil im Feld, welchen man durch dergleichen blinde Anfäll suchet und erhaltet, ist, daß man ein sonst wohl-geordnetes Kriegs-Heer in solche Unordnung und Confusion setzen könne, daß der Soldat mit keinem Gewalt mehr könne ins Glid und Ordnung gebracht werden, daß Feind vor Freund, Freund vor Feind angesehen werde. Ein Beyspihl dessen magst du lesen im ersten Buch der Königen Cap. 14. 20. Es lagerte sich ein ungemeine Anzahl der Philistäer auf einer Höhe, dahin mit Hånd und Füß sich hinauf wagte Jonatas der Cron-Printz von Israel mit seinem Waffen-Träger; dise zwey eintzige (wer solte es glauben, konte auch ein blinderer, und minder zu förchtender Lermen seyn) wagten sich an das gantze Heer, welchem gantz Israel kaum wåre gewachsen gewesen. Und sihe! wie es hergehe, wann einmahl eine Verwürrung und Confusion unter die Leuth kommet, es entstunde ein Forcht, Geschrey und blinder Schröcken unter den Philistäeren, also, daß je einer den anderen in der Verwürrung vor seinen Feind ansahe, und auf die Haut legte. Sihe! eines jeglichen Schwerdt war wider seinen Näch- *Ecce versus fuerat gladius uniuscujusque ad proximum suum, & cædes magna nimis.*

Nächsten gewendet / und es geschahe ein sehr grosse Niderlag. und es wurde unter ihnen selbsten ein unbeschreibliches Morden, Metzgen und Nidersäblen, biß fast die gantze Armee theils verstreuet, theils auf dem Platz in Pfannen gehauen wurde: sihe ein Ebenbild eines blinden Schröckens, welchen zwey eintzige Menschen verursachet haben.

Eben so ergehet es bey einem Sterbenden, wann er und seine eilff Gemüths-Regungen durch eine leere Forcht einmahl seynd in die Verwürrung gebracht worden, sie wissen weder hinter, weder vor sich, kennen weder Freund, weder Feind, weder Nutzliches noch schädliches aus einander, sondern ergeben sich der äusseristen Verzweifflung und augenscheinlichen Untergang. Solcher Sterbende gleichet einer in Confusion gebrachten Armee, oder scheiterenden Schiff auf dem Meer, wo jedermann, und niemand commandieret, biß beydes vom Feind und Wellen unterdrucket, und zu Grund gerichtet ist.

Und das ist, was der Feind mit allerhand falschen Vorwenden, betrognen Schluß-Reden, traurigen Gedancken, gantz gewiß gemachtem Untergang, falsch vorgemahlenem Zorn GOttes, und schier gewiß gemachten Höll bey dem Sterbenden suchet. Zu disem Ende spannet er an alle Kräfften, wecket auf alle alte Forchten, erreget im Gewissen tausend alte Aengstigkeiten, verfinsteret den Verstand mit tausend Scruplen und leeren Forchten, biß der Will in solche Verwirrung gerathet,

rathet, daß er ihme selbsten weder zu rathen, noch zu helffen weiß.

Er wird dir reg machen, hervor suchen, und auf einmahl gantz hell und grell in das Gesicht bringen alle deine schon långst vergessene, begrabene, alte, jemahl gehabte Scrupel, und leere, ja schon aufgelößte Gewissens-Zweiffel, welche du selbst vor Zeiten vor nichtig erkennet; aber förchte dir nit, mein Seel, und erschröcke nit ab einem Sturm, welchen wir jetzt, daß er kommen werde, vorsehen, sondern sage disem so blinden Lermen-Macher: Ist was hinter disen Scruplen, so håttest du selbe zehen vor einmahl gebeichtet, wann du gewust håttest, GOtt befehle es dir unter einer schweren Sünd zu beichten, so kan dich folglich dein GOtt darum nicht verdammen wegen deinem guten Willen; Ist *nichts* dahinter, so lachest und spottest du ja billich, daß sich ein so hoffårtiger Geist mag mit leeren Lermen beschåfftigen, und dich schröcken. Andertens, sage ihme, wann er dir so scheinbar und lebhafft kan ungegründte Scrupel in die Gedåchtnuß führen, soll er auch zu jedem dich ermahnen der Antworten, welche dir deine Beicht-Våtter darüber, schon so offt widerhohlter über selbe gegeben haben, und jetzt geben wurden, wann sie disen blinden Anfall wußten, was sie antworten wurden, wollest du ihme jetzt darauf geantwortet, und an sie ihne um ferneren Bescheid ab- und angewisen haben. Drittens: wie offt glaubtest du deiner Lebtag schon, du håttest dort und da gewaltige Ursach zu ångstlen, ja grosse Sün-

den

den begangen, kämest du darmit in Beicht-Stuhl, lachte man dich darmit fast gar aus, und schickte dich weiter. Ein solcher Wauwau und leerer Schrecken ist auch hinter disem Einfall und Larven. Viertens: Wer hat auf der gantzen Welt öffter betrogen, als du dich selbsten und deine geförchtige Einfäll? Und nach so vilen ihren Unwahrheiten willst du ihnen dannoch Glauben beymessen?

Durch solchen blinden Anfall suchet der Feind nichts, als dich in Unordnung zu bringen, in Unordnung deine Gedächtnuß, daß du nit mehr an GOtt, seine Barmhertzigkeit, und den annahenden Himmel, nit mehr an deine Andachten und vorhabende Tugend-Act etc. gedenckest. In Unordnung deinen Verstand, daß er Hülff- und Rathloß, in Erstaunung von disem schröckbaren Anblick verblendet das Steur-Ruder verlasset, in Unordnung deinen Willen, daß er gantz ausser sich aus lauter leerem, ungegründten Schröcken sich seinem Feind, der Verzweifflung, und Untergang recht verzagt, liederlicher Weiß auf Gnad, und Ungnad überlasset, und erst am End seines Lebens das bißhero aufgelegt in Handen gehabte Spihl gewonnen gibt, und auf ewig verliehret. Und dises ist der Frucht, wann du, mein Seel! dich nit mit Gewalt setzest wider die Bevorstehende Cæpit pavere, tædere, tristis est anima mea, Forcht, Verdruß, und Traurigkeit.

V. Geistliche Lesung
Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Ungewißheit des Todes aus drey Ursachen. 1. Von Seiten nemlich GOttes. 2. Unser. 3. Des Teuffels.

Nescit homo finem suum, sed sicut pisces capiuntur hamo, & sicut aves laqueo comprehenduntur, sic capiuntur homines, in tempore malo. Eccle. 9. v. 12.

Der Mensch weißt sein End nicht, sondern wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden, und die Vögel mit denen Stricken ergriffen werden, also werden die Menschen gefangen in böser Zeit.

§. 1.
Nescit homo finem suum. GOtt hats mit Fleiß gemachet.

MEin Seel! widerspriche nicht deinem GOtt, und wolle nicht in die Schul führen deinen Erschaffer, wann du villeicht bey dir erwegest, was GOtt da ge-

than habe, daß ungeachtet er uns so ernstlich wolle seelig haben, dannoch auf die Spitze einer solchen Ungewißheit habe unseren Tod und Ewigkeit setzen wollen. Er hat seine weisiste Ursachen, darum dann gedencke nur selbsten, mein Seel! wann jetzt bey so grosser Ungewißheit unseres Todes so grosse Vergessenheit desselben bey denen Menschen ist, was wurde geschehen, wann wir gewiß wußten, heur, aufs Jahr ist noch Frid im Land, geschihet noch nichts, lasset sich noch ein Sprung wagen ꝛc. Wann wir uns jetzt zu diser letzten Stund nit bereiten, da wir keine Stund unserer Citation in die Ewigkeit sicher seynd, was wurde geschehen, wann wir gewiß wußten, unser Leben werde sich noch auf Monat und Jahr erstrecken. Sihe wie weißlich uns GOtt in diser Ungewißheit des Todes gelassen, nescit homo finem.

Wann GOtt disem Unthier, dem Tod, hätte, wie wir dem Vieh, eine Schellen angehencket, und wir also seine Ankunfft vor wußten, wer ackerte und bauete die Felder an das letzte Jahr seines Lebens? Wer hausete vor seine Nachkommenschafft und Erben? Wer bauete mehr ein Hauß? ꝛc. Wie keck, boßhafft und überlästig wären die Leuth nicht, welche wußten, daß sie noch lang, wie nidergeschlagen, verdrossen, traurig ihnen selbst, und anderen beschwerlich giengen herentgegen herum jene, welche wußten dises Monath, Wochen, Tag seye ihr letzter, besonders welche von Natur forchtsam, und melancholisch wären? welcher Krancke beichtete so redlich seine

ne Sünden? wer thäte ein Gelübd? wer ruffte einen Heiligen an? wer legte seine Feinschafften ab, wie er jetzt thut, wann er wußte, von diser Gefahr werde er wieder aufstehen? ein jeder spahrte alles Gute auf seine letzte Täg; dann wann dises jetzt bey solcher Ungewißheit geschihet, was wurde erst dort geschehen; dahero begehre von GOtt kein Gewißheit deines Tods. Sage nit mit denen voreiligen Aposteln: Sage uns/ wann wird dises geschehen. Dann Christus gab ihnen zur Antwort: **Es gebühret euch nicht zu wissen die Zeit/ und Stund/ welche der Vatter seiner freyen nur allein bekanten Willkühr und Macht hat vorbehalten,** sondern lasse dir gesagt seyn die so ernstliche bestmeynende Ermahnung Christi, und seye zu aller - aller Stund zur Abfahrt bereitet. **Seyd nun auch bereitet/ dann des Menschen Sohn wird zur Stund kommen/ da ihrs nit meynt.** Wärest du wohl, mein Seel! und wie? jetzt dise Stund bereitet, wann dich dein GOtt zum Gericht citieren sollte?

Oder hat dir dein zukünfftiger strenger Richter nit genugsam seine Ankunfft vorgesagt, da er dich so ernstlich ermahnet: **Wachet/ dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund. Der Tag des HErrn wird kommen/ wie ein Dieb. Wirst du nit wachen/ so werde ich zu dir kommen, als wie ein Dieb.**

Dic nobis quando hæc erunt? Matth. 24. 3. Non est vestrûm nosse tempora, vel momenta quæ Pater posuit in sua potestate. Act. 1. 7. Estote parati, quia qua hora non putatis, filius hominis veniet. Luc. 12. 40. Vigilate, quia nescitis diem neque horam. Matth. 25. 13. Adveniet dies Domini, ut fur. 2. Petr. 3. 10. Si non vigilaveris, veniam ad te tanquam fur. Apoc. 3. 3.

Was die Unruhe, oder Gewichter einem Uhr-Werck, der Wind einem Schiff, der Gewalt des Pulvers einer Stuck-Kugel, das muß dir, mein Seel! seyn Gutes beständig in allen Gelegenheiten zu würcken; dise Ungewißheit des Todes, daß du nemlich ohne Unterlaß wohl dich bedienest der gegenwärtigen Zeit, und Tags; weil du nit vergwisset bist des Zukünfftigen, daß du dein Heyl würckest alle Augenblick, weil du nit sicher, ob nit der nächste Tag dein letzter seye; dann wie Seneca weißlich saget: Non utamur ex censu, sed ex deposito. Wir sollen nit die Zeit als ein gelihenes, sondern nur hinterlegte Gut brauchen. Dein Leben hat dir dein GOtt, mein Seel! nit gegeben als ein gelihene Sach, oder Geld, welches man nit als zu gewisser Frist mit Voraufkündung, sondern als ein bey dir hinterlegtes Gut verlihen, welches der Eigenthums-Herr alle Augenblick ohne vor zu mahnen, kan zuruck begehren.

GOtt lasset dich aus sonderbarer Gnad und Gnaden-vollen Vorsichtigkeit in diser Ungewißheit biß auf deinen letzten Augenblick, damit du alle Tag, alle Stund vor deinen letzten haltend, nachdeme du nichts mehr wirst verdienen können, desto eyffriger nach Vermehrung deines Verdiensts dich bestrebest, solte dir aber GOtt die Zeit und Jahr deines Lebens zu wissen thun, O was noch grössere Lauigkeit im Guten wurde bey dir seyn; dann wann jetzt, da du nit weist ob der heuntige dein letzter Tag nit seye, doch dein eyffrig GOtt dienen, heilig leben, zum Tod bereiten auf

die

die lange Banck hinaus schiebest, wie vil mehr wurdest du das thun, wann er dir offenbahrte, daß vor dich zum verdienen noch zehen, oder zwantzig Jahr übrig seyen.

Dein Lieb-voller GOtt, mein Seel! machet es dir mit der Cron des Himmels, wie er es gemachet dem heiligen Henrico, mit der Cron des Römischen Reichs. Er schribe ihme durch den heiligen Wolffgangum, Bischoffen zu Regenspurg, an eine Wand dise zweiffelhafftige Wort: *Post sex.* **Nach sechs.** Henricus glaubte nit anderst, dises wollte so vil sagen, als nach sechs Tagen werde er in die Ewigkeit abgefordert werden, diente derowegen seinem GOtt über alle Massen eyffrig; als die sechs Täg vorbey, und er noch bey Leben ware, glaubte er, es hätte ihme GOTT sagen wollen nach sechs Wochen, vermehrte deßwegen seine Buß- und Andachts-Werck noch eyffriger; Als auch dise verstrichen, zweifflete er nit, der Verstand der zwey Worten wäre: nach sechs Monathen werde er aus diser Welt aufbrechen müssen, setzte deßwegen mit Vermehrung seiner Verdienst tapffer fort. Nachdem er auch dise sechs Monath gesund hinterleget, machte er die ungezweifflete Rechnung, nach sechs Jahren unfehlbar werde ihm sein Tod durch dise Schrifft bedeutet, setzet deßwegen nit aus Verdienst, mit Verdienst so lang zu vermehren, biß nach sechs verstrichenen Jahren er dardurch verdienet hat zur Kayserlichen, und nach einigen anderen zur himmlischen Cron zu gelangen. Gleicher Massen drohet dir GOTT dise Wo-

chen, mahnet dich nächste Wochen, Monath, oder glaublich noch dises Jahr zur Rechnung und ewigen Lohn zu ruffen; und das spihlet er dir zu deinem unvergleichlichen, und unbeschreiblichen Nutzen, wie dem heiligen Henrico, so lang biß du deine Verdienst also von Tag zu Tag wirst vermehret haben, und verdienet zu jenem Sitz und Cron im Reich der Himmlen zu gelangen, zu welcher er dich ausgesehen hat, das ist die Ursach von Seiten GOttes dir deine Sterb-Stund zu verbergen. Nescit homo finem.

§. 2.

Sicut pisces capiuntur hamo. Der Tod ist ungewiß, wegen denen Menschen selbst.

GLeichwie der Fisch selbsten Ursach ist, daß er manchmahl weit fruher umkommet, abgethan wird als seine gesunde Beschaffenheit verlangte, weil er nemlich jetzt disem, jetzt jenem Keder begierig nachschnappet, und mit selbem die Angel und den Tod hinein schlucket; Also ist offt des Menschen Leben sehr ungewiß wegen innerlichen Kranckheiten, Excessen in Speiß, Tranck, und tausenderley äusserlichen Zufällen und Unglücken, welche den Menschen nit selten zu eben jener Zeit überfallen, wo er sich am sichersten vor dem Tod zu seyn verhoffet, und das aus gerechter Straff GOttes, welcher manchmahl in eben einer Tod-Sünd, oder ehe er selbe gebeichtet zu seinem Gericht ihne abruffet,

oder aber dergleichen Sorglose hinweg raffet, eben darum, weil sie wider so treuliche, Göttliche Ermahnung sich vor sicher halteten.

Wer ware sicherer vor dem Tod, als bey seiner Königlichen Tafel Tarquinius, und er erstickte an einem kleinen Fisch-Grad? Wer gedachte minder an den Tod, als in seinen besten Jahren Fabius, und trancke ein Härlein mit der Milch hinein, und mit beyden den Tod? Wer schine weiter vom Sterben entfernet als Lucia, die Tochter Marci Aurelii, in Mitte ihrer Arbeit, da sie sich gehling mit ihrer unwissend vergifften Nadel was wenig verletzet, das um sich greiffende Gifft aber sie in wenig Stunden in die andere Welt geliefe-ret? Anacreontem und Sophoilem bringet mit gesundem Leib ums Leben ein Beerlein der Weintrauben. Manlium Torquatum ein Kuchen, Philämonem den Poeten ein närrisches Gelächter, in welches er ausgebrochen, da er einen Esel ersahe, der Feigen frasse. Den alten Heli bringet eine traurige, jenen alten Vatter von Athen eine lustige Zeitung von dem Sieg seines Sohns ums leben.

Glaube auch nit, mein Seel! daß nur das Schicksaal die alte Heyden so schnell in die andere Welt hinweg reisset, auch die beste Christen, da sie es am wenigsten vermeynten, wurden zu ihrem Richter citieret. Cheremon der Abbt gantz gesund, bleibet stein-todt auf einen Augenblick sitzen, und in seiner Hand das Körblein, das er flochte. Ludovicus Gagbiardus, Provincial der Societät JEsu in dem Augenblick, da er gantz gesund sein Pro-

vincialat ablegte, und sein Nachkommer im Ambt selbes übernahme, leget mit dem Ambt sein Leben ab. P. Franciscus Cardosa, S. J. da er eben an einer Predig vom Tod arbeitete, machte ihme selbsten daran ein letzte und Leicht-Predig, dann er darauf todt gefunden worden, den Finger haltend in heiliger Schrifft auf jene Wort: Seelig seynd die Todte / die im HErrn sterben. Der heilige Simon Stilita wird erschlagen von einem Donner. und also weiters.

Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Apoc. 14. 13.

Aber was bringe ich dir weit entfernete, schon verjährte Exempel schneller Tods-Fällen bey, wie vil, dencke nur nach, hast du selbst bestens gekennet aus deinen Verwandten, Mitburgeren, welche ohne kranck zu seyn seynd schnell in jene Welt abgehohlet worden; wie vil weist du selbst, und kuntest sie mit Nahmen und Zunahmen nennen, welche ein unerwarter Sturtzfall, Meichel-Mord, Versauffen, Versticken, Schlag, Polypus, Steck-Catharr hat auf einen Augenblick in jene Welt gezucket.

Was Schluß aus disem allem, mein Seel! als traue dem Tod keinen Tag, kein Stund, ja keinen Augenblick zu, Christus hat dir ja klar genug vorgesagt die Stund deines Tods, nemlich jene Stund wird dein letzte seyn, welche du am mindisten die letzte zu seyn glaubest. Hora, qua minimè putatis. Kunte es nit eben dise seyn, da du jetzt dises lesest? Gewiß die Vorsagung Christi wurde an dir eben wahr, dann du glaubest einmahl nit, daß dises deine letzte seye, aber wie

berei-

bereitet ertappete dich jetzt dise Stund ein so gehlinger Tod?

Dein Leben, sagt Job, ist ein immerwährendes Feld-Leben, darum must du beständig auf der Wacht und Hut seyn, beständig alle Augenblick des Feinds Einbruch erwarten wie Iphicrates der berühmte Griechen-General, welcher befragt, warum er auch in Freunds-Landen niemahl wollte ohne Harnisch gehen, und beständig in Gegen-Verfassung stunde, antwortete weislich: Ne ex improviso obrutus dicere cogar, non putabam. Plut. in Apoph. Damit ich nit gehling von meinem Feind überfallen sagen, und zur einem Soldaten (noch mehr aber einem Christen) spöttlichen Ausred nehmen müsse: Non putabam, hab halt auch nit gemeynt, daß gerad jetzt der Feind (sage du der Tod) werde mir über den Halß kommen. Hanibal als lang er wußte, Scipio der Römer wäre von ihme nit weiter, als drey Tag entfernet, kunte niemahl ruhig schlaffen. Der Tod weit laurer und schneller als Scipio, ist nit drey Tag von dir, sondern villeicht kein Stund entfernet, ja ist in dir, und deinen krancken Glideren, ungesunden Blut, blöden Magen, halb verstopfften Aderen, und gehest so ruhig in dein Beth, als wann nit eben dises biß morgen dein Todten-Beth seyn und heissen kunte. Gibe acht mein dem Tod so nahe Seel, daß es dir nit ergehe wie Thaleti dem Welt-Weisen, welcher gantz sicher daher spatzierend beständig die Stern besahe, und aus selben ihme noch langes glückseeliges Leben weissagte, und mitten

in diser Hoffnung viler Jahren in eine nit gesehene Gruben erbärmlich stürtzete. Gibe acht, sage ich, daß du nit weit hinein in die versprochene zukünfftige Jahr sehend dein Grab, und Todten-Gruben übersehest, und darinn auf ewig deine leere Hoffnungen vergrabest.

Und seye es, daß du villeicht schon vor zwey drey Jahren gemeynt, dein Tod seye vorhanden, ware doch deme nit so, mache die falsche Folg nit: mein letztes, vorletztes, dritletzstes Jahr ware nit mein Sterb-Jahr, also auch das heurige nit. Du bist ein zum Tod von Göttlicher Gerechtigkeit verdammter Sünder, wie alle andere Menschen; der gantze Unterschid darzwischen ist, daß ihr Köpffstatt was nähers, die deine was weiters entfernet ist, unterdessen werdet ihr halt würcklich disen Augenblick zum Tod, Richtstatt, und der Execution ausgeführet, als lang ihr lebet, ob dein Richtstatt schon was weiter seye ist kein Lebens-Verlängerung, sondern nur Henckers-Frist.

§. 3.

Sicut aves laqueo comprehenduntur. Der Tod ungewiß auf List des Teufels.

GEdencke! der Tod laure auf dich nit anderst, als ein Vogelfanger auf das geflügelte Feder-Volck, er haltet sich um so vil stiller, um wie vil näher und sicherer der Vogel bey seinem Garn ist, und aufsitzet, er

er hat auf seinem Tännen vil der pfeiffenden, herumhupffenden, lustigen Lock-Vögel, welche denen noch in freyem Lufft herumschwebenden Cameraden Hertz, Muth und Sicherheit machen, daß hier kein Gefahr zu beförchten, und nimmet er einen oder den anderen neben ihme durch den Kloben hinweg, lasset er ihme noch hundert andere freye an der Seiten, daß er sich also von Unglück eines oder des anderen nit schröcken lasset, glaubend auf sie, nit auf ihne wäre die Sach gemüntzet.

Eben also der Teuffel machet dich sicher, weil er niemahl mehr alle Tods-Gedancken dir aus dem Kopff verjaget, als wann der Tod am nächsten ist; er zeiget dir andere eines gleichen, ja höheren Alters, und schlechterer Gesundheit, er weiset dir uhralte graue Greissen, deine erlebte betagte Vor-Elteren, von welchen er dich überredet, du habest von ihnen mit dem Blut auch eben so lange Gesundheit, und spaten Tod ererbet, biß auf einmahl der Tod den Kloben ziehet, beyde Wänd zusammen, und dich ins Grab wirffet, dann spottet er deiner thorrechten Sicherheit, und erfreyet sich seines so beglückten Betrugs, welcher niemahlen keinen Ausgang gewonnen hätte, wann er dich nit mit falschen Hoffnungen geblendet hätte noch viler zukünfftigen Jahren. Er weißt nemlich, wie alle Vogel-Fanger, gar wohl, man wirfft das Netz vergeblich vor die Augen der Vögel. daß der vergeblich arbeite, der das Netz vor die Augen der Vögel wirfft.

Frustra jacitur rete ante oculos pennatorum.

So

Prov. 1. 17.

So hast du dessen ein nit übles Beyspihl im Buch der Richteren am 4. Cap. Sisara der Feld-Herr des Königs Jabin, nach einem unglücklichen Treffen, nahme zu Fuß das Reißaus, sprange von seinem Heer-Wagen, und gienge durch; dann er sahe innerhalb Frist wenig Stunden seinen unvergleichlichen Kern vom Fuß-Volck, auserleßniste Reuterey, 900. Sichel-oder Streit-Wägen, eine unvergleichliche Armee theils in die Pfannen gehaut, theils in die Flucht gejagt; er versuchte sein Heyl in der Flucht, sein letztes Glück bey Jachel, einer dortigen Zeit vil und weit belobten Dame: Dise, als sie den mit der Feinden Blut und eignen Schweiß überronnenen Groß-Fürsten der Chaananiter ersehen, lauffte ihme entgegen, sagend: **Komm zu mir herein / mein Herr! komm herein / uud förchte dir nit.** Und als er Wasser, seinen Durst zu löschen sich zur Gnad von ihr ausbate, gabe sie ihme Milch, einen tödtlichen Schlaff-Trunck, rathete ihme eine kurtze Ruhe zu nehmen in ihrer Zelt, deckte, damit ihne seine Feind und er den anruckenden Tod nit erblickete, ihren Mantel über ihne. Und sihe, da er vermeynte sein Unglück auszuschlaffen, und vom nachsetzenden Feind, und traurigen Träumen Ruhe zu haben, jagt Jachel mit hoch aufgehebten Hammer einen dicken spitzigen Nagel dem schnarchenden Feld-Marschall durch die Schläff, und präget ihm mit etlich Streichen eine gewaltige Wahrheit tieff, aber zu spath im Kopff ein, nemlich dem Glück, Weib und Tod seye niemahl zu trauen.

Intra ad me Domine mi! intra ne timeas. v. 18.

Wie

Wie Jachel auf Sisaram, eben so und ärger lauret der Teuffel auf dich nach verlohrner Schlacht mit ihme, (will sagen) nach einer Tod-Sünd. Er schläfferet dich ein in deiner Sünd, er gibt dir Süßigkeit des Wollusts Milch zu trincken, dein Laster-That verbirget er unter Verhüllung seines Mantels, damit du kecker und sicherer darauf sündigest, und minder an deine Bekehrung denckest, er wachet vor dich, und zugleich vor deinen gewissen Untergang, so lang biß er dir den Nagel mit der letzten Sünd, und deiner Sünden erfüllten Zahl durch die Seel treibet, und also zur Zeit, wo du es am mindisten geforchten, und vermeynet hast, dich durch den Tod deinem Richter in die Hand spihlet, sihe, so mein Seel! ist der Tod ungewiß von Seiten des Teuffels.

Aber ist dir villeicht anständiger, wann ich dir des Ertz-Betrügers List durch eine nit aus heiligen, sondern weltlichen Schrifften genommene Geschicht vor Augen lege? Sihe auch dise soll dir erklären, wie der Teuffel dem Menschen die Tods-Gedancken suchet aus dem Kopff zu bringen. Der Canton, und Stadt Lucern, als sie von Oesterreich ab, und der verbundenen Eydgenossenschafft beygefallen, stunde einen gefährlichen Kriegs-List aus; dann die beste Kriegs-Leuth mit ihren Waffen schluge man in Fässer ein, führte sie als Güter-Wägen vor die Stadt Lucern, welcher dise höltzene Gäst das Liecht wurden ungezweiffelt ausgeblasen haben, wann nicht ein gehlinger Zufall die Gefahr noch in der Zeit

ent-

entdecket hätte. Es gienge bey disen zugeschlagnen Fässern am Gestatt der Nüß ein müssiger Burger von Lucern auf- und abspatzieren, und klopffte gehling aus Langweil an eines diser lebendigen Fässeren; und sihe alsobald hatte er ein Antwort, und Frag aus disem Faß: Ob es dann schon Zeit wäre; der Burger, welcher seiner Tag kein Faß reden gehört, gantz erstaunet widersetzte, nein, nein noch ists nit Zeit, will schon mahnen wann es Zeit ist. Zeiget die Sach bey Obrigkeit an, welche dann die Anzeig genehm, die Fässer in Visitierung und Beschauung, die darein verschlossene Gäst aber per Empfang genommen.

Sihe also spihlet der Feind mit dir, biß er dich machet dein Seeligkeit verspihlen. Fragest du mein in disem Leib, als in einem Faß eingespörrte Seel dich selbsten, ob es nit villeicht bald Zeit seye zu sterben? antwortet dir der Teuffel betrogner Weiß wie jener Burger, nein, nein, noch nit, solltest dich noch nit förchten, noch richten, er wolle selbst schon mahnen wann es Zeit seye, sich zum Tod zu richten rc. er unterdessen treibet bey Göttlicher Gerechtigkeit beständig schleinige Execution, und Vollzug des Urtheils deines Tods, da er dich darneben immer noch langes Lebens vertröstet. Sihe! auf solche Art machet ungewiß den Tod der böse Feind, du traue nit einer auf drey Seiten so ungewissen Sach, mein Seel! sondern halte dich genau, und Haar klein verfasset, (aber wie? in was Stucken?) zum Tod vor disem Augenblick an, mache

che nit wahr: Nescit homo finem suum, sicut pisces capiuntur hamo, & sicut aves laqueo comprehenduntur, sic capiuntur homines in tempore malo. Der Mensch weißt sein End nit, wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden, und die Vögel mit Stricken ergriffen, also werden die Menschen gefangen in böser Zeit.

VI. Geistliche Lesung
Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Abfahrt aus 1. disem. 2. in einem Augenblick. 3. in das ewige Leben.

Nunc Domine secundum voluntatem tuam fac mecum, & præcipe in pace recipi spiritum meum; expedit enim mori magis, quàm vivere. Tob. 3. 6.

So handle nun, HERR! mit mir nach deinem Willen, und befihl, daß mein Geist im Frid aufgenommen werde; dann sterben ist mir nutzer, als leben.

§. 1.

Von Abfahrt aus disem Leben.

DU kanst dir, meine Seel! besser dise drey so Erwegungs-würdige Stuck nit vorstellen, als wann du überlegest, was Lucas in denen Geschichten der Apostlen Act. c. 12. verzeichnet hat. Es lage Petrus von Herode gefangen, und wohl auf allen Seiten bewahret von 16. Soldaten in einem best-verspörrten finsteren Kercker: 14. diser Bewaffneten stunden vor der Thür in 2. Reyhen, oder Wachten, 2. aber beständig hart an der Seiten Petri. Er ware gefeßlet mit zwey eisenen starcken Ketten, an welche diser Gefangene schmertzlich angeschmidet ware. Es ware eben die letzte Nacht, ehe der Gefangene sollte ausgeführet werden, und doch wie gutes Gewissen allzeit ruhig, und auch in denen Banden frey ist, schlaffte der zum Tod Verurtheilte gantz ruhig und wohl, da ihme doch nichts anderes als von einem nächst bevorstehenden Schmertzen und Spott-vollen Tod traumen sollte.

Eben also ist in letzter Kranckheit die Beschaffenheit deiner armen ausfahrenden Seelen; sie liget lebendig vergraben in einem elendisten, abscheulichisten, schmertzhafften Kercker ihres presthafften, Geschwör-vollen aufgelegenen ersterbenden Leibs, von welchem billich Paulus sagte. **Ich unseeliger Mensch/ wer wird mich doch erlösen von dem Leib dises**

Infelix ego homo quis me liberabit de corpore mortis hujus. Rom. 7. 24.

dises Todes. Er wird bewachet und geplaget von so vil Soldaten der Göttlichen Gerechtigkeit, als unterschidlichen Kranckheiten, deren einige so hart an der Seiten stehen, Tag und Nacht unablåßlich zusetzen, und in die Mitte fassen, biß sie ihme nåchstens den Garaus machen. Sie ist an ihr Schmertzen-Beth mit einer doppleten Ketten, das ist Abgang der Kråfften, und Vile der Schmertzen so hart und eng angeschmidet, daß der krancke Leib so gar ausser Stand ist sich ohne frembde Hůlff von einer zur anderen Seiten zu wenden. Sie sihet vor sich nichts anderes, als den nåchst bevorstehenden Tod, von welchem erlöset zu werden durch menschliche Hůlff sie sich nichts kan traumen lassen, also kan sie selben auch nit, wie sie wůnschte, nåher zu sich ziehen, weil solchen die noch ůbrige Lebens-Geister als eine verriglete Kercker-Thůr ausschliessen, und den unglůckseeligen Gefangenen verwahren so lang und vil, bis gleichwohl der Göttlichen Gerechtigkeit gefallet, **willens nach dem Oster-Fest ihn dem Volck heraus zu führen:** dise Seel nach Osteren (welches so vil als transitus, ein Hinůbergehen heisset) aus dem erstorbnen Leib zu reissen, und allem Volck der HH. Englen und abgeleibten Menschen vorzufůhren, und zu verurtheilen.

Volens post pasca producere eum populo. Act. 12. 4.

Diser erbårmliche und blutige Zåher-wůrdige Stand, Stund und Zeit der letzten Zůgen ist so erschröcklich, so elend, und darbey wegen zu beförchten seyender Verzweifflung in disen Schmertzen so gefåhrlich, daß Christus voller Mitleydens mit uns selbsten saget:

Und wo dieselbige Täg nit wären verkürtzet worden / so wurde kein Mensch seelig / aber um der Auserwählten willen werden dieselbige Täg verkürtzet werden.

Nisi breviati fuissent dies illi, non fieret salva omnis caro, sed propter electos breviabuntur dies illi. Matth. 24. 22.

Beliebet dir aber anderst den Stand eines so elenden Sterbenden einzubilden, so magst du dir vorstellen einen auf die Folter, oder Reck-Banck gewaltig ausgestreckten noch gewaltsamer und schmertzhafft gebundenen Inquisiten, oder Ubelthäter, welcher schon durch zweymahlige erschröckliche Tortur bis auf die blosse Bein zerfleischet, kaum mehr schnauffend halb todter da liget, und bey jedem kleinen Gereisch, gehörten Tritt oder Klopffung an der Thür die dritte Tortur, oder gar einen blutigen Spott- und Schmertz-vollen Todes-Ansagung zitterend erwartet, der sich von keiner Seiten zur anderen bewegen kan, gar mit Achtzen oder Schreyen, Weinen oder Klagen, aus Abgang der Kräfften, und Ubermaaß der Aengsten, und Wehetags gar nit ein Wort hervor bringen kan. Eine nit ungleiche Beschaffenheit hat es mit einem Sterbenden; der, ob er schon von aussen Wunden loß, doch von innen von Hitz gantz ausgedorret, im Gewässer fast gar ersäuffet, zapplet, und schwimmet vom Brand angezündet, von Fäule angestecket mehr einem Aaß als menschlichen Todten-Cörper gleichet, alle Augenblick die letzte durch den Tod ihme zugestellte Citation erwartet, wo er gewaltsam zu einem allwissenden Richter, und ewigen End-Urtheil wird abgeforderet, wider welchen Richter er grob - offt - muthwillig sich gesündigt zu haben

haben gewiß, Verzeihung erlanget zu haben gantz und gar nit gewiß weißt.

§. 2.
Von augenblicklicher Ubersetzung aus disem Stand.

DA Petrus also bewachet, gebunden in dem Kercker allerseits verschlossen lage, sihe auf einmahl in Mitte der finsteren Nacht zertheilen sich die dicke Finsternussen, gehet auf ein gehlinger gantz unerwarteter Glantz, und in dem Glantz näheret sich dem Apostel-Fürsten ein Fürst des Himmels, gibet einen Stoß dem Schlaffenden, erweckte ihne aus seiner Ruhe mit sagen: Stehe behend von disem Platz auf, ziehe an deine Kleider, und folge mir ungesaumt nach, und sihe den Augenblick fallen beyde Ketten auf einmahl von seinen Händen, in einem Augenblick Band- und Kercker-frey gehet er ungehindert aus Mitte seiner Banden, Soldaten, paßiret unangeschryen die erste und andere Wacht, und die gantze Gefängnuß, und findet sich in einem Augenblick vor jenem eisenen geschloßnen und verrigleten Thor, welches in die Stadt Jerusalem führet, dise aber gehet behend aus den Riglen, es öffnen sich von selbsten die Schlösser, thut sich angel-weit auf dise grosse Stadt-Porten, und gibet Petro freyen Paß und Eintritt in die Gassen Jerusalems.

Sihe da einen Abriß und lebendige Abschilderung deines letzten Augenblicks, welcher dir meine Seel! nächstens bevorstehet, in einem Augenblick, (oder wann was kürtzeres als ein Augenblick seyn kan) da du es am mindisten erwartend in deinen äussersten und letzten Todes-Quaal und Schmertzen deiner Kranckheiten daligest, wird gehling deinen Gemüths-Augen aufgehen ein gantz ungewohntes über-irrdisches Liecht, ein übernatürlicher Glantz, und in selbem wird gleichsam dein Engel den Aufbruch in die Ewigkeit, die Abfahrt in jene Welt dir aus Befehl GOttes ankünden, ja disen Befehl gleichsam mit Gewalt, mit äusserstem Schmertzen und Widerwillen deines Leibs dich aus disem beinernen Kercker heraus reissen auf einen Stoß, mit welchem Stoß dich zugleich der Tod von diser Sterblichkeit wird in eine unermessene Ewigkeit lieferen und stürtzen; es werden so zu reden in einem Augenblick von deiner Seel fallen jene Band, mit welchen dein freygebohrne Seel in deinem sterblichen Maden-Sack ware angefeßlet, du wirst auf einmahl dich ausser deiner Keichen, Band und allen Schmertzen von diser in jene Welt (O was vor ein gantz andere Welt) übertragen finden, und sehen, daß, da du dich noch mit dem Menschen auf Erden zu seyn glaubest dich so vil tausend Meil Weegs weit von denen Deinigen, deinem Hauß, und Schmertzen-Beth entfernet im Reich der Todten, im Land des Schattens, und im Rachen einer Grund-und Maaß-losen Ewigkeit verschlungen sehen, durch dero mehr als

eiserne Porten, das ist durch den Tod du dich mit unbegreifflichem Gewalt, Schmertzen und Quaal dich wirst durchtringen müssen, ja nicht nur durchtringen müssen, sondern dises Thor wird sich wider allen deinen Tod-scheuen Willen, wider all deiner Angst-vollen Seel spreissen und zuruck wollen selbst eröffnen, dich in sich einnehmen und verschlingen; und das alles in einem Augenblick.

Kommet dir aber villeicht leichter vor dise so geschwinde Veränderung zu begreiffen aus einer historischen Geschicht; stelle dir vor den Orientalischen Kayser Michaelem den andern, wegen seiner anstossenden Zungen im Reden, zugenannt Balbum, oder den Stammler, diser sasse in äusserster Forcht, Schröcken und Zitteren in der heiligen Weyhnacht-Nacht gefeßlet in seinem Kercker, und bey jeder Eröffnung oder Klopffung an der Kercker-Thür, glaubte er gantz ungezweifflet, man komme ihne aus seiner Gefangenschafft um zu einem schmechlichist und schmertzhafftisten Tod des Scheiterhauffens zu führen, er verschmachtete schier vor Schröcken, und starbe vor Forcht zu sterben. Sihe da erhebet sich auf einmahl nach Mitternacht in trauriger Stille ein ungeheures Geschrey, und weil man keinen Schlüssel hatte den Kercker zu eröffnen, weil selben der eben in diser Nacht erschlagne Kayser Leo Armenus, damit ihme nur seine Gefangne nit entwischen kunten, bey sich tragte, weil man, sag ich, keinen Schlüssel weder zum Kercker, weder zu des Gefangnen Fuß-Eisen hatte, sprengte man die Thür mit allem Gewalt auf,

und reißte den zum Tod verdammten Michaelem unter gantz verwürrtem Geschrey des Volcks mit Gewalt heraus, führet ihne in den grossen Saal des Pallasts, und wurde, da er gewiß vermeynte, seine traurige Gerichts-Bühne zu besteigen, von denen Zusammverschwornen auf den Kayserlichen Thron gesetzet, und als Herrscher von gantz Orient begrüsset; es verwußte sich diser zum Tod verurtheilte Gefangene nit, und gantz verwürret ausser sich wußte er nit, ob er sich wegen der aufgesetzten Cron mehr einen Monarchen, oder wegen noch habenden Feßlen an Füssen sollte eine Malefitz-Persohn zu seyn glauben, er ware auf dem Thron, und glaubte noch in dem Kercker zu seyn. Also wird beschaffen seyn dein letzter Augenblick, in welchem du dich fast noch in deinen letzten Schmertzen, in deinem Tod-Beth zu ligen glauben wirst, und unterdessen schon in jener Welt als ein in Freyheit der Kinder GOttes gesetzte Seel dich wirst in der Ewigkeit befinden, als ein Mitburger der Himmels, ein Fürst der Ewigkeit, ein Mit-Regent GOttes wirst gegrüsset, und von allen Heiligen empfangen werden. Und das wird geschehen, wie Paulus zu seinen Corintheren schreibt, 1. 15. 52. **in einem Augenblick.**

In momento, in ictu oculi.

§. 3.

Von Ankunfft in glückseelige Ewigkeit.

Nachdeme Petrus sich ausser Band, Kercker und Wacht in Freyheit, und in der Stadt gesehen, merckte er erst, daß

daß das kein Traum-Gesicht oder leere Erscheinung gewesen seye, wie er bißhero geglaubet, er sahe bekante Gassen und Strassen, und sich selbst vor dem Thor des Hauses Mariä der Mutter Johannis, da fangte er erst an zu erkennen, wie gut es GOtt mit ihme gemeynet hätte, was grosse Gnad er ihme erwisen, da er ihne aus disem Kercker, Banden und Händen des Wüthrichs Herodes erlöset, er glaubte erst, daß der wahrhafftig ein guter Engel GOttes gewesen, welcher ihne aus jenem in disen Stand übersetzet hatte. **Nun weiß ich wahrhafftig/ daß der HErr seinen Engel gesandt hat/ und hat mich errettet.** Klopfft dann an an der Porten jener heiligen Wohnung, in welcher man so vil vor seine Erlösung zu GOtt gebetten und geseufftzet hatte, so willkomm, erwartet und angenehm seine Ankunfft seyn wurde.

Nunc scio verè, quia misit Deus Angelum suum & eripuit me. Act. 12. 11.

Die Freud, als sie Petrum, und zwar auf freyen Fuß ersehen, ware so groß, daß niemand ihne im Zimmer erwartet, alle heraus zur Thür hinab, und ihme eilends und in die Wett entgegen geloffen, ihne umarmet, umhalset, geküsset, unter tausend Freuden-Zäher gegrüsset und empfangen haben, jeder wollte der erste seyn, das ihm seine mit Eisen zuvor beschwerte Händ küssete, jeder wollte der erste sich ihme zu Füssen werffen, jeder erzehlen, wie sorgfältig man vor ihne und sein Heyl gewesen seye, wie vil man vor ihne zu GOtt gebetten, geseufftzet, das gantze Hauß schwamme wie zuvor im Leydweesen, so jetzt in Freuden; und Petrus selbsten, da er ihnen erzehlet,

erzehlet, wie es mit ihme in der Gefangenschafft hart und gefährlich hergangen, mußte bekennen, daß ihme die gantze Trangsaal-volle Zeit seiner Gefangenschafft mit dem ersten Augenblick, da er so lieb-voll von seinen Freunden empfangen wurde, vollkommen ja überflüßig von GOtt seye vergolten worden.

Also, und nit anderst ja tausendmahl anderst liebvoller, begieriger, freudiger, trostreicher wirst du, meine Seel! in Kürtze, in jenem deinem oberen Vatterland, in dem Hauß Mariä und deines GOttes von allen heiligen deinen Bekanten, und inneristen Hertzens-Freunden, Verwandten, ob du selbe schon niemahlen gesehen, empfangen werden; dann nachdem du dise Sterblichkeit ausgezogen, aus disem Cörpel dich heraus gewunden, durch die enge Tods-Porten dich mit so vil Gewalt als Schmertz in das Land der Ewigkeit und Unsterblichkeit durchgedrungen, wirst du alsobald erkennen, wie gut es GOtt mit dir gemeynet habe, den du zuvor wegen zugeschickten, so schmertzhafften Kranckheit, Tod, als deinen Feind angesehen, dem wirst du alsobald seine vätterliche Hand, als deines grösten Gutthäters danckbarist küssen, und um jeden Schmertzen und schmertzhafften zugeschickten Augenblick insonderheit dancken, dann du wirst sehen, du stehest vor dem Hauß deines Vatters, da du dir nichts minders eingebildet und vermeynet hast, mit dir und deinem zeitlichen Leben seye alles verspihlet, du wirst dich finden Freuden-voll, da meyntest du wärest vor der Porten der Höllen, daß du

seyest

seyest vor, ja in jenem Hauß, von welchem Christus so ausdrucklich gesagt: In meines Vatters Hauß seynd vil Wohnungen/ und ich gehe hin ein Orth vor euch zu bereiten. *In domo Patris mei mansiones multæ sunt. Joan. 14. 2. Vado parare vobis locum. ibid*

Aber so wenig dein eigene, eben so wenig wird auszusprechen seyn die Freud deiner HH. Patronen, Anverwandten, Bekanten, und auf einige Weiß dir Angehörige dich angehende Burger des Himmels, sie werden dich umfangen, empfangen, und an ihr Brust drucken, sie werden dir, du ihnen erzehlen, wie müßlich es mit dir in der letzten Stund, und Zügen habe ausgesehen, wie sehr eiffrig und nachdrucklich sie vor dich in jener Stund, obwohl du es nit gesehen, bey GOtt vor dich gebetten, mit dir gestritten haben. Also war Petrus zwar im Kercker verwahret/ aber es ward das Gebett zu GOtt von der Kirchen ohne Unterlaß für ihn gehalten. *Petrus quidem servabatur in carcere, oratio autem fiebat sine intermissione ab Ecclesia ad Deum pro eo. Act. 12. 5.* So hart, schwer und ungern du von der Welt, und deinen Bekanten bist durch den engen Paß des Todes, der zwischen Zeit und Ewigkeit ist, bist abgeseglet, so hart schwer, ungern, ja gar durchaus nit wurdest du wollen auch um aller Königreich der Welt willen mehr zuruck kehren in dises Leben, Welt und Leib, nachdem du gesehen und erfahren, wie vil tausendmahl besseres Leben, lustigere Bleibstatt, treuere Freund du dorten habest angetroffen, als wenig du dir solche hättest eingebildet.

Du wirst dich sehen von einem äusseristen End aller Mühseeligkeit, Schmertzens und Elends auf einen Augenblick übersetzet in das entgegen gesetzte Land aller nur ersinnlichen

recht himmlischen, ja Göttlichen Freuden, zu welchem du dich zwar durchgetrungen hast durch eine sehr bittere erschröckliche Meerenge.

Aber villeicht gibet dir ein besseres Liecht und leichtere Einsicht so hoher Sachen, Joseph der Vice-König von Aegypten. Diser seufftzete und zerschmachtete Jahr-weiß in denen Eisen und armseeligisten Gefängnuß, er glaubte sich von GOtt, Glück und Menschen wie vergessen, so verlassen, ja verworffen und verfolget, er machte sich keine andere Rechnung, als er, seine Freyheit, und bessere Täg werden nit ehender, als mit Ende seines Mühe-vollen Lebens ihren Anfang nehmen. Auf einmahl, da er nichts minders sich einfallen konte lassen, wird er nach Hof beruffen, leget Pharaoni seinen Traum, ihme selbst sein Glücks-Kram aus, und sihet sich in einer Stund einen elendesten Arrestanten, und endlich einen inneristen Favoriten eines mächtigsten gecrönten Printzens einen hochgebietenten Vice-König von gantz Aegypten. **Da sandte der König hin/ und erledigte ihn - Er bestellte ihn zum Herrn über sein Hauß/ und zum Obersten über alles/ was er hatte.** Also, und nit anderst wird es mit dir seyn; du wirst seyn in einer Stund ein elend in schmertzhaffter Kranckheit halb lebender, ein noch elender und erbärmlich Sterbender, und endlich in eben diser Stund ein unsterblicher Einwohner der Ewigkeit, Burger des Himmels, und Freund, Favorit und Mit-Regent eines GOttes. Sihe! dises ist ein Stand eines glückseelig Sterbenden, so wirst

Misit Rex, & solvit eum, constituit eum Dominum domus suæ, & omnis possessionis suæ. Psal. 104. 20. 21.

wirst du fahren von disem, in einem Augenblick in das ewige Leben.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von dem End aller zergånglichen Gůter.

Finis venit, venit finis, nunc finis super te. Ezech. 7. 2. & 3.

Das End kommet, es kommet das End, jetzt kommet das End über dich.

§. 1.

Es kommet ein End der Gůter des Leibs. Finis venit.

So meynest du dann, mein Seel! es werde dise deine Kranckheit Leibs oder Gemůths ewig werden, du seyest pur zum Leyden von GOtt erschaffen worden, O wie weit betrůgest du dich, es ist nit der Zweck, warum dich GOtt erschaffen, leyden, sondern nur der kurtze Weeg zu deinem Zweck, der ewigen Ruh; du leydest vil, aber nichts gegen dem, was die Verdammte leyden, und du schon so offt (wann GOtt nit mehr gut als du schlimm wårest) verdienet håttest, du lebest vil Creutz-volle Tåg, aber sie seynd weit über

über halb, das Ende aller Schmertzen ist vor der Thür, was empfindest du dann jetzt von den Schmertzen, die du vor einem Jahr gelitten, vor einem Tag, vor einer Stund, Minuten, nichts, finis venit, also wirst du sagen, wann das End aller Schmertzen kommet, dein letzter Tag.

O wie wirst du den ersten Augenblick, bey erstem Ansehen deines GOttes nit wünschen vor ihne immer zu leyden, dir gleichsam die Haar aus dem Kopff reissen, vor Verdruß und Reu verschmachten, daß du nit mehr vor ihne gelitten habest, ja deine dumme unsinnige Trägheit verdammen, daß du so vil, aber pur umsonst, und nit ihme deinem GOtt zu Ehren gelitten, aber vor ewig zu spath, in Ewigkeit wirst du das Glück nit mehr mit all deinen Wünschen haben, nur vor ihne einen Nadelstich zu leyden, finis venit, jetzt hat alles Leyden sein End vor ewig, in Ewigkeit wirst du nit mehr erfahren, nit mehr hören das Wort Hitz, Kälte, Schmertz, Fieber Engbrüstigkeit, Drucken, hart Schnauffen 2c. finis venit, was schadet dir jetzt dises und jenes, vom Schmertz, Kranckheit 2c. gelitten zu haben?

Herentgegen was nutzen dir deine gesunde lustige Täg, sanfft geschlaffne Nächt, mit Freuden, und Freuden verzehrte Stunden, mit Wohlleben durchgejagte Wochen, verreißte im Grünen zugebrachte Monath, safftige Speisen, frische Trinck, liebliche Music, finis venit, ists dir anderst anjetzo, als obs dir darvon getraumet hätte? Jetzt hat

alles dises vor ewig - ewig sein End. Was nutzet es einem Menschen. Was nutzet es dich jetzt dises alles, wann du jetzt gleich der Welt müßtest gute Nacht sagen, was nutzet dich alles Vergangne, so wird es dir von deinem jetzigen Wohlleben, nach einem Paar Jahren seyn; und dannoch förchtest du alle Leibs-Ungemach, als schädlich, weil du alle Tag sterblich bist, und unterdessen raffest du alles zusammen, und versenckest dich, als ob du unsterblich köntest und wolltest hier bleiben. Der Schiffende tröstet sich mit dem ersehenen Gestatt, der kämpffende Soldat mit der gehofften Beuth, der Sorgen-volle Kauffmann mit dem bevorstehenden Gewinn, und der Arbeiter oder Taglöhner mit dem erwarteten Lohn, und Ruhe, warum tröstest du dich nit auch, finis venit, mit deme: deine Schmertzen, Leibs-Gebresten, Wehtäg, werden doch auch ein End nehmen. Sie seynd hart, ist wahr, , aber nit ewig: es wird ein Augenblick kommen, der allen Schmertzen auf ewig ein End mache: du werdest in Bälde an ein Orth kommen, wo kein Wehetag keinen Fuß darff in Ewigkeit hinsetzen, wo man vom kranck, alt, betagt, krippelhafft, bethligerig seyn gar nichts weißt, finis venit, wo alles Leyden ein End hat, und diser Orth, mein Seel! ist gar nit mehr weit von dir entlegen. *Quid prodest homini. Matth. 16. 26.*

Seye guts Muths, mein Leib! es ist noch ein oder anderer Strudel auszustehen, aber der letzte, verderbe deine gute vor der Thür auf dich wartende Täg nit jetzt am End, verschütte nit, was du mit ausgestandenen so vilen

Schmer-

Schmertzen, Buß-Wercken ꝛc. gesammlet, es ist bey weitem nit mehr so vil zu leyden übrig, als du gelitten. Arbeite mit Leyden, leyde mit Arbeiten tapffer mit mir als deiner Seel, du wirst auch mit mir Theil an der ewigen Cron haben, spahre keine Mühe, du wirst in Bälde anfangen zu ruhen, und dann kanst du biß an jenen letzten Tag ruhen, an deme dich die Trompeten wird zur ewigen Ruhe aufwecken, was du gelitten hast, empfindest du nit mehr, was du leyden wirst, empfindest du noch nit was du leydest. Jetzt, gehet mit jetzigem Augenblick vorbey finis venit, dein Lohn aber bleibt ewig; ewig, wirst du mir dancken um alles, was ich oder GOtt, dir wegen GOTT Hartes zugefüget, ob du dich jetzt schon wehmüthig beklagest.

§. 2.

Es kommet ein End der Güter des Glücks. Venit finis.

Dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis Psal. 75.6.

SIe seynd in ihren Schlaff gesuncken/ und alle dise Männer/ wie reich sie waren/ haben nichts in ihren Händen gefunden. Wache auf meine in deinen Reichthumen gantz süß und ruhig eingeschlaffne Seel, dein Schlaff und süsser Reichthum hat ein End, so reich du hier warest, in jener Welt bist du ein eben so armer Bettler, deine Reichthum hat dein Vatter nit mit sich genommen, du wirst auch kein Heller darvon tragen, nihil invenerunt in manibus suis,

deine

deine starre Hand wird man dir leer auf die Brust mit deinem Rosenkrantz zusammen binden; und bist du mit einem silbernen Creutz, Rosenkrantz, oder silbernen Heylthum-Gefäß, ja gutem Hembde gestorben, so wird man auch dir, und zwar deine beste Freund solches abnehmen, damit du nur von allem - allem - allem deinem nit ein guten Faden, nit ein Creutzer werth mit dir ins Grab tragest, venit finis, sihe, das ist das saubere End all deiner Reichthum.

Wann euch Reichthum zufällt / so hencket das Hertz nit daran. Derowegen hast du etwan durch Erbschafft, deinen Fleiß, Glück, Handel, Hausen ꝛc. was zusammen gebracht, war es nit deiner Eltern, Bemühungs, oder Glücks, sondern ein Gaab und Gütigkeit deines GOttes gegen dir, aber nolite cor apponere, mein, hefft e doch dein Hertz nit daran, GOtt hat dirs nit geschenckt, sondern gelihen, es ist nit dein Eigenthum, sondern nur auf kurtzes Leben lang von GOtt verstattete Nutzniessung, dein Vatter hatte es auch nit länger, venit finis, jetzt vor dich ist kein Hauß, Guth, Geld, Ligendes, Fahrendes mehr auf diser Welt, das End ist kommen. *Divitiæ si affluant, nolite cor apponere. Ps. 61. 11.*

Seye doch mein von Christo so theur erkauffte Seel, nit zu deinem Schaden, wie jener reiche Thor, der gesagt: Meine Seel / du hast einen grossen Vorrath von Gütern. O meine thorrechte Seel, verstehe doch auch, da ich dise Stund so wohlmeynend dir *Anima habes multa bona. Luc. 12. 19.*

alleinig

Stulte hac nocte animam tuam repetent à te. Luc. 12. 20.

alleinig rede: Du Narr / dise Nacht werden sie deine Seel von dir fordern. Dein mehriste Zeit ist vorbey, jene Häuser, so du besitzest, repetent, dise nimmt dir der Tod, gibt dir mehr nit, als siben Spann lang ein auf dem Freythoff, wanns wohl geht; über jene Gärten, Gebäu, Lust-Häuser, so du angelegt, Anbau an dein Hauß ist übermorgen schon ein anderer Herr, er dencket nit mehr an dich, und reisset nider, was du aufgeführet, deine Aecker, welche du angesäet, schneidet ein anderer ein, von deinen Capitalien, die du angeleget, nimmt das Interesse nächste Osteren schon dein lachender Erb ein, dise Mobilien, (sihe sie noch einmahl zu guter Letzt an) Leinwath, Gewand, Küsten, Kästen, Bücher, Geschmuck, Mahlereyen wirst in Ewigkeit nit mehr als dein sehen, sondern jener, der da jetzt schon dencket dein Testament umzustossen. O Thorheit!

Quotidie morior. 1. Cor. 15. 31.

Ich rathe dir, mache, was der Heil. Paulus zu seinem grösten Verdienst gemachet: Er starbe täglich mehr und mehr einer Sach nach der anderen ab, scheelte sich und seine Lieb darvon ab, opfferte es GOtt auf: **Ich sterbe täglich.** Ich sterbe täglich mehr und mehr der Welt, und ihren so falsch als hochgeschätzten Güteren ab, sagte er: O von was unendlichen Lohn ware jetzt das (wenigist der schädlichen Gemüths-Neigung nach) Verlassen deiner Sachen, welche du ohne allen deinen Gewinn und Vortheil, als mit tausend Schmertzen doch wirst nach einem Paar Monath verlassen müssen, brauche sie endlich, aber

als ein Beständer, nit Besitzer, Verwalter, nit Herr, als auf kurtze Zeit gelihen, nit geschenckt, sie seynd dir veradmodieret, oder in Bestand gegeben, nit zugeeygnet von GOtt, darum ziehe den Schluß heraus: **Die sich diser Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sich derselbigen nicht / die da kauffen / als besitzten sie es nicht.** Brauche die Welt, als ob du sie nit brauchtest, das ist, wie ein Durchreisender ein reiches, wohl accomodiertes Wirthshauß, ein Reuter das Post- oder Lehen-Pferd ꝛc. kauffe, handle, hause also, daß du glaubest, du werdest von deinem eingekaufften, gewonnenen nit länger als biß Nacht Besitzer seyn.

Qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur, qui emunt, tanquam non possidentes &c. 1. Cor. 7. 30. & 31.

So muß es dann, und zwar mit so grossem Schmertzen, Schauderen, und Entsetzen der gantzen Natur geschiden seyn in dem Tod, so wirst du dann scheiden von deinen Wiesen, Aecker, Häusern, auf die du dich verlassen, Capitalien, Zinsen, mit denen du dir geschmeichlet, Schatz-Geld, das du so offt gezehlet, ꝛc. und das wirst du einem lachenden Erben einem deiner Kinder abstreitenden dich auslachenden Freund ohne ein Vatter Unser vor dich gebettet zu werden, hinterlassen? Finis venit, und das gewiß? und das ungezweifflet? und das gar bald? was Thorheit dann Reichthum sammlen in einen durchlöcherten Sack, einem deiner in der Still spottenden und undanckbaren Erben?

So wirst du dann so bloß und ausgeraubet, und zwar von deinen Freunden von der Welt abscheiden, als du bist darauf kommen,

also von allem - allem (sihe dein Sach noch einmahl - aber - recht - an -; dann es wird bald das letztemahl seyn) nichts - nichts - nichts - nichts, gar nichts wirst mit dir nehmen, nit dises - nit jenes - nit das etc. - - zehle du alles mit deinen Händen ab, und lege es auf die Seiten, damit du nur mit Händen dise Wahrheit greiffend selbe dir mehr in das Hertz truckest, mein Seel!

§. 3.

Es kommet das End des guten Namen, Ehr etc. Nunc finis super te.

UNd endlich, O meine der wahren Ehr vergeßne Seel! Was grosses Fest und Weesen, Prahlen und hochschätzen machest du nit von deinem guten Namen, Nachklang, Ruhm, Ansehen bey dem Menschen. **Ein Dampff ists / der sich ein geringe Zeit sehen lasset.** Es ist ein nirgends, als in deiner phantastischen Einbildung gegründetes Gut, auffsteigender, deine Augen einfüllender, gleich verschwindter Dampff. Mein! wann alle Leuth von dir in disem, oder jenem Land übel reden, wann mans dir nur nit zu Ohren brächte, mein! was schadete es dir? und wann alle dich mit Loben biß an den Himmel erhebten, du aber nichts darvon wußtest, mein! was nutzete es dir? jetzt sihe! was grosse Sach es um einen guten oder bösen Namen vor den Menschen seye, und auch diser finis venit super te wird sein End mit dem

Vapor est ad modicum parens. Jac. 4. 15.

Tod nehmen. Wer redet oder dencket jetzt mehr von disem, grossen, weit aussehenden Staatsmann N. von disem unvergleichlichen General N. von diser lebendigen Bibliotheck aller Bücher und Wissenschafften N., die du selbst gekennet, finis, mit dem Tod hat alles dises Larven-Werck sein End; und wie förchtest du grosses Kind jetzt dise Larven? von wie vil Gutem hat es dich abgeschröcket, was möchten die Leuth sagen: ꝛc. O wie ein gantz umkehrte Welt wirst du in kurtzem bey GOtt in jener Welt sehen; der hier nit vor ehrlich paßieret, wird dort vor allen Königen, und Fürsten gehen, ein Bettler, der auf der Straß liget, den werden alle Begüterte so hoch droben und erstaunend ansehen, als wenig sie ihn auf Erden angesehen, der unter der Hand des Scharffrichters gestorben mit Spott aller Zusehenden, wird oben vor allen Potentaten ansitzen, finis venit, dann der Spott vor der Welt hat sein End im Tod, und dort ist es ein gantz umgekehrte Welt. Wie weit wirst du dort hinauf kommen? was wird dir schaden hier ausgespottet zu werden? was wird dir in jener Stund nutzen von allen seyn hoch angesehen gewesen? finis venit, da dein Spott und Ansehen auf ewig im Tod ein End nimmet, wann man dich und deine groß geführte Concept, Staats-Gedancken samt all deiner grossen Glory, Ruhm, Ansehen, Lob, ꝛc. zusamm in ein altes Leihlach einpacket, einnehet, eintrucket in ein 6. Spannenbreite Baar, und dann wohl tieff unter die

Ut quid diligitis vanitatem, & quaeritis mendacium. Psal. 4. 3.

Erden leget. Warum habt ihr die Eitelkeit lieb / und suchet Lugen? Mein! wann du nun selbst dise Wahrheit mit Händen greiffest, wie magst du doch forthin so hitzig disen Güteren (wann sie je dises Namens werth seynd) nachjagen, Tag und Nacht nachstreben, welche eintweders durch Unglück dich, oder du sie durch den Tod so bald verlassen, und mit dem Rucken wirst ansehen müssen; dann von allem - allem dem, was du hast, liebest ꝛc. wirst du nichts - nichts - nichts mit dir nehmen: Dann wann er stirbt / wird er nichts mitnehmen: so wird auch seine Herrlichkeit mit ihme nit hinunter fahren.

Quoniam cum interierit, non sumet omnia, neque descendet cum eo Gloria ejus. Psal. 48. 18.

Wann du gewiß wußtest, daß innerhalb eines Viertel-Jahrs-Frist, oder Monaths-Zeit der letzte Tag vor der Thür, die Welt wurde eingeäscheret werden, wurdest du dich reissen, lauffen um ein hohes Ehren-Ambt, Rang, Titulatur, Hochschätzung? Ich vermeyne von nein, tragt nit mehr der Mühe ab. Innerhalb Jahrs-Frist ist nit die Welt dir, sondern du der Welt abgestorben, und reissest dich annoch um dise Kinder-Possen, kurtze Comödi, Würde, achttägige Faßnacht; allein, weil das Ewige weit von dir ist, sihest es vor klein an, vor groß aber das Zeitliche, weil es gantz nahe bey dir ist, indem doch nichts groß ist, als was ewig ist. Er wird seine Augen aufthun / und nichts finden. Du wirst wie jener eingebilde Narr der Reichthumen, wann in dem Tod wirst von dem Schlaff dises betrüglichen Lebens aufwachen, und die

Aperiet oculos, & nihil inveniet. Job. 27. 19.

Augen

Augen aufmachen, nichts vor die Ewigkeit in deinen Händen finden als Gutes, so vergangen, Schlimmes, so zugegen ist.

O Tod! gut ist dein Urtheil. O Tod! was man in deiner Gegenwart von einer Sach haltet, das ist ein gutes Gericht, ein gerechtes Urtheil; was nutzet dich anjetzo mein Seel! alle deine empfangne Ehr, Hochachtung, Lieb der Deinigen ꝛc. welche du genossen vor einem Paar Jahren, lauter Güter, welche allein in deiner, und anderer Menschen Einbildung bestunden, wie bitter wirst du über alle dise Güter in dem Tod mit Zähervollen Augen lachen, und mit dem weisen Mann, weiß aber vor dich zu spath urtheilen: **Dises alles ist vorüber gangen wie ein Schatten / und wie ein durchlauffender Both / und wie ein Schiff / wann es vorüber ist / kan man nit spühren / woher es gefahren seye / oder wie ein Vogel / der durch die Lufft fliegt.** Alle Güter des Leibs, Glücks und Ehr seynd jetzt vorbey, du wirst sehen, sie waren keine Güter, sondern ein leerer Schatten der wahren ewigen Güter, nach denen doch du so hitzig geschnappet, und jene unterdessen zu ohnwiderbringlichen deinem Schaden aus Handen gelassen, wie ein schnell reitende Postillion, die dir jetzt nichts als das Nachsehen zuruck gelassen, wie ein Vogel im Lufft, und Schiff im Wasser seynd sie vorbey, und niemand kan gar die Fußpfad finden, wo sie durchgangen. Oder suche anjetzo Salomonis angebettete Weißheit, und Tobiä verachtete Einfalt, wo seynd beyde? Des Prasfers

O mors! bonum est judicium tuum. Eccli. 41. 3.

Transierunt omnia illa tanquam umbra, & tanquam nuntius percurrens, tanquam navis, cujus, cùm præterierit, non est vestigium invenire, & tanquam avis, quæ transvolat in aëre. Sap. 5. 9. 10. & 11.

sers gute Gesundheit, und Lazari schmertzhaffte Geschwär, wo seynd sie jetzt beyde? Davids Reichthum, und Jobi bittere Armuth, wo seynd sie? Transierunt, sie seynd beyde vorbey, und zwar unwiderbringlich vor ewig, so wirds mit nåchstem auch dir ergehen. Ist dem also? was Schluß? O Martha, Martha! mein Seel! mein arme Seel! **Du bist sorgfåltig / und bekůmmerest dich mit vilen Dingen.** Um GOttes Willen, wie vilerley leere, eitle, unnöthige, nichts zur Ewigkeit dienende Sorgen hattest du bißhero gegen denen eingebildten Gůtern diser Welt! Wache doch endlich jetzt auf, und mache dir vor die Ewigkeit Vorsehung. **Eines ist vonnöthen.** Dann dises Eintzige ist nothwendig, reisse dich nit mehr so sehr um dises kurtz-währende Docken-Werck, lasse es denen doppleten Kindern diser Welt, verlege dich doch von gantzem Hertzen auf sichere Stellung, Vermehrung der Schåtz, und Ehr in deine Ewigkeit nicht mehr halb und halb, wie bißhero, unum, unum, dises Eintzige ist nothwendig.

Solicita es, & turbaris erga plurima Luc. 10. 41.

Unum est necessarium. ibid v. 42.

Du fůrchtest grad, ob thåtest du zu vil dem Guten, du könnest beyde neben einander geniessen, seelig werdest du dannoch schon. O es ist gar kein Sicherheit in einem so gefåhrlichen Spihl, seynd tausend besser als du, verdammet, haben eben das, was du gemeynet: Es ist kein Sicherheit zu groß, wo es ein Ewigkeit giltet: Zwey Himmel auf einander gibt es nit: Man kan nit zu vil arbeiten und Gutes thun, wo man vor eine unsterbliche

Seel-einen Himmel, und einen GOtt arbeitet. Finis venit, sihe es ist vor der Thür das End der Güter, des Glücks, des guten Namens, und des Leibs. Venit finis.

VIII. Geistliche Lesung
Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von der Begierd zum Tod.

Surgite, eamus. Matth. 26. 46.
Stehet auf, lasset uns gehen!

§. I.
Der Tod ist nit zu scheuen, sondern zu lieben, ja zu begehren.

MEin Seel! was feiges Hertz und verzagtes Gemüth ist wohl in dir, daß du so sehr förchtest jenes Ding, welches dich von aller Forcht und förchtlichen Sachen in Ewigkeit befreyet? Du förchtest eine Sach, welche ein jeder Welt-Weiser weißt, daß es sey mora negatio, ein lauteres Nichtseyn. Du förchtest eine Sach, (sihe, ob das vernünfftig seye) welche du auf keine Weiß, gar nit aber mit Förchten vermeyden kanst. Du förchtest eine Sach, welche allen Menschen gemein ist, welche dein Vatter, Mutter, Ahnherr, und alle von deinem Geschlecht überstan-

standen haben, alle künfftige überstehen müssen.

Der Poet sagt recht: Juvat socios habuisse laborum. Man tragt ein Elend noch so leicht, wann es vilen anderen gemein ist. In Ubertragung des Tods hast du ein unzahlbares Volck vor, eben so grosses nach dir, welche alle disen Sprung gemachet haben, oder machen werden, ja selben Augenblick, da du abtruckest, werden vil tausend disen Weeg in allerhand Länderen müssen mit dir gehen. Ist dann ein Sterben zu förchten, welches mit sich die Unsterblichkeit bringet? Ein Schmertz welcher dich von allem Schmertz erlöset? Ein Tod, der dir das wahre Leben gebähret, und dich disem ewigen Leben überliferet? Oder ist villeicht ein ewiges Leben nit würdig eingekaufft zu werden um einen augenblicklichen Tod? Du mahnest mich vil an die kleine Kinder, welche noch den Niclas, und zwar über alles förchten, indem ihnen doch kein Heiliger mehr, als diser einleget und schencket. Förchtest du dann den Schlaff? und das ist der Tod, oder gewiß des Schlaffs Bruder. **Wer arbeitet / dem ist der Schlaff süß.** Du bist ja der erste nit, der stirbet, noch minder der letzte? Wo alle hin müssen, gehe halt du auch, und lieber gern. Mit diser Bedingnuß bist du durch die Geburt, als durch ein Thor in die Welt, wie andere Menschen eingangen, daß du bey disem andern Thor des Tods mit ihnen, wann dich die Ordnung triffet, wieder hinaus gehest.

Dulcis est somnus operanti. Eccle. 5. 11.

Dir, mein Seel! wann du recht daran wårest, sollte es seyn wie dem Schwanen, welcher niemahl zu singen pfleget, als wann er mercket, daß seine letzte Stund anrucket; Als er diser Sonderheit halber von dem Storchen befragt wurde, zur weisen Antwort gabe: Ich singe bey meinem End, weil ich weiß, daß ich von nun an nit mehr um mein Nahrung, Nest, Junge darff sorgfåltig seyn, nicht mehr fårchten Bley, Loth, oder was anderes Feindseeliges. Gleichermassen erlasset dich dein Abfahrt, mein Seel! aus disem Leben von allem Verdruß, Creutz, von allem, was immer übel heisset; und du fårchtest dir vor disem deinem Erlåser?

Du bist sonst, mein Seel! ein Liebhaber vom Reisen, von neuen Långder sehen, neue Leuth kennen lernen, neue Wissenschafften, und Erkantnussen zu sammlen deiner Lebtag gewesen, und hast dergleichen Neuigkeiten mit vil kostbaren Reisen, und gefåhrlichen Unkåsten nachgejaget. Sihe! jetzt ist eine Reiß, welche du im Beth machen kanst, vorhanden; und du wirst ein Nagel-neues, niemahl dir eingebildetes Land sehen, das Land der Lebendigen und Todten, du wirst darinn sehen deinen Erschaffer, und so theuren Erlåser: Ich werde vilmehr zu ihm fahren/ aber er wird nicht widerum kommen. Du wirst hinüber gehen, aber nicht mehr zuruck kehren. Du wirst reisen, um zu sehen alle deine Vor-Eltern: Du wirst neue Wissen-

Ego vadam magis ad eum, ille verò non revertetur ad me. 2. Reg. 12. 23.

Tu autem ibis ad patres tuos. Gen. 15. 15.

schafften dort ohne Zahl, und zwar in einem Augenblick erlernen, ja besitzen, als dein eigen, nit allein alle Wissenschafften, sondern so gar den Ursprung, Begriff aller möglichen Wissenschafften, und willst so grossen Schatz nit um einen augenblicklichen Tod einhandlen, welches du doch sonst um Gut, Blut und Leben erkauffetest.

O dann, mein Seel! lasse uns zu unserem Schöpffer schreyen: **Laß mich ziehen/ daß ich wiederum heim reiß zu meinem Vatterland/ aus welchem ich wegen meines Vatters Schuld bin gejaget worden.** Darum in Wahrheit: **Besser ist der Tag des Tods/ als der Geburt.** Der Tod ist ein Abmarsch, oder Abzug von disem Welt-Theatro, damit wir auf selbem einem anderen Platz und Raum zum Auftritt in unsere Stelle und Ambt machen, damit auch er auf einige Zeit seine Persohn spihlen möge. Sage mit Augusto: Peracta est fabula, amici plaudite. Ich hab mein Persohn vertretten, darum trette ich ab, ihr gute Freund im Himmel gratulieret mir.

Dimitte me, ut revertar in patriam. Gen. 30. 25.

Melior est dies mortis die nativitatis. Eccle. 7. 2.

Förchte, mein Seel! jener den Tod, welcher nit glaubet, daß er durch die Porten des Tods gerad zu Christo gehe: förchte jener den Tod, welcher nit von gantzem Hertzen glaubet, daß Christus disem einstens so vergifften Thier habe alles Gifft genommen, qui mortem nostram moriendo destruxit: Förchte jener den Tod, welcher ihne nit kennet, und mit denen bey der Nacht schiffenden Apostlen glaubet, er seye ein erschröckliches

Mord-

Mord-Gespenst: Und als sie ihn sahen / entsetzten sie sich und sprachen: Es ist ein Gespenst / und schryen aus Forcht, nit aber jener, welcher mit Johanne dem liebenden und geliebten Apostel den Tod, und dahinter seinen Meister besser kennet: Es ist der Tod kein Tod, sondern Christus mein liebster Meister, und HErr des besseren Lebens.

Quia phantasma est, turbati sunt dicentes, & præ timore clamaverunt. Matth. 14. 26.

Ich laugne zwar nit, von der Zeit in die Ewigkeit gehen, ist nit gehen von der Stuben in dein Kammer. Es hat eine, aber doch erträgliche Beschwernuß, sonst hättens ja so vil Millionen nit ertragen können. Es ist was Saures an diser Speiß, und Hartes, ich gestehe es ja selbsten, aber wird dises Harte durchs Aufschieben des Tods milder? wird dises Saure durch dein unmäßiges Förchten süsser? Zu deme förchte dir alsdann, wann das Ubel zugegen ist, und seye nit, wie jener Thor, welcher allzeit geweinet, wanns übel Wetter ware, eben darum, weil das Wetter übel ware; ware es aber schön und heiter, weinete er abermahl, weil er förchtete, es möchte sich in Bälde änderen, und wieder übel-aus schön Wetter werden. Hatte also seiner Lebtag keinen lustigen Tag. Eben so kommest mir du vor mit deiner Forcht des Tods. Höre mein Seel! was der klugiste und fast Christliche Heyd Seneca dir rathet: Ille plùs dolet, quàm necesse est, qui antè dolet, quàm necesè est. Der betrübt sich mehr als vonnöthen ist, welcher sich vor betrübt, ehe es vonnöthen ist.

Dominus est. Joan. 21. 7.

§. 2.

§. 2.

Der Tod ist zu lieben.

UNd was zweiffleſt an diſer Red, mein Seel! daß der Tod würdig ſeye deiner Lieb? wann deme anderſt wäre, wurden die Todte unſer Leben nit ſo ſehr, als ſie jetzt thun, verabſcheuen, ſie lieben jene Welt ſo ſehr, als ſie ſelbe zuvor gehaſſet, und haſſen diſes unſer Leben nach dem Tod ſo gewaltig, als ſie ſelbes zuvor blinder geliebt haben. Der heilige Biſchoff Fortunatus weckte einen Todten, Marcellum, abermahl zum Leben auf, und er ſagte mit tieff gehohltem Seufftzer: O quid feciſti! quid feciſti! Verzeyh dirs GOtt, mein Biſchoff! O was haſt du gethan! was haſt du gethan! Jener von Stanislao dem heiligen Biſchoff zu Cracau auferweckte Petrus, eilte eines Eilens wieder nach gegebner Zeugnuß wegen dem verkaufften Acker zu ſeinem Grab, und als man ihne mit unterſchidlichen Fragen von jener Welt aufhalten wollte, gab er keine Antwort, als: ihr habt Moyſen und die Propheten: Ich bin kommen nit euch zu predigen, ſondern der Wahrheit Zeugnuß zu geben, und legte ſich eilends widerum in ſein Grab und Ruhe. Brev. 13. May. Sihe! wie die einmahl Verſtorbne den Tod lieben. Christus ſelbſten ſaget ja: **Lazarus iſt geſtorben / ich erfreue mich.** Herentgegen, da er ihne erwecket von

Lazarus mortuus eſt: Gaudeo. Joan. 11. 14.

von den Todten, weinet/ kirret, verwirret er sich selbsten.

Turbavit seipsum, & lachrymatus est. Ibid. v. 33. & 35.

Oder sollte es, mein Seel! möglich seyn, daß ein von Rom vertribner Ovidius aus Gnad des Kaysers zuruck beruffen, nit mit Lust aus Ponto seinem so erschröcklichen Elend nach Rom gern gehe? Sollte es möglich seyn, daß ein Mensch mehr eine traurige Fasten, als lustige Ostern liebe? Pasca oder Ostern aber heisset nichts anders als Transitus, ein Hinübergehen. Sollte ein Seiden-Wurm lieber, als ein Wurm auf seinen schlechten Blättern herum kriechen, oder in seinem seydenen Kercker lieber vergraben ligen, als mit Flügel gezieret aus seinem aufgebissenem Ey hervor in die Freyheit tretten?

Es mißfiele dir aber, mein Seel! (ich mercke es wohl) dise Freyheit, und jenes Leben, nit; **Frey unter den Todten.** Aber was zwischen Zeit- und Ewigkeit ist, schröcket dich. Allein das muß dir das Zukünfftige versüssen. Gedencke nit anderst, als durch dise Porten kommt man dahin. Nit anderst als durch dise Porten ist Christus selbst in seine - seine Glory eingangen, wie vil mehr du in eine frembde? Muß nit auch **das Waitzen-Körnlein zuvor ersterben/ wanns aber erstirbt/bringt es vile Frucht?** Ja, aber ich verstehe dich wohl, du möchtest, wie Paulus saget, mit deinen jetzt unmöglichen und faulen Gedancken das ewige Leben an - dises zeitliche aber

Factus inter mortuos liber. Ps. 87. 6.

Granum frumenti, nisi mortuum fuerit, ipsum solum manet, si autem mortuum fuerit, multum fructum affert. Joan. 12. 24. & 25.

aber nit ausziehen: **Wir wollten lieber entkleidet/ sondern überkleidet werden.** Wir möchten wie die Schlang eine frische Haut haben, aber die alte im Grabstein nit abstreiffen. Dir gehet es wie dem Kind, welches lieber in dem Wust und Finsternuß des mütterlichen Kerckers, wann es seyn konte, bleiben wollte, als mit Schmertzen an unseren Lufft und Tag-Liecht gebohren werden; weil es nemlich sich nit einbilden kan das schöne Sonnen-Liecht, nit weißt, was auf einen jungen Printzen vor mächtige Palläst, schöne Lust-Gebäu, herrliche Freuden und Wollüsten auf diser Welt warten: **Aber das Verweßliche muß die Unverweßlichkeit anziehen/ und das Sterblich die Unsterblichkeit.** Aber liebest du dise Unsterblichkeit, ewige Unverwesenheit, mußt du auch lieben den Weeg darzu, einen augenblicklichen Tod.

Nolumus exspoliari, sed supervestiri. 2. Cor. 5. 4.

Oportet corruptibile hoc induere incorruptionem, & mortale hoc induere immortalitatem. 1. Cor. 15. 53.

Jene getauffte und wohl unterwisene Heydin in Canada, als sie an letzter Kranckheit darnider ligend die nächste am Tod ware, und sie von einem Frantzösischen Artzten besucht wurde, welcher mit ihr und ihrem verschätzten Leben grosses Mitleyden zu tragen zeigte, sagte sie einem ihr beystehenden Missionario ins Ohr: Pater, diser Herr weißt gewiß nicht, daß ich eine Christin seye, und daß wir Christen gantz gern sterben; weil wir zu CHristo kommen; dann warum sollte er sonst ein Mitleyden gegen mir Sterbende zeigen? Ist, mein Seel! dein Freud, Trost und Lieb auch so groß zu dem Tod? wo nit, so ist halt dein Glaub noch nit so groß, als jener bey diser

neuen

neuen Christin, und kaum getaufften Barbarin. Schame dich!

Ja nit allein bey denen Christlichen Barbaren, sondern auch verblendisten Heyden ware der Tod vor was liebenwerthes geachtet. Python und Cleanthes, als sie ihres Alters halber zu gehen unfähige Mutter, anstatt zweyer Pferden, mit eignen Händen in den Tempel zum Opffer gezogen, bate die vor Trost, wegen so Ehren-würdiger Kindern mit Freuden-Zäher überronnene Mutter, den Himmel, er solle ihr, und ihren beyden so wohl gezogenen Söhnen das geben, was ihnen das erwünschlichiste Beste wäre; Und sihe! alle drey waren den anderen Tag frühe morgens als Leychten gefunden.

Es ist nemlich ein Zeit zu weinen / sagt Salomon, und ein Zeit zu lachen. Die Zeit zu weinen ist, als lang du wanderest in disem Zäher-Thal, die Zeit zu lachen aber fanget an, wann du von hier aufbrichest, und durch den Tod zu deinem Ursprung, Himmel und GOtt zuruck kehrest.

Tempus flendi, tempus ridendi. Eccle. 3. 4.

Dahero eben diser weise König sagt, ein gescheider, weiser Mensch, wird vor Freud lachen an seinem letzten Tag und Stund gantz froh, daß er es einsmahls überstanden habe. O so kehre dann / mein Seel! mit Freuden in deine Ruhe; und dises ist die gröste Gutthat, welche dir dein GOtt thun kan. Und mit disen Worten tröste dich und andere, meine abfahrende Seel.

Ridebit in die novissimo. v. 25.

Converte re anima mea in requiem tuam, quoniam Dominus benefecit tibi. Ps. 114. 7. Consolamini invicem in verbis istis. 1. Thes. 4. 17.

§. 3.

§. 3.
Der Tod ist zu wünschen.

UNd zwar also zu wünschen, daß du mit deinen Begierden ihne, je schneller du kanst, herzu ziehest. Gleichwie wünschet der in seinem Schweiß halb zerfliessender Schnitter oder Taglöhner das End seiner sauren Arbeit, also solltest du dich sehnen nach deiner letzten Stund. **Seine Tag seynd wie die Täg eines Taglöhners.** Dann dises ist jene Stund, in welcher der Hauß-Vatter dem Tod sagen wird: **Ruffe denen Arbeiteren/ und gib ihnen den Lohn/ und hebe an von dem Letzten biß zu den Ersten.**

Sicut dies mercenarii, dies ejus. Job. 7. 1. Voca operarios, & da illis mercedem incipiens à novissimis usque ad primos. Matth. 20. 8. Misit servum hora Cœnæ dicere invitatis, ut venirent, quia jam parata sunt omnia. Luc. 14. 17. Morientur, & non in sapientia. Job. 4. 21.

Gleichwie ein Hungeriger hertzlich Begird tragt nach einer wohl bereiteten Tafel; also soll deine - deine Begird nach einem baldigen End seyn; dann da schicket der König aus dich einzuladen zu seiner Tafel: **Er schickt aus den Diener (den Tod nemlich) um die Stund des Abendmahls/ den geladenen Gästen zu sagen/ daß sie kämen/ dann alles seye schon bereit. Und welche anderst sterben werden, werden zwar auch sterben/ aber nit weißlich/** nit, wie sie sollten.

Willst du wissen, meine Seel! wie weit du auf dem Weeg des Geists, in der Liebe deines GOttes, auf was Stapffel der Frommkeit du kommen seyest? Sihe ein klares Zeichen deiner Heiligkeit abzuwägen und auszumessen; so

so weit, mein Seel! bist du in deiner Frommkeit kommen, als vil, als offt, als hitzig du begehrest bald aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn: Wie groß, wie inbrünstig, wie sehnlich ist dise deine Begird? wie groß dein Verdruß hier, dein Eyffer dort bey GOtt in Bälde zu seyn? Wie ängstig zehlest die Stund darauf, und wie lang kommen dir die Täg vor, biß endlich der erwünschte letzte deiner Tagen anbrichet?

Seufftze, mein Seel! nach jener Zeit, in welcher du nit mehr in diser Stadt, nit mehr in disem Hauß, nit mehr in disem Zimmer, Sessel, Beth, seufftzen und seyn wirst, sondern vil tausend Meil Weegs darvon, aber in einem unendlich prächtigen Pallast, in der Residentz-Stadt eines GOttes, in einer Wohnung der Schönheit, Bequemlichkeit, so kein Feder beschreiben kan: Erbrinne vor Begird nach jenem Tag, an welchem du nit zwar mehr deine Kinder, Ehegatten, Freund, Bediente, wohl aber tausendmahl bessere Freund, ein Unzahl der Englen, ein unbeschreibliche Menge der Heiligen allzeit um dich haben und sehen wirst: begehre eyffrigst nach jener Stund, welche dich zwar deiner jetzigen Würde, Ambt, Ehren, Ansehen berauben wird; aber darvor geben eine tausendmahl grössere als Königlich und Kayserliche Würde, Ehr, Ansehen, Hochschätzung.

Dann wann der Gerecht vom Tod schon übereylet wird / so wird er doch in der Ruhe seyn. *Justus, si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit. Sap. 4. 7.*

Und um so vil wird dein Trost, Freud, Erquickung grösser seyn, um wie vil zeitiger du von dem Tod wirst hinweg genommen; dann um so vil minder wird dich dein Gewissen anklagen, daß du GOtt erzürnet habest. Um so vil mehr soll dich freuen, daß du ferner GOtt von gantzem Hertzen loben könnest, welches wir hier wohl schlecht können, noch schlechter thun; Dann wie sollten wir das Gesang des HErrn in einem frembden Land singen. Um wie vil fruher du stirbest, um so vil mehr solle dich freuen, daß du eingehen könnest in deine Ruhe; Dann wir wollen euch aber/ liebe Brüder/ nicht verhalten von denen die da schlaffen/ damit ihr euch nicht betrübt wie die andere/ die keine Hoffnung haben. Du must wissen, mein Seel! daß der Tod bey uns Christen nur ein sanffter Schlaff seye, deßwegen lassen wir im Tod das Trauren nur jenem über, welche kein Hoffnung haben nach ihrem Ableiben die ewige und wahre Ruhe zu geniessen. Wann er seinen Geliebten den Schlaff wird geben, sihe die Erbschafft des HErrn. Dergleichen öffters gedenckte Wahrheiten müssen Funcken der Begird heraus schlagen bald zu sterben, auch aus einem Stein-harten Hertzen.

Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena. Psal. 136. 4.

Nolumus vos ignorare fratres de dormientibus, ut non contristemini sicut & cæteri, qui spem non habent. 1. Thess. 4. 12.

Cùm dederit dilectis suis somnum, ecce hæreditas Domini. Psal. 126. 2. & 3.

Gleichwie aber du jetzt nit fassen kanst, wie die heilige Leuth so gewaltig dem Tod geschmeichlet, gewunschen, alle Stunden gezehlet, auf seine Ankunfft vor Begird zu sterben fast gar gestorben, also wirst du nach wenig Monath dich Wunder nehmen deiner Blindheit, daß

du

du den Tod geforchten, gescheuet, nit mit beyden Händen umfangen habest, gleichwie andere von GOtt erleuchte Seelen. Die seelige Catharina Adorni pflegte fast täglich dem Tod mit disen Worten zuzuruffen: O mors dulcis, gratiosa, suavis, speciosa, unicum solum in te invenio defectum, scilicet, quòd te fugientibus præsentiam tuam nimìs benigna, te verò sequentibus, desiderantibus nimìs lenta existas. O Tod! du bist süß, angenehm, lieblich und hübsch, einen eintzigen Fehler find ich in dir, nemlich, daß du gegen jenen, die dich fliehen, deine Gegenwart gar zu freygebig mittheilest, gegen jenen aber, die dich suchen und verlangen, gar zu langsam und spahrsam bist.

Und in Wahrheit wer, und wer du immer bist, solltest du den baldigen Tod wünschen. Bist du unglücklich, entziehe dich bald deinem Feind, damit er dirs nit noch ärger machet; Sage mit Elisäo: HErr! gib meiner Seel/ daß ich sterben möchte. Bist du glücklich, ziehe dich bey Zeit zuruck, sonst wird dir dise blinde Göttin, wie tausend anderen noch gewaltige Tick spihlen, und dir ihren Gunst theuer genug machen: Frag nur die Höffling, General, Favoriten und Spihler darum, wird sie dirs dann allein besser machen? Bist du arm, betrangt, verachtet 2c. seye froh, wann dein Elend bald ein End hat; Bist du reich, so bist du beständig in Sorgen mehr zu haben, das Gehabte nit zu verliehren; sihe dir lieber geschwind anstatt diser falschen um wahre Reichthumen um, welche kein Dieb

Petivit animæ suæ, ut moreretur. 3. Reg. 19. 4.

dir stehlen kan, und kein Unglück dich in Ewigkein darum bringen; Bist du unschuldig, schreye nach dem Tod, damit er dich in Stand setze selbe nit zu verliehren; Bist du ein Sünder, begehre und wünsche den Tod nach wahrer Reu, damit du nit ein noch grösserer werdest. Mit einem Wort: wer, was, und wie du immer bestellet bist, mein Seel, wünsche, seufftze, begehre einen baldigen Tod. Sage mit David: Ich will dem HErrn wohlgefallen hier, aber noch lieber im Reich der Lebendigen. Surgite, eamus.

Placebo Domino in regione vivorum. Ps. 114. 9.

IX. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von 1. dem geheiligten Tod. 2. Dem heiligenden Tod. 3. Dem zu heiligen seyenden Tod.

Sequimini Sanctimoniam, sine qua nemo videbit DEUM. Hebr. 12. v. 14.

Befleisset euch der Heiligung, ohne welche niemand GOtt sehen wird.

§. 1.

§. 1.
Von dem heiligen Tod.

DEr Tod, welcher da durch Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit anjetzo unvermeydentlich, ist durch die Gerechtigkeit GOttes Zweiffels ohne erschröcklich, durch seine Barmhertzigkeit aber lieblich, und weil disen Tod ein GOtt selbsten hat ausgestanden, uns höchst erwünschlich; dann gleichwie daß ein GOtt an dem Creutz zu hangen sich gewürdiget, selbem den Nahmen, und allen Spott eines schmählichen Galgens nit allein benommen, sondern auch zu einem Gegenwurff der Anbettung bey den Glaubigen worden ist; also hat GOtt mit selbst-sterben den Tod in sich selbsten also geadlet, erhöhet und geheiliget, daß er ein Instrument unserer selbst eignen Heiligkeit worden ist. Und es scheinet, daß dise Straff der Sünd, nemlich der Tod, kein Streich Göttlicher Gerechtigkeit, sondern vilmehr ein Fund Göttlicher Barmhertzigkeit seye. **O Tod! gut ist dein Gericht dem Menschen.** Dann der Tod ist gut, weil er ein Ruhe von ausgestandenen Ublen, ein Sicherheit von allem Ubel inskünfftige, und ein Erneuerung und gleichsam neue Erschaffung und Heiligmachung eines elenden Menschens ist; darum hat GOtt die Sach also eingerichtet, seine Liebe gegen dir besonders zu zeigen.

O mors! bonum est judicium tuum homini. Eccli. 41. 3.

Dann so wenig du deines GOttes, so wenig wirst du deiner vollkommenen Heiligkeit ansichtig werden, als lang du lebest, der Tod aber ist jener, welcher dich heilig machet, und zwar erstlich negativè, oder also, weilen, da dich GOtt fruhe von der Welt nimmet, geschihet, daß du heilig bleibest, und in deiner Unschuld; oder wenigist nit in noch grössere und mehrere Sünden fallest. Wegen disem hat er geeiler ihne zu führen aus Mitte der Missethaten / damit sein Verstand durch Boßheit nit veränderet wurde.

Propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatum, ne malitia mutaret intellectum ejus. Sap. 4. 11. & 14.

Der Tod machet dich auch heilig, weil er auf einmahl von dir nimmet nit allein alle Gelegenheit ferner deine Sünd und Sünden-Straff zu vermehren, deinen GOtt ferner zu beleydigen, deine Seeligkeit zu verliehren, ꝛc. sondern weil er von allem Zergänglichen, Zeitlichen, und aller diser Sachen Lieb und Anklebung so vollkommen abscheelet, daß du deine Gedancken nimmermehr von GOtt, und Göttlichen Sachen wirst keinen Augenblick lang abwenden können, du wirst deine Augen also an disem Göttlichen Angesicht anhefften, daß du nimmermehr was wirst mit Lieb ansehen können, was nit ein GOtt ist.

Du willst beständig heilig seyn, warum willst du dann nit sterben? indem der Tod alleinig ist, welcher doch wahrhafft heilig machen kan, daß du nichts mehr, als GOtt alleinig, und zwar aus gantzem Hertzen, aus gantzen Kräfften liebest, daß du allzeit vollkommen seinen Willen erfüllen, ihn mehr dort in einem Augenblick, als hier in vil Monathen, ja Jahren liebest. Der

Der Tod machet dich drittens heilig als einen Martyrer. Mortalitas, sagt Tertulianus, Christianis plùs præstat, quàm Martyrium: Das Sterben ist denen Christen besser, als die Marter. Und zwar eine Marter, welche die Kirch, obwohl ohne Blut, als ein solche erkennet, die Gerechte als ein solche ehren, GOtt selbst als eine solche, das ist, wahre Marter crönet. Sterben an einem langsamen Tod, ist eine Marter, setzet bey ein heiliger Bernardus, ist ein wahre Marter, mitius, diuturnitate horrore molestius, ist zwar gelinder in sich, aber der Länge nach weit härter als ein gewaltsamer Tod.

Und wann du an diser dir so tröstlichen Wahrheit zweifflen willst, was gehet dir dann ab, daß diser dein Tod ein Marter-Tod, und du ein wahrer Martyrer in dem Chor der Heiligen Martyrer Platz nehmest in jener Welt? Dir gehen nit ab die Tortur, oder Schmertzen, du empfindest sie lang und hart genug, Nit der Tod, welcher bald folgen wird, nit das Blut, welches, obwohl nit ausser, doch inner denen Aderen eintweders vor Hitz wallet, oder vor Kälte und Abgang der Geister fast gar zusamm gefroren ist: Zur Marter gehet dir nicht ab die Ursach deines Leydens; dann andere heilige Martyrer haben gelitten, u. seynd gestorben, vor Beybehaltung und Beschützung ihres Glaubens; und du stirbest vor Beybehaltung deines vereinigten resignierten Willens nach dem Göttlichen, welcher will, daß du jetzt also mit diser Kranckheit, und Schmertzen sterbest; du stirbest vor Beschü-

zung der Liebe GOttes und seiner Ehr, und Wohlgefallens, da du lieber dein Leben, als daß er solle sein Ehr und Wohlgefallen, welches er durch deinen Tod erhalten will, verliehren willst: Du stirbest auch vor den Glauben; dann du stirbest gern, weil du auf das Wort deines Erlösers, als eines unfehlbaren GOtt und Menschens glaubest, es seye GOtt so Liebens-werth und würdig, daß du gern sterben solltest, weil dises unendliche Liebens-würdige Gut jetzt und auf solche Weiß will, daß du sterbest. Also, hätte bald gesagt, ist dein Peiniger und dein Liebs-Tyrann, dein GOtt selbsten, der dise Kranckheit aus tausend anderen grösseren heraus geklaubet, und dir bestimmet hat. Ist dann von und unter ihme leyden minder verdienstlich, als leyden von und unter Maxentio, Nerone, Diocletiano, Juliano rc. rc. und dergleichen Heyden, Türcken und Abgötterer?

Gehet also zur wahren Marter nichts ab, als daß du es gern und gedultig leydest, weil dein Leyden zur Ehr GOttes, dem begirigist zu suchenden Himmel zur Freud, der Höllen zum Leyd, Christo zur Glory, den Heiligen zur Nachfolg, dir zu unaussprechlich grossem Verdienst ist.

Deine andere Liebs-Act, die du erwecket im Leben, waren laue, kalte Zwergen, und Kinder-Act: aber sterben, weil es der geliebte will, ist ein wahrer, mannlicher, Risen- und Helden-Act; (ist der erste und letzte, den du villeicht erwecket hast?) dann man darff zu deinem Todten-Beth die Unterschrifft setzen:

zen: Die Liebe ist starck / wie der Tod. *Fortis ut mors dilectio. Cant. 8. v. 6.*
wie auch: Niemand hat grössere Liebe / als der seine Seel vor seine Freund setze. *Majorem hac dilectionem nemo habet, quam ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Joan. 15. v. 13.*

§. 2.

Von dem heiligenden Tod.

DEr Tod ware vor dem Fall Adä ein Präservativ, oder Drohung von GOtt, damit Adam nicht sündigte. Was immer vor ein Tag du darvon essen wirst / wirst du des Todes sterben. *Quacunque die commederis, morte morieris. Gen. 2.17.* Nach dem Fall ware eben diser Tod von Göttlicher Gerechtigkeit angewisen, als ein Straff der Sünd, zur Zeit der Gnad aber ist eben diser Tod eingestellt von Göttlicher Barmhertzigkeit, als ein Versöhn- uud Auslöschungs-Opffer wider die Sünd.

Und zu solcher Würde hat GOtt der Menschen Tod erhöhet, weil er den Tod durch sein Sterben also geadlet und geheiliget hat, dann alle andere Leuth seynd gebohren worden, damit sie hauptsächlich lebeten, Christus aber ist gebohren worden, damit er sterbete, und zwar vor uns sterbete; Daß nemlichen die Gnad GOttes vor uns alle den Tod verkostete: *Ut Gratia Dei pro omnibus gustaret mortem. Hebr. 2. 9.* nit daß wir, weil er vor uns gestorben, nit mehr sterben sollen, sondern daß wir in unserem Sterben seinen Verdienst mit Freuden und Leyden einsammleten, welchen er vor uns mit Bitterkeit seines Todes hat

ausgesäet, da er, gleichwie ein zart-liebende gesunde Mutter bittere, aber gesunde Kräuter anstatt des krancken Kinds einnimmet, damit sie dero Bitterkeit vor sich behaltend, dero heylsame Krafft mit der Mutter-Milch dem alle Bitterkeit scheuenden Kind samt der Gesundheit einflösse.

Deine Todes-Schmertzen dann seynd, meine Seel! also nicht mehr deine Todes-Schmertzen, sondern jene JEsu Christi, darum saget ja Paulus: **Wir empfinden nit unseren/ unseren/ unseren/ sondern JEsu Christi seinen Tod und Schmertzen in unserem todt-krancken Leib/ auf daß das Leben JEsu in unseren Leiberen geoffenbahret werde.** Und abermahl: **Christus ist vor alle gestorben/ weilen, wann einer für alle gestorben/ auch alle gestorben seynd/ auf daß/ die da leben/ sie nit mehr ihnen/ sonderen deme/ der für alle gestorben ist/ leben.** Sihe, warum ich sage, daß unser Tod im Tod Christi seye geheiliget worden; dann die Heiligkeit deines Todes nimme nur ab aus der heiligsten Begräbnuß deines Lebens, von welcher Paulus saget: **Nachdem ihr den von Christo überstandenen und geheiligten Tod werdet selbsten überstanden haben/ so ist euer Leben begraben/ ja gleichsam verschlucket in einem Grab mit Christo.** In was vor einem Grab?

Mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes, ut vita Jesu manifestetur in corporibus nostris. 2. Cor. 4. Christus pro omnibus mortuus est, quoniam si unus pro omnibus mortuus est, ergo omnes mortui sunt, ut qui vivunt jam non sibi vivant, sed ei, qui pro omnibus mortuus est. 2. Cor. 5. Mortui estis, & vita vestra abscondita est cum Christo in DEO. Ad coloss. 3. 3.

Grab? In einem Göttlichen, in einer unendlichen Gottheit, in Deo.

O dann! so stirbe gern, weil dein Tod schon durch den Tod Christi geheiliget, geadlet, in Gold veränderet, erhöhet, vergötteret ist, mit welchem Tod er sein heiligstes, Göttliches Leben, weil er grössers nicht mehr thun konte, geendet hat. Oder ist dann dein Leben grösser zu schätzen, als das Leben eines vermenschten GOttes? Oder ist mehr der gantzen Welt und dem gantzen menschlichen Geschlecht, dem Himmel und Erden gelegen an deinem, als an dem Leben Christi JEsu, GOtt und Menschens?

Weil GOtt in einer Heu-Krippen oder Vieh-Baren gelegen einige Täg, hat er selbe also geheiliget, daß selbe jederman andächtig küsset: weil er drey Stund am Creutz-Holtz gehangen, hat er selbes also erhöhet, und gleichsam vergötteret, daß selbes die König auf ihren Cronen, das Priesterthum auf der Brust, die Christen an der Stirn, alle Andächtige kniefällig nit mehr als ein gemeines Holtz, verächtliches Erd-Gewächs, sondern als was Göttliches anbetten; Und da GOtt den Tod ausgestanden, mit welchem, als dem höchsten, letzten, vollkommnisten Act er alle seine vorhergehende Göttliche Werck beschlossen, gecrönt und versiglet hat, sollte er eben disen Tod nit geadlet, erhöhet, geheiliget, ja gleichsam vergötteret haben? Er aber starbe seinen Tod vor unser Leben, wir leben und sterben in- und mit seinem Tod; wie hoch hast du dann disen deinen in, und mit dem Tod

Christi vereinigten, geheiligten Tod anzusehen?

§. 3.

Von dem zu heiligen seyenden Tod.

DEr Tod ist geheiliget von Christo, darum heiliget der Tod den Sterbenden, aber nit dich Sterbenden, wann nit du das Deinige um deinen - deinen - deinen Tod heilig zu machen darzu thust. Adimpleo ea, quæ desunt passionum Christi. Meinen Tod heilig zu machen von Seiten meiner, gehet, sagt Paulus, meine Zuthuung ab: dise geschihet, wann du dich zum Tod bereitest, wie sich darzu bereitet hat das Formular aller erschaffnen und unerschaffnen Heiligkeit, Christus JEsus.

ad Col. 1. v. 24.

Diser, weil er wußte/ daß sein Stund kame/ wo er aus diser Welt zu seinem Vatter hinüber gehe, machte seinen Tod heilig durch die gröste Helden-Act, als er jemahl in seinem Leben gewürcket hat, (wann je was von einem GOtt gewürcket wird, so des Worts Grösser, oder Kleiner fähig ist?)

Sciens, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem. Luc. 5.

Er warffe sich zu denen Füssen zwölff armer ungelehrten, verachteten Fischeren, welche ihne in Bälde theils verlaugnen, theils verlassen wurden, zu denen Füssen seines Ertz-Feinds und Verräthers Judä, waschet, trucknet, küsset selbe kniefällig. Hat Himmel und Erden einen erstaunlicheren Act gesehen in so vil tausend Jahren, als sie gestanden?

den? u. mit disem Act der tieffisten Demuth hat Christus seinen Tod geheiliget: mit was vor einem Helden-Act der Demuth bereitest du dich zu deinem Tod? Antworte!

Darauf gibet er in Einsetzung des heiligsten Altar-Sacraments sein Fleisch, Blut, Gott-Menschheit, Seel, und Leib denen Menschen zu ihrem ewigen Leben, welche eben zu selber Stund, das er gar wohl wuste, suchten sein Leib, Seel, Leben und Blut zum schmertzhafftisten Tod; Judå gab er einen letzten Kuß, Malcho sein abgehautes Ohr, seinen meineydigen Jüngeren Sicherheit in der Flucht, allen seinen Feinden vollkommniste Lieb-volle Verzeyhung. Mit solcher Liebe seiner Feinden bereitete sich Christus zu seinem Tod. Mit was vor einem Helden-Act Christlicher Liebe gegen deine Feind willst du den deinigen heiligen? Antworte.

Ungeachtet aller Schmertzen, Todt-scheuhen unteren Menschen, Bitterkeit dessen ihme angebothenen Kelchs, mit blutigem Schweiß gefårbten, und beseelten seinem eyffrigisten dreystündigen Gebett auf der Erden, und Angesicht ligend nimmt er an mit Gelassenheit, ist zu wenig, mit Gedult, ist zu wenig, mit Freud, ist zu wenig, sondern mit Begird die abschlågige Antwort seines Göttlichen Vatters, und springet auf wie ein Rieß zu lauffen seinen noch übrigen blutigen Weeg. Surgite eamus, laßt uns aufstehen, und gehen, wohl wissend, der Vatter erhöre niemahl mehr einen Sterbenden, als wann er ihne nit erhöret, er liebe ihne niemahl mehr, als wann es heis-

Lazarus amicus noster dormit. Joh. 11. Vado, ut suscitem eum. Matth. 12.

heisset: Lazarus unser Freund schlaffet. Dann es wird bald darauf heissen. Ich gehe ihne aufzuwecken.

Mit solcher Ergebung in den obwohl sauren, bitteren Willen seines Vatters, heiliget seinen Tod dein Erlöser; mit was Gedult, Freud, Begird gehest du entgegen, und heiligest deinen Tod? gibe Antwort! Und dise drey Zubereitungen zu deinem Tod mache noch nach seinem Exempel dise Stund; dann in jener Stund wird kein Zeit mehr darzu seyn. Tempus non erit ampliùs.

Der Tod nemlich ist eine gleichgültige, weder gut, weder böse, ja auch einiger Sachen dem Vieh selbsten angebohrne, und gemeine Sach, damit dann dise von Christo aus solcher Verächtlichkeit erhöhete, und geheiligte Sach dich sterbenden heilige, must du Sterbender, oder besser zu reden, jetzt gesund Lebender, mit Höhe deiner Meynungen, und hohen Tugend-Acten nach dem Beyspihl Christi ihne heiligen; dann der geheiligte Tod, heiliget nur die, so ihne heiligen.

X. Geist-

X. Geistliche Lesung
Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Machung des Testaments.

Dispone domui tuæ. Isa. 38. 1.

Anordne dein Hauß.

§. 1.

1. Man soll ein Testament oder letzten Willen machen. 2. Bey guter Zeit. 3. Bey jetziger Zeit.

MEin Seel! welche du weißt, daß dir die Abfahrt aus disem Leben in die Ewigkeit unausbleiblich, ja weit nit mehr kan von dir entfernet seyn, wäre es nit wohl thunlich und rathsam, wann wir bey gesundem Leib ein wohlbedachtes Testament errichteten? Es ist doch besser, daß wir dem Tod das Prævenire spihleten, und uns von ihme nit hintergehen, und überfallen liessen. Bey geschehener Arbeit ist gut zu feyren: ein Testament zu machen bist du entschlossen, wann es einmahl seyn muß, besser fruher als zu spat, oder gar niemahl. Es ist gut können sich gebrauchen der Worten des Psalmisten: Die letzte Arbeit ist schon geschehen, mein letzter Will ist schon schwartz auf weiß gebracht. *Disposui testamentum. Cap. 8. v. 4.*

Dispo-

Disposui. Ich hab mein Testament mit Fleiß gemachet, nit projeci; ich hab es wohl ausgedenckt, nit deproperavi; ich hab in der letzten Noth nit geschwind hingesudlet, sondern disposui, ich habs wohl aus einander geklaubet; electis meis; ich hab nicht den nächsten besten, der mir an die Feder geloffen, sondern einen nach reiffer Wahl heraus geklaubten Erben bestellet: dann wie klug, wohlbedacht gehest du in die Sach, wann du nur was weniges verkauffen, veradmodieren, vergleichen, vergeben, verschencken solltest? wirst du dann minder klug - und bedachtsam darein gehen, wann du nit was weniges, nit einen Theil, sondern all - all das Deinige, was du mit so harten, sauren Schweiß so vil Jahr lang zusamm gescharret, vergeben must?

Zur Zeit aber deiner letzten Kranckheit, wann die Hitzen den Verstand, die Schmertzen deine Kräfften, der Verdruß dein Vernunfft wird halb schon dir entzogen, und auch ein weit geringeres Geschäfft zu schlichten wird untauglich gemachet haben, wirst du dort im Stand seyn, disposui testamentum so vil deiner Sachen, Kinder, Erben, Befreundten, Verwandten, Legatarios aus einander zu klauben, wo du den halben Theil vergessen wirst?

Mein Seel! wann du, wem anderem deiner guten Freunden dich fragenden rathen solltest, ob er besser bey gesundem oder kranckem Leib seinen letzten Willen sollte auf- und einrichten, du wurdest ja nach denen Reglen dei-

ner

ner klugen Vernunfft das erstere ihme auf alle Weiß ein, das andere aber auszureden suchen, wann du anderen dises rathetest, warum bist du dann dir selbst ein Schalck und so feind, daß, was du Gutes einem jeden rathetest, dir selbst nit rathest, oder ist dir wer anderer näher als du dir selbst lieb und verwandt?

Dort must du dich frembder Feder, Concepts, Diensts und Hülffs gebrauchen mit vilem erbittenen Geräusch, jetzt kanst du alles selbst und alleinig in der Still, nach deiner Willkuhr und Belieben ins Reine bringen. Wie sicher und verschwigen bleibt was zwischen zwey, wie unsicher, was zwischen vier und noch mehr Augen abgehandlet wird. Der Bund wird nit versteckt. Kommt was vor deinem Tod aus, was scheele Gesichter von der Ahnfrau, oder Sohns-Frau, was verdrießliches Maulhencken von denen Befreundten, was kaltsinniges Aus- und Aufwarten von denen Bedienten, dann ein jedes wird was mehrers von dir verhoffet haben, wer will der Leuthen Begird, und intereßierten Hoffnungen genug thun? Haben sie aber als vil oder mehr als sie verhoffet, wie gern werden solche ja beyde Theil dich sterben sehen? Dise, damit sie bald in ihre Klauen das Deinige bekommen, jene, weil sie förchten, du möchtest wohl mit deinen piis legatis &c. noch einmahl ihre Erb-Portion beschneiden, und schmähleren.

Non sunt absconsa testamenta. Eccli. 17. 17.

Oder schreckt dich ab bey gesundem Leib so traurige Arbeit vor die Hand zu nehmen, und anfangen zu schreiben: Im Nahmen der Al-

lerheiligisten Dreyfaltigkeit, des Vatters, Sohns ꝛc. Ich N. ingedenck meiner Sterblichkeit ꝛc. aber wird dann dise Materi lustiger oder minder schröckbar zu schreiben seyn, wann dir der Tod schon würcklich auf dem Nacken und nächst vor denen Augen schwebet?

Sihe! also ist die Sach beschaffen von Seiten eines fruhe, und anderens erst im Tod gemachten Testaments, wann du selbes deinem Leib und Kräfften nach messest. Bedenckest, und erwegest du aber, mein Seel! die Sach nit dem Leiblichen, sondern deinem ewig und geistlichem Nutzen nach, so kanst du ja dem Teuffel kein grössere Freud als mit Verschiebung, kein grösseren Verdruß als mit fruhe zeitlichem schrifftlichen Herstellen deines letzten Willens machen. Es lauret schon lang diser schlaue Geist darauf, dich nemlich von so vorsichtigen Gedancken ab, und zu weitläuffigem Hinausschieben diser Arbeit zu vermögen, um also zu machen, daß du gar ohne alles, oder gewiß gescheid, und wohl ausgedencktes Testament sterbest, darbey gewinnet er bey deinen Erben vil Unrichtigkeit und Strittigkeit nach - bey dir vil sorgfältige, weltliche, zeitliche Gedancken in deinem Tod.

Wo alles über und über gehen wird, wäre noth, du schlugest alle Gedancken aufs Ewige aus, und verlegetest dich, und alle deine wenige übrige Kräfften auf dises an, wo du noch die Händ voll zu schlichten und richten hättest in deine Seel, Seeligkeit, Ewigkeit betreffenden Sachen, solltest du alles auf die Seiten

ten setzen, und dise leidige Arbeit vor die Hand nehmen. O wie vil gewinnet dein Feind, wann er dir auch nur ein Viertel-Stund von diser letzten Zeit abgewinnet, wann man endlich den Geistlichen zu dir herein lasset, wann die Witz schon als gemach vom Kopff, und Stimm aus dem Mund bleibet, bist kaum im Stand vor Schmertzen, Ohnmachten, Frichten, einen guten Gedancken zu fassen, und dich auf die Reiß in die Ewigkeit gefaßt zu halten, wird man jetzt da, jetzt dort an dir Bittweiß zupffen und rupffen ihrer im Testament nit zu vergessen. Und wann, mein Seel! werden wir dann einen ruhigen Augenblick vor unser Ewigkeit zu arbeiten endlich finden können, bey gesundem Leib schieben wir dise Arbeit auf den Krancken, bey dem krancken Leib nehmen wir uns vor zu entwerffen, und aus einander zu klauben dises unser Zeitliches; Mein Seel! mein einige, einige Seel, wann wird dann ein leere Stund und Augenblick vor dich seyn, weltliche Geschäfft nehmen dir die gegenwärtige Zeit, wann eben dise dir auch die zukünfftige letzte ohnedem fast unbrauchbare hinweg stehlen, indem selbe schon jetzt von dir zu diser Arbeit ist vorgesehen, und ausgestecket.

O dort, mein Seel! ist keine Zeit vor dise Arbeit, sondern vor gedultig leyden, und bitten, und betten. Dein Erlöser selbsten, als er zum Tods-Kampff näher kame / bettete eines Bettens. Was sollten wir thun, dort ist die Zeit des Streits, und letzten Kampffs.

Factus in agonia prolixiùs orabat. Luc. 22. 43.

Omnis, qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet, & illi quidem ut corruptibilem coronam accipiant, nos autem incorruptam. 1. Cor. 9. 25.

Kampffs. Ein jeglicher aber/ der sich im Kampff bemühet/ enthält sich von allen Dingen/ und jene zwar/ daß sie eine vergängliche Cron bekommen/ wir aber eine unvergängliche. Wann es dahin kommet zu disem letzten Kampff, must dich aller weltlichen nit allein Geschäfften, Sorgen, sondern auch geringsten dergleichen Gedancken entschlagen, ja gar kein weltliches Wort mehr vor dir reden, oder weltliche Personen vor dich lassen. Gedencke, daß ein gantze Ewigkeit dir an selber letzten Zeit gelegen seye.

Sage mir auch nit, meine arme diser Arbeitscheue Seel, daß du dises wollest gleich bey Anfang deiner letzten Kranckheit vornehmen, dann welcher Sterbende hat jemahl geglaubt, daß dises seine letzte Kranckheit seye. Spes ultima rerum mortales deserit. Wann die Seel schon auf der Zungen, hoffen wir thorrecht, es seye, wo nit auf Erden ein Mittel, doch im Himmel ein Patron übrig unser Leben zu verlängeren. Mein Seel! ist ihme dann anderst?

Testamentum in mortuo confirmatum est, alioquin nondum valet, dum vivit qui testatus est. Hebr. 9. 17.

Rede dich auch nit aus, meine Seel! mit Sagen: dergleichen fruhzeitige gemachte Testamenta seyen bald gemacht, man weißt aber selbsten nit, was man noch brauche ꝛc. Dann, sagt Paulus: ein Testament wird durch die Todte bestättiget: sonst ist es nit kräfftig/ so lang der lebt/ der das Testament gemacht hat. Ist dir diser dein letzter Will nit mehr beliebig, ist ja das Abänderen in deiner Willkuhr und Freyheit, schone doch das

Papier nit so sehr, sollt es noch einmahl gestämpflet seyn.

Es ändert sich der Status activus und passivus meiner Haabschafft, ey so mache Sicherheit halber, damit du doch nit verkürtzet werdest, die Sach also, daß so vil Theil eines gantzen Vermögens kommen disem, so vil jenem zu, es seyen dise Theil hernach groß oder klein, so liget auch dise kahle Ausred zu Boden.

Es thut sich wer neuer hervor, dem wir doch mit der Zeit auch möchten wegen seinem immerwährenden Bitten &c. ein Legatum oder Angedencken vermachen, antworte ich: Mir gefallet in disem Stuck Pilatus nit übel, da er denen um Abänderung des Tituls bittenden Hohenpriesteren geantwortet: **Was ich geschriben, hab ich geschriben.** So leichter Ding werd ich mein wohlbedacht gemachten letzten Willen nit umstossen, oder auch nur corrigieren. Ich ändere kein Buchstaben mehr, dann wollte er sagen, da ich den Titul und Urtheil geschriben, ware ich mir gewisser gegenwärtiger als jetzt, da mir euer Fluchen, meines Weibs Bitten, dise angedrohete Ungnad des Kaysers, die in Mittag übernatürlich verfinsterte Sonnen den Kopff zerritten und warm machen. Zu dem magst du ja dises durch Beylag eines Codicils ersetzen, wann dich so nothwendig disen oder jenen zu befridigen geduncket, ist ja dises besser, als daß es bey dir beständig heisse: Testamentum novum, testamentum novum? Mit einem Wort, sage ich dir mit denen Worten

Quod scripsi, scripsi. Joan. 19. 22.

Neque profanabo testamentum meum. Psal. 88. 35.

Augustini: Fac testamentum dum sanus es, dum tuus es. Mache ein Testament da du noch gesund bist, da du noch dein eigenmächtig bist. Si exspectaveris infirmitatem, vel minis ducêris, vel blanditiûs, quo non vis. Wann du wartest biß in dein Krancken-Beth, so wirst du eintweders durch Droh- oder Schmeichlungen dahin gezogen, wo du nicht willst.

§. 2.

WAnn du aber je dich jetzt entschlossen bey gesunder, bey guter Zeit in diser Sach eine Richtigkeit zu machen. Warum nit jetzt? Si aliquando, cur non modo? Jetzt, da du ohnedem dich zum Tod durch dise heilige Ubungen bereitest, jetzt, da du ohnedem in so trauriger, als nothwendiger Materi schwitzest, jetzt, wo du hoffen kanst, daß GOtt besonder dir Erleuchtung und einen guten Engel schicken werde deinen letzten Willen nach den Reglen der Gerechtigkeit, Weißheit deinen, und anderer Nutzen einzurichten? Sihe! der Engel des Bunds/ den ihr begehret/ wird kommen. Ist dise Arbeit einmahl geschehen, so ist sie geschehen, und sollte auch dises dein Testament nit so vollkommen und auf das Nägelein ausgearbeitet seyn, so ist ja doch besser eines, als gar keines, oder ein solches hinter sich lassen, welches deine Erben werden über ein Hauffen werffen, und caßieren mit sagen: Du seyest, da du selbes aufgerichtet, schon halb von Sinnen, aberwitzig,

Veniet Angelus testamenti, quem vos vultis. Malach. 3. 1.

witzig, abredend, und blöden Verstands gewesen rc. welches alles nit statt und Platz findet, wann du jetzt die Hand an dise Arbeit legetest. Wie vil tausend und tausend haben aber zu spat bereuet, daß sie nit früher zur Sach gethan, und dises Werck vorgenommen, ja wie vil hast gekennet du selbsten dergleichen verspatete Aufschieber, sage mir aber einen einigen, welchen du gelesen, gehört sagen, es reue ihn, daß er so fruh dises Werck vor sich genommen, und ins reine gebracht. Willst du dann lieber von denen Ersten, als Letzten seyn?

Willst du aus disen geistlichen Ubungen mit einem vollkommenen Vergnügen austretten, so muß nichts, vil minder diser einiger massen Haupt-Puncten übrig zu schlichten seyn. Sint lumbi vestri accincti. Wie ruhig lebet jener, der also zum Weeg in seine Ewigkeit schon in seinen Kleideren, das ist auch im Zeitlichen aufgeschürtzet, und reißfertig lebet, daß ihme nichts mehr zu richten hier übrig seye. Lucernæ ardentes in manibus vestris. Welcher disen Augenblick mit leeren Händen kan fertig nach der Sterb-Kertzen greiffen? Et vos similes hominibus, die allzeit ingedenckt, daß sie alle Augenblick einem gehlingen Tod unterworffne Menschen seyen, exspectantibus Dominum suum. welche ihre gantze Vollkommenheit ab deme abmessen, wie eyffrig, begierig und hitzig sie eines Wartens warten, biß ihr Erschaffer und HErr komme, und sie mit und zu sich durch einen baldigen Tod nehme. *Luc. 12. 35.*

Zu dem wirst du, mein Seel! dergleichen jetzt in disen geistlichen Ubungen, oder gleich dortmahlen verfaßtes Testament um so vil weniger leichter Dings abzuänderen dich unterstehen, weil du weißt, daß du selbes mit, und wegen GOtt aufgerichtet, da du voll ewiger Grund-Wahrheiten, und im frischen Eyfer warest. **Ein Testament / welches man zu solcher Zeit aufgezeichnet, mit GOtt ausgetragen, und von GOtt gleichsam bekräfftiget und besiglet ist, verwirffet und veränderet ein weiser Mensch nit so leichtsinnig.**

Testamentum confirmatum à Deo non irritum facit. Gal. 3. 17.

Jetzt - jetzt bist du frey von allem Zwang, frey von überlästigen Verwandten, frey von eigennutzigen Freunden, frey von Schmeichleren, frey von dich überschwetzenden Bettleren, Küßlupffen und erzwungenen Ja-Worten, welche du in jener Stund wirst aus dir lassen wegen Ungestümme und Gewinnung einer Ruhe heraus pressen.

Omnis, qui zelum habet legis statuens testamentum, exeat. 1. Mach. 2. 27.

Welcher da hat einen wahren Eyffer und Liebe zu seiner Seel, und Würckung der Gerechtigkeit, und will auffsetzen und zu Faden schlagen seinen letzten Willen. Exeat. Der gehe aus von denen weltlichen anderen Geschäfften, nehme sich eine eigne gewisse Zeit zwey oder drey Täg vor, und bringe zu Papier seinen Auffsatz, schlage zu Faden seine Vorhaben, und führe zu End dises sein Geschäfft. Exeat. Sihe! du bist jetzt von der Welt aus, und in dise Einsamkeit gangen, jetzt ist Zeit disen Handel in Richtigkeit zu bringen, statuens testamentum. Was du

jetzt

jetzt in diser Versammlung auffsetzest, und von deinem letzten Willen anordnest mit GOtt, ordnet gleichsam GOtt selbst mit dir, und ist gleichsam sein Sach, darum kanst du hoffen, daß GOtt auch zu dessen Vollziehung helffen werde, als seiner Sach, du aber kanst deßwegen mit Fug darum betten, und sagen: **HErr gedenck an deinen Bund.** *Memento Domine testamenti tui. Judith. 9.18.*

Förchte dir nit, ob müßtest du eben darum fruher sterben, weil du fruher deinen letzten Willen in Richtigkeit gebracht, lege nit so übel aus die Wort Pauli: **Wo ein Testament ist / muß seyn nothwendig der Tod dessen / der es gemachet hat /** nemlich biß es zu gelten anfange. Du wirst erst recht freudig zu leben anfangen, wann du weißt, daß dich anjetzo vom gleich wohl Sterben nichts hinderen konte. *Ubi testamentum est mors necesse est, intercedat testatoris. Hebr. 9. 16.*

Sollte aber, mein Seel! Sach seyn, daß du jetzt aus tausenderley Vorwand deiner eignen Lieb, oder Schröcken ab solcher unfreundlicher Arbeit, oder angebohrner Gewohnheit alles aufzuschieben, und zu verzägeren, jetzt dise so heylsame Ermahnung lassest vor Ohren gehen dise Täg des Heyls, und seiner Zubereitung zum Tod verstreichen, ohne Hand an dises nothwendige Werck zu legen. Alsdann **kommet der Böse / reisset hinweg / was in deinem Hertzen gesäet war /** und wird diser arge Menschen-Feind so heylsame Gedancken dir gar bald aus deiner Gedächtnuß und Hertzen bringen, und du auf solche Weiß verkürtzet entweders ohne, oder ohne wohl ausgedencktes Testament sterben, oder aber einen *Venit malus, & rapit, quod seminatum est in corde ejus. Matth. 13. 19.*

Theil deiner letzten übrigen Stunden, mit grösstem deinem Schaden deiner Seelen abstehlen, und disem schnödden Geschäfft beylegen müssen, sondern mache, daß du in Bälde ja dises Monath noch sagen könnest: Disposui testamentum electis meis. Ich hab für meine Auserwählte einen Bund, oder Testament aufgerichtet.

I. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung bey einem Sterbenden über die Verhinderungen eines guten Tods.

Impedivit nos Satanas. 1. Thess. 2. 18.

Der Satan hat uns verhinderet.

§. 1.

IM Jahr ein tausend dreyhundert zwey und zwantzig liferte Ertz-Hertzog Fridericus von Oesterreich, Ludovico dem Hertzogen von Bayren, eine blutige Schlacht auf dem Feld zu Ampfing unweit Mildorff, um durch selbe ihrer Strittigkeit, welche sie um die Kayserliche Cron hatten, ein End und Urtheil zu verschaffen: Der Streit ware ungemein

gemein scharff und lang, dann es stunde der Sig zehen gantzer Stund im Zweiffel, und kunten die Oesterreichische Trouppen von denen Bayrischen ungeachtet ihrer äusserist angewendten Kräfften nit überwunden werden, weil jene vor dise wider sich zwey gar zu grosse Kämpffer hatten, die Sonnen nemlich, und den Wind, deren die erste mit ihren Strahlen denen Bayrischen Pfeilschützen grell in die Augen schlagend, ihnen ein gewisses Absehen nahme, der andere aber mit seinem Gewalt einen gewissen Schuß zu thun, gar zu schwer, ja unmöglich machte: Wegen disen zwey Verhindernussen ware denen Oesterreichischen Völckeren der Sig, die Niderlag und der Verlurst denen Bayren unvermeydentlich, wann nit ein alter erfahrner Kriegs-Mann, Sigefrid Schwepermann, welcher die Bayrische Trouppen anführte, solchem Ubel ein Mittel gefunden hätte; dann er liesse den Feind von vornen unangegriffen, fiele ihme aber mit solcher Macht in die Flancken, daß er beyde Armeen in weniger Zeit von ihrem Platz also vortheilhafft beweget und abgetriben, daß die Seinige die Sonnen und Wind auf den Rucken, die Oesterreichische aber beyde gegen sich und im Angesicht hatten; dahero dise dem Feind, Wind und Sonnen zu widerstehen nit mächtig das Feld, den Sig, ja ihren eignen Herrn Fridericum, den Ertz-Hertzogen, gefangen ihren Feinden überlassen mußten. Ludovicus der Uberwinder aber, da er auf dem Kampff-Platz mit seiner Armee in solchem Mangel des Proviants und Lebens-Vorrath

gera-

gerathen, daß man ausser wenigen Eyern vor seine Soldaten nichts haben kunte, wollte ein Zeichen seiner Danckbarkeit seinem getreuen Feld-Herrn Schwepermann hinterlassen, mit sagen: Gebt dem Soldaten einem jeden ein Ey, dem Edlen Schwepermann zwey: Welche Reim dann ihm als einen besonderen Ruhm sich diser Sigefrid Schwepermann liesse auf sein Grab schreiben zum Zeichen, daß er zwey Eyr vor allen anderen Überwinderen verdienet, da sie zwar einen, er aber zwey Feind, als Sonnen und Wind überwunden hätte, ohne welche zwey aus denen weggeraumten Hindernussen, ungeachtet alles ihres Muths die Victori wäre ihnen aus den Händen gerissen worden.

Was sich in disem Haupt-Treffen zweyer Kayserlichen Cron-Werber hat zugetragen, traget sich sehr offt zu in dem letzten Treffen, und Streit eines sterbenden Menschen mit seinem geschwornen Feind dem Satan: Er ist wohl zum Tod bereitet; zum Streit geschickt, mit allen heiligen Sacramenten versehen, mit heroischen Tugend-Acten, der Ergebung und Gedult unterstützet, mit öffters erweckten Glaub, Lieb und Hoffnung bewaffnet, angeführet und angefeuret zum Kampff von einem wohl erfahrnen zusprechenden Beicht-Vatter, und nichts destoweniger wird der Sig und die Cron der Gerechtigkeit ewig verlohren seyn, wann nit ein kluger Schwepermann sich einfindet, welcher da vor End der Schlacht obbemelte zwey Hindernussen des Sigs, die Sonn nemlich, und den Wind

aus dem Weeg raumet ꝛc. Die Sonn nemlich der Gerechtigkeit, welche wider einen Sterbenden unüberwindlich streitet, wann sie was Ungerechtes in ihme, oder in seinen Güteren findet; sie verblendet mit ihren gewaltsamen Strahlen ihme also die Gemüths-Augen, daß seine Hoffnung und Absehen er nit nach dem Himmel richten mag; er sihet nichts von GOtt, Christo und seinen Verdiensten, sondern haltet ihme gantz nahe, hell, beständig das ungerecht an sich gebrachte Gut vor Augen, daß er vor selbem kein eintzigen Gegenwurff, oder Stützen eines wahren Vertrauens, und Trosts, vil minder einen Himmel vor sich ersehen kan.

Die andere Verhinderung, welche alle gute Zubereitung zu nichts und Schanden, uns selbst aber zu überwundenen Sclaven des Teufels in disem Streit machet, seynd die grausame wütende Sturmwind eingewurtzter Feindschafften, Rachgierigkeiten, Eyfersuchten ꝛc. dergleichen einem in seine Ewigkeit abseglende, höchst widrige Wind reissen mit Gewalt das Schiff von dem Port der Glückseeligkeit, verstreuen und machen zu nichts alle angewendte Mühe zu Erhaltung eines guten Tods, und letsten Sigs. **Der Wind wird sie hinweg-führen, und ein Sturmwind wird sie zerstreuen.** *Ventus tollet, & turbo disperget eos. Is. 41. 16.*

Erforsche dann annoch jetzt, und nimme dir dise halbe Stund der Zeit: (und zwar von der letzten Gattung der Verhindernussen, und wider dich streitenden Winden anzufangen.)

Erstens, ob du nit villeicht bißhero gelebet in einem - offentlichen - Stadt bekanten - zur Aergernuß anderer dienenden Haß, Feindschafft, Lästeren, Schmehlen, Wünschen, &c. mit diser oder jener Familie, Verwandten - Mit-Erben - Collega, Frau, oder Kind?

Andertens, ob du wenigist nit still in deinem Hertzen, weil du offentlich nit kuntest, mit dergleichen grossen Haß, Bitterkeit, Zorn, Widerwillen, Rach-Begird, als einem grausamen Sturmwind deine Hertzens-Ruhe, und mit selber deine ewige Seeligkeit habest zu Grund gerichtet? ja weil du noch in disem Zorn verharrest, würcklich zu Grund richtest.

Drittens, ob man wenigist jetzo bereitet allen Feinden - von gantzem Hertzen - zu verzeihen; Dann also, und nit anderst, also vollkommen, allgemein werden dir deine Sünden verzihen, gleichwie - vollkommen - von gantzem Hertzen - du verzeihest?

Viertens. Aber es klecket nit zur Christlichen Vollkommenheit nicht hassen, sondern auch die Liebe will von dir dein Erlöser, wann du willst ewig von ihme geliebet werden. **Liebe deinen Nächsten als dich selbst.**

Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Matth. 19. 19.

Fünfftens. Ware dein Haß und Feindschafft bekannt und offentlich, muß auch solche offentliche Aergernuß durch offentliche Widerherstellung der Freundschafft geschehen, auch wann du nit der Beleidiger oder Anfänger, sondern der Beleidigte wärest: Ist das wohl geschehen?

Sech-

Sechstens. Hat man nit einander versaget gewöhnliche, offentliche, allgemeine Zeichen Christlicher Lieb, als grüssen, dancken, 2c.?

Sibendens. Hat man nit dergleichen Uneinigkeit, grossen Haß, Eyffersucht, mit Ohren-blasen, Gewissen-losen Vexieren, suspecten Reden, Aufhetzen, Recht geben, Schmeichlen 2c. bey anderen, besonders zwischen Eheleuthen, Geschwisterten verursachet - und annoch nit abgethan?

Aber deine gute gemachte Verfassungen zu einem guten Tod seynd so vil an-scheinende gezündete Laternen / aber welche ausgeblasen, und zu nichts gemacht werden durch disen in deiner Seel herrschenden Nord-Wind; sie seynd so vil gute Anstalten zu Erfechtung des Sigs in disem letzten Streit, welche aber alle fruchtloß gemacht werden, durch disen widrigen Sturmwind. *Lucernæ contra Bo-ream. Num. 8. v. 2.*

Achtens. Wirst du nit villeicht gerad im Widerspihl in disem letzten Kampf haben wider dich einen zwar sanfften, aber desto schädlicheren Mittag, oder Sudwind eine (will sagen) verborgne, sündhaffte, schon eraltete, und doch nit rastende, verbottne Liebe gegen einer Persohn in deinem Hertzen - oder selbe wohl gar zu Bedienung in deiner Kranckheit, in deinem Hauß - oder ihre Bildnuß gegen deinem Sterb-Beth über in deinen Augen 2c.? Diser Sudwind wird dir gewaltig Verhindernuß machen im letzten Streit, aufrührisch machen in deinem Willen, die alte üble Neigungen in deiner Gedächtnuß, höchst gefähr- *In voluntate ejus aspirabit notus. Eccli. 3. 17.*

liche

liche Gestalten und Species in denen paßierten Händlen und jungen Jahren.

Neuntens. Wird dir in deinem letzten Streit nit villeicht mehr Forcht einjagen, und Verhinderung der Seeligkeit machen ein alles durch einander werffender, in Unordnung bringender Auster, oder Sud-Wind, ich will sagen, jene Unordnung, Confusion, Unrichtigkeiten in all deinen Händlen, Geschäfften, wegen welche du im Tod-Beth mit tausend Gewissens-Aengsten vorsehen wirst, daß nichts, als tausend Strittigkeiten und Haß der Partheyen, Ungerechtigkeiten, Zanck, Hader der Erben 2c. und zwar aus Schuld deiner offt tödtlich sündhafften Nachläßigkeit entstehen werden.

Zehendens. Wie stehet es mit deinen alten als da seyenden Processen und Gerichts-Händlen, wer kan darin nach dir Erleiterung geben?

Eilfftens. Wer weißt, was nach deinem Tod um deine Activ, und Passiv, herein und hinaus Schulden, da du alles privativè tractierest, weder Frau noch guten Freund willst lassen dir in die Karten sehen?

Zwölfftens. Kan man den Deinigen ligend, oder fahrends mit Fug und Recht abstreiten?

Dreyzehendens. Seynd deine Ambts, Vormundschaffts, Heiligen-Pfleg 2c. Rechnungen mit Beylagen ins Reine gebracht, complet, adjustiret, unterschriben, die Receß-Puncten liquidieret, damit nit deine Kinder

mehr

mehr Erben deiner Schulden, als Hinterlassenschafft seyen?

Vierzehendens. Wo muß man, und zwar baar finden die bey dir hinterlegte, frembde, Pupillar- und andere Gelder?

Fünffzehendens. Wo deine eigne Baarschafft, die du alles, wie die Katzen, weiß nit wohin vertragest, verbirgest?

Sechszehendens. Wo, und in was Ordnung wird man nach dir finden schwartz auf weiß deiner Briefffschafften, Kauff und Verkauffs, Quittung, Brieffen, Heyrath-Rotul und Ehe-Pacten ꝛc.? werden nit Schaden leyden die Partheyen, und vorderist dein Gewissen bey so vil übernommenen, bey dir hin und her zerstreuten, halb verlohrnen niemahl zum referieren, ja gar nit lesen gekommene Acten ꝛc. ꝛc. Da - da wird dein Feind dir dises Chaos unter die Nasen reiben, und sagen: Komme sturmischer Sudwind, und jage durch einander, und dem sterbenden und streitenden Menschen in seine Augen die Vile seiner Ungerechtigkeiten, in welchen er abdrucket: Zeige ihme, was Verwürrung in seinem Gewissen, und Geschäfften seye, welcher daselbes bißhero, als einen best-geordneten blühenden Garten hat angesehen. *Veni Auster persla hortum. Cant. 4. 16.*

Sibenzehendens. Und endlichen erforsche dich, ob dir nit villeicht die gröste Verhinderung zum Sig, und guten Tod machen wird Eurus, ein sonst schön Wetter-bringender Ostwind, verstehe das sonst alle Gewissens-ausheiterende Sacrament der heiligen Beicht?

Ventus urens siccavit fructum ejus. Ezech 19. v. 12.

ob es bey dir nit heissen werde: Der sonst fruchtbare Wind von Aufgang wird verbrennen, und ausdorren alle Frücht der ihme eingebildten guten Wercken? Ob nit deine villeicht ungiltige Beichten werden dir zu Grund richten alle Stützen, auf welche du zu bauen gedenckest einen guten Tod?

Achtzehendens. Frage dich dann selbsten, ob deine Beichten kein Revisorium vonnöthen? Was haltst du? was dein Beicht-Vatter von selben? rathet, oder mißrathet er dir ein general, annual, oder wenigist ein Beicht der grösten Puncten? trauest dir auf selbe deine Seeligkeit zu bauen?

Neunzehendens. Wie war dein Fleiß, Zubereitung bey disem heiligen Sacrament? wie deine Examina, und genau deine Erforschungen, hast du wohl so grossen Fleiß deine wenigist grosse Sünden zu erkennen angewendet, als du anwendest in Durchsuchung deiner Rechnungen? oder ligt dir mehr daran, daß du nit einen Gulden, als daß du eine Sünd übersihest?

Zwantzigstens. Wie ware beschaffen die Reu und Leyd in deinen Beichten? darffst du dich und deine Hoffnung darauf fussen? hast du zulängliche Mühe dir geben in dero Erweckung? Dann diser Theil essential und weesentlich, ohne welchen dir deine Sünd nit allein nit nachgelassen, sondern auch ein neues Sacrilegium wenigist materiale ist begangen worden.

Ein und zwantzigstens. Wie ware dein Vorsatz in all deinen Beichten, villeicht schwach

genug

genug - nur halb Ernst - villeicht ohne ernstlichen Willen - die nächste Gelegenheit, - Hauß, - Persohn 2c. zu meiden?

Wäre nit also noth, wie du in anderen Beichten deine Sünden gebeichtet, jetzt eine Beicht deiner Beichten ablegtest? Trage Sorg, daß nit dergleichen Sturmwind, und dort erst groß vorkommende Verhindernussen dir den Sig aus der Hand reissen.

§. 2.

Noch gefährlicher wäre es, wann die Sonn der Gerechtigkeit wider dich im letsten Kampff streiten, und wider dich zu seyn erblicketest, weil selbe in dir ungerechtes Gut ersehete, und deinen gläserenden Augen entdeckete. Dahero frage dich selbsten

Erstens. Ob du kein ungerecht an dich gebrachtes Gut, ligend, oder fahrendes Hauß, Acker 2c. Bücher, Leingewand, Haußrath habest?

Andertens. Durchgehe deine Haabschafft und gedencke, du werdest von GOtt genauist um jede Kleinigkeit, Pfenning, ja Haller, Nadel, Faden, Bissen Brod 2c. besonders gefragt werden, mit was Titul du jedes an dich gebracht, eintweders durch Erbschafft, Erkauffung, Schanckung, Vertauschung, Gewinns ohne Ubermaß 2c. 2c.? Frage dann du jetzt dich zuvor mit was Titul du dises N. jenes habest 2c. dann sonst leichter ein Cameel

durch ein Nadel-Loch, als du durch das enge Himmels-Thor wirst eingehen.

Drittens. Hast du nit Gelder, oder anderes bey Glaubigeren, Kauffleuthen ꝛc. auf, und ausgenommen, vorwissend, daß du selbes menschlicher Weiß nit bezahlen, zuruck stellen werdest können, welches wie vil es besser, als gestohlen seye, lasse ich dich selbst erachten, gewiß der Schaden von einem dergleichen Schuldner und einem vorsetzlichen Dieb ist einer.

Viertens. Ist nit was von schon öffter in Beichtstuhl befohlenen, von dir versprochenen Restitutions-Gelderen bey dir, welche man mit Fleiß (welches doch ohne Tod-Sünd nit hat geschehen können) biß in das Tod-Beth gespahret, oder gar sich eingebildet, es seye genug mündlich, oder schrifftlich solche Restitution deinen Erben anzubefehlen, und zu überlassen?

Fünfftens. Schmecket nichts nach Wucher, oder Gewinn, durch welche manchsmahl deine, oder deiniger ungerechte Schmirbalien Nächste ultrà dimidium læsus, über halb hintergangen, oder zu solchem Spott-Werth von der Noth, oder von dir und deiner harten Art zu handlen ist gedrungen worden.

Sechstens. Ist nichts von dir Grosses ausgelihen worden, ohne daß man des Glaubigers Handschrifft, nichts Grosses von dir entlehnet worden, von welchem nach deinem Tod kein Mensch kein Wissenschafft hat, folglich daraus grosse Strittigkeiten vor die Deini-

ge,

ge, welche alles auch solches gelihene Gut werden vor dein eigen halten, groß Schaden vor den wahrhafften der Sachen Besitzer entstehen können?

Sibendens. Seynd nit vorhanden durch vil Jahr unexequierte Causæ piæ, Testamenter zum grösten Nachtheil der armen Kirchen, und Erben.

Achtens. Gibet es in dir keine Ungerechtigkeit wider GOtt, oder wider GOtt, und zugleich Neben-Menschen, nemlich unentrichtete Gelübd, villeicht von vilen Jahren her, besonders der Keuschheit, Wallfahrten rc. gethane Versprechen einem Heiligen, oder annoch lebenden Neben-Menschen, welche wir aus unserer Schuld nit gehalten?

Neuntens. Findest du in dir, und der gerechte GOtt in deinem Gewissen nit Ungerechtigkeiten wider dich selbsten und deine arme Seel, das ist Gewissens-Zweiffel, welche du schon lang empfunden, aber vorzutragen, und erörteren zu lassen geschamet, gern und mit Fleiß widerum aus deiner Gedächtnuß hast kommen lassen, oder dir selbst ein laxer Theologus darinnen selbst ungegründtes Recht gesprochen, und vom Beichten, Fragen leichter Dings absolvieret hast? Dann unserer Zeit Modi-Christen verschweigen nichts, sondern überreden sich fälschlich selber, ob hätten sie dises und jenes, weil sie es nit gern beichten, niemahl gethan, nit genugsam dort verstanden, villeicht schon gebeichtet, oder seye gar kein Nothwendigkeit wegen selben weder zu beichten, weder zu fragen: dergleichen

chen Leuth leben mit zweifflen, und weils disen Betrug des Teuffels erst am End erkennen, sterben sie mit Verzweifflen.

Zehendens. Ist man nit verbunden nacher Hauß zu stellen långst abgeschnittene Ehr, durch übel Nachreden, infame Schrifften, Pastquill, verletzter guter Nahmen durch falsche Anklag, Zeugschafft vor Gericht, oder sonst angegebene Calumnien, oder auf unerlaubte Weeg erhaltene Secreta, eröffnete uns anvertraute Geheimnussen, zugefügte Schåden? Von dergleichen Puncten, welche ich in disen zweyen Absåtzen angezogen, solltest du deinem Beicht-Vatter Rechenschafft geben, oder er darvon von denen Haußgenossenen theils berichtet, theils von eignem Eyffer angetriben, von dem Krancken kurtze Rechenschafft begehren, damit er dem Stand seines Sterbenden einsehe und besser helffen könne;

Dann dises alles seynd solche Verhinderungen von einem guten Tod und gehofften Sig in dem letsten Streit mit dem geschwornen Menschen-Feind, daß unmöglich vor dich was Gutes zu hoffen, wann die Sonnen der Gerechtigkeit im Tod-Beth wider dich streitet, und mit solchen gefürchtigen Posten dir in die Augen strahlet. Stelle dise Sonn wie ein besserer Josue, damit selbe nit wider dich streite und anrucke im Tod-Beth, sondern vor dich stehe. Derowegen jetzt, da es annoch Zeit, raume aus dem Weeg mit obgedachten Helden Schweyermann dise dopplete Hindernuß, Wind und Sonnen, damit selbe

be nit vor sonder wider deine Feind streitten.
Sage mit Zachäo zur Sonnen der Göttlichen
Gerechtigkeit: Hab ich wem unrecht gethan, *si quid a-*
nit reddam, so will ichs heimstellen, mor- *liquem de-*
gen, mitnächstem, sondern reddo, so stelle *fraudavi,*
ichs - jetzt, dise Stund - nacher Hauß. *reddo.*
Sihe dich vor, daß nit wider dich in dem Tod- *Luc. 19. 8.*
Beth streitten jene obbemelte vier grausame
Wind, und dir übler, ärger, als dem zu-
vor so behertzten Petro machen. Er erschra- *Videns*
cke, als er wider sich sahe angezogen kommen *ventum*
einen so grausamen Sturmwind, sondern *validum*
durch deinen fruhzeitigen Fleiß baue vor allen *timuit,*
widrigen Winden, und schaffe dir Ruhe und *Matth. 14. 30.*
Frid darvor mit, und in Christo. Er hat *Imperavit*
befohlen denen Winden, und es wird nach *ventis, &*
disem deinem letsten erfochtnen Sig er- *mari.*
folgen, ein ewiger Frid und *Matth. 8. 26.*
Ruhe.

Et facta est tranquillitas magna. Ibidem.

II. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung gestellet an die Seel eines jüngst verstorbenen Bekanten.

Homo, cùm mortuus fuerit, ubi quæso est? Job. 14. 10.

Wann der Mensch gestorben ist, lieber wo ist er dann?

Du hast villeicht offt bey dir selbst gedencket, jener reiche Prasser habe recht geredet, da er zu Abraham gesprochen: Ich bitte dich Vatter / daß du den Lazarum sendest in meines Vatters Hauß; dann ich hab fünff Brüder / damit sie nit auch kommen in dises Ort der Quaal / wann jemand von denen Todten zu ihnen gienge / so wurden sie Buß thun. Sihe! dise halbe Stund will ich dann dir einen aus denen, und zwar nächst verstorbenen, und dir best Bekanten stellen, welcher dir sagen sollte, wie es ihme bey seinem Tod ergangen: Bilde dir dann ein, es komme aus Göttlicher Zulassung zuruck aus jener Welt jener N. dein best Bekanter, jüngst verstorbner Freund, welchen du

Roga te Pater, ut mittas Lazarum in Domum patris mei, habeo enim quinque fratres, ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum, si quis ex mortuis ierit ad eos, pœnitentiam agent. Luc. 16. 27. & 28. & 30.

du tausendmahl gekennet, und er wird dir weit gewisser, als wann er persöhnlich und sichtbar vor dir wäre, deine folgende Fragen beantworten; Dann seine Antworten seynd nach Göttlicher Schrifft und Wahrheit eingerichtet.

§. I.
Von seiner des Abgeleibten letsten Kranckheit.

ERstens. Sage doch an lieber, und habe noch das alte Hertz, und Lieb zu mir, welches du vor Zeiten getragen, oder wenigist jene, welche vor seine Bekante, und Brüder der verdammte reiche Mann noch in der Höllen geheget; und erstens zwar ist dir wohl auch deine letste Kranckheit so unerwartet über den Halß kommen, als unerwartet mir gewesen, selbe zu hören? Ich gedenckte noch tausend Sachen mit dir abzureden, und auszumachen.

℟. Eben so vil, eben so weit, und in noch zehen, zwantzig, ja dreysig Jahr hinaus sehende Gedancken und Concept hatte auch ich im Kopff. Ich gedenckte dises, hernach jenes, hernach hundert andere Sachen noch in Richtigkeit zu bringen, ich gedenckte eben: Ich will heunt oder morgen in dise Stadt gehen / und will mich allda ein Jahr lang aufhalten / und Gewerb treiben / und gewinnen. Von zehen, zwölff Jahren lassete ich

Crastino ibimus in illam civitatem, & faciemus illi quidem annum, & mercabimur, & lucrum faciemus. Jacob. 4. v. 13.

ich mir von meiner letsten Kranckheit nichts traumen: dir wird es eben so wie mir gehen:

Andertens. Wenigist hast du gleich gemercket, oder der Leib-Artzt dir gesagt, daß deines Aufkommens nit mehr seye? das Ubel seye tödtlich?

℞. Kein Gedancken; der Leib-Artzt machte mir grosse, ich mir selbst die gröste, ja fast gewisse Hoffnung meines Wider-Genesen, ich glaubte noch nit, daß ich an disem Ubel sterben wurde, da ich kaum wenige Stund von meinem Tod ware; ich empfande mich selbsten auch nit so übel, und hab meiner Lebtag schon dergleichen, und grössere Strauß ausgestanden, und bin dort, aber nit dißmahl durchkommen.

Drittens. Hast du dich doch zur Ewigkeit gericht, wenigist Sicherheit halber?

℞. Ich glaubte im Geringsten nit, daß es noch Ernst wäre mit meinem Sterben, dahero ware mir auch nit Ernst meine Andacht, was ich thate, und geschehen lassete mit mir, thate ich der Plag von meinem Haußgenossenen und Beicht-Vatter abzukommen, welche mir beständig mit baldigem Versehen, Beichten, letzten Oelung und dergleichen in Ohren lagen. Es ware alles ein erzwungene, mir kaum halb von Hertzen gehende Sach.

Viertens. Du hattest aber doch ziemlich langes Anhalten deiner letzten Kranckheit, folglich eben so lange Frist dein Geistliches und Gewissen-Sach in gute Ordnung zu stellen vor die Ewigkeit?

℞. Dem

R. Dem ist nit ohne, Zeit genug; ich wollte mich aber dero nit bedienen wegen erst gemelter Ursach, weil ich mein Gefahr nit vor so groß, und anderer Meynung vil zu forchtsam ansahe, theils auch meiner Schmertzen, Verdruß und unlustiger Arbeit halber, welcher ich mich hatte unterziehen müssen mit Recapitulierung meines gantzen Lebens, Nachsuchen, Besinnen, Bereuen, recht Beichten ꝛc.

Fünfftens. Aber du hättest doch lediglich können, wann anderst ernstlich du Gewalt dir hättest anthun wollen?

R. Deme ist nit anderst, allein bringen wir gesunder kaum ein monathliche Beicht zusammen, so verzweifflete ich Krancker an einer General-Beicht, und gantz vollständigen Revision über mein gantzes Leben zu machen. Redete mich deßwegen jetzt mit Schwächen, jetzt mit anderer Indispoſition, jetzt mit nichts mehr zu beichten wissen aus, und liesse gleichwohl dem Handel auf Geratwohl seinen Lauff, biß ich in letzter Gefahr wollte noch ein Richtigkeit machen, und Kranckheit halber nit mehr kunte.

Sechstens. Sollte dann ein augenblicklicher guter Gedancken dort so schwer zu fassen, oder ein übernatürlicher Act zu erwecken seyn?

R. Wer sich zum Tod bereiten, Guts thun, und Gewissens-Sachen auf seine Kranckheit spahret, der will ohne dise Arbeit platter Ding ewig verderben. Welcher dort erst mit diser Arbeit kommen will, kommet insgemein zu spath; Der Mensch ist ausser Stands, und schier ausser Möglichkeit, ja fast ausser sich

selbst: Was jetzt, mercke mich wohl! nit geschiehet, geschihet kaum, oder gewisser gar nit mehr dort: wärest du jetzt gerichtet?

Sibendens. Warum kommen dann aus dem Reich der Todten nit öffter zu uns, welche uns des Tods, der Ewigkeit, des ausgestandenen letzten Streits halber genaueren Bericht geben? Es wurde dergleichen Gäst aus jener Welt unserem Eyffer ein Merckliches beylegen.

℟. 1. Auf dise Frag hat dir Christus schon långst geantwortet: **Sie haben Moysen und die Propheten, laß sie dieselbe hören - Wann sie Moysen und die Propheten nit hören / so werden sie auch nicht glauben / wann schon jemand von den Todten wurde auferstehen.**

Habent Moysen & Prophetas, audiant illos - ! Si Moysen & Prophetas non audierint neque si quis ex mortuis resurrexerit, credent. Luc. 16. v. 29. 31.

℟. 2. So vil sie mit Erscheinungen mehr Eyffer, um so vil minder und kleiner machen sie euren Verdienst, welcher sich nit auf dergleichen sichtbare ausserordentliche Antrib und Beweg-Ursachen, sondern allein auf den Glauben und des uns lehrenden GOTTES Sohns hohes Wort und Authorität fussen muß.

§. 2.

Von seinem des Abgeleibten würcklichen Tod.

ERstlich. Wie ware es dir aber, als es näher zur Sach kommen, und als gemach an die Riemen gangen?

℟. Wehe,

℟. Wehe, über wehe! mir ware, als müste ich mich mit allen Glidmassen durch eine vil tausend Klaffter breite Maur mit Gewalt durchdringen; mir ware also, daß ich mich solches nach Wahrheit der Sach zu beschreiben, und dich zu begreiffen nit im Stand finde, biß du es in Bälde wirst selbst erfahren.

Andertens. Gabe dir kein Trost in jener Zeit dein doch ehrlich vor der Welt geführter Lebens-Wandel, bekleidete Ehren-Stellen, Gunst und Schätzung der Grossen, welche sehr deine Unpäßlichkeit bedaureten?

℟. Eitelkeit über Eitelkeit, hat Salomon recht gesagt, alles dises, und was über grosse, unsinnige Eitelkeit dises alles seye, hab ich zu jener Zeit besser und handgreifflicher erkennet, als es mir tausend Salomon und aller Welt Prediger hätten beschreiben können: ich merckte endlich, ich müste wider all meinen Willen fort von diser Welt, meine Ehren, Freund, grosse Herren ꝛc. bleiben nach mir noch hier, mit mir gehet keiner, lassen mich alleinig vom Tod hinweg reissen, beschützet mich keiner, und kan mich keiner beschützen; es gibt mir, und kan auch keiner ein einziges Zeichen, Recommendation in jenes unbekante Land der Ewigkeit mir mitgeben.

Drittens. Was halteteſt du dort von deinen zimlich grossen Reichthumen, ligend und fahrenden Güteren, Mobilien, köstlichen Einrichtung?

℟. Was ein jeder Mensch darvon haltet, wann er siht vom Feind sein Hauß ausplünderen, oder alles Seiniges von der reissenden

Flamm

Flamm im Rauch aufgehen: Ich sahe wie vil gesammletes, zeitliches Vermögen, so vil, und grosse Materi der strengsten Rechenschafft. O! wie gern hätte ich alles dises Meiniges im letzten Augenblick gegeben, wann ich darvor hätte ein eintzige Sünd von mir ab, oder gutes Werck an mich kauffen können; wie ich zuvor Koth und Unflath der Erden, also hab ich in jener Stund alle Ehr und Reichthum, Königreich, und Kaysers Würde, Gunst der Grossen, und Wissenschafften aller Gelehrten geschätzet. Kan dir es kürtzer nicht sagen.

Viertens. Wann dich das in jener letzten Stund nit mehr gefreuet, ja du ein so grosses Abscheuen darvon gehabt, als wir jetzt Freud darab, und Begird darzu haben, was hat dich dann dort gefreuet?

℟. Ein unaussprechliche Freud machte mir ein jede Verachtung, Schmertz, welches ich wegen GOtt ausgestanden, ein jedes Wort, welches ich, obwohl hart genug, Christo zu Lieb mit Stillschweigen verbissen, ein jeder Pfenning, welchen ich um Christi willen den Armen gegeben: und hätte ich nit allein mein, sondern aller Welt Gut nit genommen, daß ich solches Werck nit gethan, solchen Trost, sollte er auch nur augenblicklich worden seyn, nit gehabt hätte.

Fünfftens. Was hast du dann dort gewunschen von dir geschehen zu seyn?

℟. Mit unbeschreiblicher, unbegreifflicher, fast unendlichen Begird wünschte ich dort, was nit mehr seyn kunte, vor aller Welt verbor-

gen und unbekant, ja bekant, und von aller Welt Christo zu Lieb verachtet, verhasset, verfolget, verspyen, gelebt zu haben in strengster Buß, immerwährenden, und mehr als menschlichen Schmertzen, in Armuth, und äusseristen Abgang, in strengster Disciplin eines scharffisten Ordens, nichts von der Welt Pracht gewußt, nichts von ihren Freuden verkostet, ja nichts gesehen zu haben.

Sechstens. Was halteteſt du dort von deinen begangenen Sünden, und GOtt angethanen Unbilden?

℟. Die Tormenten aller Maleficanten, Peinen aller Blut-Zeugen Christi, ja Schmertzen aller Verdammten hätte ich ehender in jenem meinem letzten Augenblick erwählet, als die kleiniste, nur läßliche Beleidigung einer so unaussprechlichen Majestät; dises alles biß an das End der Welt hätte ich von Hertzen gern gelitten, wann ich dardurch hätte machen können, daß von mir (will nit sagen) ein Tod- sondern nur läßliche Sünd wäre minder geschehen. Ich sahe, ja greiffete mit Händen, aber zu spath, wie unsere Christliche Lehrer von der Sünd nit allein nit zu vil, sondern den tausenden Theil der Wahrheit vom Greul einer Sünd nit sagen, noch sagen können.

Sibendens. Soll dann mir eine kleine Sünd dort so groß, und zwar ohne falsche Vergrösserung in das Aug fallen?

℟. Es ist, und kan nichts Kleines seyn, was einem unendlich grossen GOtt mißfallen, zur Rach des Fegfeuers von vil Monath reitzen und erzürnen kan; zu dem, wann, was

klein

klein wäre, so hat der arglistige Feind mir jede Sünd so groß, so abscheulich, so grell, so lebhafft und erschröcklich vor meine Augen gelegt, daß, wann nit GOtt aus sonderbarer Barmhertzigkeit in jener sonderbaren Versuchung dem Sterbenden beyspringete, er wegen einer jeden - jeden läßlichen Sünd (will nit sagen Tod-Sünd) allein verzweifflen wurde an seiner Seeligkeit.

Achtens. Aber sahest du wohl im letzten Augenblick alle deine so groß gemachte läßliche Sünden vor dir?

℟. Alle nit allein läßliche, sondern auch tödtliche, alle so klar, und mit allen Umständen, als wäre jede erst geschehen, alle, und so grell, als sehete ich jede allein, alle als ein unzahlbares Kriegs-Heer wider mich, alle, und darbey den Teuffel, und die von mir geärgerte, und verführte als meine Ankläger. Christum als meinen Richter, mich bloß und allein mit disen meinen Sünden, als so vil Feßlen umgeben vor Gericht stehenden armen Sünder, gestellt auf den äusseristen Sprung meiner nächsten Verdammung.

Neuntes. Höretest du wohl, was dir zugesprochen worden, und geredet worden von denen Umstehenden?

℟. Gehört hätte ich fast alles, verstanden vil, aber nit alles wegen darzwischen kommenden Schwächen, Schmertzen, Schlaffsuchten, Abnehmung der Lebens-Geister: Was ich auch verstunde, wußte ich nit allzeit gleich heraus zu ziehen jenen Schluß und Tugend-Act, welchen ich heraus hätte ziehen oder nach-

machen

machen sollen; doch ist auch in so ausserordentlicher Gefahr bey solchem Zusprechen ausserordentlich die Göttliche Güte mit ihrem Beystand.

§. 3.

Von seinem des Abgeleibten Willen.

ERstlich. Weil die Sach dann dort so mißlich aussihet, was thätest du dann anjetzo, wann du an meiner Statt wärest?

℞. Gantz was anderes, mein Freund! als ich und du bißhero gehalten, und gethan haben. Ich lebte jeden Tag also eyffrig, und verrichtete jedes meiner Werck also, als wußte ich unfehlbar, daß ich mit der heuntigen Sonnen werde müssen zu Grab gehen, ich wendete in all meinen Wercken meine Augen niemahl auf mein zeitliches, sondern allein auf mein ewiges Interesse, niemahl auf das Sagen und Augen der Menschen, sondern allein auf das Aug eines mich überall betrachtenden GOttes; ich entschlagete mich aller Sorgen, Geschäfften, Bemühungen, Begirden, Arbeiten, welche mir Stands und Ambts halber mein GOtt nit auferleget hat, sondern nur wir selbst Langweil, Vorwitz und Interesse halber auf uns nehmen, und darmit uns also beladen, daß wir darmit die beste Zeit, ja das gantze Leben durchjagen, welches uns doch alleinig gegeben worden, GOtt, unser

Ewigkeit, und den Himmel darvor einzukauffen.

Andertens. Hast du dann dises alles niemahlen zuvor im Leben gehört, gewußt, und bist selbes gelehret worden?

℟. Ich hab es gehört ins Ohr, aber nit in das Hertz genommen; gewußt mit dem Verstand, aber nit mit dem Willen; bins gelehrt worden, habs aber mit wahrem, lebendigen niemahl, sondern nur mit einem kalten, nit würckenden, im Wissen allein beruhenden Glauben geglaubet.

Drittens. Warum dann thatest du nit im Werck, was du dort begriffen mit deinem Verstand, und jetzt so sehr, und doch zu spath bedaurest nit gethan zu haben im Werck?

℟. Weil bey denen faulen Wissen und Wollen, wollen und thun weit von einander seynd. Du wirst dich selbst in Kurtzem so sehr über dich und dein Faulkeit verwunderen, daß du nit thust, was alle heilige Einsidler, Büsser und Martyrer gethan haben, als sehr du dich jetzt verwunderest über das, was sie gethan, und gelitten haben: Darum ist der gantze Kern, Seel und Weesenheit des Christenthums gestellet in einem, aber lebendigen und würckenden Glauben. O! gebete jener, der mir mein Leben gegeben, und jetzt von mir genommen hat, selbiges abermahl nur auf ein Stund lang, O! was Wunder der Buß, was Eyfer, was Tugend, was Abentheur der Strengheit wurdest du an mir mit deiner Erstaunung ersehen; Aber da ist vor mich (wohl aber noch

vor dich) auch kein Augenblick in Ewigkeit mehr übrig.

Viertens. Was wolltest du dann, betreffend die Versuchungen des Todes, wann du noch einmahl sterben kuntest, und solltest?

℟. Auf dise richtete ich mich ab, wie man abrichtet die Hund zum Jagen, den Falcken zum Beitzen, den Scholaren zum Reuten, den Discipul zum Fechten, den Logicum zum Disputieren, den Soldaten zur Schlacht, nebst beständigem Bitten um die letzte Gnad von jenem, welcher solche alleinig geben kan, wie selbe er alleinig voraus hat vor uns verdienen können.

Fünfftens. Was wünschetest oder sprächest du dann vom Zusprechen bey einem Sterbenden?

℟. Zusprechen einem Gesunden zwischen vier Augen, da man noch kan, was man lehret, in das Werck setzen, ist Gold; Zusprechen einem bey sich wohlseyenden Krancken, Silber; Zusprechen einem würcklich Ziehenden, offtermahl Bley, doch auch dises ein nutzliches Metall, und nit zu verachten, und bestens zu gebrauchen, wann dir GOTT die Gnad gibet, daß du einen dir eyffrig Zusprechenden an der Seiten hast.

III. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung, auf was sich fusse meine Hoffnung eines guten Tods.

Dixistis enim: Percussimus fœdus cum morte, & cum inferno fecimus pactum. Flagellum inundans non veniet super nos; quia posuimus mendacium spem nostram. Isa. 28. 15.

Ihr habt gesagt: Wir haben einen Bund gemacht mit dem Tod, und einen Vertrag mit der Höll aufgerichtet. Die Plag gleich einer Fluth wird nit über uns kommen; dann wir haben auf Lugeu unser Hoffnung gesetzet.

Bist nit du, mein Seel! bißhero eines aus jenen verblendeten, betrogenen Geschöpffen gewesen, welche da Isaias beschreibet, hast nit du bißhero gelebet, als ob du vor dem Tod gar Zoll-frey, oder wenigist noch auf lange Jahr sicher wärest? hast nit du geschinen, als hättest einen Bund mit dem Tod getroffen, wenigist mit dem üblen Tod,

Tod, als gienge er dich nit an? als wärest du ausser aller Gefahr desselben, die Höll seye gewiß nit vor dich, wohl aber vor so vil andere gebauet, bey dir seye kein Gedancken zu machen von dergleichen künfftigen Ublen. Posuimus mendacium spem nostram. Gibe acht, daß du sorglose Sicherheit nit auf falschen Grund bißhero gebauet habest. Lasse uns doch jetzt sehen, da noch Zeit ist, den Fehler zu besseren, was vor einen Grund habe unser Sorglosigkeit, ja Sicherheit, welche uns so gar bißhero ausser Sorg eines bösen Tods gesetzet? Ist villeicht dessen Ursach.

§. 1.

Die Wenigkeit unserer Sünden.

Cum inferno fecimus pactum.

Wir haben mit der Höll einen Vertrag gemacht.

ERstens. Hab ich dann bißhero ein so unschuldiges, sündloses Leben geführet, daß ich mir so leicht, so ungezweifflet einen guten Tod verspriche? Bin ich ein Joannes Baptista ausser der Einöde, ein Aloysius in Mitte der Welt gewesen.

Andertens. Oder hab ich doch durch meine wachtsame Behutsamkeit mich von allen tödtlichen grossen Sünden bewahret, und meiner Tag erhalten?

Drittens. Oder deren nur wenigist eine einige meiner Lebtag begangen, und folglich nur einmahl GOtt, so vil in mir ware, von seinem Thron, Christum an den Creutz-Galgen, die Heilige und Engel zu Grollen, Grißgramen, die gantze erschaffne Natur wider mich in Harnisch gebracht. Nur einmahl?

Viertens. Oder kunte der genauiste Erforscher, und mein ärgster Feind, wann er mein gantzes Leben wußte, nichts Höllen-würdiges in mir finden? nichts der Teuffel, nihil funesti in me reperias, nichts alle Engel zusamm genommen, nichts die scharffsehende Augen GOttes selbsten, in all meinen Worten, Gedancken, Wercken. Fecimus pactum, daß du vor der Höll bißhero so wenig dich gesorget?

Fünfftens. Oder seynd, mein Seel! deine Sünden nicht recht frey und muthwillig, oder nit recht bedachtsam, oder nur halb und halb erkennet, oder in einem Augenblick - oder oben hin begangen worden?

Sechstens. Oder waren sie nur menschliche, kleine, nit hoch verbottne, gebottne Gebrechlichkeiten ohne Boßheit, waren die Versuchungen so gewaltig, daß du, wann du auch gewollt hättest, samt aller Gnad GOttes nit oder kaum hättest widerstehen können?

Sibendens. Hat man dir vileicht um eine Sünd den Wollust, Königreich, Gut, Geld, ewiges Wohlleben versprochen, oder hat man dich zur Beschimpffung deines Erschaffers mit Schwerdt und Feuer, mit angedrohtem Mord und Tod brennen, mit Fol-

ter-Banck hancken, mit Radbrechen, mit Beraubung aller deiner Güter genöthet, gezwungen?

Achtens. Oder hätte GOtt wegen Vile, Boßheit, Freywilligkeit deiner läßlichen begangnen Sünden nit billich beschliessen können, dich vor Ende deines Lebens in eine tödtliche zuletzt fallen zu lassen, oder haben villeicht nur wenige, (man kunts an Fingern zehlen,) nit dem Hundert nach, erst am End, und im Port gescheitert, durch Versuchung des Feinds überwunden?

Neuntens. Wegen meinen Unterlassungen, Aergernussen, frembden Sünden, Undanckbarkeiten, Unerkantlichkeiten, hätte GOtt nit villeicht Ursach über Ursach uns am letzten Streit zu verlassen.

Zehendens. Daß du grob, tödtlich, Höllen-mäßig deinen Erschaffer beschimpffet hast, weist du gewiß, weist du auch gewiß daß ers dir verzihen, vollkommen zu Gnaden aufgenommen?

Eilfftens. GOtt hat versprochen dem reumüthig Beichtenden die Verzeihung, bist du aber vergwist, daß deine Beichten alle gut, dein Reu von Hertzen, dein Vorsatz zulänglich, deine Erklärung der Sünd ohne alle Vermäntlung gewesen? und also GOtt seine Ehr einem jeden Menschen an Gut und guten Nahmen zugefügten Schaden ersetzet habest?

Zwölfftens. Weist du gewiß, daß die Zahl deiner Sünden noch nicht erfüllet, die Zahl deiner würckenden Gnaden erschöpffet,

oder die Gnad diser deiner Versammlung die letzte seye?

Dreyzehendens. Hätte ich mir nit zu förchten, da ich weiß, daß tausend und tausend brinnen, und haben nit den zehenden Theil, wenigist nit so wissentlich, boßhafftig, bedachtsam gesündiget, seyen ewig gescheiteret, und zu Grund gangen, die Ceder des Bergs Libani, die ligen spöttlich, hätte sich ein schlechtes Moßrohr nit auch zu förchten? die Sonn und Mond zu seyn schinen, haben ewige Finsternuß gelitten, durffte sich das Liecht eines kleinen Kertzleins, oder Johannes-Käferlein mit seinem schwachen Affter-Glantz nit auch förchten? Die Sterne seynd vom Himmel gefallen. Ein gar nit vest im Leuchter stehendes Kertzlein, sollte es sicher seyn? in seinen reinisten Englen hat er was Höllen-würdiges gefunden. Unser gebrechlicher Leim-Klotz wird seine scharffe Augen und strenge Feuers-Prob ohne Schaden aushalten? Cum inferno fecimus pactum. In uns ist nichts Höllen-würdiges zu entdecken, suche, so lang es wolle dises allsehende, scharffsehende Göttliche Aug. Cum inferno fecimus pactum. O Blindheit! O Unsinnigkeit! O mein Seel! wie förchtens-werth ist ein solcher Stand einer ausser aller mäßigen Forcht stehenden Seelen, wer bey so vil, so grossen, so boßhafften Sünden nit erschröcket, ist bedaurens-werth. Wer ab so fürchtigen Lasteren sich nit förchtet, ist mit blutigen Zäheren nit genug zu beweinen, ja er ist weder zu bedauren, noch zu beweinen, weil er seinen elenden Stand zu erkennen, ja

nur anzusehen sich nit mag vor Grösse der Hoffart die Mühe nehmen.

Aber setzet villeicht uns ungeacht deiner Sünden ausser Forcht

§. 2.

Die Vile unserer Tugenden.

Percussimus fœdus cum morte.

Wir haben einen Bund mit dem Tod gemacht.

ODer hoffen wir villeicht so gewiß einen guten Tod, als hätten wir denselben mit Brieff und Sigel schon in der Taschen wegen unseren gethanen guten verdienstlichen Wercken?

Erstens. Hast du villeicht deiner Lebtag einen (oder wie vil Dutzend) heroische Tugend, Helden-mäßige grosse Uberwindungen deiner selbsten gemacht, als mit welchen man insgemein GOtt zu Gebung eines glückseeligen Tod vermögen mag. Bist du mit dem heiligen Henrico ein freywillige Jungfrau in der Ehe, mit dem heiligen Thoma Aquinate in einer grossen Unkeuschheits-Gefahr ein Glorreicher Uberwinder gebliben? Oder hast du mit einem heiligen Gualberto deinem geschwornen Ertz-Feind verzihen, und Gutes gethan? in höchster Armuth mit dem heiligen Martino den halben Mantel vom Leib Allmosen gegeben?

Andertens. Oder bist du von hoher Beschaulichkeit im Gebett, von so grosser Verträulichkeit mit Göttlicher Dreyeinigkeit, mit den erscheinenden Heiligen, als da gewesen ein heiliger Ignatius, Theresia ꝛc. welche mehr Zeit mit denen Heiligen, als Menschen Sprach gehalten, und doch wärest du noch lang nicht ausser der Gefahr?

Drittens. Oder hast du deinem GOtt so gute Dienst gethan, und so vil tausend Seelen gewunnen als ein heiliger Xaverius, als ein heiliger Salesius - , als ein heiliger Vincentius Ferrerius - ; und doch mit allen disen so verbündlichen Wercken warest du noch lang nit deiner Seeligkeit vergwisset?

Viertens. Oder hoffest du so gewiß den Himmel und guten Tod, weil du selben durch die Händ der Armen käufflich an dich gebracht, und baar ausgezahlet, gleich einem heiligen Carolo Borromäo, gleich einer grossen Allmosengeberin der heiligen Elisabeth, und dannoch hättest du noch Ursach über Ursach von wegen deiner Ewigkeit in mäßigen Sorgen zu stehen?

Fünfftens. Oder hast du auch deinem GOtt einen so prächtigen Tempel auf deine Unkösten aufgeführet, wie Salomon. Und wo ist Salomon jetzt? Hast du auch als ein Kind schon so grosse Begird gehabt vor Christo zu sterben, daß man dich von dem Marter-Platz nit hat abhalten können, also mit zuruck gehaltenen allen Kinderen wie Originem, und wo müste ich Originem jetzt in der Ewigkeit suchen? Oder kanst du dich auch rühmen, daß

du

du so grosse Heilige, Beichtiger, Bischöff und Martyrer erzogen, und unterrichtet wie Tertulianus. Under ist ewig verlohren?

Sechstens. Ist bey dir der Werth des Himmels und guten Tods mehr nit als eine ausschweiffige Litaney, abgehudletes Officium, gestimleter Rosenkrantz, an dessen End du selbst nit weist, wie du ihne so bald fertig gemacht, von was Zeit ist der Himmel so gewaltig in Abschlag kommen? Jener Himmel, sage ich, welchen die heilige Einsidler, und Büsser um fünfftzig, sechtzig, sibentzigjährige Strengheiten, so vil heilige Jungfrauen mit Fasten und Bitten, so vil heiliger Beichtiger mit Hauß und Hoff, ligend, und fahrends verlassen, so vil heilige Martyrer um ihr theures Blut und harten Tod haben einhandlen müssen?

Sibendens. Oder seynd dann deine gute Werck, Gebett, Andachten, Fasten, Buß-Werck villeicht so vil Jahr deines Lebens alltäglich und beständig gewest. Oder villeicht so hitzig, inbrünstig und eyffrig. Oder seynd so Ungeheur vil deren an der Zahl, oder seynd sie so rein an der pur nach dem Wohlgefallen GOttes gerichten Meynung, daß du deine Seeligkeit so sicher darauf bauest, und dero deßwegen so gar wenig in Gedancken, und Sorgen bist?

Achtens. Tausend und tausend seynd auf ewig durchgefallen, welche tausendmahl frömmer, wohlbettender, andächtiger, tugendhaffter, welche eine halbe Welt vor heilig erkennet, welche so vil Seelen GOtt zugeführet,

als du von GOtt durch Aergernuß, Anreitzen abgeführet, und verführet hast. Kunte dir (ist es was unmögliches) nit gleiches Unglück im Garten wachsen. Auf was Grund und Fundament bauest dann deine so sorglose Gewißheit, als kunte kaum, ja werde gewiß nit so grosses, ewiges Unheyl dir bevorstehen?

Neuntens. Oder sage mir endlich einen eintzigen, der gewiß seelig ist, oder einen eintzigen Heiligen im Himmel, welcher mit gleicher sorgloser Sicherheit, ohne alles Fundament, wie du einen guten Tod so gewiß verhoffet, und ihme selbst gleichsam versprochen hat? Sage, und nenne mir einen eintzigen? einen eintzigen? kanst du keinen nennen, so gehest du dann einen Weeg, auf welchem noch kein eintziger Heiliger voran gangen, welchen Christus klar gesagt, er führe irr. *Wann ihr alles - alles - alles gethan habt / habt ihr euch dannoch als meine treue Knecht zu förchten, überzuförchten,* wie vilmehr dann jetzt. Wo ist aber, oder kan bey dir seyn eine solche Christliche Forcht, wo dergleichen Sorg und Fundament-lose Sicherheit, ja Vergessenheit des Tods ist, als hätten wir an der endlichen Gnad gar keine rechte, vernünfftige Ursach zu zweifflen?

Si omnia feceritis. Luc. 17. 10.

Zehendens. So vil hundert fromme Ordens-Leuth, ungeacht ihrer Verdienst, stehen in Sorgen ihrer Seeligkeit, du, mein Seel! nit, oder nit vil. So vil tausend heilige Beichtiger förchten sehr, sehr, es möchte ihnen mißlingen, du, mein Seel! förchtest dir nit, oder nit vil. So vil tausend heilige

lige Einsidler und frömmste Diener GOttes förchten sich, sie möchten zu kurtz schiessen, du, mein Seel! beförchtest dich nicht, oder nur obenhin. Hieronymus zittert vor der Trompeten des Gerichts, der sibentzigjährige heilige Inwohner des Leibs Hilarius trauet sich nit, als mit vilen Schröcken auszufahren, Bernardo gehet die Höll vor Augen um. Augustinus sagt: Der Heiligiste soll in Buß-Zäher und Aschen, wie er selbst in Bettung der Buß-Psalmen seinen Geist in Forcht, und Zittern aufgeben. Du, mein Seel! meinst die Sach habe gar keine, oder wenige Gefahr bey dir. Petrus, Fürst der Apostlen, schreyet und schreibet: Mit Forcht und Zittern würcket euer Heyl. Paulus, das auserwählte Geschirr, seufftzet mit Forcht und Schröcken: Ich weiß mich selber nichts schuldig, aber darum bin ich nicht gerechtfertiget. Du, mein Seel! allein meinst, es gehe dise Forcht, dise erste Kirchen-Saulen, aber nit dich an, bey ihren Verdiensten stehe ein solche Forcht, nit aber, oder ein kleinere, bey deinen Verdiensten, oder bey deinem Tod. Percussimus fœdus cum morte. Du habest einen Bund mit dem Tod: Warum? Villeicht benimmet dir solche Forcht.

Cum metu & tremore salutem vestram operamini. Phil 2. 12.

Nihil mihi conscius sum, sed in hoc non justificatus sum. 1. Cor. 4. 4.

§. 3.

§. 3.
Die Grösse unserer Bereitung zum Tod.

Flagellum inundans non veniet spem super nos.

Die Plag gleich einer Fluth, das ist: übler Tod, welcher sonst so vil tausend überschwemmet wegen schlechter Zubereitung zu selbigem, wird nicht über uns kommen.

ERstens. Aber dise ernstliche, zulängliche, eyffrige Zubereitung zum Tod, wie lang wird sie schon bey dir? villeicht so lang als du dich zu einer Reiß über Meer, oder in ein anderem Welt-Theil, oder in ein anderes Land, oder auf ein Reiß von drey Monath richtest und zubereitest, und was wäre dises gegen der Reiß in die Ewigkeit?

Andertens. Wie vil Wägen guter Werck hast du schon vorangeschicket, wie vil Gebett, heilige Messen, Allmosen bestellet, daß man dir (wanns wohl gerathet) sollte nachschicken?

Drittens. Wie vil Dutzend Gulden hast du um einen glückseeligen Tod Allmosen gegeben? wie vil Wallfahrten verrichtet? wie vil Leibs-Strengheiten, Fasten, Gebett, auf dich genommen? wie vil Heilige dir täglich vor

vor selbe Stund zu Freund und Vorbitter gemachet?

Viertens. Hast du dein Gewissen so genau durchsuchet, daß du auch disen Augenblick trauest vor dem strengen Richterstuhl eines GOttes zustehen, so vil vor deine Sünden genug gethan, daß seine Gerechtigkeit nichts an dich zu forderen habe, so genugsam und offt gebeichtet, als du sihest, daß offt fünff, sechsmahl einer thut, den man zur Richt-Statt führet?

Fünfftens. Ist alles bey dir in solche Richtigkeit im Geistlich und Leiblichen, Ewigen und Zeitlichen, dich und die Deinige betreffenden Sachen gebracht, daß du disen Augenblick nichts als in die Ewigkeit abfahren durffetest?

Sechstens. Wie vil Monath - oder doch Wochen, oder gewiß Tåg, oder endlich Stund hast du mit disen Tods-Gedancken und deiner Zubereitung verzehret, wie sehr zu so gewaltigem Geschåfft, an dem deine Ewigkeit hanget, dich und deine Kråfften angespannet?

Sibendens. Wie offt dich auf jenen letzten Streit exercieret, in Kleideren probieret, abgerichtet, und geschickt gemachet, wie offt deine scheue Phantasie, deinen widerspenstigen Willen, deinen mit Forcht zu sterben angefüllten Verstand zu disem letzten Sprung vorbereitet, damit sie, wanns zum Ernst kommet, nit also erschröcken, in Unordnung, Forcht, Verwirrung, oder gar Verzweifflung (so allein zu förchten ist) gebracht werden?

Achtens. Wie offt deinen letzten Kampff-Platz, dein Zimmer, Bethstatt, wie offt deine letzte Ruhestatt ein halb gehobletes Paar Bretter, oder siben Spann-Långe zusammen geschlagne Kůsten, wie offt deine kalte Grab-statt, wie offt, sage ich, hast du, mein Seel! dise wohl in die Augen und Gemůth gefasset? Und wann du dises alles, und tausendmahl mehr dich zu disem deinem Abzug von diser Welt bereitet håttest, wåre noch lang auf dise Zubereitung kein Gewißheit eines guten Tods zu bauen, wie vil minder dann jetzt, da villeicht keines diser Sachen geschehen ist, ja nit wird, weil du all deine Zubereitung auf deine letzte Kranckheit, (und wer glaubet, daß es die letzte seye?) ja auf die letzte dir angekůndete Tods-Gefahr, (und wer wird sie dir ankůnden?) ja auf die letzte Stund verschiebest, und dise soll klecken in Mitte der Schmertzen, dich zu einer gantzen Ewigkeit zu bereiten. Und auf dise Stund lange Zubereitung eines zu allen Sachen alsdann untauglichen, untůchtigen Menschens bildest dir so gewiß einen guten Tod ein? O mein Seel! was teufflischer Betrug, was blutiger Zåher-wůrdige Verblendung ist dises bey dir?

Neuntens. Oder glaubest du villeicht um die endliche Gnad eines guten Tods seye es ein so schlechte Sach, daß mans so leicht, geschwind und ůberall haben und antreffen möge? O wie sehr betrůgest dich, sie ist die gröste, kostbareste, vortrefflichist aus allen Gnaden, GOtt ist sie dir nit schuldig, wann du die Liebs-Act aller Seraphinen, du kontest dir

selbe

selbe nit versprechen, wann du die Verdienst aller Engel, du wärest ihrer nit vergwißt, wann du die gute Werck aller Heiligen, du köntest ihrer nit sicher seyn, sage, du köntest der Gnad eines guten Todt nit sicher seyn, wann du die Heiligkeit Mariæ selbsten in dir hättest; dann sie ist über allen pur menschlich-möglichen Verdienst. Mit was Vermessenheit kanst du dann jetzt dir so gewiß versprechen, daß du um selbe so selten, wenigist mit Ernst, und Eyffer-voll bettest, so selten dich zu disem letzten Streit bereitest, so sorgloß lebest, als wäre dir selbe unendlich grosse Gnad ohne alle Gefahr gewiß, oder dise Gnad so schlecht, daß mans leichter Ding haben könne, oder du habst selbe schon in der Taschen, oder GOtt müsse dir selbe zustehen, er könne, und werde selbe dir nit versagen?

Zehentens. Ist aber dise deine sorglose, falsche Hoffnung und schier Vergwissung nit ein schier gewisses Zeichen und Vorboth, eines unglückseeligen Todts? Dann wie vil tausend brinnen disen Augenblick, da du dises lisest, und werden brinnen in Ewigkeit, welche der Teuffel bey gesundem Leib eben natürlich gerad mit solcher sorglosen Gewißheit ihrer Seeligkeit hat biß auf ihr letzte Stund, wie jetzt dich, eingeschläffert; was Antwort mein Seel, was Schluß? kein anderer

Als, jetzt ersetzen, Zeit diser Versammlung: was abgangen an Vorbereitung, welche wir noch niemahl gemacht, sonst gehen wir in die Ewigkeit ohne alle Zubereitung, auf gerath wohl, dann in letzter Kranckheit ist es zuspat,

und wir untauglich. Und bißherige unsere Zubereitung ist bey weitem nit zulänglich, darauf ein Ewigkeit zu bauen, es ist falsch, es ist eine leere Hoffnung, sagen: Flagellum inundans non veniet super nos, die gemeine Geissel, mit der GOtt die Sünder straffet, ein unglückseeliger Todt würd nit über uns kommen.

Der Sünden seynd vil, groß, boßhafft. wir mein Seel haben grössere Ursach zu förchten, als wir bißhero geglaubet haben, wir seynd bey weitem nit vor der Höll sicher, es ist falsch, und Kern-loß, cum inferno fecimus pactum.

Unsere gute Werck, und Tugenden halten villeicht vor GOtt weder Strich noch Prob, weder Cupella noch Schmeltz-Tiegel seynd nit zulänglich unser Ewigkeit, so sicher wie wir gemeynet, darauf zu bauen, und einen guten Todt uns so gewiß zu versprechen. Percussimus fœdus cum morte. Und endlich Summa Summarum (so der gäntzliche Schluß) posuimus mendacium spem nostram, wir haben Ursach über Ursach jetzt von diser Stund an auf bessere Pfeiler unsere Ewigkeit zu bauen.

IV. Geist-

IV. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung über deine drey schweriste Sünden, welche dich am härtisten in deinem Todt-Beth quälen kunten.

Amplius lava me ab iniquitate mea - - & peccatum meum contra me est semper. Psal. 50. v. 4. & 5.

Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit - - meine Sünd ist allzeit vor mir.

WEr mit reifferem Bedacht aus der Heil. Schrifft hat Einsicht genommen von dem Leben meines gecrönten Propheten Davidis wird bekennen müssen mit ihme, daß er der Fehler mehrer als einen in seinen Lebens-Tagen begangen habe; und doch sagt diser büssende König nur von einer seiner Sünd und Missethat. Ab iniquitate mea - - peccatum meum: nemlich ein Sünd vor und über andere fallete nur weit greller und häßlicher, schwerer und härterer bey GOtt zu verantworten in das Aug.

Gleichermassen werden auch ein, zwey, oder drey Mißtritt, Lasterthaten und Sünden seyn, welche dich in deinem Todt-Beth härter, dein Abdrucken schwerer, und dein nächst bevorstehendes Erscheinen vor einem dort unerbittlichen Richter werden über und vor allen andern deinen Sünden erschröcklicher machen.

§. 1.

Was vor drey Sünden unsere schweriste?

SO erforsche dich dann, was vor Sünden und von dir begangene Laster seyen, wegen welchen dich im Todt-Beth, bey jenem strengen Richter am mehristen förchtest? Ob es seyen Sünden 1. in Gedancken: 2. Begirden, 3. oder in ausgestossenen, ärgerlichen, ehrenrühriſchen des Nächsten guten Nahmen höchst schädlichen Worten. 4. Oder ob deine gröste drey dich mehrist beschwerende Laster seyen villeicht in deinem Nächsten zugefügten Schaden an denen Güteren des Glücks, Geld oder Gelds-werth oder anderen GOtt höchst mißfälligen Wercken. 5. Ob dich am mehristen quälen deine eigne wider GOtt und dich begangene, oder aber fremde deiner Kinder, Bedienten, von dir spöttlich verführter Seelen begangene Mißhandlungen?

Ob deine gröste Quaal nit seyn werden so vil begangene Sacrilegia, Gottsschändereyen oder

oder in grossem Zweiffel, ohne zu fragen empfangene Heil. Sacramenta?

Ob nicht dir auf deinem Hertzen lige, und wie eine gantze auf dir ligende Welt-Kugel drucken unrecht geführte Proceſs, an dich gezogene frembde Waysen-Pupillen-Kirchen- und Milde-Stifftungen-Güter, zu dero Beschützung und Vermehrung du bestellet, selbe unter tausenderley Prætexten, Schein-Ursachen verminderet, und deinen oder der Deinigen Beutel damit gespicket hast?

Ob du nit öffter im Beicht-Stuhl ermahnet; öffter heilig versprochen habest, jene Persohn, Hauß, Gelegenheit zu vermeyden, oder abzuschaffen: jenes deine, nit deine unter allerhand nichtigen Vorwand (und wer zieht jetzt was frembdes an sich, der nit einen nichtswerthigen Vorwand und Schein-Ursach hat) an dich gebrachte unrechte Gut, Selbst-Bezahltmachung ꝛc. heimzustellen.

Ob du nit die Heimstellung der Ehr oder frembden Guts dir zwar ernstlich vorgenommen, aber selbe in das Werck zusetzen biß auf dein Todt-Beth verschiebest, welcher Verschub, gleichwie er deinem Nächsten höchst schädlich, in sich selbst höchst ungewiß; also höchst unerlaubt und verbotten ist!

§. 2.

Wie du dise deine drey gröste Sünden wollest besseren.

WEr alles auf einmahl bessern will, besseret nichts, wer eines seiner Lastern oder zwey alleinig angreiffet, und

auszureuten sich bemühet, besseret nach und nach alles.

Das beste Pflaster vor begangene Sünden und Seelen-Wunden ist ein ernstliche derselben Vermeydung und Besserung vors zukünfftige.

So frage dich dann selbsten, ob deine drey dich so sehr quälende Ubel und Laster noch können gebesseret werden in disem Leben

Als erstens, frembde abgestohlene Ehr, Geld, Gut, Schaden, &c. durch deine und zwar behende Zuruckstellung, anderwertiger Ersetzung, Abbittung, (ohne doch deine Ehr dardurch zu verliehren, wann du frembde Ehr nit gröblich und mit Unwahrheit verletzet hast) durch dich oder wen andern heimzustellen, &c.

Ob du nit könnest zweytens durch deine Ohrenblaserey, Schwätzerey hintereinander gebrachte Familien, Personen, &c. welche noch biß auf heutigen Tag einander äusserist hassen und verfolgen, auf irriger Meynung einer vorbeygegangenen Unbild in Ruhe setzen?

Ob und wie du deine sacrilegische Beichten, wann es nit schon geschehen ist, wollest mit einer neuen Beicht verbessern?

Ich weiß zwar wohl, daß dise und andere dergleichen Sachen, als Verhinderungen eines guten Tods in erster Erforschung oder Examine ich schon beygebracht habe, aber jetzt ist die Frag nit mehr, ob sie deine Seeligkeit verhindern, sonder ob dise Puncten nit seyen unter drey jenen, welche am mehristen dir dem Todt-Beth Beschwernuß- und Sorgen-

voll

voll machen, zudeme kan man dann so wichtige Puncten niemahlen zu offt einem weiten Gewissen einschärffen und eindrucken?

Ist aber jener dreyfache Fehler von solcher Gattung, daß er sich nimmer ersetzen lasset, bleibet übrig

§. 3.

Wie du besonders deine drey gröste dich mehrist beschwerende Sünden wollest bey GOtt abbüssen und auslöschen.

Nachdem du in dem ersten Absatz jene zwey oder drey dich mehrist ängstigende und deinen Todt dir bitter machende Mißtritt gefunden; in dem andern Absatz, dero zur Auslöschung der Schuld nothwendige Mittel und Besserung verschaffet. Bleibet dir übrig, daß du dich besonders dise drey Sünden auch der Straff nach auszulöschen befleissest, welches, frage dich selbsten, ob es nit füglich geschehen kunte durch

Erstens gantz kurtze Knye-fällige Abbittung, nit aller deiner Sünden insgemein, sonder besonders diser NB. Sünd, welche dich vor andern ängstiget.

Zweytens, durch Gewinnung Monathlich dises oder jenes NB. Heil. Ablaß.

Drittens, oder durch öfftere Aufopfferung jenes Geheimnuß oder Schmertzens aus dem Leyden Christi, welches Christus scheinet ausgestan-

gestanden zu haben, besonders wegen diser Gattung der Sünd.

Viertens, oder durch Verrichtung wochentlich oder Monathlich gewisser guten Werck zu Abbüssung und Auslöschung diser deiner dich vor andern Sünden ängstigenden Laster?

Fünfftens, ob du nit gut thätest, und dir im Todt-Beth zum Trost gelangete, wann du ein oder andere Novén verrichtetest zu Austilgung diser NB. deiner bey göttlicher Gerechtigkeit gemachter Schuld?

Sechstens, ob du nit täglich unter deinem Nacht-Examen eine besondere Reu über dise deine NB. Missethat erwecken wollest?

Sibendens, ob zu einer und reineren Abwaschung diser NB. Sünd nit selbe wollest allzeit oder öffters dich davon in deinen Beichten anklagen, und mit David sagen: Amplius lava me ab inquitate mea & à peccato meo munda me.

Achtens, ob dir die Forcht, welche du wegen diser NB. Sünd auf das Gericht GOttes hast, nit gemindert dein Trost und Hoffnung zu einem guten Todt. Gut wurde seyn, wann du täglich dises NB. Laster unter Aufhebung der Heil. Hostien, bey deinem unter denen Gestalten gegenwärtigen GOtt abbittetest, und ihme darvor das im Kelch aufgehebte Heil. Blut aufopfertest.

Welches aus disen oder dergleichen Mittlen ist dir anständig, jene deine besonders grosse Forcht zu milderen, welche du auf deinem Todt-Beth hast wegen diser dich mehr als

anderen

anderen Sünden ängstig machender Boßheit?

V. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung von Ursachen, warum wir nit sterben wollen,

Dixit Agag: 3. Siccine. 2. Separat. 1. Amara mors? 1. Reg. 15. 32.

Agag sprach: Scheidet dann also der bittere Todt?

AGag der Amaleciter König, als er sahe, daß das Schwerdt ergriffen habe Samuel der Prophet, ihne mit selbem in Mitte zu spalten, hatte er zwey Bedencken. Erstens: Siccine amara mors: Scheydet also der bittere Todt, wann er über einen kommet? Und zwar andertens, separat, scheydet er also bitter, nit über etliche Jahr, sonder jetzt disen Augenblick.

Dise zwey so gewaltige Bedencken, welche jedermann den Todt bitter machen, lasse mich mein Seel zur Waag-Schaal der Wahrheit ziehen, ob deßwegen eine gescheide Ursach habe ein vernünfftiger Mensch zu sterben; weil der Todt bitter. Andertens; weil jetzt schon diser bittere Gast zugegen, und vor der Thür

 ist.

ist. Von dem ersten zwar, ob man gern sterben solle; weil der Todt terribilium omnium terribilissimum, aus allen schröcklichen, das erschröcklichste, wie Aristoteles redet.

§. I.

Amara mors.

Der Todt bitter in sich selbsten.

Es ist hart die Abtrennung von dem Leib; weil ich ihn gewohnet. ℞. Wird sie dann nach zehen Jahr leichter seyn, wo du ihn noch länger gewohnet?

Spiritus concupiscit adversus carnem? Gal. 5. 17.

Andertens, ist dann nit der Leib, der beständig Feindschafft mit dir, und du mit ihme führest?

Drittens, jener Theil, der aufgelößt wird von dem Körper des Leibs, ist froh, der Körper selbst empfindet in Zeit einer halben Stund in Ewigkeit nichts mehr.

Viertens, man nimmt dir dein Leben nit, es wird dir nur in ein besseres verwechslet.

Quis me liberabit de corpore mortis hujus? Rom. 7. 24.

Fünfftens, bist du mein Seel dann nit armseelig, und lang genug gefangen in disem beinernen Körper, und moderenden Fleisch-Sack gelegen? Warum gehest dann nit gern aus der armseeligen Gefangenschafft? Welchen Gefangenen muß man mit Gewalt aus den Eysen in die Freyheit ziehen?

Es ist hart verlassen die Seinige, Kinder, Geschwisterte, rc. die meiner noch länger bedürfftig wären. ℞. Antworte mit dem Heil.

Martino;

Martino: Domine! si populo tuo sum necessarius, non recuso laborem, fiat voluntas tua. HErr! bin ich den Meinigen annoch nothwendig, so geschehe dein Will, dir befihle ich sie, du kanst ohne mir ihnen alles, ich ohne dich ihnen nichts nutzen. Du hast mir zu Lieb deine Mutter, Jünger, Kirch im Todt verlassen, warum nit gleiches ich dir zu Lieb?

Der Todt ist schmertzhafft, und das ist, was ich förchte. ℞. Wird er minder schmertzhafft seyn über ein Jahr? ob er schon schmertzhafft, ist er doch Trost-voll; weil er ein End gibet allen Schmertzen in Ewigkeit, er ist ein Ruhe nach einer so viljährigen Arbeit. In einer Stund wirst du GOtt davor unendlichen Danck sagen, dir selbst Glück wünschen, daß du es endlich überstanden, und um der gantzen Welt Gut willen nit mehr wollen in das Leben zuruck kehren. Dahero sagt Job: Diejenige erfreuen sich sehr/ die das Grab gefunden haben/ gleich als hätten sie einen Schatz ausgraben. *Quasi effodientes thesaurum, gaudent vehementer, cùm invenerint sepulchrum. c. 3. 21.*

Ezechias in Annäherung seines Todts weynet. Is. 38. 3. Hilarius spricht kläglich seiner Seel zu: Egredere anima? quid times? Fahre aus O Seel! was förchtest du? Christus selbsten in Ansehung seines Todts saget, sein Seel seye traurig, ja schwitzet Blut, wer soll den Todt nit förchten, wann ihn der förchtet, den alles förchtet, der das Leben selbst ist? ℞. Simon herentgegen saget mit jenem in Händen, den du in deinem Hertzen Sacramenta-

mentalisch einschliessest: Jetzt O HErr! laß deinen Diener im Frieden fahren. Paulus seufftzet: Ich stirbe vor Begird zu sterben aufgelößt zu werden/ und mit Christo zu seyn. Aloysius nach Ankündigung seines Todts, schreyet seinem Gesellen zu: gute Zeitung, lieber Bruder! gute Zeitung! wir werden in Bälde abdrucken. Christus selbst gehet dem Todt entgegen: Wann du in deiner Seel das wahre ewige Leben Christum in dem Sacrament, an deiner Seiten Christum durch seine Gnad hast als einen Geleits-Mann, was förchtest den Weeg des Todts? Hat er sich selbst geforchten, hat er sich vor dich geforchten, damit du dir in diser Stund nit förchten soltest. Ich bin aber kein Aloysius, hab nit gelebt wie Paulus, hab nit die Verdienst Simeonis, sonst wolt ich eben so gern, als sie sterben. ℟. Dein seynd, und du hast wahrhafftig alle Verdienst nit allein diser Heiligen, sondern des Heiligen aller Heiligen Christi selbsten. Wann du jetzt noch dir selbe wilst durch die Sacrament, Gedult, Ergebung in Willen GOttes zu Nutz machen. Oder seynd dann dise unendliche Verdienst geringer als diser Heiligen? so bist ja thorecht? oder seynd sie nit dein? So bist kein Christ, sonder Verlaugner deines Glaubens. Mich schröcket die Wenigkeit deren, welche seelig werden. Wenig seynd erwählet. ℟. 1. Ja freylich wenig gerechnet denen Unglaubigen, Heyden, Juden, Ketzer, Abgötterer. ℟. 2. Wann du wilst ernstlich, kanst du heut dise Stund,

Nunc dimittis servum tuum Domine in pace. Luc. 2. 29.

Desiderium habeo dissolvi, & esse cum Christo. Philipp. 1. 23.

Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus. Ps. 121. 1.

Surgite, eamus. Joan. 14. 31.

Pauci electi. Matth. 20. 16.

und Augenblick noch unter disen Wenigen seyn.

Es ist aber hart wissen, daß nur zwey Ewigkeiten, eine ewig glückseelig. O Freud! die andere ewig unglückseelig. O Leyd! und zwischen beyden kein Mittel, verfehle ich die andere, ist mir die erste unausbleiblich. Was konte doch erschröcklichers seyn vor einen Pfeil- und Bogen-Schützen, triffet er das Centrum, gewinnet er ein Kayserthum, fehlet er, ist er ewig unglückseelig? ℞. Es seynd ja der Gewinneter mehrer, nit nur eines. Es gewinnet nit allein, der das Centrum den ersten, anderen, dritten, vierten Ring triffet, ja es gewinnet sein Ewigkeit, der so gar nur dise Himmels-grosse Scheiben nit verfehlet, welche dir jetzt vor der Nasen stehet, und was solle das vor ein Gefahr seyn. Es sagt ja Christus selbsten: **In meines Vatters Hauß seynd vil Wohnungen / wann dem nit also wäre / so hätte ichs euch gesagt.**

In regno patris mei mansiones multæ sunt, si quo minus, dixissem vobis. Joan. 14. 2.

Vil tausend heiligere Männer, als ich, haben schon dise Scheiben verfehlet, wer soll nit verzweifflen? ℞. Vil tausendmahl schlimmere, als du, haben selbe getroffen, und wer soll nit hoffen?

Vil Religiosen, und fromme Leuth seynd durchgefallen. ℞. Vil Publicanen und offne Sünder seynd glücklich durchgeschwummen, da gehet keiner zu Grund, als der selbsten, und zwar frey- und mutwillig zu Grund gehen will. Bist dann du ein solcher? so sihest du dann, daß der Todt nit so bitter, als du glaubtest. Amara mors.

§. 3.

§. 3.

Separat.

Der Todt bitter jetzt zu diser Zeit.

Ich bin noch jung von Jahren. R. 1. Man fraget nit in jener Welt wie lang, sondern wie fromm man gelebet. 2. Das Leben ist ein dir geliehene Sach, darff dann der HErr das Geliehene nit zuruck begehren? 3. Ligt gewiß gewaltig vil daran, ob du hier um ein paar Schuh mehr verrissen?

Die Erden ist mein Vatterland, wem soll nit schwer ankommen selbes zu verlassen? R. Der Himmel ist dein Vatterland: Vatter unser, der du bist in dem Himmel. Die Erden ist dein Elend, und zeitliches Verbannungs-Ort, ein Thal der Zäher, ein Meer der Armseeligkeiten, ein Land von tausend Seelen-Mörderen bevölckeret, welches verschlucket seine Innwohner: Darum gehen wir jetzt unseren verschluckten, begrabenen Vor-Eltern auf denen Köpffen um, wer länger zu leben begehret, begehret länger gefolteret, gequälet zu werden.

Terra devorat habitatores suos. Num. 13. 33.

Auch dise Quaal hat weiß nit was Liebes. R. Warum wünschetest du dir dann so offt den Todt, und seufftzest, du seyest ein armseeliger Mensch. Andertens, warum weynet das erstgebohrne Kind; weil es ist ein kleiner Prophet seines angetrettenen Elends. Darum

Homo natus de muliere, brevi vivens tempore repletur multis miseriis? Job. 14. 1.

um weynet Christus, da er Lazarum wider erwecken solte, weinte aber nit, da er gehöret, er seye gestorben. Weißt du besser, was besser seye, als die ewige Wahrheit? Drittens, leyden wilst du nit mein Seel, ohne welches man doch nit leben kan, sterben wilst du wider nit, was muß dir dann GOtt thun?

Jetzt hätte ich was zusamm gespahret, ein Stuck Brod um meinen Schweiß: hätte ein ehrliches Amt anzutretten, jetzt solte ich alles verlassen? ℞. Mußt du es nit noch härter verlassen, wann du im Nest etliche Jahr wärest warm gesessen, und gute Täg gewohnet?

Jetzt konte ich meine gute Freund, und sie mich erdulden. ℞. Mehr und bessere Freund warten dorten auf dich. 2. Bist so offt von deinen vermeynten guten Freunden betrogen worden, wilst du dann noch öffter auf das Eyß, und noch wilder angesetzet werden? der Todt ist dein bester Freund, aber verhüllet unter einer wilden Larven.

Ich möchte länger nur ein kleine Zeit leben, GOtt meinem Erschaffer nach so lauem Leben besser zu dienen. ℞. Der beste Diener ist, der seines Herrn Willen thut, der Herr aber will, daß du jetzt sterbest. 2. GOTT ist mit dem Gehorsam tausendmahl besser, als mit deinem besseren Leben gedienet. 3. Sage vilmehr mit Bernardo: Vivere erubesco, quia parum proficio; mori timeo, quia non sum paratus; malo tamen mori, & me misericordiæ Dei committere, quia benignus est, quàm de mala conversatione alienis scandalum facere. Zu leben schäm

ich mich; weil ich wenig nutze. Zu sterben förcht ich mir; weil ich nit bereitet bin. Ich will dannoch lieber sterben, und mich der Barmhertzigkeit GOttes überlassen; dieweil es besser ist als daß ich durch meine üble Aufführung anderen ein Aergernuß gebe.

Ich möcht zuvor ein rechte Lebens-Besserung, wie ichs jetzo im Sinn habe, vor die Hand nehmen. ℟. Hast dirs schon hundertmahl im Kopff und Sinn vor- doch niemahl vor die Hand genommen, wurde (dein GOtt siehet es vor) dißmahl auch nit besser gehen, ja er siehet vor, daß du villeicht in noch grössere Sünden fallen, und darinn ewig zu Grund gehen wurdest. Was wilst du lieber?

§. 3.

Siccine.

Der Todt bitter in seinen Umständen.

Ich begehrte nur vor Anbruch der Ewigkeit meinen GOtt mehrer, innbrünstiger, eyffriger zu lieben. ℟. Niemand hat keine grössere Lieb, als daß er dem Willen seines Freunds zu Lieb sterbe. 2. In jener Welt liebest du GOtt eyffriger, inbrünnstiger in einem Augenblick, als in diser vil heiligste Persohnen zusamm genommen in einem gantzen Jahr. 3. Der den Todts Befelch/ und Willen meines Vatters thut/ der ist/ der mich wahrhafftig liebet. Ich verlangte mich nur besser zu diser Abfahrt und meinem Todt zubereiten. ℟. Die beste Zuberei-

Qui facit voluntatem Patris mei, ille est, qui diligit me. Matt. 7. 21

Zubereitung zum Sterben nach wahrer Beicht und Communion, Sterben wan, wie, wo es GOtt gefallet.

Ich wünschte nur zuvor GOtt genug zu thun vor so vil, und abscheuliche ihme zugefügte Schmach- und Beleydigungen. ℞. Die beste Gnugthuung ist/ thun was GOtt will. 2. Die beste Abbitt ihme den von GOTT verlangten und befohlnen Todt (wan man auch ohne Sünd könte) nit aus- oder abbitten.

Ich weiß jetzt nit, ob ich recht gebeichtet, ob mir GOtt meine Sünden verziehen, ob ich in seiner Gnad, ob ich nit noch in letzten Zügen verzweiffle: **Die Urtheil GOttes seynd unergründlich.** ℞. Wirst du dises besser wissen, wann du noch zehen Jahr länger lebest? noch weit minder. 2. Was ist dann belohnens-würdiger, als die Tugend des Glaubens, und Hoffnung? Wann du aber gewiß wußtest, daß du recht gebeichtet, wo wäre dein Glaub, wo deine Hoffnung? 3. GOtt will, daß du gern sterbest, daß du setzest all dein Vertrauen auf seine Güte und deinen guten Willen, welchen du jetzt nemlich alles Schuldige zu leisten hast, und zu haben in dir empfindest. Wirffe dich also großmüthig in seine Arm, er ist ein Vatter, kein Tyrann. 4. Oder wird er dir allein, was er noch keinem anderen zu thun gepflegt, die schrifftliche diser Puncten Versicherung geben müssen? Klecket dir nit sein Wort: **Vergebet / so wird euch auch vergeben werden.**

Judicia tua abyssus multa. Ps. 35. 7.

Dimittite, & dimittemini. Luc. 6. 37.

Ich förchte mir vor dem so nach mir bevorstehenden strengen Gericht. ℞. Wird es minder streng seyn, wann du länger gelebt, und noch mehr wirst gesündiget haben? 2. Mache, daß du disem strengen Gericht entgehen könnest: Dann richte nit/ so wirst du nit gerichtet werden: verdamme nit/ so wirst du nit verdammet werden.. 3. Soltest du dich erfreuen, daß du durch deine Unterwerffung seinem göttlichen Richter-Stab, und Gewalt könnest auf deine Gefahr ihme noch ein Ehr anthun. Und du traurest?

Nolite judicare, & non judicabimini: nolite condemnare, & non condemnabimini. Luc. 6. 37.

Ich fange jetzt an an allem zu zweifflen, ob ich recht getauffet, geglaubet, absolviret, meine Seel unsterblich seye ꝛc. ℞. Sturbest du später, wurde es dir eben so wenig ausbleiben, der Teuffel suchet alles hervor, er sihet, sein Zeit seye kurtz. Wußte er, daß du in all disen Puncten nit auf dem rechten Weeg wärest, wurde er dich gewiß nit so sehr versuchen, sondern ruhig einschlaffen lassen. An allen disen Zweiflen, mein sage mir nur ein eintzige vernünfftige gewichtige Ursach? nemlich solche traurige kernlose Zweiffel seynd Früchten der ungeschlafnen Nächten, und bittern Umständ des Tods.

VI. Geistliche Lesung
Auf Art eines Examinis, oder Erforschung/ ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Todts wir in uns haben.

Erster Theil.

Signum habentes salutis ad comemorationem. Sap. 16. 6.

Sie hatten ein Zeichen zu Erinnerung des Heyls.

OB wohl GOtt zu grösserer seiner Ehr und Vermehrung unserer Ehrforcht gegen ihme keinen Menschen ins gemein nach Aussag des heiligen Kirchen-Raths zu Trient eine Gewißheit seiner Seeligkeit zu geben pfleget, so stehet er zu seinem grösten Trost ihme doch zu, daß er seiner Gnaden-Wahl in sich einige Zeichen finden kan, welche ihme zwar keine unfehlbahre Versicherung, wohl aber eine zimmliche Hoffnung, und Vertröstung in disem Jammerthal geben können, daß er ein Kind der Seeligkeit seyn werde: ist auch solcher Trost um so vil grösser, um wie vil mehr du dergleichen Zeichen in dir spürest,

und entdeckest; diser Zeichen aber pflegen ins gemein so vil als vil gestürnete Zeichen am Thier-Creiß seynd, gesetzt zu werden, nemlich zwölff, damit der empyrische nit minder als der Stern-Himmel Zeichen habe, erforsche dich bey jedem erstlich ob, 2. wie starck, und mercklich 3. wie vil derselben du in dir findest, oder 4. wie du machen wollest, daß du zu deinem Trost selbe in dir zukünfftig haben, und finden könnest; dann die Fromme haben zu ihrer grösseren Hoffnung aus dem Wort Gottes gewisse Zeichen, als so vil Zeichen ihrer Seeligkeit.

Posuerunt signa sua, signa. Psalm 73. 5.

§. 1.

Erstens der Wider ♈. dises hoffärtige Thier, wie er überall vornen an, also will es auch das erste unter denen Zeichen des Zodiaci oder Thier-Creyß seyn. Ist dises kopfige, bockbeinische Unthier der Hoffart bey dir zimmlich unter den Füssen, hast du ein köstliches Zeichen der Gnaden-Wahl an dir, gleichwie im Widerspihl kein gewisseres Zeichen der ewigen Verwerffung, als die Hoffart. Zeug diser Wahrheit seynd von Lucifer biß auf den Antichrist alle Hoffärtige; Dann GOtt ja dises Zeichen dir selbst gegeben: **Wer Hoffart treibt/ der soll in meinem Hauß nit wohnen.** Sie zeiget sich aber erstens im zeitlichen durch Verachtung seiner Neben-Menschen, und Hochschätzung seiner selbst, wo man vermeinet, uns gebühre alles, es seye kein Ambt, so wir

Non habitabit in medio Domus meæ qui facit superbiam Psal. 100. 7.

nit

nit versehen kunten, es seye ein jeder uns angethaner Schimpff, Stich-Red, Nachsetzung eine unerträgliche Unbild, es solle alles unserem Kopff nachgeben, und diser Kopff niemanden.

Sie zeiget sich andertens im Geistlichen, dahero wir vermeinen wegen einigen unseren guten Wercken, es habe bey uns gar keine oder gar wenige Gefahr unserer Seeligkeit, sehen immer auf frembde, niemahl auf unsere Sünden, rühmen immerdar unsere Grosse-Thaten und finden unser eintzige Freud, und Mastung in Erzehlung frembder Sünden, und Fehler ꝛc.

Hast du wohl mein Seel an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Andertens. ♉. der Ochs, ein GOtt zum Schlacht-Opfer gewidmetes Thier, ein Zeichen deß Thier-Creyß, und zugleich der Religion, oder Gottesdiensts; du wirst Leuth finden, sie seynd gleichsam von Natur zur Frommkeit, Gottseeligkeit, und göttlichen Sachen geneigt, sie brauchen keinen sonderbahren Zwang zum Betten, Allmosengeben, ja auch Buß-Wercken, es freuet sie mehrer das geistliche, als weltliche, entweders von Jugend auf, oder wenigist jetzt nach ihrer Bekehrung, haben kein sonderen Lust ab der Welt Freuden, Wollust, Hoffart, Reichthum, und Eitelkeiten, seynd sonderbahr grosse Liebhaber von Anhörung deß Wort Gottes; es muß ein wichtiges Geschäfft seyn, welches sie

darvon abhaltet, sonderlich wann die Predigen nutzeyfrig, und mehr zu Besserung ihres Lebens gerichtet seynd; in solchen fangen sie alle Wort des Predigers gleichsam mit offnen Mund auf, fassen sie nit alles? bleibt doch immer etwas, bringen sie nit alles in das Werck? wenigist vil oder einige Stuck, von dem was sie gehöret. Siehe, ein abermahl köstliches Zeichen deiner Seeligkeit, und das sage ich nit, sonder die ewige Wahrheit selbsten: **Wer aus GOtt ist/ der höret Gottes Wort. Seelig seynd die/ so Gottes Wort hören/ und dasselbige bewahren.**

Qui ex Deo est verba Dei audit. Joan. 8, 47. Beati qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud. Luc. 11, 28.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dieses Zeichen forthin und besser in dir seye?

Drittens. II. Gemini, die Zwilling, oder Brüder seynd das dritte Zeichen am Himmel, und zugleich an einem Himmels-würdigen Menschen. Will sagen die brüderliche Lieb gegen ihren Neben-Menschen; sie lieben selben theils aus Antrib deß guten Gemüths, und Natur, so zwar schwach; aber sie lieben auch ihne noch mehr, weil sie in selbem Christum selbst ansehen, und glauben, sie thun Christo, was sie dem Neben-Menschen thun, dahero seynds mitleydig, tröstlich, gutthätig, barmhertzig, und sanfft wenigist in Worten, und besonders mit Armen, schlechten, Betrangten, wohlwissend, was gutes, und sicheres Zeichen dises seye, von welchem Joannes

nes uns den Trost gibet. Wir wissen/daß wir vom Todt zum Leben gebracht seynd/ die weil wir die Brüder lieben.

Ja sie machen ihnen ihr Gnaden-Wahl noch Gewisser, und noch sicherer dises Zeichen, da ihr Lieb sich so gar auf ihre ärgste Feind erstrecket, gemeß denen Worten Christi. Thut guts denen/ die euch hassen/ auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters, der im Himmel ist. Sie empfinden die Unbilden gar wohl, verzeihen doch bald, blasten und kochen nit vil, lassen sich versöhnen, und besänfftigen, verzeihen, ja erzwingen sich auch guts zu thun ihren Feinden, wissend, so vollkommen verzeihet ihnen GOtt, wie geschwind, vollkommen sie ihren Feinden verzeihen. Vergib uns unsere Schulden/ als auch wir vergeben unsern schuldigern. Sie wissen, daß seye das Parola, oder Wort wo man ein Christen könnet. In disem wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wann ihr die Lieb unter einander haben werdet.

Hast du wohl mein Seel an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, das dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Viertens. ♋. Cancer, der zuruck gehende Krebs nimbt den vierten Orth im Thier-Creyß ein. Ist auch dises ein überaus gutes Zeichen, wann du öffter mit deinen Gedancken in dein Vergangnes, übels, laues Leben, und alte Sünden, und Laster zuruck gehest, aber selbe allzeit mit Forcht, mißfallen,

Nos scimus quoniam à morte translati sumus ad vitam quoniam diligimus Fratres. 1. Joan. 3. 14.

Benefacite his, qui oderunt vos ut sitis Filii Patris vestri, qui in Cœlis est Matth. 5. 44 & 45.

Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.

In hoc Cognoscent omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. Joan. 13. 35.

len, Seufftzen, und Verdruß ansihest; woher-entgegen so übles Zeichen andere nit ohne Gelächter, und stillen Wohlgefallen ihrer alten Sünden, Gelegenheiten ꝛc. Persohnen, und Umstand ꝛc. gedencken, ja wohl nit ohne Ruhm anderen erzehlen. Sie sagen beständig mit David: **Meine Sünd ist allzeit vor mir;** Sie förchten GOtt möchte noch an ihre alte Missethaten gedencken. Sie wollen beständig durch öfftere ihre Fehler noch mehr, und mehr abgewaschen werden: amplius lava me ab iniquitate mea. Sie besorgen ohne gewiß wissendes Fundament, ihre Sünden möchten bey GOtt noch nit gantz ausgelöschet, oder wohl gar von ihnen selbst nit genug bereuet und gebeichtet seyn, und wäre darbey ihr gröste Freud, wann ihnen nur eine noch niemahl gebeichtete Sünd beyfallete, oder die schon gebeichtete Sicherheit halber noch einmahl, und nur bald durch das Buß-Sacrament ablegen dörfften.

Peccatum meum contra me est semper. Psalm. 50. 5.

Averte faciem tuam à peccatis meis ibid. v. 11.

Hast du wohl mein Seel an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

§. 2.

Fünfftens. ♌. Leo der Löw ein großmüthiges, freygebiges Thier; dann man sagt, daß es nit leicht seine gemachte Beut allein verschlinge, sonder allzeit herumstehenden anderen Thieren auch einen Theil dar von zuwerffe. Sihe, barmhertzig

zig mittheilen und Allmosen geben von dem seinigen ist das fünffte Zeichen, daß du werdest wegen, und nach Maaß deines Allmosen bey GOtt nach seiner selbst eignen Aussag Barmhertzigkeit erlangen. **Das Insigel in deiner rechten Hand / das ist eine heilige** Chyromantia oder Wahrsagung aus deiner Hand über deine Gnaden-Wahl, und guten Todt; dahero zehlet dich der Heilige David schon unter die würcklich Seelige, und tröstet dich, das du leicht werdest am letzten Gerichts-Tag durchschlupfen. **Seelig ist / der Verstand hat / und sich annimmt um den Dürfftigen / und Armen, den wird der HErr am bösen Tag erretten.** Ja Salomon verspricht dir, du habest am selben Tag ein gewaltig grosses interesse nit fünff vor hundert, sonder hundert vor fünff Allmosen gegebene Gulden einzunehmen: Dann sagt er: **wer sich über den Armen erbarmet / der leihet dem HErrn auf Wucher.** Sihe das ist kein zweiffelhafftiges, sonder handgreiffliches Zeichen, welches ob du hast, oder nit hast, du ja leicht ergründen kanst, dann was ist leichter, als wissen, ob GOtt mit Wahrheit zu dir an jenem Tag vor der gantzen Welt sagen könne. **Kommet ihr Gebenedeyte / und besitzet das Reich / dann ich bin Hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset: Ich bin Nackend gewesen / und ihr habt mich beklei-det: Ich bin kranck gewesen / und ihr habt mich besucht** &c.

Signum in dextera. Eccl. 49. 13.

Beatus, qui intelligit super egenum, & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus. Psalm. 40. 2.

Fœneratur Domino, qui miseretur pauperis. Prov 19, 17.

Venite Benedicti possidete Regnum: Esurivi enim, & dedistis, nudus, & cooperuistis me, infirmus, & visitastis me. Matth. 25. 35.

Hast du wohl auch meine Seel an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, das dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Sechstens. Ist dir das vordere Zeichen auch nit anständig, so begehre dann von GOtt selbsten eines. Ich höre dich schon, du antwortest wie Achaz. **Das seye weit von mir ich will den HErrn nit versuchen.** Eben darum wird dir GOtt ein Zeichen deiner Seeligkeit geben. Was? eine Jungfrau.

Pete tibi signum à Domino Deo tuo. Is. 7. 11. Non petam, & non tentabo Dominum ibidem. v. 12. Propter hoc dabit Dominus ipse vobis signum, ecce virgo. Ibidem v. 14.

♍. Virgo: den halben Thier-Creyß schliesset das sechste Zeichen der Jungfrauen, und das sechste Zeichen deiner Gnaden-Wahl ist eine Jungfrau, welche ein Jungfrau aller Jungfrauen ist, und genennet wird Maria; findet sie in dir eine so sonderbahre Gnad Gottes, die Gaab der Jungfrauschafft, so findest, und hast du in dir ein gewaltig grosses Zeichen deiner Seeligkeit; dann wie diser Tugend Gegensatz die Welt mit Menschen, und die Höll mit Verdammten anfüllet, also füllet dise Tugend die Seel mit Gnaden, den Himmel mit Seelen an; aber weil nicht alle dises Wort fassen, so hat GOtt neben dem Zeichen der Jungfrauen noch ein anderes Zeichen am Himmel gesetzet: Nemlich ein **Weib**: sie ist eben so wohl auch gecrönet mit der Cron der Glory. Und sie ist schwanger. So haben doch auch theil an disem Zeichen jene, welche ob sie schon nit im ersten Grad der Jungfrauen, wenigist im anderen, und dritten der Wittfrauen nemlich, und verehligten

Non omnes capiunt verbum hoc. Matth. 19. 11. Signum magnum apparuit in cœlo mulier. In capite ejus corona stellarum. In utero habens. Apoc. 12. 2.

ligten sich rein zuhalten beflissen. Dann auch sie durch standmässige Reinigkeit diser Jungfräulichen Mutter wahre Pfleg-Kinder, und Miterben des Himmels billichist sich schreiben können. **Dann seelig seynd auch / welche ihr Hertz / und Seel wenigist rein / und ohne dise Sünd erhalten.**

Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Matth. 5. 8.

Solte aber auch diser andere, und dritte Grad dises Zeichen der Jungfrauen dir fehlschlagen, so kanst du dannoch auch jetzt noch machen, daß dises Zeichen deiner Seeligkeit in dir seye durch eine wahre Andacht, Liebe, und Zuflucht zu ihrer Vorbitt; nach verlohrnen ersten zwey Stafflen dises himmlischen Zeichen befleisse dich zufinden durch eine wahre, eyffrige Verehrung Mariam, so findet Maria dich, und du das Zeichen in dir deiner Seeligkeit; dann sie sagt selbst von sich. **Der mich findet / der wird das Heyl finden / und das Heyl schöpfen vom HErrn.** Dann sie, und ihre Andacht ist die Morgen-Röthe. Die schöne Morgen-Röthe aber ist das gewißiste Zeichen eines schönen Tags, und bald gnädig uns anblickenden Sonnen der Gerechtigkeit; Findest du dann dise Lieb gegen Mariam in dir, so ist dir dise Jungfrau das sechste Zeichen deiner bevorstehenden Gnaden-Wahl.

Qui me invenerit, inveniet vitam & hauriet salutem à Domino Prov. 8. 30.

Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens. Cant. 6. 9.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin und besser in dir seye?

Nun mein Seel, nachdem wir alle Zeichen des halben Thier-Creyß anheut durchgangen, ist

ist es Zeit, in etwas auszuruhen, damit wir morgen zu dem übrigen Weeg desto tauglicher seyen, und du in der Hoffnung eines guten Todts noch sechsmahl weiter schreittest.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung, ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Todts wir in uns haben.

Anderter Theil.

Signum habentes salutis ad comemorationem. Sap. 16. 6.

Sie hatten ein Zeichen zu Erinnerung des Heyls.

Wohl an mein Seel, wir tretten an den Weeg, den wir uns gestern vorgenommen, damit wir entlich zu dem End unsererer sicheren Hoffnung eines guten Todts gelangen.

Sibentens. Das erste Zeichen des halb Zirckuls ist ♎ Libra die Waag, ein Zeichen der Gleichgültigkeit: Gleichheit ist in dem Menschen, wann selber von keiner gar zu grossen, unbändigen Paßion überwogen, und hinab-

hinab getrucket wird, wann er was gelassen, ließ, moderat in seinem Wandel, entweders von Natur ist, oder besser durch tugentliche Bezwingung seiner selbst worden ist, dann welche Christi seynd/die haben ihr Fleisch sambt den Lastern/ und bösen Lüsten gecreutziget; und wer Christo will nachfolgen/ der muß sich selbsten verlaugnen. Gleichwie die gleiche Pulß ein Zeichen eines gesunden Leibs, also ist eine gleichgültige niemahl überschlagende, einer guten Waag gleiche Natur ein Zeichen eines guten Menschen. Das ist aber jener nit, welchen die Natur nit reitzet, sonder reisset zu allen bössen Gelüsten, welchen der Haß, Zorn nit ankommet, sonder anflammet, und in helle Brunst bringet wegen jeder Kleinigkeit, welcher auf Auffsteigung einer jeden Paßion seiner weder meister, weder fehig, nit sein Pferd regieret, sonder von selbem regieret und hingeschleppet wird, wo das Vieh, er aber selbst nit will. So rauhe Natur muß, wann Christus da ankommen soll, durch eine wahre Abtödtung, öfftere Uberwündung gantz glat, und eben werden. Dann er sagt: lehrnet von mir/ ich bin sanfftmüthig. Aller deiner Paßionen must du Meister, nit sie deiner zu seyn dich befleissen, ob du es schon nit wirst deiner Lebtag werden, ist sich ernstlich dessen befleissen ein köstliches Zeichen deiner Seeligkeit.

Qui Christi sunt, carnem suam crucifixerunt cum vitiis, & concupiscentiis suis. Gal. 5. 24.

Qui vult venire post me, abneget semetipsum. Matth. 16, 24.

Erunt aspera in vias planas Is. 40. 4.

Ego sum mitis. Matth. 11. 29.

Sub te erit appetitus tuus. Gen. 4. 7.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß

dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Achtens. ♏. Scorpius. Der Scorpion ist das achte Zeichen am Himmel, und achte Zeichen deiner Seeligkeit, verstehe das Creutz, Leyden, Widerwertigkeit, und das nur auch mit mittelmäßiger Gedult übertragen ist jenes beste Zeichen der Gnaden-Wahl, welches Christus selbsten Matth. 24. 30. nennet. **Das Zeichen des Menschen Sohns am Himmel.** Dises ist das klariste Zeichen der Seeligkeit, und wird fast von niemand verstanden, ist ein Liebkosen GOttes gegen dem Menschen, und wird von jedermann verabscheuhet. Ist ein Platz-Regen göttlicher Gnaden, und jedermann leitet es mit allen Gloggen von sich, als das ärgste Schaur- und Haagel-Wetter, dann hast du es verdienet, ist es ein einfach; hast du dises Creutz nit verdienet, ist es ein doplete Gunst Gottes. Tragest du es mit Gedult, ist es Silber, tragest du es mit Lust, ists Gold, tragest du es mit Begierd zu noch mehr, ist es mehr als Edelgestein.

Signum Filii hominis in cælo.

Zweifflest an disem, ob vil Creutz mit nur ehrlicher, mittelmäßiger, obwohl offt unterbrochener Gedult ein Zeichen deiner Seeligkeit seye? so verstehet dann Paulus die Sach nit, da er so austrucklich an seine Hebr. 12. 6. schreibet: **welchen der HErr Lieb hat / den plagt / und züchtiget er?** So redet dann die ewige Wahrheit selbsten uns blater Ding die Unwahrheit vor, und gehet mit faulen Fischen um, da er so deutlich saget.

Quem enim diligit Dominus, castigat.

Apoc.

Apoc. 3. 19. Ich straff, und züchtige, die ich lieb habe? Ist es aber ein Zeichen der Gnaden-Wahl warum bäumest, windest, währest dich so sehr dargegen, warum machest aus dem, was dir GOtt zugeschicket zu Abbiessung deiner alten Sünden durch dein Ungedult eine Materi daraus neuer Sträffen? warum sihest du dann deinen Lieb-vollen GOtt deßwegen mit so zwerchen, schelchen Augen an, warum wilst du dannoch durch dein ungelassene Aufführung, und Widerspänstigkeit, Murren wider Menschen, und GOtt aus dem Zeichen deiner Seeligkeit ein dir selbst schlimmes, übles, unglückseeliges Zeichen machen? warum?

Quem amo, arguo, & castigo.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

§. 3.

Neuntens. ♐. Arcitenentem oder den Pfeil, und Bogen-Schützen setzet man vor das neunte Stern- ich vor das neunte Himmels-Zeichen vor deine Seel. Und dises ist nichts anders, als jenes Liebs-Geheimnuß, jener ausserlesne Pfeil der Liebe, welchen Christus in seinem Kocher behalten, biß auf den letzten Augenblick vor seinem Leyden.

Sicut sagittam electam, in pharetra sua abscondit me. Is. 49. 2.

Fallet dir aber der Zweiffel ein, ob es villeicht zwar ein Sacrament der Liebe, aber eben darum noch nit ein Zeichen des ewigen Lebens

seye;

Arbor vitæ. Apoc. 2. 7.

seye; so wisse, daß dises der wahre Baum des Lebens/ und zwar des ewigen seye/ ein nit allein Zeichen, sonder Urquell der ewigen Glückseeligkeit; dann er im ewigen Leben dardurch, und das ewige Leben in ihme. Der mein Fleisch isset / der bleibt in mir/ und ich in ihme. Wer von disem Brod essen wird/ der wird leben in Ewigkeit. Ich bin der Weeg durch die Wahrheit zum ewigen Leben. Ich bin in disem Sacrament kommmen, und komme deßwegen so offt zu dir, damit du nur gewisser, überflüssiger in höchstem Grad habest, und gewinnest in jener Welt das wahre ewige Leben; Aber bey dir heist es villeicht: ich gehe zur H. Communion umb Ostern Schuldigkeit halber, umb Weyhnachten Andacht halber, umb Portiuncula spott halber, dreymahl im Jahr ist mehr als genug. Bey dir heist es villeicht ausser disen 3. Zeiten wie bey jenen Betlehemiteren: Non erat ei locus in diversorio ist kein Platz vor mich in disem Sacrament, umb welches du täglich bitten sollest, als umb ein tägliches Brod, und Zeichen deiner Seeligkeit. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie &c.

Qui manducat carnem meam, in me manet, & ego in eo. Joan. 6. 57.

Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in æternum. Joan. 6. 52.

Ego sum via, veritas, & vita.

Ego veni, ut vitam habeant, & abundantius habeant. Joan. 10. 10.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dieses Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Zehentens. ♑. Capricorno oder Stein-Bock raumet man den zehenten Platz im Himmel ein, solle wohl dises Ubel riechende Thier seyn ein Zeichen der Gnaden-Wahl?

ja, wann es unter die Füß gebracht wird, ja wann du Meister bist von deinen alten Lasteren, von welchen du in jüngeren Jahren so offt überwunden, und ein Sclav warest, dann von dem Stein-Bock saget man, daß er sich im Alter ändere, und seine harte Natur aus- und ein mildere anziehe. Wann du übel dein Jugend zugebracht, und zweiffle nit, es ist ein gutes Zeichen zu seinen alten Lasteren nit mehr geneigt, wenigist von selben nit mehr, oder gar überaus selten überwunden werden. Dise deine merckliche Lebens-Besserung hat dir, und in dir GOtt zum Trost als ein gutes Zeichen geben. If. 66. 19. Ponam in eis signum.

Hast du wohl auch meine Seel an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Eilfftens. ♒. Amphora der Wasser-Mann, oder das Wasser, oder Gewässer-Zeichen. Von disem Element saget Aristoteles, daß es unter allen Säfften das flüßigiste ist, folglich nach seiner Redens-Art, non habens terminum proprium, & facile receptibile termini alieni, ist weder von Natur rund, noch vier- noch achteckend, sonder nimbt alle Figuren an, hat keinen Geschmack, nimbt aber allen Geschmack an, welchen ihme sein Meister, und Herr zu geben beliebet. ist ein Eben-Bild eines Menschen, welcher vor sich, und eigensinnig, unbesonnen, und ohne GOttes, und Menschen Rath keinen Stand angetretten, als jenen, welchen ihme GOtt sein HErr, und Meister vorge-

schriben hat. Nemlich seinen Beruff getroffen haben, nit nach Begierde des Fleisches, gut Glück, ohne Uberlegung ꝛc. einen, und zwar den von GOtt vorgeschribenen Stand antretten, sich in den von seinem Erschaffer ausgesteckten Modell, Amt, Stand, Orth giessen lassen, ist ein Mutter eines ruhigen vergnügten Lebens auch mitten in lauter Creutzen, und ein Zeichen einer glückseeligen Ewigkeit; Dann du bist ein David, ein Mann, der in dem Stand, und Ambt stehet, wohin ihne das Hertz Gottes beruffen, dein gewonnener Beruff ein Zeichen des Himmels. Dein erfüllter Beruff ein Zeichen deiner Seeligkeit dir zum Trost von GOtt geschicket. Hast du ihne aber aus eigner Schuld verfehlet, so bleibt dir ein anderes Zeichen deiner Seeligkeit über, nehmlich die Gedult in deinem eigensinnig erwöhlten Stand, wie Jonæ im Waal-Fisch, so lang, biß gleichwohl dich der nunmehro unveränderliche Stand, wie Jonam der Waal-Fisch, wird ausspeyen, und loß machen.

vir secundum cor meum. Act. 13. 22.
Tibi hoc erit signum à Domino. Is. 38. 7.
Signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophetæ Matth. 12. 39.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Zwölfftens. X. Piscis. Der Fisch schliesset die Zeichen am Himmel, ein forchtsames Thier. Dise heylsame Forcht, wann sie nit unmäßig, ist ein Zeichen der Gnaden-Wahl. Seelig der Mensch, welcher allzeit förchtet erzürnet zu haben, oder künfftig zu beleidigen seinen GOtt, welcher auch kleiniste Sünden mehr,

Beatus homo, qui semper est pavidus Prov. 28. 14.

mehr, als mancher andere grosse verabscheuhet, darüber sich bekräncket, unruhig wird, hart den nächsten Beicht-Tag erwartet, den Schatten so gar einer Beleidigung Gottes fliechet. Alle Heilige förchten GOtt. Ihr Hoffnung des Himmels ist voller Forcht, ihr Forcht verdammt zu werden hat doch vil Hoffnung bey sich, mit einem Wort, sie hoffen, und förchten, förchten, und hoffen ihr Ewigkeit, ja sie sehen kaum in sich ein rechtes Zeichen diser Gnaden-Wahl, wann ihnen schon GOtt die mehriste diser Zeichen gegeben hat, ja schier alle zwölff beysammen haben. Wo herentgegen andere in ihren Lasteren ihnen selbst den Himmel als gewiß, ungezweifflet, ja fast als ein Schuldigkeit, aber fälschlich, versprechen.

Timete Dominum omnes sancti ejus. Psalm. 33. 10.

Posuit in eis verba signorum. Psalm. 104. 27.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Hast du dise Zeichen, oder einige, oder mehrer an dir, klage nit mehr wegen Ungewißheit deiner Seeligkeit. Sage nit, GOtt will uns nit als seine erkennen, dann wir haben dessen kein Zeichen, noch Wahrsager. Findest du dise Zeichen wenig, oder keines, verzweiffle nit, sonder flehe, und fliehe zu deinem GOtt, und bitte mit sagen: gibe mir O GOtt wenigist jetzt dise gute Zeichen meiner Seeligkeit.

Signa non vidimus, jam non est Propheta, & nos non cognoscet amplius Psalm. 73. 9.

Psalm. 85. 17. Fac mecum signum in bonum.

VIII. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung über die Puncten deines letzten Abdrucks, was du selbem wünschetest, 1. von Seiten der Ab- 2. Anwesenden, 3. von Seiten deiner.

Utinam saperent, & intelligerent, ac novissima providerent. Deut. 32. v. 29.

Wolte GOtt, daß sie weiß wären, und verstundens, und vorseheten, was zum letzten seyn wird.

ERforsche, frage mein Seel um dich selbsten, was du wünschetest, aus folgenden Puncten das geschehete in deinem letzten Abtruck, und sihe! was dir daraus anständig, und wie du selbes zuvor in Bereitschafft stellen, und bewercken wollest, damit dort schon alles in Richtigkeit, und du in Trost stehest, und zwar sihe nach, ob nit thunlich, in jener Stund, da du selbst nit kennen wirst, vor dich arbeiten.

§. 1.

§. 1.

Die Abwesende bey deinem Todt.

WAnn erstens von dir ein guter Freund jetzt schon bestellet, und mit gehörigem Geld versehen wurde, selbes, so bald du anfangest, dem Todt näher, oder gar in Zügen zu seyn, zu geben in ein gewisses Closter, Spital, Waysen-Findel-Blatter- oder anders Armen-Hauß, damit selbe vor dem aus- oder nit ausgesetzten Hochwürdigen Gut betteten vor deine ausfahrende Seel um einen glücklichen Abdruck. Was meynest du wohl, ob dir das nit zum Trost wäre in deinen letzten Zügen gedencken können, so vil unschuldige Seelen ligen jetzt vor mich bey GOtt auf denen Knyen?

Andertens, villeicht gefallet dir nit übel der Gedancken jenes, welcher um ein guten Todt, und kurtzes Jegfeur sorgfältig mit einem, und anderm guten Freund den Pack gemachet alles, was er drey Tag vor seines Freunds Todt werde Guts thun, solle von jetzt an GOtt geschencket seyn um Erhaltung eines glückseeligen Todts dem zuerst Sterbenden, wie auch alle Genugthuung seiner guten Wercken sollen ihme geschencket seyn von Augenblick seines Todts an, biß zu Verflüssung der drey nächsten Tägen, oder biß zu des anderen abgeleibten Erlösung aus dem Jegfeur.

Drittens, dahero gehören Participations-Brief der guten Wercken von- und mit unterschidlichen heiligen Ordens-Ständen, oder andere dergleichen mit anderen Bekandten gemachte Conpacta, geistliche Verträg, und Uberlassungen der guten Wercken?

Viertens, mahne, und bestelle wen, welcher gleich deinen guten Freunden deinen Todt berichte, und sie ihrer versprochenen Gebetter, Suffragien, Pact-Messen, ꝛc. erinnere ꝛc.

§. 2.

Die Anwesende bey deinem Todt.

ERstens können dise, und werden dir den Todt leichter machen, wan sie öffter die heiligiste Nähmen JESU und Mariä auf dein vorhergehendes Begehren, und erinneren aussprechen; dann auf dero Aussprechung, sagt der heilige Bonaventura, ziehen sich alsobald nit anderst, als auf einen doppleten Donnerklapff die höllische Geister weit zuruck von dem Krancken. Konte was leichters, was nutzers seyn? wilst du wohl einen, und wen, und wann darzu erbetten mit versprochener gleicher Dienst-Gefälligkeit, wann diser Sprung ehender an ihn kommete?

Andertens, ob nit zu begehren wäre von einigen unserem Kampff beyzuwohnen begehrenden,

renden, oder erbettenen Freunden, sie möchten öffter mit dem Weyh-Wasser, welchem die heilige Theresia überaus grossem Glauben und Gewalt zutrauete gegen die höllische Larven, und alle Versuchungen, sowohl uns, als das gantze Zimmer besprengen? dir öffter das allen Teufflen so schröckbare Zeichen des heiligen Creutzes macheten? konte was leichters, nutzers seyn?

Drittens, etliche gar Heilige pflegen auch in ihren Hitzen, Abreden, und Aberwitz ihnen gleich, das ist, allzeit in Worten auferbäulich zu seyn. Also hat ein heiliger Xaverius in seinem Phantasiren nichts, als die Form zu tauffen, weil er selbe im Leben zwölff hundert tausendmahl gebrauchet, im Todt widerholet. Doch ist dises nit allein gemein, und kommen mannichmahl nit nur Gottslästeren, Ehrabschneideren, Unreinen, sondern auch unflätige, rachgirige, gottslästerliche, ungeduldige Reden frommen keuschen Hertzen im Todt heraus, welche sie niemahl sonst auf die Zungen gebracht, sonder nur darmit seynd versuchet worden, welche Reden doch denen Umstehenden, und Unverständigen schlechte Auferbauung geben. Fraget sich dann, ob nit gut wäre einen guten Freund zu bestellen von einem Ansehen, daß, wann dergleichen (wie leicht geschehen kan) Zufall dir begegnete, er alle andere hieher nit gehörige Leut auf die Seiten raumete? Was konte gescheiders seyn?

Viertens, ob nit gut wåre bestellen, der uns die darzu schon heraus gerichtete, oder angewisene Lauretanische, oder andere geweyhte Kertzen als die letzte Dienst-Gefålligkeit in die Hand gebete; dann offt dergleichen Sachen in schnellen Zufållen, und verwirrten der Sachen Zustånden pflegen vergessen, oder ausser Acht gelassen zu werden?

Fůnfftens, daß eben diser, oder ein anderer erbetten die Zůgen-Glocken nit erst nach, sonder vor unserem letzten Kampff anzuziehen, und Abwesende vor meine ausfahrende, gefåhrlich streitende Seel zu betten ermahnen solle?

Sechstens, wann es nit (wie solte) bey Anfang, oder Mitte deiner Kranckheit geschehen, ob nit gut wåre wenigist jetzt einem deiner Vertrauten verpetschierter zu geben jene deine geheime geistliche Schrifften ꝛc. welche du nit woltest, daß es ein drittes Aug ansehete, oder in die Hand kommeten einem, vor welchem sie nit gewachsen; dann dergleichen gemachte Vorsehungen ein unbekůmmerten Todt machen?

§. 3.

Dich selbsten betreffend bey deinem Todt.

ERstens, ob du nit soltest in Obacht nehmen, daß du, (obwohl sonst ångstige Leuth offt ohne alle Scrupel zu sterben

sterben pflegen) wann du sonst von Natur, oder Gewissens-Zartigkeit ängstig, herentgegen dem blinden Gehorsam ergeben bist, von deinem Beicht-Vatter begehrest, er solle dir doch ohne Obligation einiger Sünd auferlegen von denen Sünden, Glaubens-Sachen nit mehr nachzudencken, noch auf die schlaue Fragen, und Versuchungen des Feinds in deinem Hertzen zu antworten, sonder weil dir die Stimm verfallen ist, alles glatter Ding an ihne um einen Bescheid, auf welchen du dich wilst bezogen haben, anweisen? nit anderst als Diogenes jenen Sophisten, welche ihn bereden wolten, es gebe kein einzige Bewegung auf Erden, mit keinem Wort, sonder nur mit hin und her Bewegung seines Fasses geantwortet. Konte was leichters, nutzeres/ sicherers seyn?

Andertens, dir jetzt vor allzeit einen Vorsatz machest, auch solchen Vorsatz öffters in letzter Kranckheit widerholest, kein einzige Antwort, Resolution, in was Zweiffel es immer seye, nach verfallener Redens-Macht von dir zu geben, sonder alles bey jenem verbleiben zu lassen, was du bey gesunder Vernunfft, bedachtsam, wohl erwogen beschlossen hast um dem Feind hierdurch wie denen Bettleren den Lust zu benehmen deine Thür mit Klopffen zu beunruhigen, wo sie zuvor wissen, da gibt man weder Brod, weder Antwort. Konte was leichters, nutzers seyn?

Drittens, ob nit gut, wann du die Reliquien des heiligen Creutzes, oder eines anderen heiligen Patronen, zu deme du grosses Vertrauen tragest, sterbender bey dir, oder an dem Halß und Hertz hättest, nach Beyspihl viler grossen Heiligen, nebst dem heiligen Rosenkrantz, Scapulier, Ablaß-Pfennig, Amulet? Konte was leichters, nutzers seyn?

Viertens, ob nit gut, ehe es gar zum Ernst kommet, die un- oder auch bekandte Abwesende durch wen bestellten um ihr Gebett zu ersuchen, die Beleidigte um Verzeyhung zu bitten, und gegebene Aergernuß abzubitten? Konte was leichters, nutzers seyn?

Fünfftens, gleichermassen du jedem, wer es immer wäre, verzeyhest, was Leyds dir in Unbild und Schaden, an Ehr oder Gut zugefügt worden, wie auch ofentlich bekennetest, daß du sterbest gern und willig nach göttlicher Anordnung deinem GOtt zu Lieb, deinem Erlöser am Creutz gleichförmig zu werden, daß du sterben wollest im heiligen Catholisch- Apostolisch- Römisch- allein seeligmachenden Glauben, in welchem abgeleibt so vil tausend heilige Martyrer, Lehrer, Beichtiger, und Einsidler, und zu solchem End offt in deiner Kranckheit betteteſt den Glauben, die Glaubens-Bekanntnuß des Heil. Athanasii, oder des Heil. Kirchen-Raths zu Trient. Konte was leichters, nutzers seyn?

Sechstens,

Sechstens, ist es möglich, schliesse noch dein letzte Stund mit einer Uberwindung deiner e. g. deines Dursts mit Christo am Creutz, oder begehre nit bequemer dich zu legen, oder Abkühlung in deinen Hitzen, und Aengsten zu suchen. Kommt es aber an den letzten Zug und Hertz-Stoß was nähers, seye ingedenck diser Red, und lasse alles bleiben bey dem Alten, was du wohl ausgedencket, mit best- meinendem Hertzen vor GOtt einmahl beschlossen, verändere dort, untersuche, disputire, zweiffle dort nichts mehr; dann du doch nit in besserem Stand der Vernunfft, als jetzt seyn wirst, und mache es wie jene harte Medicin-Nehmer, welche Augen, und Nasen schlüssen, und also jenes bittere Tranck hineinschütten, mache es wie jene, welche mit ihrem Floß, oder Schiff eine gähe Wuhr, oder Wasser-Fall hinab müssen, sie hencken sich in Mast-Baum, das ist, an das Creutz Christi, und seine Verdienst ein, lassen Wasser und Wellen über sich gehen, und sich von denen Flutten verschlingen, sicher, daß sie gleich darauf am Gestatt einer besseren Ewigkeit werden abermahl hervorkommen.

Mit disen und andern dergleichen Vorsehungen mache dir selbst, daß du leicht und getröstet mögest aufgeben deinen Geist, und das letzte vorsehen: novissima providerent.

IX. Geist-

IX. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung über unsere aus diser Zubereitung zum Todt heraus gezogne Vorsatz.

Non immutetur, quod statutum est. Dan. 6. 8.

Es soll nit verändert werden, was beschlossen ist.

Gleichwie die beste Vorbereitung zu einem glückseeligen Todt ist ein frommes Leben, also ist dise Zubereitung, welche du durchgangen nit allein angesehen dahin, daß du jetzt mit guter Vernunfft, und gesunden Leib alle jene Act erweckest, welche du woltest dort erweckt zu haben, in deinem Todt-Beth aber vor Schmertzen, und Schwäche nit mehr wirst können, sonderen es zwecken auch dise Ubungen dahin ab, daß du aus selben sowohl Betrachtungen, als Lesungen einige sonderbahre Vorsätz heraus ziehest, nach welchen du dein Leben forthin besser einrichten mögest.

Solche

Solche herausgezogene täglich zusamm geschribene Vorsätz dann solten seyn der Gegenstand, und Materi dises Examinis, über dero Vorsatz jeden du dich selbst befragen, und darauf vollständig, ja auch schrifftlich antworten soltest und zwar über die Frag

1.

Ob du disen gefaßten Vorsatz halten könnest, und zwar ohne sonderliche Beschwernuß; dann was nit leicht geschichet, thauret nit lang. Nullum violentum durans.

Schreibe anbey darunter ein, und andere Beweg-Ursach, welche dich dahin vermögt dises dir vorzunehmen, und zu schliessen.

2.

Sihe, ob du dich mit Vorsatz, und neuen Andachten nit überhäuffest, dann lieber nur 3. haupt Vorsätz aus gantzen Exercitiis, als vil, welche du hernach wegen ihrer Ville alle zu mahl über einen Hauffen würffest, und gar keinen haltest.

3.

Ob deine Vorsätz nit allzugemein generic, und weitläuffig seyen, als da ist. Ich will den Todt allzeit vor Augen haben, mir selben nachend einbilden, also leben, als müßte ich täglich sterben ꝛc. sonder alle Vorsätz müssen seyn in specie gantz genau haarklein beschriben e. g. ich nehme mir vor von heut an täglich zu betten dises Gebett vor jene, welche heut werden müssen in die Ewigkeit abfahren,

fahren. Oder alle Donnerstags Nacht will ich vor dem Schlaffen gehen also auf dise und dise Weiß eingedenck seyn der blutigen Todts-Angst Christi ꝛc.

4.

Bey jedem Vorsatz rucke bey erstlich 1. wie, und auf was Weiß. 2. wann, und zu was Stund des Tags. 3. an was vor einem Orth. 4. durch was Hülff, und Mittel. 5. mit was Umständ du deinen Vorsatz wollest in das Werck stellen.

5.

Auch mit disem nit zu friden sihe weiter vor, und frage dich bey jedem Vorsatz, was vor Verhindernussen, Begebenheiten von innen als angebohrne Trägheit, Nachläßigkeit, Unbeständigkeit im Guten ꝛc. von aussen, als vile der Geschäfft, Gesellen, menschlicher Respect, Reysen/ extra Geschäfften sich dir, und deinem Vorsatz können, und werden in Weeg legen, und entgegen setzen. Must auch bey deiner Vorsichtigkeit die Sach nit bewenden lassen, sonder

6.

Bey jedem Vorsatz dich examinieren, und entschliessen. 1. wie auf was Weiß. 2. mit was vor Mittlen ins gemein, und in sonderheit du disen vorkommenden Verhindernussen wollest abhelffen, ableinen, steuren, oder gewißlich selbe verminderen, damit jeder deiner

ner Vorsätzen in seiner Krafft, und ungeschwächet bleibe.

7.

Ob, und was vor ausdrückliche Mittel, oder Stützen du wollest anwenden disen deinen gefaßten Vorsatz aufrecht zu erhalten. e. g. wann, wie offt du selben wollest von neuem bekräfftigen, erneuren und überlesen. e. g. als in . jeder H. Communion, Betrachtung, Gewissens-Erforschung, in was Umständen du selben könnest, und wollest werckstellig machen.

Auf solche Weiß gehe zu dem anderen, dritten, vierten Vorsatz, welchen du in disen exercitiis gefasset, und stelle über einen jedwederen derselben insonderheit eben obgesetzte Fragen dir selbsten vor, und beantworte dir selber, so wird geschehen, das non immutetur, quod statutum est, nit verändert werde, was beschlossen ist.

X. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung. 1. Was vor Machung. 2. Was in- 3. und nach Machung eines Testaments, oder letzten Willens in obacht zu nehmen.

Dispone domui tuæ. Isa. 38. 1.

Anordne dein Hauß.

NAchdem du dann durch sonderbahre Gnad Gottes (dann wie vil tausend sterben ohne der gleichen gemachten, oder wenigist wohl gemachten letzten Willen) dein Testament aufgesetzet, und zu Papier gebracht, so setze dich darüber und erforsche dich selbsten über jedes Stuck desselben, ob sie wohl, und recht seyen eingerichtet, damit du im Todt-Beth mit dergleichen weltlichen Sorgen nichts mehr zuschaffen habest, und frage dich zwar erstens wie du dich verhalten.

§. 1.

Vor Machung des Testaments.

ERstens. Ob du von Anfang diser Arbeit durchgangen seyest all dein Ligent, und Fahrendes wenigist obenhin, ob dises alles wahrhafftig, und also dein,

daß

daß du darmit frey lediglich schalten, und walten könnest? Mit was Recht, und Titul du jedes an dich gebracht? hinterlasse nit mit Ungerechtem Gut deinen Kinderen, und deren Nachkommen einen bey deinem Hauß auf vil Jahr hundert manichmahl verbleibenden Unstern, Unglück, und Fluch Gottes, gedencke, daß ein ungerechter Pfenning zehen Gerechte frässe, und ungerechtes Gut selten auf den dritten Erben komme.

Andertens. Ob du nit villeicht eine Persohn seyest, welche da Alters-Stands-als ein Kind, als ein Pfarrherr, Lasters-oder anderer Ursach halber ohne Erlaubnuß nit, oder gewißlich nit nach Belieben, wohin du jedes wilst, testieren könnest?

Drittens ehe du das Testament zu machen angefangen, ob du darvon gezogen alle deine Schulden, und selbe richtig gemachet, oder angezeiget, woher, und wie man sie entrichten solle?

Viertens. Ob du unter deinen Güteren nit villeicht einige geliehene Mobilien, als Bücher 2c. habest?

Fünfftens. Ob nit unter deinen Sachen hypothecata, deposita, oder versetzte, und schon lange Jahr nit gelößte, doch noch villeicht zulößende Sachen habest? item daß du aufzeichnest, von wem, umb was Werth dir selbe versetzet worden?

Sechtens. Ob nit du villeicht habest strittige Güter, dero Recht sehr Zweiffelhafftig? Ob sie dein, oder du dir eigenmächtig selbe als Richter hast zugesprochen, oder solche,

welche noch unter dem Schied-Urtheil. Adhuc sub Judice lis est?

Sibendens. Ob nit darunter Fidecommissa, welche du nit alienieren kanst, damit du selbe, da es villeicht höchst zweiffelhafftig nit vor Allodialia deinen Erben hinterlassest, oder verkauffest, und theurer wider alles Recht an Mann suchest zu bringen.

Achtens. Ob deine Rechnungen, wann du ein verrechnendes Ambt hast, nebst Beylagen als vil seyn kan, eingeschriben rc. geschlossen, aufgenommen, gut geheissen, und unterschriben seyen?

Neuntens. Ob du durchgangen nach deinen Sachen auch alle deine Schrifften selbe ausgeklaubet, was zusamm gehört zusamm gericht, und in Ordnung gebracht. Was nit mehr nutz, oder nothwendig auf die Seiten geraumbt? besonders

Zehendens. Was deinen Erben schädlich seyn kunte, als künstlich aber unehrbar gemahlte Stuck, Heilige, aber nit auf heilige Weiß, mit Entblössung entworffene Bilder, miniatur in Tobac-Dossen, Sack-Uhren, Gemähl an denen Mauren rc. welche ja du deinen Erben aus den Augen entziehen soltest, hättest du ein Gewissen, so hätte dises schon längst geschehen sollen, wenigist so du dergleichen Gemähl nit gäntzlich vertilgen woltest, wäre gewiß gut gewesen, dero Blösse wider die kalte Witterungen anzukleiden, oder zu verstreichen. Ist ja besser, daß dise verführerische Gemähl durch dich, und dein Hand hier im Feur, als

als daß du wegen ihnen in jenem Feur ewig brinnest und niemahl verbrinnest?

Eilfftens. Hieher gehören gemachte, oder abgeschribne Pasquill, Schmäch-Schrifften, Gall, und Feindschafft, Zotten und Gallanteri volle Liebs-Briff, ärgerliche Brifschafften, unkeusche Bücher, Roman, Kupfer, 2c. Gifft in einer Schachtel deinen Erben zu hinterlassen machest dir tausend Gewissen, daß nit wer unbehutsamer darvon getödtet werde: dergleichen Seelen-Gifft aber im Testament zu hinterlassen, welches auch allein mit Ansehen schon so vil Seelen getödtet hat, und annoch tödten wird, erbarmet uns an denen unkeuschen Bücheren der Druck, der Einbund, an denen Gemähl der künstliche Pemßel, daß wir selbe unseren Kinderen nit aus dem Weeg raumen.

Zwölfftens. Wann mehrerley Kinder von mehrern Ehen, thue zu vor das Mütterliche auf die Seiten, und gemäß den Heuraths-Brieff absonderen.

Dreyzehendes. Thue zu vor auf die Seiten alle bey dir deponierte, oder hinderlegte Gelder, auf die Seiten alle Freundschafftliche Kirchen- Pupillen - vor die Herrschafft gehörende Gelder 2c. dann ohne dero gantz fleißige Absönderung kanst du selbst nit wissen, was, und wie du dein Verlassenschafft aus- und abtheilen sollest.

§. 2.

Was in obacht zunehmen in Machung des Testaments.

ERstens. Nachdem dises alles geschehen, magst du anfangen betrachten, und sagen zu deiner Seel: anima mea tibi multa bona parata in annos plurimos mein Seel sihe wie vil dir dein GOtt Zeitliches gnädig Bescheret, stelle es anjetzo, weil sie nit mehr lang vor dich seynd, zuruck, lege sie ab in frembde Händ deiner Erben, und erstens ernenne einen Haupt-Erben, ohne welchen sie dir dein Testament den glaten Weeg umstossen.

Andertens. Ob, wie vil, und was vor Noth-Erben du habest, ob du deren keinen übergangen, ausgelassen, oder gar ohne genugsamme Ursach ausgeschlossen, oder enterbet?

Drittens. Was vor, und wie vil du Legatarios hinein setzen wollest, welchen du ein Angedencken, und was vor eines vermachen wollest?

Viertens. Ob die Kinder ihren partem legitimam von der gantzen Erb-Massa haben, also das, wann dero vier, oder minder als vier, sie, doch alle zusammen, so vil wenigist bekommen als der dritte Theil aller deiner Haabschafft übrig nach abgezognen Schulden, und Leichts-Unkösten ist? seynd die Kinder aber über vier biß zwölff, bist du ihnen schuldig den halben Theil deines Vermögens

mögens zuvermachen, sonst ist dein Testament dermahl null.

Fünfftens. Ob du gedenckest deiner Gutthäter, Dienerschafft, Knecht, Mägd, ob du sie kleiden, halben Lohn darüber, deinen Auswarteren in der Kranckheit eine / und was vor eine Danckbarkeit wollest hinein setzen?

Sechstens. Was für, und wie theuren Leicht-Conduct du verlangest?

Sibentens. Wo du deine Grabstatt haben wollest, da du des letzten Trompeten-Schaals in deinem Eyter und Aschen zuerwarten gedenckest, obwohl dise zwey Puncten besser geschribner, und verpettschierter auf einem anderen Zettul deinem guten Freund geben kanst, das er selben in Anwesenheit anderer nach deinem Todt erbrechete; darinn auch aufzeichne alles, was du woltest, daß gleich nach deinem Todt im Geistlichen, und Leiblichen geschehete, auf disen Zettel schreibe zugleich auf, und mahne, wer und wie erbahr man umbgehen solle mit deinem todten Leib; dann auch auf dises hat sich die Sorg der Heiligen erstrecket, als des H. Salesii, welcher in einer tödlichen Kranckheit, seinen todten Leib zu Eröfnung übermacht, damit er also, wie er aus Demuth sagte, wenigist todter durch Eröfnung seines Leibs anderen Krancken nützen möge. Auf disen Zettel zeige an, in was Kleidung du wollest begraben werden. Der H. Bernardus verlangte begraben zu werden mit einem Heiligthum, andere mit ihren Monath-Heiligen, die dritte in einem Ordens-

Kleid, obwohl dich der Teuffel in disem ungewohnten Habit dannoch kennen wird.

Achtens. Ob du dir im Testament ausgedungen noch ein Codicill beyzulegen, welche per hanc clausulam eben so viel, als das Testament selbst gelten sollen?

Neuntens. Ob du letzt beygeruckte Clausulam salutarem gemacht, daß / wann dein Testament als ein Testament einiger erdencklichen Ursach halber nit gelten solte, so wollest du, das selbes gelten solle als ein Codicill, oder wie es immer mehr, und besser gelten kan?

Zehentens. Was, wie vil du zuvermachen gedenckest vor dein arme Seel von piis legatis, oder milden Stifftungen, und wohin ob in Kirchen- Spittäler- Armen- und Weysen, Findel-Häuser ꝛc. oder auszutheilen unter die Hauß-Arme, was, und wie vil vor Heilige Messen?

Eilfftens. Ob du Solennitates, oder Zierlichkeiten deiner Lands-bräuchigen Rechten, und Gebräuchen in obacht genommen, dann wir leben nit mehr jene einfälltige, redliche Zeiten des heiligen Pauli, welcher von jenem Welt-Lauff gesprochen. Niemand verachte eines Menschen Testament / nachdem es bestättiget ist / oder thun etwas hinzu.

Hominis confirmatum testamentum nemo spernit aut superordinat Gal. 3. 15.

Zwölfftens. Ob dein Papier den rechten Stämpfel, wann selber nöthig vor dise expresse Summa, damit du nit nach deinem Todt unter der kalten Erden, aber zu spat mit denen obwohl anderst gemeinten Worten des Psal-

misten

misten wegen einer solchen Kleinigkeit klagen müssest, du hast den Bund deines Knechts umgestossen / und entheiliget.

Evertisti Testamentum servi tui, & profanasti. Psalm. 88. 40.

§. 3.

Was in obacht zunehmen, nach dem gemachten Testament.

ERstens. Ob du villeicht nit vergessen, oder verschoben dein Testament zu versigillieren, oder gar zu unterschreiben mit deinem Namen, Zunahmen, Beysetzung des Tags, Monats, Jahrzahl rc. in betrüglicher Hoffnung, du werdest allzeit so vil Weil haben selbes zu unterschreiben. Welches villeicht aus gerechtem Urtheil Gottes durch einen schnellen Todt übereilet du doch nit wirst thun können, weil du von solchem unerwarten Uberfall so offt, und redlich von Christo gewarnet, selbes nit thun woltest, da du kuntest. Gewiß ein blutiger vierzehenjähriger Krieg wäre verhindert worden, welcher so vil hundert tausend Menschen Blut gekostet, wann einige schon aufgerichte, schon geschloßne, schon einerseits unterzeichnete Acta auch von dem anderen durch den Todt verkürtzten Theil sich hätten unterschriben gefunden.

Andertens. Ob und wie vil Zeugen, siben, fünff, oder zwey nur, du darzu nöthig, und ob dise sich mit Nahmen, und Zunahmen zu End unterschriben mit beygetrucktem eines jeden Pettschafft ohne zu wissen, was du in deinem Testament geschriben?

Drittens.

Drittens. Ob du Sicherheit halber, und die Zeugen zu vermeiden dein Testament wollest ad Acta geben gegen einem Recepisse, oder Bescheinung des Empfangs halber, und was vor einer Obrigkeit?

Viertens. Ob du in deinem Testament Executores desselben ernennet, und wann diser, oder jener nit kunte, oder wolte, oder vor dir abgeleibt wäre zwey andere substituieret, auch ihnen deßwegen in deinem Testament einige zulängliche Erkantlichkeit nach Maaß der Mühe habest angedeyen lassen?

Fünfftens. Wann ein pium legatum einiger Ursach halber nit Platz hätte, weil es ohne expresse des Bischoffs wissen und Willen nit soll von einem anderen verändert werden, ob du angezeigt, wohin du es hernach woltest abgeändert wissen?

Sechstens. Ob nit wohl geschehete, wañ auf einem Zettul beysammen geschriben wäre, was in paarem in disem jenem Kasten vor Müntz, wie vil Jubellen, was vor eine ꝛc. zufinden seyen? Ob und wo sonst verborgne Sachen? ob und wo hinaus gelihene Gelder, Activa, und dero Bescheinungen? ob, und wo vor Zeiten entlehnter, aber schon entrichteter Gelder und Schulden Quittungen zu finden?

Sihe, was du vor- in- und nach Machung des Testaments zu überlegen habest. Dispone domui.

I. Geistl.

I. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung von lebhaffter Gedächtnus deß Todts.

Si annis multis vixerit homo, & in his omnibus lætatus fuerit, meminisse debet tenebrosi temporis. Eccle. 11. v. 8.

Wan ein Mensch vil Jahr lebet/ und in allen disen seine Freud hat/ so solle er an die dunckle Zeit gedencken.

Gleichwie ein Sprach- Fecht- oder Tantz- Meister, wan er seinen Lehr-Jung, oder Scholaren abrichten will, nicht nur alle Reglen, Unterweisungen, und Kunst-Griff auf einmahl hinwürffet, sondern selbe in gewisse Ein- und Außtheilungen, oder Lectionen also zergliderет, daß er von Anfang nichts als die Gründ, oder allgemeine, und leichtiste, alsdan erst die schwärere, höchere, sonderbare jeder Kunsts Gesätz, und Reglen vorhaltet; Ebener Massen weil ich gesinnet, durch dise Instructio-

nes einen Menschen also zuzuschnitzlen, und zu unterweisen, daß er ungescheuet deß Todts mit selbem zu kämpffen erwarthen darff, ist nothwendig, daß ich von leichteren, und nothwendigeren Dingen anfange, alsdan erst weiter, und weiter zu Grösseren aufsteige.

§. 1.

Du solst dich dan gewöhnen an Todt zu gedencken.

NOthwendig dan vor allem einen Todtscheuen Christen zu dem letsten Streitt abzurichten ist erstens, daß er disen seinen Feind lehrnet mit unerschrockenen Augen anzusehen, und keck in das Gesicht zu fassen; Dan sonsten primi in acie oculi vincuntur, werden die Augen am ersten in einer Schlacht vom Feindlichen Anblick überwunden. Es hat der Todt ein Basilisken-Art, er tödtet dich mit seinem auß denen Augen blitzenden Gifft, auch nur mit Ansehen, wan er dich vor erblicket, wird aber durch dises sein eigenes Gifft getödtet, wan du ihne vor ersihest. Dahero muß ein jeder Mensch, meminisse debet tenebrosi temporis, ein jeder Christ, der einen guten Todt zu haben verlanget, vor Allen angewöhnen, dise Todten-Larven mit öfter auf selbe geworffenen sterren, und steiffen Augen wohl in das Gesicht zu fassen, umb auf solche Weis der scheuen Natur durch die Gewohnheit die Forcht zu benemmen,

men, daß wie alle vorbewußte Ubel, also auch der so oft vorgesehene Todten-Pfeil dich minder schröcke. Tela prævisa minùs feriunt.

Es finden sich Leuth, welche sich in so weit von ihrer Phantast- und forchtsamen Einbildungs-Krafft übermeisteren lassen, daß sie Alles, was sie nur im Geringsten an Todt mahnen kunte, oder nach selbem schmecket, mit vast aberglaubischen Sorg fliehen, und meyden, als wan der Todt an sie nicht gedenckte, als lang sie an Todt nicht gedencken. Dein erste Sorg dan muß seyn, dich, und deine widerspänstige Natur, an so verabscheuchten Gegenwurff zu gedencken gewöhnen; Aber wie? Nicht anderst, als mit oft daran gedencken; gleichwie man die Schuß- und Feur-scheuche Pferdt der Reutter abzurichten pfleget mit öfterem Abschiessen einer hart an das Ohr, und Aug gehaltenen Pistohlen. Von Anfang auf ersten Schuß, und Knall blitzendem Pulver, in die Augen schlagendem Feur, machet das Feur-scheuche, schier von gählingem Schröcken überfallene Pferdt ungemeine Spring, båumet sich auf in alle Höch, schlaget auß auf allen Seiten, und will kurtzum durchgehen, oder gar den Reutter auß dem Sattel höben; wan es aber von Jenem wohl unter die Spohrn genommen, im Zigel geritten, und öfter, und öfter dergleichen widerhohlte Abfeurungen zu sehen, und zu hören wird angehalten, lasset nach, mindert, und leget sich endlich gar die Forcht, weil es

sihet, daß solches Blitzen, und Donneren Keul- und Schaden-loß ablauffe, ja gewohnet endlich dise so sehr geforchtene Arbeit so dapffer, daß es zwischen Abfeurung gantzer Regimenter, und Knallen der Carthaunen, gantz unverruckt, und Maur-vest im Glid stehet.

Lasset sich so weit abrichten ein unvernünfftiges Feur-scheuches Vich, warum nicht, und wie vilmehr durch widerhohlte Vorstellung deß Sterbens ein Todt-scheucher Mensch? Ja er wird nach, und nach, wan er ihme selbsten nicht zu wäich nachgibet, dahin kommen, daß er in solchen zuvor so geforchtenen Gedancken wird sein Belieben, Lust, und Freud finden, und wan es zum Ernst gehet, weil er solches sich schon Tausend mahl zuvor lebendig vorgestellet, wird er den Todt gantz unerschrocken, und mit unverwendten Augen bewillkommen können.

Deodatus Gozon, ein Joanniter-Ritter, hernach dises Ordens Groß-Meister, als er hörte, daß ein ungeheurer grosser, und erschröcklicher Drack in der Insul Rhodus, an einem Orth, Mattpas, sich vest gesetzet, den gantzen umligenden Luft mit Gifft, das Feld mit halb aufgefressenen Todten-Cörperen, und alle Innwohner mit Schröcken, und Forcht angestecket, wagte sich öfters, und öfters was nächers zu disem Ungeheur, umb selbes was genauers in Augenschein zu nemmen, und sahe, daß es in der Grösse einem Pferdt, an dem Kopff einer ungemein grossen Schlangen, an den vier Füssen

denen

denen Crocodillen, in seinen Augen zwey Feur außspeyenden Vesuviis gleiche, seine Farb ware schwartz, und grün, mit gelben Tupffen untermischet; seine Ohren lang, noch länger seine zwey immer in die Höche gehöbte Flügel, auß dem Rachen dunstete er immer Feur, Rauch, und hervor schaumendes Gifft: kurtz ein Abentheur, welches auch nur mit graußlichem Ansehen die Innwohner der Insul, aber nicht Gozonem erschröckte; Dan als diser es wohl in die Augen gefaßt, liesse er in seiner Groß-Commendur in Provence ein eben solches Unthier, in eben diser Grösse, Figur, und Farb künstlich verfertigen, und auf Roll-Rädlein setzen, mit disem kämpffte er täglich, gewöhnte, und richtete darzu auch zwey grosse Englische Docken, sambt seinem Pferdt ab, hurschete selbe täglich an dises Ungeheur, welches, als sie von Anfang gewaltig flohen, und scheueten, wurden sie doch endlich durch öfteres Ansehen, uud Anfallen so unerschrocken, ja vast gemein darmit, daß sie selbes kaum erblickende, alsobald darauf loßgiengen, die Zähn einsetzten, und zerrissen. Als Gozon solches vermercket, führte er dise seine zwey abgerichte Hund, und Pferdt mit sich nach Rhodus, und wise ihnen den lebendigen auß einer Höhl hervor kommenden Dracken, ab welchem dise zwey Docken so gar nicht erschrocken, daß sie selben, weil sie so häßliche Gestalt zu sehen schon so oft, und lang gewohnet waren, mit ungemeinen Grimmen angefal-

len, sich mit ihme herum gerissen, und so lang an ihme zerbissen haben, bis Deodatus Platz, und Gelegenheit bekommen, selbem mit einem tödtlichen Schwerdt-Streich beyzukommen, ihne zu erlegen, und also mit einem unvergleichlichen Sig, und Prob-Stuck seiner Dapfferkeit, bey der Nach-Welt sich, und seinen Namen zu verewigen.

Hier hast du ein lebendige Abschilderung eines mit dem Todt, das ist, mit disem so sehr geforchtenen Dracken kämpffenden Menschens; jene zwey Englische Docken, seynd jene zwey Kräfften deiner Seelen, die Todt scheuche Gedächtnus, und der blinde längerens Lebens begirige Willen; dise zwey durch öfteres Vorstellen, und Andencken an den Todt gewöhnet legen ihre natürliche Forcht, und Abscheuen nach und nach also sambt allem Schrecken ab, daß sie endlich so wenig ab dem wahren als so oft, und lebendig vorgebildeten Todt ertatteren, sondern hertzhafft selbem entgegen gehen, und dir dessen vollkommene Besigung leicht, ja süß machen; wo herentgegen ein anderer dises Gedancken ungewöhnter Christ auf erste deß Sterbens, und nachen Todts Ansagung gantz ausser sich, verwürret, erblasset, Rath- und Sinn-loß mehr wie ein Vich, als Mensch dahin stirbet, und der Ewigkeit, ungeacht alles seines Zitteren, Spreissen, Wöhren, in den Rachen fallet. Sihe dan hier meinen ersten Rath, und Unterweisung; gewöhne dich, und deine forchtsame Gedächtnus oft zu gedencken an dise so unaußbleibli-

che, und allein denen ungewöhnten schröckbare Nothwendigkeit zu sterben.

§. 2.

Du solst dich gewöhnen / oft an Todt zu gedencken.

WJe der Todt das End ist deines Lebens, also soltest du in allen deinen Wercken, Stunden, und Geschäfften, den gantzen Tag an ihne gedencken; gewißlich du wurdest finden, daß ein gewaltig grosser Vortheil seye, eyferig alle Tag zuzunemmen, und niemahl im Geist zu erkalten, wan du glaubtest, was der heilige Antonius der Grosse vor ein gantz sonderbares vortheilhafftes Grifflein im Geistlichen pflegte zu geben, wan du nemlich dir Frühe Morgens einbildetest, du stehest mit der Sonnen auf, und werde dein Leben gewiß mit der heuntigen Sonnen zu Gnaden gehen. Wan du kein anderes Recipe, oder Mittel hättest, so kleckete dises alleinig, dir alle Lauigkeit zu vertreiben. Probatum est.

Und an dises Mittel mahnet dich ja alles, was du sihest den gantzen Tag, so gar die Speis; Dan, wie Seneca sagt: Mortibus vivimus. Was essen wir, als todte Thier, todte Kräuter, ꝛc.? Es mahnen dich die Gräber, und Freyt-Höf: dahero nennet sie der Lateiner Monumentum, so vil als mone mentem: die Sonnen, Sternen, ꝛc. weil sie ihrem Untergang zueylen:

Den Todt stellen dir die Todten-Glocken im Thurn vor, dein Ambt, welches dir dein Vorfahrer, deine Geschürr, welche dir dein Vatter, dein Hauß, welches dir dein An-Herr hat überlassen müssen, und bey so vil Predigen, und Denck-Zeichen deß Todts, dencken wir nichts seltener als den Todt.

PHILIPPUS der Macedonier-König liesse sich immer unter Tags in die Ohren schreyen: Memento te mortalem esse: Gedenck, daß du ein sterblicher Mensch seyest; Legt sich öfter in seine allenthalben mit sich herum geführte Todten-Bahr mit Sagen: Locule: tu Virum capies, quem orbis non capit: Du kleines Oerthlein von acht Spannen, wirst einstens den Mann fassen, den jetzt Macedonia, ja schier die gantze Welt nicht fasset. Bey den Persianeren ware der Gebrauch, ehe sie zusammen sich versprechen, daß die Braut dem Bräutigam, und entgegen, am Hochzeit-Tag verehrten jenes Kleyd, in welchem ein Jedes von dem anderen wolte begraben werden. Die weise Brach-Männer machten ihre Gräber vor ihre Hauß-Thüren, damit sie so oft an Todt gedencken müßten, als sie ein- und außgeheten. Dahero pflegten auch die gute Christen beständig vor sich, und in ihren Augen ein Zeichen ihres Todts zu haben, damit sie nur niemahlen dises unum necessarium, und nothwendigisten Gedancken auß ihrem Sinn lasseten. MAXIMILIANUS, und CAROLUS führten in einem langlechten Verschlag beständig ihre Todten-Bahren in allen

len Räysen mit: Der Erste stige über dise Fuß-Truchen in seine Nacht-Ruhe, der Andere wan er allein ware, legte sich öfters darein, und probierte, wie er disem engen Thron, und diser hölzerne Thron ihm anstunde. Vil heunt zu Tag haben bey ihnen im Zimmer ihre Todten-Truchen, Andere einen Todten-Kopff, oder ihre Todten-Kleydung, mit der sie außgerüstet wollen begraben werden; Andere ihr Sterb- und Ablaß-Creutz, welches sie in ihren Händen hinscheydend, und in dem Grab haben wollen. Was hast wohl du bishero dir vor ein dergleichen Zeichen vor deine Augen gelegt, umb öfters an Todt zu gedencken, oder was vor eines wirst du vorderhin von jetzt an dir erwählen, und herauß legen, umb Dich durch öfteres Angedencken, mit dem Todt was bekannters, und gemeiners zu machen.

Obwohl ich hier auch gestehen muß, daß Einige mit dem Todt nur gar zu bekannt, und sich gemein zu machen pflegen, also zwar, daß, da sie Täglich mit den Todten, und Sterbenden umbgehen, diser Gedächtnus deß Todts also gewohnen, daß sie nichts minders, als an den Todt, und Sterben gedencken, dergleichen seynd die Todten-Gräber, Kranken-Warther, Leich-Sager, Artzten, etc. und alle Jene, welche bey Anblick dergleichen sich vorgelegten Todten, und Todten-Zeichen, etc. von Anfang sehr angemahnt, und zur Todtes-Forcht, und dem Guten angespohret worden, gewohnens aber durch öfteres Ansehen also, daß sie kaum,

oder gar nicht mehr darbey an den Todt gedencken, bis sie vom Todt in ihrer Vergessen- und Sicherheit deß Todts überfallen werden: Und gehet dergleichen Leuthen wie denen alten Amiclis, von welchen das Lateinische Sprüch-Wort sagt: Amiclas silentium perdidit. Es wurden nemlich dise Burger von Amicla öfters durch falschen Rumor beunruhiget, als wären ihre Feind würcklich vor denen Mauren, griffen derowegen auf so blinden Lärmen öfters umbsonst zu denen Waffen; derowegen sie dan unter Lebens-Straff verbotten, auf dergleichen Geschrey sich nicht mehr in Postur zu stellen, oder daran sich zu kehren. Es ist aber auß blindem Lärmen bald Ernst worden, dan in der That seynd die Feind kommen, haben die nicht in Beräitschafft, und Gegen-Wöhr stehende Stadt überrumpelt, und Alles in die Pfannen gehauen. Also werden dergleichen Leuth von Anfang durch die Neuigkeit dergleichen Todtes-Zeichen oft gewaltig zum Besseren gerühret, und aufgemunteret; Wan sie aber sehen, daß nach öfterer Zuberäitung, und Andencken, der Todt doch Monath, und Jahr sich verweyle, geben sie die Sach wohlfeyler, gewohnen die Gedancken, und Zeichen deß Todts, als wäre weiter kein Noth, sich also in Beräitschafft zu stellen, bis sie unberäitet eben diser Todt überfallet, und wo nicht ewig zu Grund richtet, doch gewiß in die gröste Gefahr ihrer Seeligkeit stürtzet.

§. 3.

§. 3.
Du soltest dich gewöhnen / oft an deinen Todt zu gedencken.

GAntz eine andere Würckung aber machet in einem Menschen gedencken an den Todt ins gemein, oder gedencken an den Todt eines Anderen, welchen wir villeicht sterben gesehen, als gedencken, und zwar ernstlich an seinen - seinen selbst eigenen Todt. Das erste Angedencken machet wenig Eindruck; Es heißt bey ihnen: Ich aß Aschen für Brodt. Die zu sich Nemmung deß Brodts machet im Leib kein Alteration, oder Veränderung, gantz anderst aber die zu sich Nemmung einer Medicin, oder Vomitiv; Und disem Letsten gleichet das Betrachten seines selbst eigenen Todts: Du must dir selbst sagen, daß dise - dise deine Augen werden in Kürtze gantz dumper sehen, anfangen zu gläseren, sterr zu werden, ohne die Umbstehende mehr zu erkennen; Dise - dise deine Lefzen in Kürtze werden anfangen zu erbläichen; Dise - deine Wangen einzufallen; Dise - deine schwartz-gelbe Stirn im kalten Todten-Schwäiß schwimmen; dise - deine Nasen gantz einfallen, und spitzig, deine - weisse vermischte Röthe todt-bläich, dises - dein Hertz gantz eng-brüstig, diser - dein Athem gantz rahr, und selten tieff herauf gehohlet werden, und endlich nach langem Raßlen gar außblei-

Cinerem tanquam panem manducabam. Psal. 101. 10.

außbleiben; Und das wird glaublich geschehen in disem - disem Zimmer, villeicht in diser Beth-Statt, da werden herumb stehen die Deinige, Weib, Kind in Zäheren zerfliessen dort hinter dem Fürhang; deine Freund still mit dem Artzt, oder Beicht-Vatter nusteren; Da wird sitzen dein Beicht-Vatter, und dich zehen, und zwantzig mahl umbsonst fragen, ob du ihne noch verstehest? du soltest deines Verstehens halber mit eröffnetem Aug, oder Hand ein Zeichen geben, 2c.: Dir - dir, und nicht einem Anderen, dir selbst wird dises Alles, und zwar in Bälde begegnen; Du - du, und nicht ein Anderer, wirst in diser Tragœdi die Haupt-Person, und die letste traurige Scen, oder Auftritt, und zwar alleinig vertretten, und vorstellen müssen, die Ubrige werden darbey nichts empfinden, und gesunde, stumme, Frucht-loß seufzende unnutze Zuseher seyn, wie du bey anderer Todt gewesen: Und das wird dir begegnen an jenem Tag, dessen Sonnen du aufgehen sehen, aber nicht mehr sehen wirst selbe untergehen, oder in jener Nacht, wo die Sonnen das letste mahl auf Erden hast nidergehend erblicket, aber wirst keine mehr - keine mehr vor dich sehen aufgehen.

Vil bedencken alle dise Wahrheiten, aber in genere, und in abstracto, oder ins gemein gehe es den Leuthen so; also, und nicht anderst seye es hergangen bey dem Todt dises, oder jenes Bekannten; aber bilden ihnen lebhafft, und lebendig nicht ein, als

wan

wan sie selbst an ihnen, selbst solches im Werck, selbst jetzt schon erfahreten, oder erfahren kunten. Ich sage im Werck selbst; dan gantz ein anders ist der Soldaten Exercitium im Feur, zum Paradieren, oder einen Gast zu bewillkommen, ein anders eben dise Exercitia aber in einem ernstlichen blutigen Haupt-Treffen machen; Ein anders ein Prob einer Comœdi ohne Zuseher, ein anders eine Opera agieren im Ernst, und vor vil Tausend aufgerissenen, auf Alles spannenden Augen; Ein anders anderer Helden Krieg, und Thaten lesen, ein anders würcklich selbst sich in dergleichen schröckbaren Begebenheiten befinden. Welche ihre Exercitia, oder Personen bey hundert Proben Meisterlich gemacht, kommen öfter bey der Haupt-Schlacht in Unordnung, bey der Opera selbst in Confusion, und Verwürrung; Wie vil mehr wird dises geschehen in deinem letsten Treffen mit dem Teufel? In deiner letsten Haupt-Action deß Todts, wan du niemahl dich darauß, oder gar selten, oder nur obenhin darzu abgerichtet, und deine Einbildung zu disem ungeheuren schröck-vollen Sprung hast abgerichtet?

Thomas Morus der Groß-Cantzler von Engeland sahe vor, Henricus der Achte, sein König werde so lang nicht ruhen, bis er ihme, seinem treuistem besten Rath, werde den Kopff zwischen die Füß gelegt haben; Derowegen richtete er mit Vorsagen deß Zukünfftigen, mit Zusprechen, mit Hertzmachen seine Ehe-Frau Aloysiam, und

Tochter,

Tochter, seine Bediente, und Hauß-Genossene beständig darzu ab, daß sie solchen Zufall, wan ihne GOTT verhängen werde, solten mit häiterem Gemüth, und truckenen Augen, wie er, von der Göttlichen Vorsichtigkeit auf- und annemmen: Nach vilem erhaltenen Versprechen, ohne Zäher solches Unglück anzusehen, ohne Gemüths-Verwürrung solches Unheyl zu ertragen, wolte Thomas prüffen, was er gefruchtet, wie vest dise Vorsätz wären? Und sihe! eben da alle mit ihme bey dem Tisch sassen, läutete der von ihme selbst bestellte Gerichts-Diener an der Glocken deß Hauß, schreyet zum Fenster hinauf, Thomas der Cantzler solte alsobald auß Königlichem Befelch mit ihme in den Thurn, und von dannen Morgen vors Königliche Halß- und Blut-Gericht, als beleydigter Majestät schuldig, kommen. Da bin ich ausser Stands dir nach Genügen zu beschreiben, in was Confusion, Verwürrung, hin und her Lauffen, Heulen, Schreyen das gantze Hauß gerathen: Sein Frau warffe sich ihme zu Füssen, umbhalsete, und umbarmbete ihn mit Tausend Zäher, bittend, er solte sie nicht verlassen; Seine Tochter batte ihne mit gen Himmel beyden aufgehöbten Händen, er solte das gantze Hauß vor solchem Spott, sich selbst von deß Henckers Schwerdt erlösen, und in deß Königs Begehren willigen; Die Bediente wußten nicht auf so gählinge Zeitung, was sie vor Erstaunung reden, seine Freund, was sie rathen, seine eingeladene Gäst was sie thun solten;

Die

Die gantze Nachbarschafft erhellete vor Jammer, Geschrey, und Verwürrung, bis endlich Thomas der Cantzler mit Lachen sagt, daß er das Spihl selbst angestellt hätte, um nur zu zeigen, wie gantz ein anderes seye, dergleichen traurige Zufäll ihme selbst in Gedancken vorstellen, ein anders im Werck, und in der That erfahren. Sihe in disem verwürrten Hauß, auf dise eintzige Citation, und Zeitung lebhafft beschriben den Zustand deiner Seelen, wan du wirst vor das Göttliche Gericht abgeruffen werden durch ein nicht erdichte, wie dises ware, sondern nur gar zu wahre Citation: Also, und nicht anderst wird in deinen Sinnen, und Kräfften entstehen ein äusserste Bestürtzung, und Erstaunung, da du wirst gantz empfindlich hören, und dich auf- und abforderen hören von jenem unerbittlichen Gerichts-Diener, dem anruckenden Todt; also werden sich wünden, krümmen, umbsonst wöhren alle deine ersterbende Glidmassen; also wird zapplen, sich aufbäumen dein Hertz, und Brust, an sich ziehen alle deine Finger, und Glider. Es wird nicht wissen was Raths in so erschröcklichem Zufall deine Gedächtnus, erstaunen und Hilff-loß da stehen dein Verstand, verzagen dein wider alles sein Belieben hier aufzubrechen Noth-gezwungener Will: und wan es also hergehet in einem Hauß, welches Thomas mit so oftigem Zusprechen schon zu solchem Unglücks-Fall gehärtet hat, wan es also hergehet in einer Seel, welche sich auf den Todt schon mit so

vilen Dencken, und Betrachten hat gefaßt gemachet, wie wird es hergehen in jener Stund in einem Gemůth, welches gar selten, welches gar niemahl ernstlich an seinen Hintritt gedencket? Werde dan, da es noch Zeit, witzig, und richte dich selbsten ab zu disem letsten, und grösten Geschäfft aller deiner Geschäfften, mit Dencken an den Todt, mit oft Dencken an den Todt, mit ernstlich Dencken an deinen - deinen Todt: Meminisse debet tenebrosi temporis.

II. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung / von denen drey Letsten Sacramenten / 1. der Beicht / 2. heiligen Communion / 3. Letsten Oelung.

Non abscondam à vobis Sacramenta. Sapient. 6. v. 24.

Ich will die Geheimnussen vor euch nicht verbergen.

Gleichwie gantz eine sonderbare Gnad, Gůtigkeit, und Lieb-volle Vorsichtigkeit GOttes ist, wan Er uns dise Drey heilige Sacrament, welche Er so vil Millionen anderen abschlaget, lasset zukommen, also gibet sich der Teufel eine ungemeine Mühe, selbe uns eintweders zu berauben, oder wenigst so lang selbe hinauß

zu schieben, oder dero Vorbereithung also zu verderben, daß sie uns vast unnutz werden.
Beydes dises die Lieb nemlich, der dir dise heilige Geheimnus das letste mahl zu gebrauchen dich zu stårcken GOTT und deines Feinds Fleiß, dir da einen Abbruch zu thun solle dich anspohren grosse Mühe anzuwenden diser heiligen Sacramenten Gebrauch dir recht nutzlich, und fruchtbar zu machen, zu welchem End mercke wohl betreffend

§. I.

Das heilige Sacrament der letsten Beicht.

ERstens wåre sehr nutz, wan du dich dahin verstehen kuntest, alle Jahr einmahl einen Fest-Tag herauß zu klauben, an welchem du, als wåre es dein letster Tag alles in Beråitschafft stelletest, und an selbem eine Beicht so genau vom gantzen Jahr ablegtest, als wåre dises deine letste; durch welchen Vortheil deine letste Beicht dir überauß leicht wird gemachet werden.
Andertens wurde villeicht dir zu grossem Trost seyn (wan der Sterbende nit sonst ångstig, Versuchung und Scrupel voll, bey dergleichen ohnrathsam ist, das Alte aufzuriehren) wan deine letste Beicht ein General-Beicht von deinem gantzen Leben gewesen wåre, zu welchem dan (wan nit dein Beicht-Vatter dir anderst rathet) du

deine letste geschribene General-Beicht hättest kurtz zusam gezochener bey dir bis auf dise letste Zeit behalten können, und selbe eintweders mündlich noch einmahl ablegen, oder dem Priester zu lesen geben können, wan du selbst ausser Stand wärest; damit du nit öffters darein seheteſt, und dich verwirreteſt, verbötschierter könnteſt du deine abermahl nur in die nöthige Puncten zusam gezochene Annual-Beichten ablegen. Ich will doch durch dises gantz nit loben jene so gar öfftermahlen abgelegt General-Beichten; dergleichen man von Philippo dem anderen König in Spanien liset, welcher innerhalb fünffzig Tagen seiner Kranckheit vierzehen mahl Generaliter solle gebeichtet haben. Ihm muß im Kopff gewesen seyn: **Es wird ein sehr hartes Urtheil über die ergehen/ welche anderen vorstehen.** In disem gantzen und allen anderen Puncten aber, ob eine General, oder nur gemeine Beicht in deinem Todt-Beth zu machen seye, halte dich an den Rath deines Beicht-Vatters.

Judicium durissimum his, qui præsunt, fiet. Sap. 6. 6.

Drittens eyle mit der Beicht als vil du kanst, damit dich der Todt nit zuvor übereile, oder der Zunahm der Schmertzen darzu ohntauglich machet. Lege auf dich auß die in anderem Verstand geredete Wort Syrachs: **Beichte im Leben/ weil du lebendig und gesund bist.**

Confiteberis vivens, vivus & sanus confiteberis 17. 27.

Viertens verlege dich hauptsächlich länger auf ein gute Reu und Leyd, und zwar vollkommene. Verdörbe nit mit Ubereilung, oder gar Außlassung dises wesentlichen

Haupt-

Haupt-Stucks deine letste General-Beicht wie vilen begegnet, welche gantz in Sorgen, und Gedancken versoffen, damit sie nur alles sagen, unter dessen wenig bedacht seynd auf die so nothwendige Reu, ohne welche doch ihr gantze Beicht ohngültig ist, welche offtermahl die Angst zu beichten für eine Reu ansehen. Vergisse nit von deinem Beicht-Vatter zu begehren, er solle dir in letster (wie auch in allen anderen Beichten) der heiligen Sacramentalischen Absolution beysetzen das Gebettlein Passio Domini nostri &c. Damit Krafft desselben deine Krancken- und Zügen-Schmertzen gleichsam ein Theil der Sacramentalischen Buß werden, durch seine Auferlegung und deine Annehmung, dan es lautet also: **Das Leyden unsers HERRN JESU CHristi/ die Verdienst der Seeligsten Jungfrauen MARIAE und aller Heiligen/ auch alles das/ was du immer Gutes gethan/ und Ubles außgestanden hast/ seyen dir zur Nachlassung der Sünden/ zur Vermehrung der Gnad/ und Schanckung deß ewigen Lebens/ Amen.**

Derowegen auch als offt du Gelegenheit haben wirst eines Priesters, beichte, und nimm ein eintzige alte Sünd zur Materi deiner Beicht, umb öffter dises heiligen Sacraments und Verminderung deiner Straff, welche sehr freygebig durch jede heilige Ab-

solution dir verlyhen wird, dich theilhafftig zu machen: O wie wirst du mit blutigen Zäheren dergleichen Gelegenheit deiner Straff so leicht herab zu machen, in Kürtze wünschen, aber nit erhalten können, dero du dich jetzt zu bedienen vernachlässigest, da du vast über dein halbes Fegfeur und vil Jahr thaurende Straff könntest so leicht durch dises Mittel außlöschen.

§. 2.

Das heilige Sacrament der letsten Oelung.

DAs Fundament dises heiligen zwar nit nothwendigen, doch höchst nutzlichen, unter allen vast am wenigisten geschätzten Sacraments findet sich in der Schrifft klar außgedrucket: Ist jemand kranck unter euch / der beruffe die Priester der Kirchen zu sich / und die sollen über ihn betten / und ihn mit Oel salben: Item Sie salbten vil Krancke mit Oel / und machten sie gesund. Item der Kirchen-Rath von Trient Seff. 14. C. 2. Hæc unctio infirmorum verè, & propriè Sacramentum à Christo Domino institutum. Dise Salbung der Krancken ist ein wahrhafft, und eigenthumliches Sacrament von Christo dem HERRN selbst eingesetzt. Welches der Teuffel in denen alten Christen so sehr geforchten zu haben scheinet, daß er vor der Heyden Opffern außschreyen lassen durch seine

Infirmatur quis ex vobis, inducat presbyteros Ecclesiæ & orent super eum, ungentes eum oleô. Jacobi. 5. 14.

Ungebant oleô multos ægrotos, & sanabant. Marc. 6. 13.

seine Götzen-Pfaffen: Procul hinc sit lotus, & unctus. Weit von dannen, welche durch die heilige Sacrament gewaschen und gesalbet seynd.

Es wird aber der Christ zweymahl gesalbet, nemlich im heiligen Tauff, da er ein Stein wird der Streittenden, und in letster heiliger Oelung als ein angehender Stein der Triumphierenden Kirchen. Er wird gesalbet, wie bey denen Alten das Erstemahl als ein König seiner Passionen, und Priester, welcher sich selbst GOTT opfferen soll durch sein gantzes Leben: **Das Königliche Priesterthum ein heiliges Volck.** Er wird gesalbet das anderemahl, wie bey denen Alten abermahl gebräulich ware, als Luctator ein mit dem Todt-ringender Kämpffer; oder du kanst von deiner was Christus von seiner durch die heilige Magdalenam geschehenen Salbung gedencken. **Sie ist vorkommen meinen Leichnam zur Begräbnus zu salben.** Fragest du aber zu was Nutzen dergleichen heilige Salbung? Hat dir auf dise Frag schon vollständig geantwortet der heilige Jacobus am oben angezogenen fünfften Capitel fünffzehenden Vers.

Regale Sacerdotium gens Sancta. 1. Petri. 2. 9.

Praevenit ungere corpus meum in sepulturam Marc. 14. 8.

Nemlich der erste Nutz: **das Gebett deß Glaubens wird dem Krancken helffen.** Es dienet dich zu stärcken, und zu erlösen in deinem bevorstehenden letsten Streitt. Die Jahr Schrifftē der Societät JEsu von Lugdun in Franckreich auf das Jahr 1599. stellen vor ein entsetzliches Traur-Spihl eines verzweifflet sterbenden Menschen, welcher ohne

Oratio fidei salvabit infirmum. c. 5. v. 15.

Aufhör geschryen, er wäre ewig verdammet; so bald er aber mit disem heiligen Oel wider seine Feind gestärcket worden, gantz ruhig, heüter, und wohl getröst den letsten Streitt überstanden. Der heilige Malachias der Abbt (wie in dessen Leben Bernardus bezeuget) schätzte dises heilige Sacrament so hoch, daß, weil wegen seinem Aufschub eine Frau ohne dises abgestorben, er so lang geweinet, sich casteyet, und den Himmel gebetten, bis GOTT diser Verstorbnen widerum das Leben, er aber ihr dises so hoch schätzbare Sacrament gegeben. Es wußte nemlich diser Heilige, daß es der Seel neben der Vermehrung der heiligmachenden Gnad beybringe sehr vil würckliche, dem Sterbenden höchst ersprießliche Gnaden.

Et allevia-bit eum Do-minus. Cap. 5. 15.

Den anderen Frucht versprichet Jacobus. Und der HERR wird ihn erleichteren. daß wan deß Krancken Glaub zulänglich, und ihme ferneres Leben nutz seyn wird, werde GOTT ihme in Ansehung dises Heilig, so theur umb sein Blut erkaufftes Geheimnus Linderung, und Erleichterung, ja wohl gar Widerherstellung zu seiner Gesundheit, und längeres Leben verleyhen. Wie solches Rupertus Römischer König in der That erfahren, welcher in äusserster Gefahr auf keine Weis zu bereden ware dises heilige Sacrament zu empfangen, als er aber besser dessen berichtet verstanden, daß es nit allein von Christo zu Heyl-Genesung der Seelen, sonder auch deß krancken Leibs seye angesehen, und eingesetzet worden, solches mit grossem

Glauben,

Glauben, und Andacht empfangen, und bald darauf vollkommen genesen ist. Und nemmet ein Krancker zu Erhaltung seiner Gesundheit alle nur ersinnliche bitteriste Medicinen ein, warum soll er dise so leichte, als Heilige zu nemmen unterlassen?

Der dritte Frucht wird ebenfahls von disem Apostel beygesetzet, und angezeiget. **Und so er in Sünden ist/ so werden sie ihm vergeben.** Jene Todt-Sünden nemlich der Schuld nach, dero der Kranck zu beichten vergessen, oder auß Abgang der Kräfften, Sprach oder Priesters halber nit beichten können, oder ihm erst einfallen am End, und kein vollkommene, sonder nur unvollkommene Reu darüber erwecket, machet dises heilige Sacrament nach einiger Meynung ex attrito contritum auß einem unvollkomen einen vollkommnen zerknürschten. Es löschet auch vil Sünden der Straff nach auß, nach Maaß seines Glaubens und Zubereutung zu disem heiligen Geheimnus. Dahero es von dem Tridentinischen heiligen Concilio genennet wird, consumativum pœnitentiæ ein vollkommenmachung der Buß. Und meinst du wohl, es seye nicht leichter seine Sünden-Straff mit Salben, als Brinnen außlöschen und abzahlen? Stehet dir aber anbey zu wissen, daß die Geistliche Artzneyen nit wie die Kräuter, und andere zeitliche Medicinen auch denen, so nit daran gedencken, oder schlaffenden Nutzen bringen, sondern ihr Nutz messet sich ab nach Grösse deiner Zubereitung, welche du machen

Et si in peccatis sit, remittuntur ei. ibid.

chen soltest. Erstlich durch Erweckung eines steiffen Glauben auf dises heilige Sacrament. Zweytens einer großmüthigen Hoffnung auf Christi Verdienst, und Barmhertzigkeit. Drittens einer danckbahren Lieb gegen dem Einsetzer dises Geheimnus, einer vollkommnen Reu deiner Sünden, oder wans die Zeit und Kräfften leyden, lasse dir vorlesen jene oben anstehende Betrachtung von letster Oelung, oder erbitte deinen Beicht-Vatter dir kurtz ob erst angezeigte Act vorzusprechen, und vor zu machen; dan du wirst erfahren und dort bekennen müssen, daß dir dergleichen Tugend-Act auß dir zu erwecken, wan du es auch sonst wohl gekönt hast, hart falle. **Meine Krafft ist verdorret/ wie ein Scherb.**

Aruit tanquam testa virtus mea Psal. 21. 16.

§. 3.

Das heilige Sacrament der Weeg-zehrung.

WAs unter den Planeten die Sonn, unter den Mineralien das Gold, unter denen Edelgesteinen der Diemand, das ist unter denen heiligen Sacramenten das Altar-Geheimnus. Und gleich wie du selbes soltest allzeit, also besonders das letste mahl mit sonderbahrer Sorg, Fleiß, Zuberäithung empfangen; dan gleichwie du die schwäriste Geschäfft weit leichter mit grossen Herren in einer viertel Stund beylegest, wan du persöhnlich sie darüber zu sprechen

die Gnad hast, als wan du vil schreibest, schickest, durch andere redest, also da du deinen GOTT selbsten inner dir und deiner Seel hast, machest du die verwirrte Händel deines Lebens weit leichter und bälder als sonsten auf andere Art auß. Gedencke, es seye das letste = letste = letste mahl in Ewigkeit, daß also dein Erlöser zu dir komme. Gedencke, wie du dich bereüteteſt, wan du nur einmahl deiner Lebtag communicieren durfftest, also richte dich jetzt bey deiner letsten heiligen Communion.. Ich sage letsten heiligen Communion; dan dises ist dein wahrer Außzug auß dem verwirrten Egypten diser so gefährlichen Sünden=vollen Welt in jenes dein gelobte Vatter=Land: **Darin Milch und Hönig flüsset.** Auß welchem du wegen deines Vatters Sünd bist vertriben worden. **Ein jeglicher soll ein Lamm nemmen.** So nemme dan als eine stärckiste Weegzöhrung vor disem deinem Außzug zu dir das Lamm, jenes Lamm nemlich, welches da hinnimbt die Sünd der Welt: **Sie sollen von seinem Blut nemmen / und damit bestreichen die beyde Pföſten.** Nemme von seinem Blut, und bestreiche damit beyde Pfosten deiner Lefftzen. **Ich will sehen und vor euch vorüber gehen: und soll die Plag deß Verderbens unter euch nit seyn.** Und wan GOTT auf beyden deinen Lefftzen seyn wird, sage, das Blut dises Göttlichen Oster=Lamms CHristi meines Sohns, wird bey euch vorbey gehen jener Straff=Engel meiner Göttlichen

In terram promissionis, fluentem lac & mel Exod. 33.3.

Tollat unusquisque agnum. Exod. 12. 3.

Sument de Sanguine ejus, ac ponent super utrumq; postem ibid. v. 7.

Videbo, & transibo vos, nec erit in vobis plaga disperdens. v. 13.

Sic autem comedetis illum, renes vestros accingetis, est enim phase, id est transitus Domini. v. 11. Transiens ministrabit illis Luc. 12. 37.

lichen Gerechtigkeit. Ihr sollets aber also essen: euere Lenden sollet ihr umgürten; dan es ist Phase (das ist der Durchgang) deß HErrn. Dan das ist jener beräitete Tisch wider deine Feind, bey welchem GOtt selbsten dir zur Reiß, und Tisch dienet. Wird um sie hergehen / und ihnen dienen. Wo das letstemahl GOtt zu dir, gleich darauf du das erstemahl zu GOtt kommen wirst. Ja richte dich also nit jetzt, sonder alle Monath, oder wan dir je dises zu vil, wenigist alle Jahr bey einer heiligen Communion (wie ich zuvor von einer Beicht an einem Fest-Tag deß Jahrs gesagt) also eyffrig und fleißig, als wan sie deine letste wäre, zu welchem End bediene dich guter Communion Bücher, oder zieche auß selben schrifftlich vor dich das Beste herauß, oder gebrauche, oder lasse dir vorlesen die oben von expresse letster Communion handlende Betrachtung mit Uberlesung deß Verstands von einem jeden Puncten vor; den Willen aber nach deiner heiligen Communion; vergisse nicht bey letster Empfangung und gemachter Meynung dich theilhafftig zu machen eines vollkommenen Ablaß von denen Römischen Ablaß Pfenningen, Bruderschafften, oder anderst woher.

Gedencke bey dir selbsten, was grosse Hoffnung du hättest deiner Seeligkeit, was Danck du sagetest deinem Erlöser, wan er dises heilige Sacrament seines Leibs keinem eintzigen anderen Menschen, als dir alleinig hätte vor deinem Todt zugestanden.

Die

Die Lieb von Seithen seiner, und die Gnad in sich, ist eben so groß jetzt, da er selbes einem jeden als wan er dir es alleinig gethan. Aber was sage ich einem jeden: unter wie vil Tausend, welchen GOtt an ihrem End dises heilige Geheimnus versaget, und ohne selbes sterben lasset, hat er dich herauß geklaubet, und dir es zukommen lassen vor deinem End?

Und damit du dise höchste Gnad dises und der anderen zwey heiligen Sacramenten gewisser erlangest, bette täglich was einem Heiligen, besonders der heiligen Barbarä, und du wirst sehen in jener Welt, wie leicht und vil man ersetzen kan von seinem lauen vergangnen Leben, abbüssen von seinen schwären Sünden durch rechten vortheilhafften Gebrauch diser heiligen Weegzöhrung. Gewiß der heilige Chrysostomus Lib. 6. de Sacerdotio erzehlet von einer grossen Anzahl, welche von Mund auf nach heiliger Communion gen Himmel gefahren, und will selbe gleichsam vor ein Zeichen der Gnaden-Wahl halten.

Schame dich auch nicht disen deinen GOtt frueh in deiner Kranckheit zu dir bringen zu lassen; dan er mit Freuden gehet: **Ich will kommen / und ihn gesund machen.** sonst trohet er dir, wan du dich auß Forcht der Menschen offentlich über Gassen tragen zu lassen schamest, und saget: **Wer sich meiner vor denen Menschen schamet / dessen wird sich auch deß Menschen Sohn**

Veniam, & curabo eum. Matth. 8. 7.

Qui me erubuerit coram hominibus, erubescet hunc filius hominis. Luc. 9. 26.

Sohn schammen. Schämmest du dich nit zu dir hollen zu lassen einen menschlichen, warum schämest du dich zu beruffen einen Göttlichen Artzten? Kanst du öffter als einmahl in deiner letsten Kranckheit nit communicieren, so ersetze den Schaden mit öffterer Geistlicher Communion der Begürd nach; wende dich gegen nägster Kirch, und erwöcke alle Act, als communiciertest du würcklich Sacramentaliter. Gleiches thue, wan du auch aufstossenden Magens halber nach öffter gemachter Prob mit einer unconsecrierter Hostia, das heilige Viaticum gar nit empfangen könntest, und tröste dich mit dem Exempel deß heiligen Xaverii, und Tausend anderen Heiligen, welche auch ohne heilige Weegzöhrung zu ihrem GOtt gefahren, oder lasse wenigist zur letsten Anbettung und Urlaubnemmung dir dises heilige Sacrament vor das Beth bringen; und gleich wie nach einiger Meynung CHristus vor seinem Todts-Kampff sich selbst mit seinem heiligisten Leib gespeiset, also speise dich mit disem Himmel-Brodt dem Glauben und Lieb nach, dan er ist ein Brodt nit allein deß Leibs sonder auch deß Verstands. **Er hat ihne gespeiset mit dem Brodt deß Lebens und deß Verstands.**

Cibavit illum pane vitæ & intellectûs. Eccli. 15. 3.

III.

III. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung von denen wahren / aber uns nit scheinenden Versuchungen.

Oportet contristari in variis tentationibus. 1. Petr. 1. 6.

Ihr müßt trauren / und in mancherley Weiß versucht werden.

NEben den Haupt-Schlachten, und blinden Lermen ist wie im weltlichen, also auch im Geistlichen Krieg, noch ein dritte Gattung deß Streits, welches man Velitationes, oder Scharmitzel nennet, dise seynd minder wichtig als ein Haupt-Treffen, aber offt mehr schädlich, als ein blinder Lermen. Eben also gibt es einige Versuchungen von dem Höllischen Feind bey einem Krancken, welche gleich denen Scharmitzlen die Haupt-Sach nit außmachen, aber doch vil Schaden bringen. Es gibt dergleichen

§. I.
Versuchungen vor der Kranckheit.

GLeichwie zuvor, als beyde feindliche Armeen auf einander treffen, ehe es ins gemein zum Gefecht kommet, unter denen außgesetzten verlohrenen Schild-Wachten, oder auch Vor-Trouppen; also bevor der Feind den Menschen anfallet in denen drey Haupt-Versuchungen wider die drey Theologische Tugenden, pfleget er zuvor ihne zu versuchen mit anderen minder gewichtigen, ja unvermerckten, doch wahren, und gefährlichen Anfählen, als zum Exempel

Erstens: Er bringet bey einem Gesunden in den Kopff eine grosse Keckheit, Krafft dero er, wan andere mit Forcht vom Todt reden, dessen nur schertzet, selben verachtet, und mit Spott seiner gedencket, das ist eine Versuchung, mit welcher der Teuffel dich keck machet, ja frech und vermessen; dan er weiß, daß dergleichen Fresser, welche zuvor deß Todts nur gelachet, wan es zur Sach kommet, ab dessen nächeren Anblick also erdatteren, daß sie vor Forcht ausser sich auß billicher Straff GOttes mannichmahl kaum sich in die Sach, und letste Gefahr schicken können: Förchtet den HErrn all seine Heilige.

Timete Dominum omnes Sancti ejus. Psal. 33. 10.

Andertens: Er führet bey Gesunden ein ein Abscheuchen von heiligen Sacramenten, und dero öffteren Gebrauch, ja machet,

daß

daß andere durch ihr Gespött, Gelächter, und Schein-Ursachen deren sich enthalten, dergleichen Leüth straffet GOtt mannichmahl, daß sie im Todt an denen heiligen Sacramenten, oder wenigist dero verdienstlichem Gebrauch verkürtzet werden; oder der böse Geist, ihre Unwissenheit mahlen im Todt-Beth ihnen eine solche Beschwernuß der Beicht, einer genugsammen Reu, eines erklecklichen Vorsatzes vor, daß sie eintweder selbst solche Geheimnuß nit verlangen, oder nur auß menschlichem Respect umb Christlich gestorben zu seyn scheinen: Dahero **thue alles inständig / was dein Hand zu thun vermag; dan in der Höllen / dahin du eilest / wird weder Werck / noch Vernunfft seyn.**

Quodcunque facere potest manus tua, instanter operare: quia nec opus, nec ratio est apud inferos, quo tu properas. Eccle. 9. 10.

Drittens: Er bringet ihnen durch kahles Vertrauen auf ein noch längeres Leben in Kopff eine grosse Sicherheit vor dem seiner falschen Meynung nach noch weit entferneten Todt, obwohl er auß der Leib-Artzten, und anderen traurigen Gesichteren, still reden, unerkantem Statu morbi, eigner Empfindung wohl mercken kunte, wie vil es geschlagen, doch will man nit wissen, was man nit gern weiß, man ziechet, wie der unweisse Sohn deß weisen Salomons nit alte, sondern junge unerfahrene Leüth zu Rath, als da seynd gute Leibs Constitution und Kräfften, als ob selbe nit durch ein baar Paroxismos oder fiebrische Anstöß zu Boden ligete, der Elteren langes Leben, als wan dises ein Regul vor die Kinder wäre, ein alte Wahrsagung,

Caba-

Cabalistische Weissagung, tieffe linea vitæ und andere physiognomische Chiro-oder gar negromantische Possen, welches alles bey einem Gescheiden keine wahre, sonder nur blinde, und thorrechte simulierte Anfähl seynd, bey mannichem dannoch mehr schaden, und Eindruck machen, als die wahre.

Viertens: Er bildet ihnen künfftigen Streitt vor leichter, als er ist, es brauche so vil nit, als etliche scrupulose Pfaffen sagen, seelig zu werden. Dahero gehet es hernach bey ihnen, wie bey denen thummen Israeliten. 1. Reg. 13. 22. von disen, als sie solten würcklich denen best bewaffneten, in Ordnung anruckenden Philistæeren entgegen gehen, ein Schlacht zu lifferen, sagt der Göttliche Text: Da der Tag kam/ daß man streitten solte/ ward kein Schwerdt/ noch Spieß in der Hand deß gantzen Volcks gefunden/ so mit Saul und Jonatha war/ Saul und sein Sohn Jonathan außgenommen. Nit also David, er sucht die Stein nit auf dem Kampff-Platz erst vor seine Schlinge zusammen, obwohl dise der Orthen villeicht gelegen wären, sonder erwählete ihm fünff sehr glatte Stein auß dem Bach/ und legte sie in die Hirten-Tasch. Zuvor ehe man auf den letsten Kampff-Platz trittet, must du zum Streitt gefaßt, abgerichtet, bereith seyn nit mit einem, sonder fünff Steinen, oder Antworten deinem Feind in allen Anfällen zu begegnen.

Cùmque venisset dies prælii non est inventus ensis, & lancea in manu totius populi exceptô Saul, & Jonatha filio ejus. Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente, & misit eos in peram pastoralem. 1. Reg. 17, 40.

§. 2.

§. 2.
Versuchungen zu Anfang der Kranckheit.

BEy diser Zeit ist der Streitt beschaffen, gleichwie er zu jener Zeit gewesen, da Israel wider die Zunfft Benjamin gestritten, aber also, daß kein Tag ohne Streitt ware, aber kein Streitt so glücklich, daß er dem völligen Krieg ein End, oder Anfang der Victori machte: Derowegen sie alle Tag widerumb GOTT fragten: müssen wir heut widerumb, wie gestern mit unseren Feinden fechten? Sie fragten den HErrn und sprachen: sollen wir ferner wider die Kinder Benjamin unsere Brüder zum Streitt außziechen? Und zwar die erste nit Haupt-wohl aber gefährliche Versuchung ist vast bey allen Menschen.

Consuluerunt Dominum, atque dixerunt: exire debemus ad pugnam contra filios Benjamin? Jud. 20. v. 28.

Erstens: Daß der Teuffel uns bey Anfang letster Kranckheit, vast bis selbe wohl über halb, und der Krancke nit mehr tauglich ist, überredet: Dise Kranckheit ist nit zum Todt / sondern zur Ehr GOttes. Es ist noch nichts Gefährliches: ist ein Ubergängl, öffters anstossende Ordinari-Kranckheit: GOTT will nur zeigen, was er thun kunte, wan er wolte: ist ein Creutzlein: eine Ermahnung künfftig frömmer zu leben 2c. Das ist eine schon offt von mir angezeigte, von dir aber mein Mensch niemahl genug gefaßte Versuchung, mit welcher dir dein Feind die beste Täg, da du

Infirmitas hæc non est ad mortem, sed pro Gloria DEI. Joan. 11. 4.

noch Kräfften hättest, sich zum Todt zu beräiten glath abstihlet, die übrige Täg aber mit Zweifflen, ob dein Kranckheit tödtlich, vast unbrauchbar machet.

Andertens: Dahero bringet er zu wegen, daß man noch alte Liebs-Händel nit lasset, verstohlne Posten aufgibet, und annemmet, grosse Concept und Vorhaben ins künfftig außzuführen außdencket, noch umb alles, was im Hauß oder Handlung passieret, will gefragt, und berichtet seyn, wie jener Thor, dem doch der Todt auf dem Naggen saß, mit sich selbst weitschichtige Project außkochet, auß welchem doch nichts werden wird: Diß will ich thun: meine Scheuren will ich abbrechen/ und grösser machen/ und will dahin alles versammlen. Aber GOTT sagte zu ihm: Du Narrr/ dise Nacht werden sie deine Seel von dir forderen: was du aber beräitet hast/ wessen wird es seyn?

Hoc faciam: destruam horrea mea, & majora faciam, & illuc congregabo omnia. Luc. 12. 18. Stulte hac nocte animam tuam repetunt à te, quæ autem parasti, cujus erunt? ibid. v. 20.

Drittens: Auß diser Versuchung folget weiters, weil man die Sach nit vor gefährlich ansihet, oder sich wohl gar auß der Kranckheit nichts will gehen lassen, oder gesunder vor anderen stellet, als man ist, daß die letste Zeit, welche man doch endlich spath genug hätte gantz GOtt, dem Rosen-Krantz, und Geistlichem widmen sollen, ein junger Liebhaber dich unterhaltet mit Lesung einer Roman, oder Liebs-Gedicht, ein anderer mit dem Eylenspiegel, Staat- oder Kriegs-Zeitungen oder anderem lustigen Buch; ein dritter meynet ein Werck der Barmhertzig-

keit

keit zu thun, wan er dem Krancken eine Spihl-Gesellen abgibet ꝛc.

Viertens: Die vierte Folg, und Versuchung ist, daß, wan endlich Geistlich, und Weltlich, und die zusamm brechende Natur selbsten genug darauf zeiget, der Todt seye vor der Thür, man nach der heiligen Beicht ꝛc. will greiffen. Aber da seynd schon die Hitzen zu groß, die Schmertzen zu vil, die Kräfften zu wenig was rechtes von einer Beicht, Reu ꝛc. mehr zusamm zu bringen; zu deme seye man froh, gehet dem Krancken jetzt ein Schlaff, jetzt ein Unmacht, jetzt ein andere Schwäche zu, jetzt kombt der Leib-Artzt, jetzt der Notarius, jetzt ein Befreunter, jetzt schiebt man anderer Ursach halber die Beicht auf den nächsten Tag, wo der Krancke schon halb ausser sich doch Spotts halb gezwungen vast unbereitet die heilige Sacramenta also empfanget, daß er den dritten Tag selbst nichts darvon weißt, daß er sie empfangen habe. Oder gehet es jetziger Zeit anderst? Lasset euch keine Versuchung ergreiffen / sie seye dan menschlich. Sihe, daß du dich nit selbst, der du dises lisest, und jetzt am wenigisten vor dich geschriben zu seyn vermeynest, dise Versuchung überfalle; dan sie ist jene, welche Niemand vor eine Versuchung von Anfang ansihet, und doch eine ist, hat zum Vatter keinen Menschen, sonder den arglistigisten Teuffel, welcher, wan er disen Scharmitzel gewonnen, dir zwar nit nach gar deiner Seeligkeit,

Tentatio vos non apprehendat; nisi humana. 1. Cor. 10; 13.

keit, wohl aber einen kaum widerbringlichen Vortheil hat abgewonnen.

Fünfftens: Wirst ja nit auß der Zahl jener seyn, welche (ich frage dich nit warum) also an eine Persohn angebachen seynd bey gesundem Leib, daß sie bey kranckem auch selbe nit entpöhren können, sonder zur Außwartung und Krancken-Pfleeg biß in Todt ohnumbgänglich nöthig haben wollen, sonst von Niemand können recht bedient, bequemlich gepfleget werden, sonst ihnen Niemand kein rechte Suppen kochen, kein Medicin recht bereitet werden kan, welcher meynet, die Kranckheits-Zeit seye ein Zeit deß Stillstands zwischen denen Versuchungen und dem versuchten, oder der boßhaffte Willen seye eben so schwach, als der Leib, betrüget sich weit; deine Haupt-Regul muß seyn, welche gar weislich der heilige Dominicus denen umbstehenden vor seinem Todt gegeben, nemlich haltet vor gewiß: so untauglich und schwach das blödere Geschlecht ist sich selbst zu helffen, so starck und tauglich ist es uns zu verführen.

§. 3.

Versuchungen im Wachsthum der Kranckheit.

HAt dein Feind das Beste der letsten Zeit dir aberhalten, daß GOTT und deiner Seel nichts als die Beiner, und Heffen übrig bleiben, hollet er auch

auch dises noch ab. Er schicket dir einen sauberen mitleydigen Freund nach dem anderen über den Halß, der dich mit allerhand erzehlten in der gantzen Stadt passierenden Neuigkeiten unterhaltet, mit eingemengten Gespässen dich aufraumet, und in Mitte deiner Schmertzen zu einem erbettletem Lachen mit Approbation und Genehmhaltung aller umbstehenden bringet, oder dich mit Tausend anderen eytlen, müssigen, gewißlich unzeitigen Gesprächen von nutzlichen, und ewigen Göttlichen Gedancken abwendig machet. Disem vorzubiegen sihe dir jetzt wen auß, der gern jene Sprach redet, welche man jetzt so selten, oder gewiß nit gern höret, das ist, geistlich, welcher mit besseren, und nutzlicheren dir die Zeit kürtzet.

Andertens: Man wird dich mit allerhand weltlichen Geschäfften, Suppliquen bitten in das Testament eingeruckt zu werden, mit Visiten, Posten, Curialien, wie du geruhet habest rc. überlauffen. Ein jedes altes Weib ein neues probiertes (wie sie sagt) ohngezweiffletes Hauß-Mittel deinen baufälligen Leib noch ein baar Tag zu unterstürtzen, vor-und einschwätzen wollen; wie man aber der schon zur Abfahrt fertigten Seel steure, und hilffreiche Hand biete, selbe besser zur Ewigkeit bereit mache, wird kein Mensch kein Wort verliehren wollen, auß Forcht dich nit zu betrüben; unterdessen lauffet die Sand-Uhr deines Lebens vast gar auß.

Inimici hominis domestici ejus. Mich. 7. 6.

Deß Menschen-Feind seynd seine eigene Hauß-Genossene, und solche Schein-Freund.

Drittens: Ja du selbsten wirst der gröste Dieb deiner letsten wenigen übrigen von GOTT zum Guten dir verlichenen Stunden seyn. Du wirst beständig Leuth, jetzt Frau, jetzt Kinder, jetzt Hauß-Genossene wollen umb dich haben, seynd sie abwesend, glaubest, du seyest halt beschwerlich, und schon vor dem Todt verlassen, seynd sie gegenwärtig, und weinen nit, haltest sie vor hart- und ohnbarmhertzige, weinen, trauren, lamentieren sie, befindet sich dein beschwertes Hertz noch betrübter, reden, und nüsteren zwey hinter dem Vorhang deiner Beth-Statt, bist du argwönisch, wilst du auch wissen, das und was man glaublich von dir redet.

Wider beyde dise Versuchungen ist kein Mittel, als wan du merckest, daß es mit dir so weit kommen, nichts Weltliches mehr redest, als was höchst nothwendig, ausser deinen Seel-Sorger, und Geistlich redende Geistliche zu dir lassest; bist du allzeit ein geschworner Feind im Leben gewesen der Einsambkeit, so seye es doch nit in denen letsten Stunden, und in deinem Todt: Beraube dich nit eines guten Tags / und laß das theil der guten Gaab dir nit entrinnen.

Non defraudèris à bono die, & particula boni doni non te prætereat. Eccli. 14. 14.

Es wird dir ferners dein Feind zusetzen, mit einer falschen Schein-Versuchung und Anlauff, und Sagen: als ob du nit mehr

im

im Stand wärest Widerstand zu thun, sondern freywillig ohngezwungen die Waffen ablegest, und dich deinem Feind ergebest; dergleichen falsche Spihl wird er mehr mit dir spihlen, und dir solche verzweifflete Gedancken eintweders beybringen, oder zu machen suchen, daß dir kaum, oder gar nit beyfallet einige auch sonst Hundert mahl bekante Arth zu widerstehen. Also hat er im Zeitlichen geaffet Absolon den ünglücklichen Cron-Printzen; disem, als er mit seinen Goldgelben flügenden Haaren sich an dem Nast deß Aichbaums verwicklet, und ihme zwischen Himmel und Erd hangenden das Maul-Thier unter dem Leib durchgangen, fiehle gar nit bey, daß er sein an der Seiten hangendes Schwerdt zucken, und sich mit Abschneidung seiner Haaren dises hiltzenen Feinds solte loß machen. Also hat er geaffet Balthasarem den König, welcher, als Daniel ihme den Untergang deß Reichs, den Todt seiner Königlichen Persohn, Ubergang der Stadt Haar klein kundt gemachet, gar nit daran gedencket, daß er seine Leib-Wacht verdoplen, die Besatzung der Poll-Wercken verstärcken, seine Mauren mit frischer Mannschafft solte besetzen lassen. Sihe wie vil Versuchungen, welche doch solche zu seyn nit scheinen! Sihe wie vil Scharmitzel vor dem Haupt-Treffen! Oportet contristari in variis tentationibus.

IV. Geistliche Lesung
Auf Art einer Unterweisung / von gutem Gebrauch der letsten Kranckheit.

Ægrotabis pessimo languore. 2. Paral. 21. 15.

Du wirst schändlich erkrancken.

ES wird ein Zeit kommen, wo eine nit allein schwere, sonder höchst gefährliche, ja tödtliche Kranckheit dich überfallen wird, wan du je eines gemeinen nit unversehenen Todts sterben wirst. Dise Kranckheit wird das End deiner gesunden, und Anfang deiner letsten, ungesunden Schmertzen-Tägen seyn, und dich dem Todt, diser deiner (GOTT gebe) guten Ewigkeit in die Hand lifferen, so fraget sich nun, wie du dich zu verhalten habest im

§. 1.
Anfang deiner letsten Kranckheit.

VOn Anfang (richte dich darauf) werden ein, und andere freundliche Vortrouppen sich zeigẽ, welche freylich vor sich selbst, wan sie alleinig wären, von keiner

grossen

grossen Folg, oder Außsehen seyn wurden. Es wird heissen: der Appetit nemme ab, komme ein Eckel ab der Speiß darzu, hat schon drey Tag vast nichts geessen; das hat schon sein geweißtes Recipe: Nemme ein wenig Brodt und stärcke den Magen. Nihm was wenigs von Safft, Pülverlein, Krebs-Augen, will das nit zulänglich seyn: Gebrauche dich deß Weins mässig/ umb deß Magens Willen / und dieweil du offt kranck bist. was wenigs von Elixier, Trisonet, Magen-Stärck. Aber umsonst, sihe ein andere Vortroup oder Avant-Garde ein darauf nothwendig folgendes Kopff-Wehe: Caput meum doleo, Caput meum doleo; dan was von Uberschläg, auß beyden folgen Schwachheiten deß Leibs, Zerschlagenheit der Glider, Schwindl, und Schwächen, nit mehr außgehen, Bethhieten, nit mehr können auf seyn ꝛc. Jetzt erwartet der Artzt diem criticum den sibenden, vier- acht- neunzehenden, dan verspricht er die Kranckheit endlich zu kennen, und das Kind zu tauffen (GOTT gebe, daß er es treffe, und nit den gantzen statum morbi, oder Gattung der Kranckheit verfehle, wie öffters geschihet) Kräfften unterdessen nemmen ab, die Schmertzen zu, du empfindest dich übel, oder Leib-Artzt sprichet nit gut, redet mehr mit denen Deinigen ausser als mit dir im Zimmer, ist ihme nit zuwider Geistliche Mittel, ein Andacht zu einem Heiligen zu brauchen. Verstehest die Sprach? weist wie vil es geschlagen, er will den Nachklang

Gusta pauxillum panis, & conforta stomachum Jud. 19. 5.

Modico vino utere propter stomachum tuum, & frequentes tuas infirmitates. 1. Tim. 5. 23.

nit haben (dan er verzweifflet vast schon an dir) und gibet sich klärer, er sagt nur Sicherheit halber, schaden könne es nit, nutzen könne es allzeit, er wäre der unmaßgeblichen Meynung (aber es seye nichts verzweifflet, GOTT seye alles möglich, er wolle sein äusserstes thun) man möchte sich auch umb Geistliche Mittel bewerben; die heilige Sacramenta der Kirchen hätten grosse Krafft, ein gute Beicht bringe Heüterkeit deß Gemüths, welche aufgeraumte Heüterkeit auch denen Medicinen gebe, daß sie weit leichter anschlagen: und was unzahlbahre dergleichen Gäng mehr seynd. Sihe bisher der erste Theil der Tragœdi, und Anfang deiner Traurigkeit.

Singen sie dir dises Lied, magst du dises teutsche leicht verstehen, wan du nit gar von verstopffter Naasen, und ungemeinen Catharr bist; dan grossen Herren traut man auch nit so klar die Wahrheit zu sagen, hencke dan den Mantel geschwind nach dem Wind, sage ja alsobalden zu angebottenem Beicht-Vatter, Empfangung aller heiligen Sacramenten, wan du dich gleich so übel nit empfindest; dan cuivis in sua arte credendum, sogar einem jeden Hand-Wercks-Mann muß man in seiner Kunst glauben, in eignen Sachen kan keiner guter Richter seyn. Du weißt besser, wie du dich gehabest vor jetzt, du bist öffter, als dißmahl kranck gewesen, bist zehen mahl, wo es noch gefährlicher außgesehen mit gantzem Kopff darvon kommen, was sols gelten, auch dises

mahl.

mahl. Samson von Dalila zweymahl gefeßlet entrinnete glücklich seinen Feinden mit sagen: Ich will ihnen entgeben wie ich zuvor gethan. Und es ist gerathen das dritte mahl, singet er eben dises Lied. Aber die Schrifft setzet bey: Er wußte nit daß der HErr von ihm gewichen war. Gibe acht, also, und nit anderst wird es dir in deiner letsten; sage letsten Kranckheit gehen. Du vermeynest zwar, du wollest auch dises mahl durchkommen, aber die vorige Göttliche Gnad der Gesundheit ist von dir abgewichen. GOTT hat in seinem Gewalt allein dein Leben und Todt.

Egrediar sicut ante feci, & excutiam me. Nesciens quod recessisset ab eo Dominus Jud. 16. 20.

Dahero, damit man dir deine Gefahr zu deinem ewigen Schaden nit verhülle, bestelle neben dem Beicht-Vatter ein, oder zwey gute, fromme, ehrliche, nit forchtsamme, doch kluge Freund, oder Freundinen mit Bitt, sie solten dich redlich deiner Gefahr, wan sie eine auß sich, oder dem Artzten (dan diser redet offt redlicher bey Gesunden abseits, als bey dem Krancken selbst) vermerckten, in der Still redlich, und offenhertzig ohne allen Scheuch berichten, und dir klar, rund, trocken ins Angesicht sagen: so vil ich verstehe oder höre von anderen bist du in Lebens-Gefahr. Du wirst sterben/ und nit leben. verspriche aber auch du gleiches Freund- und Liebs-Stuck ihnen entgegen nebst angelobter öffterer ihrer Besuchung Zeit der Kranckheit.

Morieris tu, & non vives Is. 38. 1.

Möchte andertens, du wärest nit auß jenen vom Teuffel spöttlich verblenten Thoren,

ren, welche sich der Leuth Sagen- und deß Getöses in ihrem Hauß halber die heilige Sacramenten zu empfangen so weit hinauß schieben, bis sie ausser Stand seynd eine andere Absolution zu empfangen, als mit der Bedingnus, ein anderes Sacrament als vast ohne selbes zu verstehen. Förchten niemahl verkürtzet vor GOTT, wohl aber vor gar zu forchtsam vor der Welt angesehen zu werden. Sage bey Zeit zu deinem in Brodts-Gestalt verborgnen GOTT mit dem Haupt-Mann: Komme eylends daß mein Seel nit zuvor / und ohne dich abfahre.

Descende priusquam moriatur filius meus. Joan. 4. 49.

Hoffe drittens nit zuvil auf den Artzten, und allerhand neue von weitem her offt probiert erfundene Medicinen, und wenig auf GOTT, indem diser ohne jene alles, jene ohne disen nichts vermögen; dan dein GOTT wegen seiner Ehr eyffersichtig dir es sonst machen wird, wie dem krancken König von Juda mit Namen Asa, von deme 2. Paral. 16. 13. geschriben stehet. Er suchte den HErrn auch nicht in seiner Schwachheit / sonder vertrauete vilmehr auf die Kunst der Artzten / und er entschlieff mit seinen Vätteren und sturb.

Nec in infirmitate sua quæsivit Dominum sed magis in medicorum arte confisus est, dormivitque cum Patribus suis & mortuus est.

Viertens wähle dir jetzt auß ein und ander gutes Buch, in welchem du mit Marquieren die Capitul gezeichnet, was dir darinn am Besten eingehet, welches du woltest, daß man dir zu gelegner Zeit deiner zunemmenden Kranckheit solte verständlich, langsam, vorlesen, als zum Exempel: Crasset

sanffter

sanffter Todt, Caroli Magii kostbahrer Todt der Heiligen, Mancini Todten-Buch, oder eben dise Geistliche Lesungen, wan sie zu deinem Geschmack, welche dir jetzt in Handen seynd.

Fünfftens ist noch nit alles zum Todt im Weltlich oder Geistlichen in Ordnung gebracht, wie ich in anderen Lectionen vorgeschriben, ist es gewißlich jetzt hoch an der Zeit alles in Stand zu bringen, ehe die Witz, und Red verfallet, darum saume nit, und schlage alles behänd zu Faden mit Zuziechung eines gewissenhafften Weltlichen zu dem, was zeitlich, eines der Sachen erfahrnen Geistlichen in dem, was ewig, und Gewissens-Sach ist.

Sechstens mache dich zum Trutz deiner Feinden oder Erben, zum Trost deiner Ehe-Gattin und Kinder nit gesunder als du bist, aber auch nit krancker als du dich befindest umb Erbettlung eines öden, kaalen, unnutzlichen Mitleydens; sonder gedencke, dise Kranckheit seye ein eigner Eil-Bott, Postilion, Expresser, oder Staffeten, mit welcher dich in aller Geheim dein Richter wissen lasset, daß er würcklich im Anzug seye, der Sentenz über dein Leben abgefasset, der Stab gebrochen: **Du hast den Jenigen ein Zeichen geben/ die dich förchten/ auf daß sie vor dem Angesicht deß Bogens fliehen.** Er lasset dir durch dise Kranckheit als seinem Vorlauffer sagen: **Bereite den Weeg deß HErrn**

Dedit timentibus se signum, ut fugiant à facie arcûs. Psal. 59. 6.

HErrn

Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Matth. 3. 3.

HErrn machet richtig seine Weeg. Er schicket dir in diser Kranckheit ein eignen Lauffer, der dir sage: Sihe dein Bräutigam kommet / gehe ihm entgegen.

Ecce Sponsus venit, exite obviam ei. Matth. 25. 6.

Deßwegen Sibentens unterlasse nit bey Anfang deiner Kranckheit deine gewohnte tägliche Gebetter, sonder wan du kanst und dein Kranckheit langwürig, mache dir oder lasse dir machen eine kleine Tag-Ordnung und Eintheilung der Zeit, damit dir deine Stunden nit zu lang vorkommen oder unnutz ablauffen.

§. 2.

Mittel / oder Wachsthum deiner letzten Kranckheit.

ES wird sich aber bey dir alsdan anfangen zu äusseren ein gefährlicher Umbstand, gewaltige Hitzen, zeigen ein innerlicher Brandt, Apostem, Gichter, und was dergleichen Gäst: hast du falsche, oder unvernünfftige Freund, werden sie annoch dir klar, und rund nit zu sagen trauen, daß es bey dir gar alles verhaußt seye, sie werden dir doch noch wollen, noch eine Hoffnung machen, welche sie selbst nit haben. Man wird dir medicè immodicè von allerhand Kranckheiten, und Zuständ aber von keinem zulänglichen Mittel reden. Man wird sagen, daß man sich noch gar wohl zu helffen getrauete, aber es seye nit mehr an der Zeit, du habest die Kräfften nit mehr

dergleichen

dergleichen Chur außzustehen, und was dergleichen Excusen, Entschuldigungen mehr seynd. Alsdan verstehe, daß es mit langen Schritten abwarts gehe, und du nit weit mehr von deinem End seyest.

Alsdan seye Erstlich nit von jener Gattung der Leuthen, welche, wan sie ein kleine Unpäßlichkeit anstosset, also bald mit sich selbst in Andachts-Wercken dispensieren, und nachlassen, den Rosen-Krantz, und Bett-Buch auf die Seiten legen, da sie doch in solchem Zustand erst ihr Andacht, und Eyffer verdopplen sollen. In fine motus velocior; wie alles schwere umb so vil geschwinder zu seinem Mittel-Punct eylet, umb wie vil nåcher es bey seinem Centro ist.

Umb wie vil andertens anwachsen die Schmertzen, umb so vil mehre, und hôcher spanne die Act deiner Gedult. Dan dein GOTT steher hinter der Wand nåchst an dir, sihet dir zu, und deinem Streit mit deinen Schmertzen und deiner Gedult in deinem Leyden: schlucke in dich allen Verdruß, welchen dir deine Hauß-Genoßne, Schmertzen, welche dir deine Kranckheit, lange Weil, welche dir deine ungeschlaffne Nåcht machen werden; dan anderen Leûthen dises erzehlen, klagen, hilffet ohne dem pur nichts, schencke selbe aber, und abermahl deinem gecreutzigten Heyland, wirst in Ewigkeit das Glůck nit mehr haben ihme auf deinen Kosten ein so beliebiges Præsent zu machen: deine Werck, und Tugenden bey gesundem Leib waren Silber, bey franckem Leib aber seynds

En ipse stat post parietem, respiciens per fenestras, prospiciens per cancellos Cant. 2. 9.

Gold,

Gold, darum Gold abzuhollen schickte Salomon ein Ophir, welches auf unser Sprach verdolmetschet wird: Infirmitas eine Kranckheit. Und hast gesunder ein Tugend gehabt, so muß krancker selbe geprüffet, und zur reiffer Zeitigung und Vollkommenheit von dir durch die Gedult gebracht werden. Die Tugend wird in der Kranckheit vollkommen.

Virtus in infirmitate perficitur. 2. Cor. 12. 19.

Drittens stirbe wie Moyses auß Gehorsam, weil GOtt expresse will, befihlet, schaffet, daß du jetzt, also, in eben allen disen Umbständen sterbest. Stirbe, und begehre zu sterben, wie jene heilige Himmels-Burger, welche an deiner Kranckheit gestorben, dan kein Kranckheit, daß nit vil auß denen Heiligen gerad an diser gestorben, ruffe derowegen öffters selbe, als deine Patronen an. stirbe wie Christus, verlassen wie Christus, an äusseristem Durst, wie Christus, hart aufligend wie Christus am harten Creutz. Mache in all deinen Schmertzen dem Tugends-Act diser Göttlichen Vorschrifft deines Meisters nach. Glaube nit, daß dises nit eben, ja weit mehr ein Zeit seye vil zu verdienen, als die Zeit der Gesundheit, dan du jetzt in einer viertel Stund mehr Verdienst, wan du wilst, durch gedultige Aufopfferung, und freudiges Leyden sammlen kanst, als vor in vil Tagen, ja Wochen, und Monathen Beneide die Gesunde nit umb ihre heilige Messen, wohne selben deinen Gedancken, und Aufopfferung nach bey. Beneide sie umb ihre Andachten, und GOttes-Dienst nit. Die böste Andacht, der

gröste

gröste GOttes-Dienst ist leyden, und mit Leyden erfüllen das Göttliche Wohlgefallen. Du kanst nit vil betten? vil wollen betten, ist bey GOTT vil betten; nach dem Göttlichen Belieben ligen, und Leyden ist mehr, als wan du wie ein lebendiger Seraphin nach deinem Willen vor Lieb GOttes brinnetest. Du kanst deine Lieb, Treu, Starckmüthigkeit jetzt im Beth eben so gut zeigen, als alle Helden im Feld, alle heilige Martyrer auf ihrer Richt-Statt und Tortur-Platz.

Viertens. Lasse in disem Stand deine Ungedult nit auß mit Klagen an GOTT, mit Unwillen an denen Umbstehenden, mit Schmehlen wegen langsamer Chur, und Unkräfftigkeit der Mittlen an denen Leib-Artzten; wisse auch du, wie CHristus, jetzt ist dein Stund zu leyden mit CHristo, wegen CHristo, und in CHristo; jetzt ist die Stund deines Oelbergs, deiner Geißlung, deiner Crönung, deiner Creutzigung, in einem Paar Augenblick deines Todt: Gedult —. Gedult wird dir Rosen tragen, mit welchen du dich in Ewigkeit in Bälde crönen wirst: Diser Charfreytag, seye ohne Sorg, hat bald die dritte Stund erreichet, dise Charwochen lauffet in wenig Stunden zu Gnaden, und auf einen ewigen Oster-Tag hinauß.

Fünfftens. Lasse dir nit mehr, wie von Anfang der Kranckheit gantze Capitul, sonder, damit der Kopff nit ermiede, nur ein oder anderen kurtzen Act vorlesen, und selben von Zeit zu Zeit widerhollen, als lang du in selbem einen Safft findest, welche du

aber bey gesundem Leib, oder Anfang deiner Kranckheit schon muest marquieret, und gezeichnet haben; dan was zuvor gelesen, wirst du umb desto leichter hernach ohne Anspannung deines Verstands leicht fassen, und begreiffen können.

Sechstens. Halte vor gewiß, daß, wan der böse Feind dir nit alle Zubereitung zum Todt verhinderen, und zu nichts machen kan, mache er sich doch eine ungemeine Freud darvon, wan er dir die letste Zeit deiner Kranckheit, unter was Prætext oder Schein-Ursach es immer seyn mag, abgewinne, und unfruchtbar mache: Und eben darum lasse ihme disen letsten so grossen Vortheil, und Theil deß Sigs nit in den Handen.

§. 3.

Außgang/ oder End deiner letsten Kranckheit.

ERstens. Endlich, und endlich wird es mit dir, mein Mensch! dahin kommen, daß du anfangs nur halb Mensch, das ist, vernünfftig seyest; du redest immer zu ab, und ausser denen Schrancken, bist schon das andere mahl ein Kind; der Artzt bleibet auß, lasset sich selten sehen, und nimbt bald gar hinter der Thür Urlaub, schreibet dir noch, und das nit gern, pro Forma was vor, dir ein Henckers-Früst zu gewünnen; man lasset dir alles zu, gibt dir alles, was dich gelüstet, weil man dich vor ver-

verschätzet, und das Spihl mit deinem Leben verlohren haltet: In jenem Schreib-Tisch suchet einer deine staubige Begräbnus-Schein, in disem ein anderer ein Crucifix, oder Sterb-Kortzen, die dritte im Leinwatt-Kasten das schlechtist, zerrißniste Leylach hervor; man laßt dich redloß, unbeweglich, schmertzhafft ziechenden, wo nit zusehen, gewiß zuhören, ja sie erben oder blinderen dich (wie dir es zu nennen beliebet) schon vor dem Todt noch Lebendigen auß.

Andertens. Klaube alsdan deine letste Kräfften zusammen, und heilige selbe noch deinem Erschaffer zu letster Anbettung seiner Majestät. Opffere ihme auf (hast doch sonst keinen Tropffen-Schweiß deiner Lebtag vor ihne vergossen) deinen kalten Todten-Schweiß, und glaube nit, daß solches Opffer minder angenehm, weil es deiner Natur mehr zu wider, und erzwungen ist, gleichwie deines Erlösers. Verumtamen non mea sed voluntas tua fiat, in seiner Todten-Angst darum seinem Göttlichen Vatter nit minder angenehm gewesen ist, weil der Streitt deß oberen, und unteren Menschens ihme so gar blutigen Schweiß hat außgepresset: Ecce in Cœlo testis meus, & conscius meus in Excelsis. Sihe der Zeug deiner innerlichen Tugends-Acten seynd nit die Menschen, sonder jener Allwissende der im Himmel ist, diser verstehet dein Gedancken, Sprach, und gibt dir Antwort.

Drittens. Es wird dich villeicht ergreiffen in disen letsten Auftritt deines Lebens eine

unterbrochne Gattung von Schlaff-Sucht, bis du auf ewig einschlaffest, und nit mehr aufwachest, bis dich die letste Trompeten erwecket; du wirst wie Gorgias der Griech seinem fragenden guten Freund geantwortet, wie es mit ihme stehe, sagen müssen: Somnus me fratri suo tradit, der Schlaff lifferet mich seinem Bruder auß, das ist dem Todt, alsdan befleisse dich, daß deine letste Wort auf deiner ersterbenden außgesperten Zungen seyen jene zwey erste Nåmen, unser Hoffnung, JESUS, und MARJA, damit, wan dise, wie sie håtten sollen, nit deine erste, wenigist deine letste Wort in disem Leben seyē.

Viertens. Gehet es alsgemach zum Eissen abbrechen, verschaffe vorhero, und zu Anfang der Kranckheit, daß durch deine gute Freund, deine Ehe-Gattin, Kinder, weinend, und heylende Frauen und Befreundte mit aller Manier auf die Seiten geraumet werden, dan dise Feld-Music dem mit dem Todt ringenden armen Tropffen, nit wie die Trompeten zum Kampff Hertz, und Mueth, wohl aber Weiche, und Traurigkeit deß ohne dem genug betrangten Hertzen ein- und zusprichet, sie mögen dir mehr anderstwo mit Betten vor dich, als hier mit Weinen, und Schreyen in deiner Gegenwart nutzen; darum man auch im Feld dergleichen Leüth nit auf den Kampff-Platz, sonder im Lager bey denen Impedimentis, Bagage, oder bey dem Plunder lasset.

Fünfftens in disem letsten Ziechen, und Abtrucken aber solle das Zusprechen nit mehr

in Vorlesen der Capitlen wie im anderen Theil gesagt, in Vormachung der Acten, sonder wegen nit mehr zusam bringen können deines schwachen Verstands in kleinen einfältigen, bekanten, und offt gebrauchten Schuß-Gebettlein bestehen, als Sancta Maria ora pro nobis nunc &c. HErr auf dich hoffe ich / laß mich in Ewigkeit nit zu Schanden werden. Fiat voluntas tua sicut in Cœlo, & in terra dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Adveniat Regnum tuum. Zukomme mir dein Reich. HErr in deine Händ befihle ich meinen Geist. Bis endlich dein Abfahrt selbsten den Schluß machet, und saget: Jezt ist alles vollbracht.

In te Domine speravi, non confundar in æternum Psalm. 30. 2.

In manus tuas Domine commendo Spiritum meum; Lucæ 23.46.

Consumatum est.

V. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung / wie wir unser Fegfeur außlöschen / oder verminderen können.

Misit offerri pro peccatis mortuorum. 2. Mach. 12. 43.

Er schickte für die Sünden der Todten zu opfferen.

§. 1.

Mit denen Verdiensten Christi durch die heilige Ablaß.

Apud Dominum misericordia & copiosa apud eum redemptio, redimet Israel ex omnibus iniquitatibus ejus.

REcht hat von Christo sein gecrönter Prophet und Stammen-Vatter weisgesagt: Bey dem HERRN ist Barmhertzigkeit / und bey Ihm ist überflüssige Erlösung / Er selbst wird Israel von allen seinen Missethaten erlösen.

Vilfältig nemlich ist seine Erlösung von all unsern Sünden, nit allein der Schuld, sonder auch der Straff nach; und auf unterschidliche Art und Weis pfleget Er solche auch

Psal. 129. 7. & 8.

auch in letsten Tagen deß Sünders zu verminderen, als Erstlich durch Gebrauch der heiligen Ablaß erhaltest du eine Nachlassung deiner Straff, wan du die heiligste Namen JESU und MARIA andächtig außsprichest mit Mund oder wenigist, wan du das nit kanst, mit dem Hertzen. Wird dir dises zu schwer seyn dein Fegfeur abzukürtzen? —

Andertens. Durch Gebrauch und bey sich haben eines Römischen Ablaß-Pfenning, mit offter widerholter Meynung dich dessen obhabenden Indulgenzen durch wahre Reu und andere Tugend-Werck theilhafftig zu machen. Bist du jetzt darmit versehen? —

Drittens. Durch Abbettung einiger privilegiertē zu Altominster, oder anderstwo geweichten Rosen-Kräntzen. Bist du bishero deiner groß gesambleten Straff abzuhelffen auch durch dises Mittel bedacht gewesen? —.

Viertens. Wird man dort in der Traurigkeit (besser aber jetzt täglich) bedacht seyn auf jene theils monathlich einmahlen zu gewinnen seyende vollkommene, theils andere unvollkommene Ablaß, welche unwiderruffet erst letstens Benedictus der XIII. verlichen hat denen, welche täglich das Angelus Domini, oder der Engel deß HErrn ꝛc. betten.

Fünfftens. Ist dort, oder wird villeicht seyn noch ein Platz dem Ablaß der Stationen: solche Andacht wäre dauglich dich in etwas zu beschäfftigen; weil ohne dem deine letste Station hier schon nahe ankommen, und

auf dich villeicht eine über alle massen lange (weist wohl warum?) im Fegfeur wartet.

Sechstens. Wird man noch, als vil man kan, betten wochentlich jene drey Rosen-Kräntz der Ertz-Bruderschafft deß heiligen Rosen-Krantz, umb dero häuffig-verlichenen Ablaß sich theilhafftig zu machen.

Sibendens. Ist man schon, oder will man villeicht sich einschreiben lassen in jene Confraternität deß Heil. Scapuliers mithin tragt man selbes, und verdienet dessen Privilegia durch Erfüllung vorgeschribner Wercken.

Achtens. Hast du was jemahl gehört von jener todt- und lebendigen so nutzbahren Confœderation der zwey heiligen Messen, welche man die Lusitanische Bruderschafft nennet, und nur in Insprugg, Lisabon, und Goa zu finden ist? als welche, weil in selber schon so vil Hundert-Tausend, ja Millionen eingeschriben seynd, gewaltig vil beytraget zu bäldiger Erlösung auß dem Fegfeur.

§. 2.

Durch die heilige Sacramenta.

MIsit offerri pro peccatis. Hast du zu gutem deiner Seelen, und selbe auß jenen Straff-Flammen fruher zu erlösen, voran geschicket, dich bedienet der heiligen Sacramenten, und das zwar öffters dein Leben hindurch, ja auch Zeit deiner

Kranck-

Kranckheit, damit du durch selbe deine Schulden bey Göttlicher Gerechtigkeit auch der Straff nach außgelöschet, bevor du vor jenem strengen Richter zu erscheinen hast? und zwar

Erstens. Durch öfftere heilige Beicht, welche du nit allein gesunder, sonder vor allem krancker, und näher bey deinem Fegfeur, und schon vor dessen Porten gestellet, so offt als du Gelegenheit haben wirst, verrichten soltest nit allein, damit alle deine Sünden vor jener deiner letsten Stund gebeichtet seyen, sondern auch, damit durch dises heiligen Geheimnus öfftern Gebrauch desto mehrer außgelöschet werde die aufgehäuffte Straff deiner Sünden; dan bey Gebrauch eines jeden, absonderlich aber und mehrer bey Gebrauch dises heiligen Sacraments wird dir nachgelassen ein nach Grösse und Fleiß deiner Reu, und Leyd grosser Theil der Straff deiner Sünden, welche du sonst so schmertzlich, als lange Jahr zu bezahlen hättest, besonders wan du selbe zu solchem End zu empfangen die Meynung nebst demüthiger Abbitt deinem GOTT machest: und das ware ein Ursach und Vortheil, warumb du bey so vilen Heiligen als Theresia, Carolo Boromæo lesen wirst, daß sie öffters, ja täglich, einige gar zweymahl deß Tags, wie der heilige Franciscus Borgias, gebeichtet haben. Einer schimpfflichen offentlichen Straff, Streichen, Körcker, Eissen und Band zu entgehen was lasseteſt dich nit kosten? Und wird dir öfftere Widerhollung di-

ses so leichten Mittels zu schwer seyn, daß du selbes hinfüro nit, wenigist Monathlich gesunder, als offt du kanst, krancker gebrauchest? wan du durch jede Beicht nur eine Stund gewinnetest minder im Fegfeur zu seyn, tragte es ja Tausend mahl der Mühe ab; wie vil mehrer, da ein eintzige Empfangung eines jeden heiligen Sacraments nit nur Stund, sonder wohl Tag, ja wan du dich ernstlich darzu bereitetest, Wochen, Monath, und Jahr-weis dein Straff in jener Welt abkürtzete.

Andertens. Hast du Vorsorg halber wohl jetzt schon anbefohlen den Deinigen, wan dich GOTT schnell heimsuchet, und die Meynung gemachet in Empfangung der heiligen letsten Oelung durch selbe bey GOtt abzumachen die Straff, welche wegen ohnzahlbaren sündhafften Mißbräuchen der fünff Sinnen du verdienet, und bey Göttlicher Gerechtigkeit auf der Nadel hast; dan das ist das Zihl und Würckung dises heiligen Sacraments ex opere operato in sich selbst, welche weit grösser wird durch dein Zuthun, Meynung, Zubereitung in Beyseyn, und Vorgehen deines darzu erbettenen Beicht-Vatters, oder Gebrauch jener oben gesetzten Betrachtung von nutzlicher Empfangung dises heiligen Geheimnus. Bist du bishero dahin bedacht gewesen? wirst du es wohl, und wie, und wan seyn?

Drittens. Wer verwehret dir, wan du mit Erlaubnuß die sonderbahre grosse Gnad, und Gelegenheit hast einer Hauß-Capell, oder beweglichen

weglichen Altars, vor, und nach empfangner heiligen Weegzöhrung ein, und ander, oder villeicht gar dreymahl die Wochen deiner Kranckheit hindurch Sacramentalisch, oder sonsten Geistlicher Weis zu communicieren? da du in aller Still mit deinem Richter, ehe er zu Gericht sitzet in camera charitatis kanst deine Sach, und Straff gar leicht ab-und auß-machen; dan in jener Gnaden-Stund er dir anbiethet alle seine unendliche Genugthuungen, wan du dir durch deine Zuthuungen, Andacht, und Zubereitung wilst selbe nur ernstlich zu Nutz machen; mit disem Mittel alleinig (O daß du es nur recht zugebrauchen wußtest, und woltest) könntest du dich leichter Dings aller —. aller deiner Straff, Schuld und Fegfeurs frey machen, und loß würcken. O wie offt wirst du mit blutigen Zächeren in weniger Zeit bereuen und deine Nachlässigkeit verfluchen, daß du dich nit besser diser Mittlen bedienet habest, und lieber Täg, Wochen, und Jahr-weis brinnen wollen, als dir die Mühe geben öffters dich so freundlich von GOTT angebottner Hilff-Mittlen zu bedienen. Wie wilst du dir jetzt, wie in letster Kranckheit, dise Lehr zu Nutzen machen?

Viertens. Hieher gehören die in der Kirchen GOttes sogenannte Sacramentalia, als Weyh-Wasser 2c. welche auch vil beytragen mögen sich der straffenden Gerechtigkeit eines strengen GOttes geschwinder auß der Hand zu winden, bevorab wan ein vollkommene Reu, Act deß Glaubens derglei-

chen

chen Sachen beseelet, und vor GOTT kostbar machet.

§. 3.
Durch Ubung der Tugend-Werck.

ZU Abmachung deiner Straff in jener Welt (sihe! wie sorgfältig die Lieb deines Erlösers ist) traget sehr vil bey ein jedes gutes Werck, welches du besonders in deiner Kranckheit würckest mit beygesetzter Meynung durch selbes dein Fegfeur außzulöschen, besonders aber durch öfftere Ubung

Erstens der Gedult, dero Gelegenheit du dort alle Augenblick an Handen hast: durch so vil Schmertzen, so vil Minuten, so vil Verdruß, so vil ungeschlaffene nächtliche Viertel-Stund, bittere und doch ohnnutze Träncklein, Pülverlein, Safft ꝛc. als so vil paare überauß gewichtige Müntz bey GOTT deinen Schulden-Last abzustossen, wan du selbe nur mit deiner Gedult versilberest, mit rechter Meynung, Aufopfferung, und Liebe GOttes vergoldest mit Ergebung in Göttlichen Willen, ja Dancksagung darvor kostbahr machest. O daß du schweigetest deinem GOTT zu Lieb zu allerhand Verdruß, welche die, die dir außwarten, ja besser zu reden, du dir selbst machen wirst! O daß du mit CHristo am Creutz ohne vil weichmüthiges unnutzes Klagen trageteſt deinen innerlichen Durst, Hitz, Stechen, Trucken, Kopff- und Magen Schmertzen, Engbrü-

stigkei-

stigkeiten 2c. O daß du bey dir selbst in deinem Hertzen erwöckeetest, oder von anderen vorgesprochene, vorgelesene Tugends-Act (wie ich selbe in dise Betrachtungen eingetragen) in der Still nachmacheteſt, und mit so nutzlicher Arbeith dir deine lange Zeit kürtzetest, selbe zu Genugthuungen der Sünd vereiniget mit den Wercken Christi offt dem Vatter aufopffeteteſt? Glaube mir darumb, es wäre vor dich ein Weeg übrig, der dich von Mund auf gerad ohne Fegfeur in Himmel führete. Was wird jetzt, was wird Zeit deiner Kranckheit geschehen? wen wirst du bestellen dir dergleichen vorzulesen? auß welchem Buch? zu was Zeit? 2c.

Andertens. Was sagest, ja nit was sagest, sonder was thuest du auf, und nach dem wohl-meynenden Rath deß Propheten Danielis, welchen er dem König Nabuchodonosor gegeben: Laß dir meinen Rath gefallen/ und mach dich loß von deinen Sünden mit Allmosen. Kuntest du nit jetzt noch als Krancker alles überbleibende deiner Speissen, einem anderen Krancken übermachen? am Tag deiner Beicht, Communion, einem Hauß-Armen was von Geldt, einem Nackenden was von Kleydung zuschicken? Wie vil du hier wegen GOTT gibest denen Armen, so vil bezahlest du ab bey GOTT von deiner Straff; mit Allmosen lasset sich diser sonst ohnerbittliche Richter schmirben, und saget dir: Wie vil Jahr im Fegfeur bist du meinem Vatter schuldig?

Consilium meum placeat tibi, & peccata tua eleemosinis redime. Dan. 4. 24.

Quantum debes Domino meo? Luc. 16. 5.

Sede citò, & scribe octoginta, quinquaginta ibid.

Hundert, zwey, drey Hundert. Wegen disem Allmosen setze dich geschwind nider, lösche dise grosse Anzahl auß, und schreibe achzig, fünffzig Jahr. Was antwortest darauf? ja was antwortest du nit mit Worten, sonder im Werck? kuntest du dises nit besser, leichter, stiller, und folglich verdienstlicher jetzt schon gesunder gewiß, als dort krancker ungewiß zur Herabmachung deines überauß langen Fegfeurs thun?

Drittens. Kunte man nit vil Straff außlöschen mit öffteren Verzeyhung bitten, Bereuung, und Abbittung unserer Sünden, mit Aufopfferung der Verdienst, Genugthuung, Zächer, Schweiß, Blut, Schmertzen, und Todt Christi, mit demüthiger Ab- und Außbittung der verdienten Straff, ja besser mit demüthiger Anbietung zu selber, mit Anklag seiner selbst, Bekennung seiner Sünden in denen Augen GOttes, und dero Verfluchung? gefiehle dir so leichtes Mittel vil Schulden außzulöschen? Gewöhne dich gesunder daran, damit dir Krancker dergleichen Reden zu GOTT nit so frembd vorkommen. Aber wan? wie? wo wirst du dises Mittel brauchen?

Viertens. P. Vincentius Caraffa vermeynte billich ein überauß gutes Mittel vor Abkürtzung deß Fegfeurs zu seyn, eine offtige Erwöckung einer inbrünstigen Begürd GOtt und Christum bald zu sehen und zu geniessen: aber öffters zu erwöcken solche Begürd wird sich dein unterer Mensch mit Händen und Füssen spreisẽ, allein folge du großmüthig

solchem

solchem Rath; dan je grösser bey dergleichen Begürd zu sterben deß unteren Menschens Widerstand ist, so grösser ist deß oberen Menschens Verdienst vor GOTT.

VI. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung / von der Leycht-Predig / welche halten solle

§. 1.

Der Sterbende zu denen Lebenden.

ES haben jederzeit die wohl gesittete Kinder grosses Ehraufsehen gegen die Reden, oder Unterweissungen ihrer Eltern getragen, vor allen aber in ihr Hertz am tieffisten eingetruckt behalten durch ihr gantzes Leben die zu ihnen geredete letste Wort von ihrem sterbenden Vatter oder Mutter: Also vor seinem Todt sagte Jacob zu seinen zwölff Söhnen, und Fürsten der zwölff Zünfften: Versammlet euch und höret ihr Söhn Jacobs / höret euren Vatter Israel. Wobey er mit gebrochner Stimm einem jeden auß ihnen eine besonder eigenthumliche Lehr zu guter Letst gabe und einscharpffete, umb also das letste Zeichen vätter-

Congregamini, & audite filii Jacob, audite Israel patrem vestrum Gen. 49. v. 2.

vätterlicher Liebe zu hinterlassen. Also machte es Mathathias, also Tobias cap. 14. v. 10. also David auf seinem Sterb-Beth gantz erkaltet, und erstarret da ligend, hatte doch noch so vil Liebs-Feur vor seinen Cron-Printzen Salomon in sich, daß er nit kunte ruhig abtrucken, wan er nit zuvor neben letstem Seegen auch die letste Lehr disem seinem lieben Sohn hätte eingebunden sagend: mein Kind und hinterlassener liebster Leibs- und Cron Erb! in was elendem Stand du mich jetzt erblickest, in dem, gedencke, wirst du innerhalb Frist einiger Jahren dich selbst auch sehen; wir gehen nemlich alle den Weeg unserer Vätter, derowegen gib ich dir zu einem Vale und letster Erinnerungs Red: Lasse dich niemahlen von deinem GOTT abwendig machen, halte dich genau bey all seinen Gebotten. Dan ich gehe hin den Weeg aller Welt / hab Acht auf die Huet und Gebott deß HErrn deines GOttes. Ja CHristus als vil Wort er am Creutz redete, so vil letste Ermahnungen gabe er uns vor seinem Abtrucken. was in dem Vorbild aller Gottseelig sterbenden CHristo JESU alle Fromme und Heilige ersehen, das haben sie in sich selbsten bey ihrem Abzug von diser Welt auch treulich und löblich außgetrucket mit Hinterlassung letster nutzlicher ihren Kinderen gegebner Lehren. Josue sterbend befahle seinen umb ihne herum versammleten Fürsten der Zünfften nichts mehrers an, als sie solten allzeit ingedenck leben der Gutthaten GOttes. Der heilige Dominicus vor

1. Mach. 2.

Ego ingredior viam universæ terræ, observa custodias, & mandata DEI tui. 2. Reg. 2. 2. & 3.

seine

seine letste Lehr befahle Seinigen am Mehristen die Demuth, der alte Tobias das Allmosen, der heilige Franciscus die Armuth, der heilige Ignatius in einem eigenen lang vor dem Todt aufgesetzten Testament den Gehorsam. Was wilst dan du in Bälde seyende Leich in deiner vorläuffigen Leich-Predig Deinigen, Kindern, und Freund, vor das Letstemahl reden und einprägen? Der heilige Ludovicus, als er in Belagerung von Tuneto sich eines schnellen Todts befarchte, gabe seinem Geheim-Schreiber unter anderen in an seinen Sohn gestelten Lehren auch dise drey: eher alles verlassen, Cron und Scepter, als ein eintzige Todt-Sünd, und offt beichten, und zwar einem, welcher sich nicht förchtet dir mein Printz die Wahrheit rund und trucken ins Angesicht zu sagen. Der sterbende heilige Bernardus sagte von sich selbsten zur Lehr denen Seinigen: Drey Sachen freuen mich in meinem Todt, daß ich Niemand wissentlich geärgeret (darffest du von dir dises auch sagen?) daß ich an Niemand die mir zugefügte Schmachen gerochen, und daß ich allzeit anderer Leüth Meynung mehr als meiner eignen geglaubet hab. Philippus der andere im Todt-Beth gabe seinem zum Sterb-Beth beruffnem Cron-Erben vor die letste Lehr eine allerseits mit Blut überrunnene Geissel mit disen letsten Worten: sihe ein Zeichen Oestereichischer Gottseeligkeit, dise hab ich von meinem Vatter Carolo ererbet, dise zum Zeichen meiner letsten Lieb,

zugleich zu deinem Beyspihl und Gebrauch, gibe ich hiemit dir: Lebe wohl!

Ich nenne dir dise letste kurtze Sprüch, und zu sprechen zu denen Deinigen eine Leich-Predig, welche du wohl Ursach hast vor deiner Leich zu halten umb mit selbiger zu ersetzen theils vor, theils in deiner letsten Kranckheit so mannichmahl denen Kinderen, Hauß-Genossenen ꝛc. gegebener Ergernuß, und schlechte bishero getragene Obsicht vor deine — eben dise deine Kinder in Geistlichen Sachen zu unterweisen. Zu deme wan ein Hauß-Vatter Geschäfft halber auf acht oder vierzehen Tag außreisset, pflegt er zuvor seinen zu sich beruffenen Kinderen den Gehorsam gegen der Mutter ꝛc. einzubünden; wie vil mehrer soltest du dises thun, da du nit auf einige Täg, sonder auf allzeit außzubleiben abreisest.

Fragest du mich zu wem, und von was Materi du das Letste mahl reden soltest? Sage ich dir, erstlich zu deinem hinterlassenen Ehe-Theil. 1. Sage Danck vor ehrliche Treu und Liebe. 2. Vor angewendten Fleiß an Wirthschafft und Hauß-Sorgen. 3. Bitte ab, wan (wie wir Menschen seynd) du ohn Noth Verdruß Zächer oder Creutz verursachet hättest. 4. Befihle deine arme Seel in das Heil. Gebett, beständiges Angedencken in denen Seelen Abläß. 5. Binde kräfftig ein eine ernsthaffte und Lieb-volle Sorgfältigkeit deren hinterlassenden Kinder. 6. Und was dir sonst theils Nothwendigkeit und Nutzbarkeit, Gebühr und GOtts-

Forcht

Forcht bey disem traurigen Vale, und Abschid kan beyfallen machen.

Deinen Kinderen herentgegen solst du ins gemein den Gehorsamb, Ehrenbüthigkeit gegen dem hinterlassenden Ehe-Theil, Forcht, Liebe GOttes und einem jeden Kind besonders ein Laster, dem es mehr unterworffen, oder ein Tugend, dessen es mehr bedürfftig ist, einbinden, und also mit dem letsten Seegen von dir schicken, auch jedem ein weniges Angedencken darzu legen, damit sie bey dessen Ansehung deiner und deiner letsten Lehr sich erinneren.

Du soltest deine Wittib und Kinder, Bediente ꝛc. kurtz anbefehlen deinen guten Freunden, wie auch, wan was anderes von weltlichen Geschäfften noch zu verrichten wäre, daß du nit mehr verrichten kuntest.

Du soltest kurtz Danck sagen deinem Außwarter vor seine Lieb, anderen vor grosse mit dir gehabte Gedult, denen Ehehalten vor treue Dienst, abbitten deine üble Exemplen, Aergernussen, gemachte Verdruß, bitten umb ihr Gebett vor dich Sterbenden und Abgestorbenen, entgegen versprechen auch vor sie zu betten ꝛc.

Du kuntest auch, weil du villeicht vil mit deinen Stadt-bekannten Feindschafften geärgeret hast, wohl thun, wan du durch wem umbstehenden deinen Feinden sagen liessest, daß du, da es nun mehro an deme, daß du zu deinem Richter müssest, ihnen alles von Hertzen verzeyhest, und Gleiches von ihnen erwartest und begehrest, damit,

weil du dein letstes, und gröstes Opffer dein Leben nemlich dem Vatter wilst aufopfferen, du in disem deinem Opffer denen Worten deß Göttlichen Sohns genau folgest: Wan du deine Gaab auf den Altar opfferest / und wirst allda ingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe / so laß dein Gaab allda ligen / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / alsdan komm / und opffere dein Gaab. Oder protestiere wenigist offentlich zu aller umbstehenden Auferbauung, daß du allen deinen Feinden alles verzeyhest, daß du sterben wollest im heiligen allein seeligmachenden Catholischen Glauben, daß du sterben wollest geren, weil es also deinem Schöpffer beliebe; bitte, man möchte sich nit ärgeren, wan villeicht der letste Schmertz einige Reden, oder andere Zeichen der Ungedult von dir erzwingeten, obwohl dir lieber wäre, wan du GOTT, dem Beicht-Vatter und dir allein überlassen wurdest.

Si offers munus tuum ad altare & recordaris, quia frater tuus habet aliquid adversùm te, relinque ibi munus tuum, & vade prius reconciliari fratri tuo &c. Math. 5. 20. & 24.

§. 2.

Die Lebende zu dem Sterbenden.

GLeichwie aber gut, auferbäulich, und gemäß grosser Heiligen Exempel ist, daß der Sterbende von seiner Sterb-Kantzel das Letstemahl zuspreche denen Lebenden, also will sich gezimmen, daß kürtzlich auch die Lebende sich beurlauben von dem Sterbenden. Ich sage kürtzlich; dan dort

dem

dem Krancken die Zeit, weil von selber noch so wenig vor ihne übrig ist, köstlicher seyn muß, als daß er ihme mit vilem unnutzlichen Anhören selbe länger lasse abstehlen; die Lebendige aber mehr Lieb und Mitleyden mit einem Krancken tragen sollen, als daß sie seine mit letsten Aengsten und Schmertzen gequältes Hertz mit noch mehr, auch frembten Elend und Leyd-Weesen überhäuffen, und untertrucken. Derowegen auch bey gar zart liebenden Gemütheren mannichmahl rathsammer ist dergleichen Beurlaubung nach Rath deß Beicht-Vatters gar zu unterlassen, als durch dieselbe frembdes oder eignes Gemüth noch mehr beschwähret darnider schlagen, und die Augen in unnutze Thränen, das Hertz in tausend Unruhe setzen.

Dergleichen Beurlaubung solte alleinig den Bluts oder nächsten Verwandten oder einem und anderen gar guten Bekannten gestattet werden, damit der Krancke durch vile dergleichē Besuchungen, Mitleydens-Bezeugungen, Beurlaubungen nit abgemattet minder tauglich und mehr zerstreüt zu Geistlichen und ewigen Gedancken zuruck komme, wo mannichmahl mehr Stund vonnöthen wären, den Krancken von dergleichen traurigen Gedancken abwendig zu machen, als er noch zu leben übrig hat.

Nach disen solten auch von dergleichen Beurlaubung sorgsam außgeschlossen werden jene Personen, welche vor Zeiten ein Werck-Zeug, oder Gegenwurff viler Sünden gewesen, damit nit von dergleichen Anblick,

Reden, und Zartigkeiten der Krancke in die alte, wo nit üble, doch in disen Umbständen höchst gefährliche Gedancken, und Versuchungen verfalle, und in höchste Gefahr seiner Seeligkeit gestürtzet, dem Teuffel aber wider den Krancken ein neue Materi auß alten Sünden, an die Hand gegeben werde zu starcken Anläuffen, Kleinmüthigkeiten und Verwirrungen.

Ist was im Hauß-Weesen, Handlungs-Sachen, Schulden, Capitalien noch nit ins Reine gebracht, zweifflet der hinterlassene Ehe-Theil noch was im Zeitlichen, solle solches schon långst, und nicht durch den Beicht-Vatter dem Krancken vorgebracht worden seyn, welchem man auch nit aufgeben solle dergleichen seinem Stand nit zukommende, und dem Krancken das Vertrauen minderende Geschäfft, als da wäre von dem Sterbenden erbettlen Allmosen, oder Einruckung in das Testament, oder Schulden-Sachen 2c.

Es können aber umb Mitte der Kranckheit kurtz Urlaub nemmen von ihren Eltern die Kinder, und nebst dem Seegen eine letste Lehr begehren, ihren Ungehorsam 2c. und verursachten Vertruß mit wenig Worten abbitten.

§. 3.

§. 3.

Die Sterbend und Lobende von dem Verstorbenen.

ES haben zwar unsere Alte das Sprich-Wort und gute Gewohnheit gehabt: de mortuis non nisi benè, von denen Verstorbenen nit, oder gewiß nit anderst, als wohl und löbliches zu reden; allein, wie alle gute Bräuch unserer Zeit ab- und schlim̃e aufkommen, hat das Sprichwort jetzt nicht mehr Platz, indem manche Gifft-bissige Zungen desto freyer das Messer in frembde Ehr einsetzen, umb wie vil mehr der Verstorbene ausser Stand ist selbe zu schützen; ja sie glauben fälschlich, weil selbem das Leben benommen seye, seye ihme darmit auch das Recht zu seinem guten Namen benommen worden, ja von ihme übel zu reden seye Sünd- und Zoll frey. Dahero einiger grossen Herren sorgfältige Lieb zu ihrer theils Ehr, theils Angedencken auch nach ihrem Todt den Gebrauch der Leych-Predigen eingeführet.

Vor dise ihre letste Ehr tragen manche so grosse Sorg, daß sie dergleichen Leych-Predig wohl gar begehren und anschaffen, da ich gerad im Widerspihl glaubte, selbe solle der Sterbende entweders zumässigen oder gar abzuschaffen suchen, wan nit solches eintweders der Persohn Verdienst, Höche der zuruck gelassnen Danckbarkeit,

oder ein uhralter Gebrauch berechtiget; dan zu was hilffet diser auf unnutze Wörter, und Schmeichlerey gegründtes Lufft-Gebäu, mit welchem man so wenig dem Todten zu nutzen, als vil denen Erben zu schmeichlen suchet.

Wisse: Torquentur, ubi sunt, laudantur, ubi non sunt: Sie werden offt geplaget, wo sie seynd, gelobet, wo sie nit seynd, wie Augustinus redet. Hast du schlimm gelebet? wie muß ihm der Sprecher nit den Kopff brechen, bis er Wasser auß dem Kisel, was Lob-würdiges auß einem üblen Leben herauß presse, trärle, und künstle, daß ihne nit ein jeder Zuhörer mit seiner Erfahrnuß der Lugen, dich aber deiner Ubelthaten überzeigen könne! Hast du aber wohl gelebet? ey! so lasse dich lieber von dem Göttlichen eingefleischten Wort deinem zukünfftigen Richter vor der gantzen Welt, als vor einem paar Händ voll einiger ohne dem nichts glaubenden Menschen loben. was mag dir in jener Welt von diser Welt-Großsprechung gutes zu wachsen, oder von der Welt übel reden Schaden zu gehen? dises Lob ist ein Stuck-Schuß ohne Kugel, welches groß gethan, und keinen Eintruck machet, ein Säiffen-Blatter, welche in dem Lufft zerschnellet; ja dergleichen Lob gebähret mannichmahl nichts, als grösseren deinen Spott und Unehr, indeme dardurch deiner Feind und Neider sich schon zu Ruhe legender Wuth widerumb aufgewöcket wird, daß sie dir eine Leych-aber nit Lob-Predig

aller-

allerseiths anstimmen, dero dich noch unter dem kalten Boden, wan du es hören soltest, schammen wurdest.

Ein andere Eytelkeit ist jener, welche sich im- und vor dem Testament gewaltig ihrer Beerdigung halber besorgen, all ihr Lob und Freud in Menge deren Jenigen setzen, welche ihren übelriechenden moderenden, Todten-Cörper, oder erbettener, oder eingeladener, oder Spotts halber erzwungener Weis das letste Geleüth zum Grab hinauß geben: sie lassen sich wegen diser und keiner anderen Ursach halber in alle Bruderschafften noch vor, oder gar durch die Ihrige nach dem Todt einschreiben, oder erkauffen den Ehren-Nam eines Gutthäters deßwegen durch allerhand Pia legata und Gottseelige Anschaffungen ꝛc. Ist dan Cicero minder in das Elend gejagt worden, weil ihme zum Römischen Thor hinauß zwaintzig Tausend schwartz in Traur geklendte Burger haben das Geleüth gegeben? was deine Leych Volckreich machet, ist (glaub mir darumb) nit die Lieb zu dir, sonder die Forcht deiner lebenden Anverwandten, und alter Gebrauch. Darum sagt der heilige Lucas recht, daß jene grosse Menge der Leüth, welche zu Naim Christus angetroffen, nit mit der Leycht, sondern mit deß verstorbenen Mutter seyen gangen: Man truege einen Todten herauß / der ein einiger Sohn seiner Mutter war / und sie war ein Wittib / und vil Volck auß der Stadt gieng mit ihr.

Offerebatur filius unicus matris suæ, & hæc vidua erat, & turba civitatis multa cum illa. Luc. 7. 12.

Mercke es wohl, nit cum illo mit ihm, mit dem verstorbnen Sohn, sonder cum illa mit ihr, mit der lebenden Mutter.

Andere halten vor ihre stumme Lob und Leych-Predig in gewiser vortrefflicher Begräbnus, in einem prächtigen mit vil Dorschen erleichten, Traur-Gerüst, in Wappen, und Jahr lang schwartz gekleydten Altären unter einem mit Wappen und Kunst-Stachel gezierten Grab-Stein, sambt einer in Stein eingegrabner, oder auß Ertz gegossener groß sprechenden sinnreichen Grab-Schrifft zu ligen: lauter so kahle, eytle als unnutze Leych-Predigen, mit welchen wir nach dem Todt in der Leuth Gedächtnus noch zu leben, und nach dem Todt unsterblich zu seyn suchen, als wan unser Hochmuth und Ehr-Geitz noch nit zufriden wäre im Leben GOtt darmit erzürnet und uns über ander Leuth erhöbt zu haben, wan wir nit dessen zeugen, und Zeichen auch nach dem Todt der spaten Nach-Welt gebeten.

Wirst du dan sanffter unter disem prächtigen Stein, als ohne disen ligen? oder wirst du dise Grab-Schrifft vor ein Schutz, oder Recommendation Schreiben mit dir zu deinem Richter bringen, oder wird man umb dise Eytelkeiten, ob, wo, und wie dein faulender Leychnam begraben lige, bey dem strengen Richter-Stuhl GOttes fragen?

Constans der sterbende Käyser, als er ermahnet wurde von seinen weinenden Freunden, er solte zu einem ewigen Angedencken befehlen ein prächtige Grab-Statt,

und

und Grab-Schrifft an einem ihm beliebigen Orth der Römischen Bottmässigkeit ihme aufzurichten, nahme seinen Herrn Sohn Constantinum, der hernach der Grosse genennt wurde, bey der Hand mit Sagen: da sehet ihr mein beste Lob- und Grab-Schrifft, welche ich durch ein gute Kinder-Zucht mir hab aufgerichtet; dan kein grösseres Lob- und schönere Grab-Schrifft ist für einem verstorbenen Vatter, als einen wohl erzochnen, GOtts-förchtigen, und dem gemeinen Weesen nutzlichen Sohn hinterlassen.

Nit so jener grosse Diener GOttes Moyses, welcher gar nicht begehrte, daß ungeachtet seiner grösten Verdiensten denen Menschen solte bekandt werden sein Grab: **Dan kein Mensch hat sein Grab gewußt.** Sihe, so vil hatte ich dir zu sagen von der letsten Red deß Sterbenden zu denen Lebenden. 2. der Lebenden zu dem Sterbenden und 3. das beyde von dem Todten.

Sepulchrum Moysis nemo cognovit. Deut. 34.6.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung / von dem Zusprechen bey denen Krancken.

Potens sit exhortari in Doctrina. Tit. 1. 9.

Er ist mächtig durch die Lehr zum Ermahnen. 1. im Anfang. 2. im Fortgang. 3. am End der Gefahr.

GLeichwie nichts mächtigers ist die menschliche Hertzen zu bezwingen, und wohin man will zulencken, als die Krafft, Macht, und Nachtruck der jetzt guten, jetzt scharpffen, leyder für die gegenwärtige Zeit, unbeständig eingerichten Worten, also ist entgegen nichts härters, als solche eintringende Wort zu finden, welche das menschliche Hertz liebreich wohin man will, oder leitte, oder mächtig zwinge. Dahero hat die Red-Kunst tausenderley Griff, Vortel, Ränck, Figuren, und unterschidliche Arten außgedencket einen Eindruck in deß Menschen Seel zu machen;

dan,

dan, weil sich dise nach Unterschid der Zeiten gantz unterschidlich befindet, muß die Kunst auch immerzu sich änderen, und der Veränderlichkeit deß Gemüths wissen vor, und nachzugebẽ. Gleicher massen muß jener thun, welcher da in Todts-Nöthen beyspringen will, und bey dem Krancken seyn soll, was der Engel bey Christo am Oelberg, *Es erschine ihm ein Engel vom Himmel / und stärckte ihn.* Er soll nach unterschidlichen Zeiten der Kranckheit unterschidliche Arten zuzusprechen sich zubedienen wissen, besonders solte er wissen, wie er sich mit dem Krancken aufzuführen habe, und ihme zuzureden im- und bey und zu End der Gefahr.

Apparuit illi Angelus de Cœlo confortans eum Luca. 22, 43.

§. I.

Anfang der Gefahr.

ERstens zwar, gleichwie der Krancke nit einem jeden neuen, und unerfahrnen Artzten seinen krancken Leib, also, und vil minder solte er seine außfahrende Seel eines jeden Anweisung anvertrauen; herentgegegen aber, wo nit die Noth, Zeit, und Umbstand was anders rathen, soll der Geistliche nit so leichter Dings in so schweres Geschäfft sich einlassen, wan er nit auß anderer Leuth Unterricht, oder eigener Bekanntnuß wenigist obenhin den Boden sihet, ob er sich getraue hinauß zu langen.

Andertens, und vor allen nachdem er deß Krancken Wohlgewogenheit, und Vertrauen

trauen gewonnen, und vollkommentlich besitzet, solle er auf eine wahre aufrichtige Beicht tringen, und vollkommene Richtigkeiten in Gewissens-Obligenheiten machen.

Drittens sich alsdan, als vil die Kranckheit, Zeit, und Kräfften leyden, mit Gewalt verlegen auf Reinigung der Seel, von nichts anders reden, als von einer öffteren ernstlichen Erwöckung einer wahren, vollkommenen Reu, Erkanntnus der Vile, und Grösse seiner Sünden, Verfluchung seines vergangenen Lebens. Gehe ihme vor mit allerhand Ubungen der Anklagung seiner selbst vor GOTT, der Anerbiethung zu aller Straff seiner Sünden, eines demüthigsten Mißtrauens auf sich ꝛc. bis das Hertz wohl zerknürschet, die Seel verdemüthiget, das Gemüth erweichet ist, und der Göttlich anruckenden Gnad ein ebner Weeg, oder der schon da seyenden Gnad ein besserer Fueß, und Wachsthum gemachet werde; darzu mag dienen dem Krancken vorgehen, erklären, und mit mehrerem Außlegen durch eyfrige Anmuthungen zu GOTT den Psalm miserere &c. De profundis &c. Erbarme dich meiner O GOTT ꝛc. auß der Tieffe ꝛc.

Viertens, wan du auß denen bekannten Zeichen, oder deß Artzten Aussag bey dir oder anderen ersichest, daß der Krancke in Gefahr seines Lebens, scheüche dich nit auß Forcht ihne zu betrieben, oder bey denen Seinigen vor Unbescheiden gehalten zu werden, ihme trucken die Gefahr deß Todts zu verstehen zu geben, ohne mehr, oder minder

darauß

darauß zu machen, ohne Umbschweiff, Vermäntlung, oder lerer Hoffnung; dan umb so vil ernstlicher oder nachlässiger, eyfriger oder kaltsinniger wird sich der Krancke zum Todt bereiten, umb wie vil mehr oder minder er glaubet, daß er gewiß in diser Kranckheit, und zwar in Kürtze sterben müsse. Dahero sterben weit besser bereitet auf der Richt-Statt offentliche Ubelthäter, als manche, auch sonst ehrliche fromme Leuth im Beth; weil dise immerzu noch aufzukommen in der Still, obwohl fälschlich hoffen, jene aber ihres Todts vergwißt nichts mehr vom Zeitlichen gedencken, allein ihr gantze Sorg aufs Ewige wenden wohl wissend, was dise drey Tag nit geschihet, geschihet in Ewigkeit nit mehr. Seye ingedenck wie klar, und drucken GOTT durch den Propheten Isaiam dem König Ezechiæ den Todt ohne alle Umbschwäiff habe angesagt, nemlich: Du wirst sterben. Und damit er nur nit zweiflen solte, erkläret GOTT die schon vorhin nur gar zu klare Wort noch mehr: Du wirst nit leben. Und dahero seynd Ezechiæ und grosse Herren so schlecht zum Todt beräitet, weil sich kein Isaias findet, der ihnen ungescheuchet wenigist im Todt die Wahrheit zu sagen traue.

Morieris tu.

Et non vives. Is. 38. 1.

Fünfftens. Weil aber du beständig mit Zusprechen nit wirst gegenwärtig seyn können, unterlasse nit ihme ein nutzliches Krancken-Buch an, und in die Hand zu geben, damit er nit in deiner Abweesenheit erkalte, sonder auß selbem durch lesen, oder lesen hö-

ren

hören immerzu neuen Geist schöpffe. Dergleichen Bücher kunten seyn: sanffter Todt R. P. Patris Crasset &c. Monathlich und Jährliche Vorbereitung zum Todt R. P. Mathæi Vogel.

Sechtens frage ihne, was er besonders vor eine Materi an seinem End hören möchte, das man ihme solle zusprechen umb sein betrangtes Hertz aufzumunteren.

Sibendens sage ihm auch ein oder zwey Sprüch Göttlicher Schrifft, in welchen er mehr Safft findet, damit er sich selbst darmit zu Zeiten trösten möge. Oder ein oder andere safftigere zu seinem Geschmack seyende Christliche Wahrheit, Erleuchtung, oder kurtze Tugends-Ubungen, welche er mit seiner Gedächtnus und Verstand was bessers verkeuen möge.

Achtens, trage mit ihme auß, was Zeichen mit lincker Hand er dir, wan er kan, geben solle, ob, wan du ihme zusprechest, er dich noch verstehe, ein anderes Zeichen mit rechter Hand, mit welchem er noch einmahl begehre die heilige Loßsprechung von seinen Sünden.

§. 2.

Wie zuzusprechen in Mitte der Gefahr.

IST die Gefahr was grösseres? ende dein vorderes Zusprechen von Grösse, und Abscheulichkeit der Sünden, fange an öffters ihme vorzutragen die Ubungen

gen der drey Theologischen Tugenden, sambt ihren Bewög-Ursachen deß Glaubens, Hoffnung, und Liebe.

Andertens erwöcke öffters eine rechte Dancksagung zu GOTT vor so lang gütigist getragne Gedult, vor die Gutthat der Erschaffung, Erlösung, Tauff, Berueff, Heilige Sacramenta, und übrigen allen gemeine, theils aber auch sonderbahr verlyhene, und bekannte Gnaden.

Drittens frische den Geist auf zu einem grossē Vertrauen auf seinen Erlöser, welcher ihne ja offt, wan er gewolt hätte, verdammen hätte können, doch nit gethan, sonder jetzt so liebreich den letsten Hintritt zuvor bekannt, und die Seel zu selbem will beräitet machen.

Viertens führe ihne durch die Litaney aller Heiligen von einem Chor der heiligen Martyrer, Beichtiger rc. zum anderen, grüsse sie als innerhalb weniger Zeit anzutreffende Mit-Burger, befihle jedem insonderheit deinen Todt an rc. oder durchgehe mit kurtzer Erklährung, welche sich zu gegenwärtigen Stand schicket die Lauretanische Litaney, vorauß wan der Streitt länger wird, oder die siben Buß- oder andere Psalmen, oder das Salve Regina, oder durchgehe mit ihme die Heilige desselben Tags. Gehet es was nächers, kan man vorlesen mit kurtzer Außlegung den Passion unseres Erlösers beschriben von dem heiligen Johanne, angefangen von denen Worten: Da JESUS wußte / das seine Stund kom- *Sciens JESUS, quia venit hora ejus, ut transeat &c.*

kommen war/ daß er auß diser Welt zum Vatter gienge ꝛc. Und nach disem den ersten Vers deß dreyzehenden Capituls, alsdan fahre fort im achtzehenden Capitul am ersten Vers. Da JESUS diß geredt hatte ꝛc.

Hæc cùm dixisset.

Fünfftens im Anfang der Gefahr leydet die Schwäche ein längeres Reden, und Zusprechen, je mehr aber die Gefahr, je schwächer der Krancke, je kürtzer muß das Zusprechen desto öffter, und länger abgesetzet seyn. Nit anderst als wie wir dem Krancken pflegen Krafft-Wasser, oder stärckende Artzneyen beyzubringen nit mehr Leffel sonder Tropffen weis, und das wohl abgesetzet.

Sechstens damit er durch länger, oder mehreres Reden nit mied, oder unlustig, und dannoch in Geistlichen Gedancken unterhalten werde, lassen sich Einige ein grosses Bild eines andächtigeren Geheimnus deß Passions gemahlener gegen ihren Augen überhäncken umb also ihme selbst durch die Augen zuzusprechen, und auß diser Ursach sagte der heilige Martinus, als man ihne sterbender was sanffteres auf die Seiten legen wolte: lasset mich lieber, obwohl härter auf dem Rucken ligen, damit ich den Trost genüsse beständig den Himmel, und nit die Erden jetzt mehr anzusehen, zugleich meine Seel den geraden Weeg vor sich sehe, wohin sie abfahren solle. Der heilige Augustinus aber liesse sich vor seine Augen groß auf eine Tafel die Bueß-Psalmen schreiben, umb also mit selben ihme selbsten zuzusprechen.

Sibendens wurde dem Krancken tröstlich fallen, wan du alle, oder vil Zeichen auß denen Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl von denen ich in meiner Geistlichen Lesung handle, ihme zeigen kuntest.

§. 3.
Wie zuzusprechen am Ende der Gefahr.

ERstens. Kommt es anfangen zum Ernst, schlaget schlechter, und schlechter die Pulß, und scheinet, als wolte sie sambt dem dieff, und lange Zeit kaum geschöpfften Athem gar außbleiben, höre nit auf, wenigist unterweilen ihme was Geistliches, und zu disen Umbständen dienliches zuzubringen, seye nit von jenen, welche gleich glauben, wan ihnen der Krancke kein Zeichen mehr gibet, das er sie verstehe, er verstehe nichts mehr, oder rede ab, also seye er ausser sich; dan die Krancke gar offt alles hören, und verstehen, aber dessen kein Zeichen nit geben können. Bevorab weil einige der Meynung seynd, das vor dem Abdrucken noch ein jeder Krancker, wenigist auf eine gar kurtze Zeit zu sich komme, und vermöge seinem Schöpffer seine letste Schuldigkeit der Anbettung 2c. zuentrichten.

Andertens. In solcher der Sachen Beschaffenheit sprechen einige zu mit ihren gantz kurtzen Erkláhrungen jenes schöne Lob-Gesang Mariä: Mein Seel macht groß den HErren 2c. Andere das Vatter Unser, als *Magnificat Lucæ 1. 47.*

 als

als ein Gebett von Christo gelehret, andere aber sparen auf das Letste, und dises sehr wohl, die siben Wort am Creutz Christi JESU auf Weis, wie du es in deinen drey darvon geschribnen Betrachtungen finden magst, damit sie ihr zusprechen, der Kranck sein Leben enden könne mit jenen Worten: **Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geist.**

Wie man aber bey grösserer Gefahr deß Krancken nichts mehr reden muß vom strittigen Glaubens-Sachen, von Sünden, und traurigen Materien, welche dienlich seynd den ohne dem genug gequelten Krancken noch mehr ängstig zu machen, also solle man in disen Umbständen über alle Massen mit kurtzen, und dem Krancken, wans seyn kan, schon vor bekanten Sprüchen zu kommen, als zum Exempel. Monstra te esse Matrem. Non sunt condignæ Passiones: recordare JESU pie, quòd sim causa tuæ viæ &c. &c. &c. nos cum prole pia &c. Was aber eigentlich man ihme zusprechen am Nutzlichisten kunte, und solte, muß der, so dises Ambt vertrittet, erstens schon zuvor wohl mit dem Krancken abgeredt haben, was ihme zum Tröstlichisten und Liebsten wäre. Andertens muß es lehren die Beschaffenheit seines Seelen Stands, ob er auf dem Weeg der Reinigung, Erleuchtung, oder Vereinigung gewesen. Drittens, und am Mehristen muß man auß den Augen, und Gesicht, abnemmen, wie sich der Krancke führet, ob er nit von sich Zeichen gebe grösserer Quaal,

und alsdan muntere ihne auf zu noch kurtzer Gedult, Hoffnung der vor der Thür stehenden ewigen Ruhe, vor allem beständig, und nichts öffters, als mit dem Beyspihl deß vor uns sterbenden Erlösers. Gibt er Zeichen der Kleinmüthigkeit? bringe ihme bey, was du zuvor erfahren, das ihme besonders gefallen, und vermögt hat zur großmüthigen Hoffnung aufzumunteren. In disem Fahl kan man durchgehends nichts nutzlichers ihme zusprechen, als was man Zeit der noch milderen Kranckheit vermercket hat, das es ihme besonders seye ein und zu Hertzen gangen, und das öffters, und zwar eben dise Sach öffters jetzt mit denen alten, jetzt mit anderen Worten widerhollen, daß wird ihme das Ersprießlichiste seyn; dan in disem letsten Kampff muß der Beicht-Vatter sich gegenwärtig, und einem Feld-Obristen gleich seyn, welcher immer auf der Huet ist, damit er, so vil er auß dem Gesicht, Augen ꝛc. lesen kan, wisse, wo jetzt auf diser oder jener Seiten der Feind einbreche, ob er dise, oder jene Tugend anfalle ꝛc. Er muß gleich seyn einem erfahrnen Schiff-Mann, welcher mit seinem Rueder bald lings, bald rechts nach Erblickung der Schrofen, oder Felsen das Schiff wendet.

Es solle sich auch der Seel-Sorger nit verwunderen, oder ihm unerwartet seyn lassen, wan er ungeformete Geberden, Abwendung, oder Vonsichschiebung, auß dem Beth wollen, oder auch Anspeyung deß Crucifix erblicket ꝛc. ꝛc. Dan dises keine

Früchten eines Ungedultigen, oder widrigen Gemüths, sonder sinnlose Würckungen eines äusseristen Schmertzens, und dem Todt zu entfliehen suchender Natur seyn mögen.

Damit er aber besser, genauer zu dem Seelen-Zustand seines Krancken abgeredter Massen, und nit nur obenhin, und vor alle Krancke ins gemein taugliche Sachen zu sprechen könne, wurde Nutz seyn, wan er bey, und mit dem Krancken alleinig, oder so still reden kunte, daß es die Umbstehende nit verstehen, und darauß, was ihnen nit zu wissen zustehet, abnemmen kunten. Dise aber wurden wohl thun, wan sie anstatt fruchtloses Zusehen dem streitenden Krancken mit Bettung allerhand Kirchen — und anderer Gebetter ausser dem Gesicht, und Gehör deß Krancken zu Hilff kommeten; dan sie sonst mit Weinen, Seuffzen, Heulen dem Sterbenden mehr Angst, und Verdruß, als der Beicht-Vatter mit all seinem Zusprechen Mueth, und Hertz machen, welches alles, daß man ihn mit dem Beicht-Vatter allein lasse, der Krancke auf Ermahnung deß Beicht-Vatter schon zuvor anordnen soll.

Sein Zusprechen beyneben solle, weil der Verstand deß Krancken hart nachkommet, gantz langsam, und deutlich seyn, zu dem, weilen bey denen Sterbenden alle andere Sinn je mehr, und mehr ab, das Gehör allein je mehr und mehr in den letsten Zigen zunimmet, so soll das Zusprechen zu Letst still und ohne Geschrey gantz sanfft seyn, also daß es eben der Krancke allein verstehe,

ohne ihme in das Ohr, oder wegen seinem ungesunden, üblen Athem in das Angesicht zu reden. Potens sit exhortari.

VIII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung / wie man nach dem Beyspihl Christi mit dem Satan im Todt-Beth kämpffen müsse.

Assumpsit eum Diabolus, & dixit ei: Scriptum est. Math. 4. 6.

Der Satan nahm JESUM mit sich / und sprach zu ihm: Es ist geschriben.

Ait illi JESUS: Scriptum est. ibid. 7.

JESUS sprach zu ihm: Es ist geschriben.

Gleichwie vor einem Haupt-Treffen die beyderseitige Vor-Troppen auf einander stossen, und zu dem nachfolgenden Treffen ein blutiges Vorspihl, und Eingang machen, also von dreyfacher Haupt-Schlacht griffe der Teuffel Christum mit einem gefährlichen Vor-Tropp an. Scriptum est: Es stehet in der unfehlbaren Schrifft geschriben. Aber dein Erlöser, mein Seel! wußte Vor-Tropp mit Vor-

Tropp, Schrifft mit Schrifft, Gleich mit Gleichem zu begegnen, und Scriptum est mit Scriptum est zu beantworten. Mit gleichem feindlichen Scriptum est wird er auch dich im Todt-Beth anfallen, und auß der Schrifft dich zu fällen suchen, und zwar erstlich mit Sagen:

§. 1.

Ob die Schrifft mich erkläre vor Verlohren wegen meinen Sünben? dan

Der Satan wird sagen.

SCriptum est: Es stehet geschriben: Crucifigentes sibimetipsis filium DEI. Hebr. 6. 6. Die Sünder creutzigen ihnen selbst den Sohn GOttes. Also bist du ein wahrer Creutziger, und Henckers-Knecht deines GOttes, wie kanst du dan hoffen eine Verzeyhung von disem deinem von dir gecreutzigten GOTT?

Aber antworte.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Crucifixus etiam pro nobis. 1. Petri 2. 21. Er ist nit allein von, sonder auch vor uns gecreutziget worden. Also bin ich der Zweck, und mein Heyl die Ursach seiner Creutzigung, wie kan ich dan zweiflen an der Verzeyhung von einem vor mich gecreutzigtem GOTT?

Satan.

Scriptum est: Es ist geschriben: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur. Ez. 18. 4. Jene Seel / welche gesündiget hat / wird deß ewigen Todts sterben. Also weist du deinen Sentenß auß Göttlichem Mund.

Seel.

Scriptum est: Es ist geschriben: Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur, & vivat. Ez. 33. 11. Ich will den Todt deß Sünders nit / sonder daß er sich bekehre und lebe Weist du deine Antwort, und GOTT weißt, was schwache Geschöpff er an uns Menschen gemachet habe: Non est homo, qui non peccet. 3. Reg. 8. 46. Es ist kein Mensch / der nicht sündiget.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Peccantem in animam suam quis justificabit? Eccli. 10. 32. Wer wird den gerecht machen / der wider seine eigne Seel sündiget?

Seel.

Ich gibe Antwort darauf; dan Scriptum est: Es stehet geschriben: DEUS, qui justificat, quis est, qui condemnet? Rom. 8. 33. & 34. Christus, welcher zugleich GOTT ist, wird uns gerechtfertigen, aber

aber antworte mir auf mein Frag. Wan GOTT mich gerechtfertiget, wer ist der/ der mich verdammen wird?

Satan.

Deine Sünden seynd nit wie anderer Sünden, Scriptum est: Es stehet geschriben: Peccâstis peccatum maximum. Exod. 32. 30. Ihr habt eine überauß grosse Sünd gethan. Bekenne nur, wie Cain rundt: Major est iniquitas mea, quàm ut veniam merear: Gen. 4. 13. Meine Missethat ist grösser/ als daß ich möge Verzeyhung erhalten.

Seel.

Solle mein Sünd grösser seyn, als jene deß Judå? deß Lucifers? und dise kunten Verzeyhung erlangen, wan sie umb selbe gebetten hätten; dan Scriptum est: Es stehet geschriben: Venite ad me omnes, qui onerati estis. Math. 11. 28. Kommet alle — alle, keine außgenommen, alle zu mir, welche ihr mit Sünden beladen seyd.

Satan.

Deine Sünden seynd an der Zahl unzahlbar, und vil zu vil. Deinem GOTT hast du es mercklich übermachet. Scriptum est: Es stehet geschriben: Super tribus sceleribus, & super quatuor non convertam eum: Amos. 1. 3. Uber drey Laster/ und

über

über vier will ich ihme nit mehr gnädig seyn: Implete mensuram patrum vestrorum. Math. 23. 32. Du hast nun auch die Maaß deiner Vätter erfüllet.

Seel.

Und wan sie noch Tausend mahl mehrer an der Zahl wären, hoffe ich gantz g'wiß Verzeyhung; dan, wan der Gerechte sibenmahl fallet, was kan GOTT anders von mir ungerechten erwarten; dan es ist geschriben, und von Christo selbst befohlen seinem Stadt-Halter Math. 18. 22. non dico tibi usque septies, sed usque septuagesies septies. Er soll nit nur siben mahl, sonder siben und sibenzig, und noch mehr mahl dem Sünder verzeyhen. Impietas impii non nocebit ei, in quacunque die conversus fuerit ab impietate sua. Ez. 33. 12. Die Ungerechtigkeit deß Gottlosen wird ihm nit schaden an dem Tag, wan er sich bekehren wird von seinem Gottlosen Weesen. Daß mein Maaß nit voll seye, saget mir mein innerliches Anspohren zur Buß.

Satan.

Deine Sünden seynd peccata caudata Sünden von grosser Ergernus, frembde Sünden: du bist nit ein Sünder, wie andere, sonder ein Jeroboam, von deme geschriben stehet: Scriptum est. 3. Reg. 14. 16. peccavit, & peccare fecit. Er hat gesündiget/ und hat gemacht/ daß auch

andere

andere sündigen. Bey dir heisset es: Erat peccatum puerorum grande nimîs coram Domino; quia retrahebant homines â Sacrificio Domini. 1. Reg. 2. 17. Die Sünden der Knaben waren sehr groß / vor dem HErrn / dan die zochen die Menschen zuruck vom Opffer deß HErrn.

Seel.

Waren die Sůnden Magdalenæ, Davids nit auch Ergernussen, und folglich frembde Sůnden? und dannoch hat durch die Buß David den Ehren-Titul eines Manns nach dem Hertzen GOttes, die bůssende Magdalena den Schutz CHristi wider das Schmechen Judæ verdienet. So muß ich halt auch mit disem Kǒnig dise Ergernussen ersetzen, und sagen: Psal. 10. 15. docebo iniquos vias tuas, & impii ad te convertentur. Ich will die Gottlose deine Weeg lehren, und die Sůnder sollen sich zu dir bekehren. Bin ich ein so gar grosser Sůnder, so wird halt auch gar groß seyn die Freud im Himmel ůber mich, wan sich ein so gar grosser Sůnder heut bekehret.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Qui peccaverit mihi, delebo eum de libro meo. Exod. 32. 33. Wer mir sündigen wird / den will ich vertilgen auß meinem Buch. Gedencke, wie offt dein Namen außgestrichen seyn můsse in disem Buch deß Lebens.

Seel.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Si impius egerit pœnitentiam, vita vivet, & non morietur. Ez. 18. 21. Wan der Gottlose Buß thut/ so soll er leben/ und nit sterben. Gedencke, wie offt ich mit meinem Namen wider eingeschriben seyn müsse in disem Buch deß Lebens.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Justus vix salvabitur, impius, & peccator ubi parebunt? 1. Pet. 4. 18. Der Gerechte wird kaum an jenem letsten Gerichts-Tag durchkommen, wo wird dan der Sünder und zwar ein so grosser als du, seyn und stehen?

Seel.

Ich wird stehen, weil ich ein so grosser Sünder, jetzt aber Büesser bin, auf der rechten Hand deß Richters, als ein Seeliger; dan Scriptum est: Es ist geschriben: Diser Richter ist auf dise Welt kommen. Grosse Sünder seelig zu machen/ unter welchen ich der Erste bin: Christus venit in hunc mundum peccatores salvos facere, quorum primus ego sum. 1. Tim. 1. 15.

Satan.

GOTT kan dir nit verschonen wegen Grösse deiner Sünden, indem er so gar seinem

nem eignen eingebohrnen liebsten Sohn nit verschonet; dan Scriptum est: Es stehet geschriben: Proprio filio suo non pepercit Rom. 8. 32. Wie wird, oder kan er dir verschonen?

Seel.

Lese den Text weiter fort, so lisest die Antwort, wie, und warumb er mir werde verschonen. Sed pro nobis omnibus tradidit illum. ibid. Er wird mir verschonen; weil er vor mich, und mein Genugthuung seinen eignen Sohn hergeben.

Satan.

Deine Sünden seynd vil zu tieff bey GOTT eingeschriben, Scriptum est; dan es stehet geschriben: Peccatum Judæ Scriptum est stylo ferreo in ungue adamantino. Jer. 17. 1. Die Sünd Judä ist mit einem eyssernen Griffel/ und spitzigen Diamant geschriben.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Dolens quòd adversùs nos erat Chirographum decreti, & affigens illud Cruci. Col. 2. 14. Daß Christus außgetilget habe die Handschrifft deß Urtheils wider uns/ und habe sie an das Creutz gehäfftet.

Sa-

Satan.

Du bist wegen deinen Lasteren vil zu schwartz bey deinem GOTT angeschriben, als daß du weis und unschuldig seyn kuntest; was er an dir sihet, sihet er roth von dem durch dich, und deine Laster vergoßnen Blut deines Sohns.

Seel.

Scriptum est: Es stehet ja geschriben: Si peccata fuerint ùt coccinum, quasi nix de albabuntur, & si fuerint rubra, quasi vermiculus velut lana alba erunt. Is. 1. 18. Wan eure Sünden so roth wären/ wie Scharlach/ so sollen sie doch weis werden wie Schnee/ und wan sie auch Rosen-F rb waren/ sollen sie doch weis werden wie Woll.

Satan.

Deine Sünden seynd tieff eingeschriben in dem bitteren Angedencken, und Augen deines GOttes. Scriptum est: Dan es stehet geschriben: Si laveris senistro & multiplicaveris tibi herbam Borith, maculata & coram me iniquitate tua. Jerem. 2. 22.

Seel.

Nit mehr seynd meine Sünden in denen Augen, und bitteren Angedencken meines

GOttes;

GOttes; Dan er hat sie alle über seine Schulteren hinauß geworffen; dan es stehet geschriben: Scriptum est: projecisti post tergum tuum omnia peccata mea. Is. 38. 17. Du hast alle meine Sünd hinter deinen Rucken geworffen.

Satan.

Mein! was Grund hat doch deine so kiene Hoffnung bey so vil Sünden, da doch dich CHristus, du CHristum als ein Sünder nit mehr angehest. Dan es stehet geschriben: Mein, quæ participatio justitiæ cum iniquitate, aut quæ societas lucis ad tenebras? quæ autem conventio Christi cum Belial 2. Cor. 6. 15.?

Seel.

Der Grund meiner so kienen Hoffnung ungeacht aller bereueten Sünden ist allein CHristus JESUS, qui mortuus est, qui est ad dexteram DEI, qui etiam interpellat pro nobis Rom. 8. 34. Der gestorben / und zur Rechten GOttes ist / der auch selbst für uns bittet, disen gehe ja ich an, wan ich gerecht? bin ich ein Sünder? gehet er mich an; dan es stehet geschriben: Si peccaverimus, tui sumus, scientes magnitudinem tuam. Sap. 15. 2. Wan wir schon gesündiget haben / so seynd wir doch dein / und erkennen deine Grösse.

§. 2.
Ob die Schrifft mich erkläre vor Verlohren wegen Grösse der mir gegenwärtigen Versuchungen?

RIchtet meine Seel diser dein Feind nichts mit dir durch sein falsch außgelegtes Scriptum est in Vergrösserung deiner Sünden, so wird er auß der Schrifft dich zu betrügen, und zu beweisen suchen, daß wan du gleich deine Sünden betreffend ruhig sterben kuntest, werdest du doch abermahl in ein neue und letste Sünd fallen wegen vile der dir bevorstehenden Versuchungen, welche du unmöglich werdest überstehen können. Und dises wird er suchen dir auß Göttlicher Schrifft mit Text, und Zeugnussen zu belegen, Scriptum est. Hast du dan dich zu richten darauf, und ihme wie Christus Schrifft mit Schrifft, Text mit Text, Scriptum est mit Scriptum est zu widerlegen. Er wird sagen:

Satan.

Scriptum est: Es ist geschriben: Psal. 33. 22. mors peccatorum pessima. Schlimm über schlimm werde seyn der Todt der Sünder. Du empfindest ja jetzt schon dein Höll vor der Höll, deine Schmertzen fangen hier eben an, und vermehren sich, damit du sie dort niemahl in Ewigkeit endest: betrachte nun deinen elenden Todt.

Seel.

Scriptum est: Es ist geschriben: Visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace. Sap. 3. 2. Die Heiligiste und und Schlimmiste seynd im Sterben so gleich einander als ungleich sie einander seynd im Fahren. Will dan ich besser, als die gröste Heilige seyn, und einem leichteren Todt als sie haben?

Satan.

Merckest du dan nit, wie wahr an dir seye, was geschriben ist Scriptum est: dereliquisti eos in manu inimicorum suorum, & possederunt eos. 2. Esdr. 9. 17. Er lasset/ und verlasset dich in Mitte deiner grösten Versuchungen und Schmertzen.

Seel.

Eben das ist ein gutes ja bestes Zeichen; dan der Sterbende Sohn GOttes saget ja von sich selbst zum Vatter: DEUS! DEUS meus! ut quid dereliquisti me. Matth. 27. 46. Mein GOTT! mein GOTT! warumb hast du mich verlassen? GOTT verlasset keinen, als welcher ihne zuvor verlasset. Non repellet Dominus plebem suam, & hæreditatem suam non derelinquet. Psal. 93. 14.

Satan.

Wan GOTT mit dir ist, und du nit in seiner Ungnad, woher so vil Vertruß, Kleinmuth, Aengsten, Unlust zum Guten in deiner letsten Kranckheit; dan Scriptum est: Es ist ja geschriben Sap. 5. 2. Videntes turbabuntur timore horribili. Wan sie das sehen / so wird sie ein grausammer Schröcken überfallen.

Seel.

Scriptum est: Es ist ja auch geschriben: Cœpit pavere, & tædere, & mœstus esse. Marc. 14. 33. Christus selbsten fienge an zu förchten / und zu ziteren. So gehet mein GOTT, und Vatter mit mir umb, wie mit seinem eingebohrnen Sohn, kunte vor mich ein besseres Zeichen seyn?

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Scimus quoniam peccatores non exaudit DEUS. Joan. 9. 31. Sihe ohngeachtet alles Bittens in deiner Todts-Angst erhöret dich dein GOTT nit, der Schmertz, und Kranckheit nimmet überhand, deine Schmertzen seynd unerträglich.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Cùm exaudierit me, non credo Job. 9, 16.

Er wird mich erhören mit nit erhören, und ich wird von ihme unterstitzet mit seiner Hilff seyn, eh ich glauben wird erhört zu seyn. Dergleichen Todts-Schmertzen hat er ja von keinem seiner Gerechten hinweck genommen?

Satan.

Du bist nit in der Gnad deines GOttes, O elender Tropff; betrüge dich nit länger mit deiner Hoffnung.

Seel.

Wäre ich nit von seiner Gnad gesteuret, so widerstunde ich ja nit so sehr deinen Versuchungen, und Eingebungen, sonder folgte dir?

Satan.

Scriptum est: Es ist geschriben: Longè à peccatoribus salus. Psal. 118. 155. Weit ist das Heyl von denen Sünderen / du erfahrest es ja würcklich, das Heyl deß Leibs ist hin, das Seelen-Heyl wirst du in Bälde sehen, das es auch hin seye.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Prope est Dominus omnibus invocantibus eum in veritate Psal. 144. 18. Der HErr ist nahe bey allen die ihn anruffen in der

Wahrheit. Item. non longe abest ab unoquoque nostrûm, in ipso enim vivimus, movemur & sumus. Act. 17. 28. Dan durch ihn leben wir / bewegen uns / und haben das Weesen.

Satan.

Und wan du auch würcklich noch in der Gnad deines Erschaffers stundest, du wirst auß selber in Kürtze fallen wegen Vile der Versuchungen im Todt; dan Scriptum est es stehet geschriben: Pluet super peccatores laqueos. Psal. 10. 7. über einen Sünder werden im Todt-Beth die Fall-Strick regnen, solchem regen, wie wirst du entgehen können?

Seel.

Ich will mit Uberwindung diser deiner Versuchung deß Verzweiflens die Gnad von GOTT verdienen, daß ich auch deine nächste Versuchung überwinden könne, und daß so lang, bis ich mit David singen könne: Laqueus contritus est & nos liberati sumus: Der Strick ist zerbrochen / und wir seynd befreyt. Psal. 123. Scriptum est, also ist es geschriben.

Satan.

Du wirst versuchet werden von der gantzen Höllen, wie wirst du Widerstand thun? dan Scriptum est, es stehet geschriben: Ad-

versarius vester Diabolus sicut Leo rugiens circuit quærens, quem devoret. 1. Pet. 5. 8. Euer Widersacher der Teuffel gehet herumb wie ein brillender Löw / und suchet welchen er verschlinge. Tentavit Satanas cor tuum. Act. 5. 3. Der Satan hat dein gantzes Hertz eingenommen mit seinen Versuchungen.

Seel.

Es stehet aber auch geschriben: Scriptum est: O höllische Schlangen und brillende Löwe super aspidem & Basiliscum ambulabis, & conculcabis leonem & draconem Psal. 90. 13. Du wirst über Natteren und Basilisken gehn / wirst Löwen und Dracken zertretten. Scriptum est: Es stehet ja auch geschriben: Faciet cum tentatione proventum. 1. Cor. 10. 13. Er wird mit der Versuchung ein gutes Außkommen machen.

Satan.

Du wirst versuchet werden, von deinem eignen Fleisch, Gewohnheit, Begürlichkeit, Natur, Leydenschafften ꝛc. Dan Scriptum est: Es stehet ja geschriben: Unusquisque tentatur â concupiscentia sua abstractus, & illectus. Jac. 1. 14 Ein Jeglicher wird versucht, wan er von seinem eigenen Lust abgezogen / und angereitzet wird.

Seel.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben, wie oben: Fidelis DEUS, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis. 1. Cor. 10. 13. Und wan er einen versuchen lasset, so lasset er keinen versuchen über sein Vermögen.

Satan.

GOTT selbst wird wider dich einen ungemeinen Versuch wagen dich in die Aenge, und Aengsten setzen, zu deinem Flehen daube Ohren, zu deinen Zächeren ein hartes Hertz, zu deinem Bitten ein unerweichtes Gemüth haben, und so lang an dir pressen, bis er die Seel auß deinem Leib presset; dan Scriptum est: Es ist geschriben: Deutr. 13. 3. tentat vos Dominus DEUS vester: Der HERR euer GOTT versucht euch.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Nemo cùm tentatur, dicat, quoniam â DEO tentatur: DEUS enim intentator malorum est: ipse autem neminem tentat. Jac. 1. 13. Und wan er, GOTT, mich versuchet, geschicht solches mich herrlicher zu crönen, und zu prüffen, ob ich seiner, und deß Himmel werth seye, DEUS tentavit eos, & invenit illos dignos se. Sap. 3. 5. GOTT hat sie versucht / und befunden / daß sie seiner würdig waren.

Satan.

Dein Buß am End dises deines Lebens ist vil zu spath, jetzt wird dir GOTT am Stühlein gleich zu helffen da sitzen. Scriptum est von dergleichen thorrechten zu spath kommenden Jungfrauen stehet geschriben: Convertentur ad vesperam, & famem patientur ut canes. Psal. 58. 7. Sie werden sich auf den Abend bekehren/ und Hunger leyden wie die Hund.

Seel.

Ist dan der rechte Mörder nit noch spåter zur Buß, und dannoch zur Gnad, Himmel, und GOTT kommen? wan mich mein GOTT mit einem hungerigen Hund in meinem Todt-Beth vergleichet, ists gut für mich; dan ich sage ihme mit dem Cananöischen Weib Scriptum est: Es stehet geschriben: Nam & catelli edunt de micis, quæ cadunt de mensa Dominorum suorum, Dan auch die Hündlein essen von den Brossamen / welche von ihrer Herren Tisch fallen. Matth. 15. 27.

Satan.

Du verlassest jetzt deine Sünden nit, sonder deine Sünden, und dero Gelegenheiten verlassen dich, darumb ist dein Bekehrung null und nichtig.

Seel.

Seel.

Ich wolte jetzt nit sündigen, wan ich kunte, und da an der Hand vor mir die Gelegenheit hätte, also verlasse ich die Sünd, und nit die Sünd mich. Ich hätte als ein zum Sündigen so geneigter Mensch disen Willen nit, wan GOTT nit in und mit mir wäre durch seine Gnad.

Satan.

Deine Vorsätz seynd eine von Kranckheit, Unvermögenheit, und Todts-Forcht erzwungene Sach, wie bey Antiocho, von welchem geschriben stehet Scriptum est: Orabat scelestus Dominum, qui non esset misericordiam consecuturus 2. Mach. 9. 13. Diser Schalck bat den HErrn/ von dem er doch kein Barmhertzigkeit erlangen wurde.

Seel.

Antiochus wolte sich nit besseren von Hertzen, ich aber spihre grad das Widerspihl in meinem wohl meynenden Hertzen, und nöthete mir so guten Willen der Todt, und die Kranckheit ab, so sage ich Danck der Güte GOttes, welche mich mit Gewalt in Himmel bey den Haaren ziechet. Compelle intrare. Luc. 14. 24.

Satan.

Deine Vorsätz seynd nichtig, wan dise, und jene Persohn, Gelegenheit, Versuchung zu gegen, wurdest du gewißlich wider in deine alte Laster fallen. Dan Scriptum est: Es stehet ja geschriben: Adolescens juxta viam suam etiam cùm senuerit, non recedet ab ea Prov. 22. 6. **Auf welchem Weeg einer aufgewachsen / davon wird er nicht abweichen / wan er auch schon wird alt werden seyn.**

Seel.

Das ich heut nit sündigen wolle, empfinde ich in mir, was Morgen geschehen wird oder wurde, magst du Morgen ein Antwort abhollen; dan Scriptum est: Es stehet geschriben: Nolite soliciti esse in crastinum, sufficit diei malitia sua. Math. 6. 34. **Sorget nit für den anderen Tag: es ist genug / daß ein jeglicher Tag sein eigenes Übel habe.**

§. 3.

Ob die Schrifft mich erkläre vor Verlohren wegen bevorstehender Ewigkeit.

Hast du deß Feinds seine Scriptum est mit gleichem Scriptum est abgewisen in Materi deiner vergangnen Sünden, und gegenwärtigen Versuchungen,

wird

wird er darumb das Spihl noch nit gewonnen geben, noch sambt der Schrifft die Waffen niderlegen, sonder ferner dich noch in einigen Puncten versuchen, und suchen in den Fall, und je gar in Kleinmuth, und Verzweifflung zu bringen; dan er wird dir ferner zusetzen, und sagen:

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: daß wider dich in jener deiner letsten Stund werden außziechen ein Unzahl der höllischen Feinden: Egressique sunt omnes cum turmis suis, populus multus nimis sicut arena, quæ est in littore maris. Jos. 11. 4. Und du getrauest dir Widerstand zu thun, ein schwacher Leim-Kloß einer solchen Menge mächtigister Geister?

Seel.

Scriptum est: Es ist geschriben: Cadent â latere tuo mille, & decem millia â dextris tuis, ad te autem non appropinquabit. Psal. 90. 7. Dan ich hab jenen auf- und an meiner Seiten, vor welchen alle Völcker zusamen seynd, als wären sie gar nit, welcher mit einem ego sum ich bins alle seine Feind zu Boden wirffet.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben, die gantze Höll werde wider dich im Todt-

Beth

Beth auf seyn: Funes inferni circumdederunt me: prævenerunt me laquei mortis. 2. Reg. 22. 6. Dilatavit infernus animam suam, & aperuit os suum absque ullo termino. Is. 5. 14. Die Höll ist ja der Wohn-Sitz aller Sünder, und wirst du dan sagen, daß du kein Sünder seyest?

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Non derelinques animam meam in inferno. Psal. 15. 10. Solte ich auch schon vast einen Fuß in der Höll haben, so wirst du mich mein GOTT, der ich auf dich hoffe, nit gantz verlassen: DEUS redimet animam meam de manu inferni, cùm acceperit me. Psal. 48. 16. Die Höll ist der Wohn-Platz aller Sünder, aber deren, welche sich nit besseren wollen, von denen bin ich nit, deren so an der Güte GOttes verzweiflen, von denen bin ich abermahl nit.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Non intrabit in eam aliquod coinquinatum, aut abominationem faciens. Apoc. 21. 27. Es wird in die Herrlichkeit nichts hinein gehen / das beflecket ist. Wie wirst dan du dises reiniste Vatterland der Englen, und Sitz der keuschen Hertzen, Wohn-Stadt Jungfräulicher Gemüther dir versprechen können, welcher du mit solchen Sünden wußt beflecket bist?

Seel.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Quod DEUS purificavit, tu commune ne dixeris. Act. 10. 15. Wirffe mir nit mehr vor jenen einsmahl geweßten, aber längst abgewaschnen Greul der Sünden; weil solchen das Blut eines gestorbnen GOttes völlig, vollkommen ohne Zuruckbleibung einiger Masen, oder Mackel hat auß-ab-und rein gewaschen.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Si laveris te nitro &c. Wan du dich schon wirst waschen mit Säiffen, und brauchen vil vom Kraut Borith, so bist du doch in deiner Boßheit vor mir, wie dårffst du dan sagen: ich bin nit beflecket? besihe deine Weeg: erkenne, was du gethan hast. Jere. 2. 22. & 23.

Seel.

Wahr ist Salpeter, und Borith-Kraut kan Leiber, aber nit Seelen von ihrer Boßheit rein waschen, aber kan das auch nit jener, von welchem geschriben stehet: Dilexit nos, & lavit nos â peccatis nostris daß er uns geliebt und gewaschen von unseren Sünden habe, und zwar in sanguine suo, mit seinem Blut? Apoc. 1. 5.

Satan.

Satan.

Und wan dir auch deine Sünd der Schuld nach wäre nachgelassen, wäre sie ja noch nit abbezahlet der Straff nach. Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Non exibis usque ad novissimum quadrantem. Math. 5.26. Du wirst von dannen nit herauß kommen/ bis du den letzten Heller bezahlest.

Seel.

Mein Birg, und Bezahler bey dem Vatter ist Christus, er thut genug vor meine Schulden; dan Scriptum est es stehet geschriben, peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum: ut peccatis mortui justitiæ vivamus. 1. Pet. 2.24. Daß er unsere Sünden selbst an seinem Leib auf dem Holtz getragen habe, damit wir den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

IX. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung/ mit was Andacht bey gesundem Leib ein guten Todt von GOTT wir erhalten können.

Ante languorem adhibe Medicinam, & in conspectu DEI invenies propitiationem Eccli. 18. 20.

Brauche Artzney vor der Kranckheit/ so wirst du vor dem Angesicht GOttes Außsöhnung finden.

ALle Täg der Wochen, Monath, und Jahr seynd dir zu disem Zihl von deinem grund-gütigen GOTT verlyhen, damit du selbe anwendest zu Erhaltung eines glückseeligen Todts: ist dan billich, daß du selbige alle anwendest zu jenem Zihl, und End-Zweck, zu welchem sie dir von GOTT angewisen worden, und zwar erstlich frage dich selbsten, und klaube herauß was dir anständig zu thun.

§. 1.

Täglich umb einen guten Todt.

ERstens. Täglich was weniges gewises betten vor Jene, welche selben Tag werden in Zügen greiffen, und ableiben; dan mit was Maaß ihr außmesset rc. was ihr wolt, das euch andere Menschen thun, das thut auch ihnen.

Andertens. Andere betten Täglich zu disem End das Itinerarium oder die Reiß-Gebetter auß dem Brevier der Priester, als ein Gebett welches sie Täglich ermahnet an die Reiß auß der Zeit in die bevorstehende Ewigkeit.

Drittens. Andere machen sich eine Litaney zusammen auf Weis jener aller Heiligen, in welche sie setzen alle ihre heilige Sterb-Patronen rc. alle gehabte Monath-Heilige rc.

Viertens. Man kan alle Donnerstag sprechen mit sonderer Andacht ein beliebiges Gebett, oder gewise Pater, oder Vatter Unser zu Ehren der innerlichen Schmertzen und Traurigkeit bey dem Zeichen der Todts-Angst CHristi, wie auch an Freytägen, oder bey dem Zügen-Leiten zu Ehren deß Todts deß Erlösers.

Fünfftens. Pflegen einige (und höchst nutzlich) ihren Todt anzubefehlen alle Tag, oder wenigist am Freytag zu jener Stund da CHristus abgeleibet, das ist unserer Uhr nach umb die dritte Stund Nachmittag, welches ich dir über alle Massen möchte eingerathen haben.

Sechstens. Pflegen vile zu bemeldter oder anderer Stund Täglich oder wenigist Freytags zu betten die siben Wort CHristi am Creutz bedacht-und langsam, und richten auch darzu ihre Kinder ab.

Sibendens. Ist sehr löblich, und zu einem guten Todt verträglich Täglich ein oder öfftermahl im Vorbeygehen der Kirch das Hochwürdige Guth zu besuchen, und es zu unserem letsten Streitt einladen, oder ihme selben durch Abschickung unseres heiligen Schutz-Engels anbefehlen, oder durch ein anders zu disem heiligen Sacrament in nächster Kirch gestelltes Schutz-Gebettlein.

Achtens. Welche Priesterlichen Stands, oder sonst das Brevier, oder grosse Officium betten, erwählen ihnen umb Erhaltung eines guten Todts eine gewise Horam herauß, oder befehlen CHristo ihr letste Gefahr unter jedem Memento vivorum an, lesen öffters Votiv-Messen pro infirmis oder Defunctorum.

Neuntens. Gleiches thun andere zu der ersten, oder anderen heiligen Wandlung, und Aufhöbung der heiligen Gestalten, oder bey Sacramentalisch-oder Geistlichen Communion.

Zehentens. Dergleichen Anbefehlung deiner letsten Entschlaffung kan auch füglich geschehen, wan du dein Abend-oder Schlaff-Gebett verrichtest, oder wan die Stund schlaget.

§. 2.

Wochen/ und Monathlich umb einen guten Todt.

ERstens. Höchst nutzlich wäre Monathlich einen eintweders grossen Fest-Tag-Monath; oder anderen Sonn-letsten Tag deß Monaths herauß zu schiessen, und selben gantz, oder halb in Zubereutung, umb Erlangung eines guten Todts zuzubringen nach Beyspihl deß heiligen Constantinopolitanischen Patriarchen Joannes Eleemosinarii, welcher alle Fest-Tag zu seinem Grab kame, und was wenigs daran machen liesse:

Zu solchem End durffte sehr fügliche Anleitung geben jenes Buch Patris Matthæi Vogel S. J. Welches sich nennet Monathliche Zubereutung zum Todt, oder eben dises Buch welches du lisest, wan dir selbes abzutheilen beliebet in zwölff Theil. Ansonsten aber geschihet dise Versammlung Monathlich, folgender Gestalt: Erstlich. man richtet seine Beicht so außführlich, und sorgsam, zusamen als wäre es die Letste. Andertens die Empfangung der heiligen Communion als wäre es unsere Weeg-Zöhrung und nach diser keine mehr. Drittens erwöcket man hoche Act einer demüthigsten Reu und Abbittung deß vergangnen Lebens. Viertens hoche Meynungen zu dem bevorstehenden Todt. Fünfftens mache dich theilhafftig

eines

eines vollkommnen Ablaß auf dem Rosen-Krantz Ablaß-Pfenning, oder sonst. Sechstens mache zwey, oder drey Betrachtungen von dem Todt. Sibendens richte alles Zeitliche in Ordnung, alle deine Sachen an sein Ort, wo du woltest, das nach deinem Todt sie gefunden wurden. Achtens frage dich selbsten was du, wan du dise Stund sterben müßtest, jetzt noch wünschetest gethan zu haben? das thue jetzt. Neuntens was ängstigte dich am mehristen auß deinen Sünden, Fehleren, und wie kanst du solche Scharten bey GOTT besser annoch außwetzen? so lege dan jetzt Hand daran an. Zehentens schreibe dir selbsten ligend das Creutz an deine fünff Sinnen, wie Pater Wolfgangus Graveneeg, und spreche zu Jedem. Per hanc Sanctam Crucem durch dises heilige Zeichen, und Salbung, und deine unendliche Barmhertzigkeit verzeyhe mir O HERR alles, was ich mit disem Sinn der Augen, Ohren ꝛc. wider dich gesündiget habe. Eylftens bette selben Tag die siben Buß-Psalmen, Aller Heiligen Litaney. Dies iræ, dies illa. Der Tag deß Zorns, jener Tag ꝛc. Proficiscere anima Christiana. gehe auß Christliche Seel ꝛc. Zwölfftens wie man selben halben, und gantzen Tag alle zeitliche Geschäfft auf die Seiten raumt, also wird die übrige Zeit einem Geistlichen von dem Todt handlenden Buch gewidmet. Dreyzehentens überlesen seine zusam geschribne in letster Versamlung, oder sonst gemachte Vorsätz, ohne welche

öfftere, ja tägliche Uberlesung unmöglich ist, daß ein guter Vorsatz-Wurtzel im Hertzen fassen, oder Frucht bringen kan. Zum Beschluß endlich legen sich einige jeder als sterbende bey angezündter Todten-Kertzen, umb also der Phantasi den Schröcken zu benemmen.

Andertens. Alle Monath ein heilige Communion, oder besser darneben alle Tag oder Wochen eine Andacht zu Ehren jenen Heiligen an dero Fest-Tag du sterben wirst, welches dir zu gantz sonderem Trost im Todt-Beth gereichen wird, wan du dich sterben sihest an jenem Tag dessen Heilige, welche auch daran gestorben, du schon offt ja Täglich verehret hast.

Drittens. Vil bedienen sich zu disem End auch jenes Buchs P. Joannis Nadasi das Himmlische Jahr genannt, welches auf alle Tag deß Jahrs selbiges Tags Heiligen zu unserem Todt-Beth einladet.

Viertens. Wo die Monathliche Zusamenkunfften der Bruderschafft vom guten Todt nit ist, selbe einführen, wo sie ist, selbe fleißiger besuchen, promovieren und in Schwung bringen oder veranstalten, daß sie mit grösserem Bracht, Andacht, und Nutzen gehalten werde.

Fünfftens. Beyspringen wenigist Monathlich einmahl mit Besuchen, Ermahnen, Rathen, Aufmunteren zur Beicht Empfangung der letsten Weeg-Zöhrung oder letstem Zusprechen einem Todt-Krancken rc. ihme sein letste Todts-Gefahr aufrichtig und bescheiden

scheiden ansagen, welches das gröste Freund-Stuck ist; dan vast alle Sterbende auß Abgang dises Freund-Stucks wo nit verkirtzet an fruchtbar empfangenen heiligen Sacramenten, gewiß auß Hoffnung längeren eingebildeten Lebens mit minder eyfriger Zubereutung abscheiden.

§. 3.
Jährlich umb einen guten Todt.

ERstlich. Erwählen sich einige drey oder einen beliebigen Tag, als MARIÆ-Himmelfahrt, den Tag deß Todts deß heiligen Joseph welchen vil begehen den zwantzigisten Julii, welchen sie gantz zubringen in Richtigmachung all ihrer zeitlichen, und Gewissens-Sachen eben also, als müßten sie den anderen Tag darauf abreisen in ihr Ewigkeit, zu welchem böstens wird an Handen gehen obbemeldten Patris Matthæi Vogl Jährliche Zubereutung zum seeligen Todt, oder eben dises Wercklein, welches du in Handen hast.

Andertens. Nach Aussag der heiligen Birgittæ Lib. 6. Rev. c. 62. hat die Jungfräuliche Mutter zu ihrem glorreichen Hintritt sich bereutet mit öffterer andächtiger Besuchung jener Orten, an welchen CHristus vor uns gelitten, und sein Blut vergossen.

Drittens. Vil zu Erhaltung eines guten Todts machen zu Fuß Jährlich eine weitere, oder Monathlich eine nächere Wahlfahrt zu einem wunderthätigen Gnaden-Bild 2c.

Viertens. Andere betten mit sonderer Andacht vor die sterbende bey Leitung der Zügen-Gloggen, wo der löbliche Gebrauch ist, oder bringen selben auf, wo er nit ist, oder begläiten zu disem Zihl mit Andacht die heilige Weeg-Zöhrung, wan selbe über die Gassen zu Sterbenden getragen wird, oder verschaffen, dasselbe mit grösserer Zierd, Pomp, Andacht möge getragen werden zu denen Krancken oder stehen gern denen Krancken und Sterbenden bey, damit sie von GOTT gleichen Trost ihnen selbst erhalten.

Fünfftens. Es ist überauß tröstlich täglich betten jene drey kurtze Gebettlein umb einen glückseeligen Todt zu Ehren der Göttlichen Mutter, welches uns an die Hand gibet die heilige Mechtildis nemlich, O Domina mea Sancta Maria sicut DEUS Pater per omnipotentiam suam &c. So hast du wenigist in deiner letsten Stund den Trost, daß du selbe deine Stund Täglich der Göttlichen Mutter (hoffentlich nit umbsonst) habest anbefohlen, und sie öffters zu deinem Kampff eingeladen mit P. Joanne à campis S.J. welche in seinem Todt zu seinen Befreunden sagte: O! wan du wußtest was Trost im Sterben bringe, wan man im Leben treulich MARIÆ gedienet hat.

Sechstens. Andere haben zu disem Zihl ein besondere Andacht zu MARIA der Schmertzhafften, oder ihrem heiligisten Hinscheiden, wie auch ihres heiligisten Jungfräulichen Gemahls, oder wenigist sprechen mit sonderbahrer Andacht, und Aufmerck-

samkeit jene Wort in ihrem Rosen-Krantz Nunc, & in hora mortis nostræ Amen. Jetzt, und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

Sibendens Der Gottseelige Cardinal Baronius sprache Täglich umb seine Ohren daran zugewähnen nach dem Nacht-Gebett jenes Gebett der Kirchen, welches wir nennen Commendationem animæ, oder die Außsegnung der Seel proficiscere anima Christiana. Gehe auß Christliche Seel ꝛc.

Achtens. Vil zu Erhaltung eines guten Todts ehren gantz sonderbahr den Tag deß Todts CHristi oder Charfreytag, und die Nacht deß vorgehenden Donnerstag wegen der Todts-Angst CHristi am Oelberg, bringen solche Zeit mit gantz sonderbahren Andachts-Ubungen zu.

Neuntens. Vil suchen sehr weislich die letste Gnad zu erkauffen von GOTT umb, und mit einem Heroischen grossen Act einer Tugend, als zum Exempel Uberwindung eines grossen Zorns, Enthaltung in einer grossen Versuchung der Unreinigkeit, und dero bequemist an Handen seyenden Gelegenheit, oder heldenmässigen gemachten Verzeyhung seinen ärgsten geschwornen Feind ja namhafften ihme erwisenen Gütigkeit.

Zehendens. Andere erkauffen solche Gnad wie Petrus Vellius von welchem in Historischen Lesungen, umb paares Geld, mit welchen sie eintweders eine arme Jungfrau außsteuren, oder einen armen Knaben eine

ehrliche Handthierung erlehrnen lassen, oder sonst Jährlich was Namhafftes an Fest-Tågen hinterlegen, und hernach auf einmahl zur Beysteur einem Hauß- oder anderen Armen mittheilen.

Ist dir wohl was auß disen Andachten allen anståndig, und beliebig, schreibe selbe herauß, trage sie ein unter deine Vorsåtz, und noch mehr in dein Hertz durch beståndigen Gebrauch, welchem du heunt noch soltest einen Anfang machen; dan dises Examen, und fleissige beståndige Außůbung dergleichen Andacht muß, und wird dir nit geringen Trost, und Hůlff in deinem Todt-Beth geben.

X.

X. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung / von dem Testament / oder letsten Willen.

Dispone domui tuæ. Is. 38. 1.

Anordne dein Hauß.

Das Testament soll gemacht werden /

Weislich / Gerecht / Christlich.

Ein rechtes Testament muß, wan es will wohl, und recht gestellet seyn, seyn ein Werck, welches Academisch ist, das ist stehen kan vor drey Facultäten der Universitäten, vor der Philosophischen, Juridischen, und Theologischen, durch die erste wird es ein Testament, so weis, klueg, gescheid durch das andere Gemeß deinen Weltlichen, durch das dritte gleichförmig denen Geistlichen Rechten, oder wahren GOttes-Gelehrtheit. Wie alle dise drey in einem Testament müssen einflüssen. Sihe, und zwar das Erste.

§. 1.

Das Testament soll seyn Weislich.

DArumb soltest du, bevor du Hand daran legest, wohl mit dir selbst überlegen, was grosses Werck, welches nur einmahl zu geschehen, doch vor allzeit gelten soll; unter deinen Handen hast; du solst dir eine Zeit heraußsuchen von einem, zwey, oder drey Tag, da du von anderen Geschäfften loß, und ledig bist, dich gantz dises mahl aber hernach niemahl mehr in Ewigkeit disem Handel ergeben wilst: Ducam eam in solitudinem Ose. 2. 14. Wan dich GOTT auß Special und sonderbahrer seiner Güte in eine Einsamkeit, und absonderliche Gemeinschafft mit sich führet, & loquar ad cor ejus ibid. und was Freundlichers mit dir redet.

Du soltest andertens solches grosses Werck nit angreiffen als Gescheid, und Weislich, nemlich mit sonderbahrer öffterer Anruffung GOttes umb solche Weisheit einige Täg vor; und dises wird dir alsdan ein Bewög-Ursach seyn so leichter Ding dein einmahl geschloßnes Testament nit mehr so leichtsinnig abzuänderen.

Drittens. Man hat dich allzeit vor einen ehrlichen Mann, der Witz, und Sinn im Hirn hat, angesehen, vergibe deinen guten Namen im Testament, und letsten Act deines Burgerlichen Lebens nit sudle nit was

hin,

hin, auß welchem nach deinem Leben Niemand kommen, Niemand den Rezel auflösen kan; schreibe Erben mit Namen, Zunamen, klar, expreß, ungezweiflet, nit wie Ludovicus Capisamperius ein Paduaner, welcher den Gelehrtisten auß seiner Familie, oder wie Connus Graf von Calao, welcher jenen, der der Erste in sein Schloß wurde hinein gehen, zum Erben geschriben hat. Mache dein Aufsatz nit so finster, und hart zu verstehen, alles ohne Ordnung, und durch einander, oder ein Sach zweyen Vertestierter, daß man dir billich, und deinen Helfferen durffte aufs Testament schreiben: Schamet euch wegen euerem Testament. *Erubescite de testamento Eccli. 41. 24.*

Halte auch vor ein besonders weises Stuck, das, als vil du kanst, selbst Executor deines letsten Willens seyest, selbst bey Leb-Zeiten ins Werck richtest, und vollziehest so wohl in Weltlich, als Geistlichen Sachen, so vil dir immer zu thun möglich ist: es ist kein treuerer Executor nach dir zuerwarten, als du selbsten jetzt seyn kanst. Dan wie vil Testament weist nur du selbsten, welche auf den heuntigen Tag noch nit gewiß, nit recht, nit gleich, nit vollkommen in allen Puncten seynd exequiert, oder auf ein so lange Banck seynd hinauß geschoben worden, das Wehe der Seel deß Testatoris geschehen, wan sie im Fegfeur auf völligen Vollzug ihres letsten Willens hat warten müssen: welches jene villeicht nit unbillich zu beförchten haben, welche sich selbst grösserer Saumseeligkeit in dergleichen Testaments Executionen

In qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis. Matth. 7. 2.

nen schuldig wissen: Dan mit was Maaß sie außgemessen haben/ mit diser wird ihnen wider eingemessen werden.

§. 2.

Das Testament solle seyn Gerecht.

DArumb soltest du dich vor Machung desselben mit einem Juristen unterreden wegen der Rechten, Solennitäten, Burgerlichen Gewohnheiten, feurlichen Zierlichkeiten, was juris, stili der Orten seye in Testaments-Sachen, höre ihne darüber ohne ihme deine Gedancken zu entdecken, frage mehrer, und nimme ihre Räth ad Notam ohne deine Meynung zu erklären.

Führe keine gar zu grosse Ungleichheit in denen Erb-Portionen unter deinen beyder Seits rechten Kinderen ein, dan du wirffest unter deine Erben mit dergleichen Testament pomum discordiæ einen Samē aller Zwitrach, du führest darmit ein auf Leben länglich schelche neydige Feindschafften, welche auf deine Enckel, und gantze Familien kommen, und nit als mit deinem Stammen absterben werden, ich laugne nit, daß eine Ungleichheit seyn kan, wo ein Ungleichheit der Meriten, Wohlverhaltens, Respect gegen denen Elteren, Schwigeren zwischen Kinder, welche einer Seits Brodt gewinnen, anderer Seits nur verthuen helffen, Platz haben mag. Aber da, wan solcher Unterschid merckwürdig ist, soltest du im Testament

dein

dein Ursach mit Mannier beyrucken. Damit du sagen könnest in einem anderen Verstand mit dem Psalmisten: Du habest nit unrecht gethan in deinem Bund. *Iniquè non egimus in testamento. Psalm. 43. 18.*

Verschreibe deinen Erben nit, was nit, oder nit gewiß dein, und noch strittig, und ungewiß, noch bey der Obrigkeit, oder bey dir selbsten ist, und gibe keinem anderen nit das sein seye, so du noch nit klar beweisen kanst, daß es dein jemahlen gewesen seye. Testieren fangt an, wo alle Schulden ein End haben, wo nichts von Schuldigkeit zu restituieren übrig, von welcher unvermeidentlichen Schuldigkeit, wie dich kein Priester, wan du solches zu thun vermagst, absolvieren kan, als laß dich von dero geschwinden Entrichtung durch kein Lieb der Kinder, oder Weibs, durch kein Bitten oder Schmählen der Erben auch keinen Augenblick lang auf- oder abhalten. Wegen welcher Ursach sie wohl auch so Gottloß offtermahl seynd, daß sie dir keinen Priester zulassen, den sie wissen, das er genau grase.

Setze nit bey deinen noth- oder freywilligen Erben, Legatariis, piis causis solche onera, und unbeschwerliche Conditiones, welche auß deiner Gutthat einen Last machen und kaum können oder gewiß nit erfüllet werden, von allerhand Gebetten, Instructionen oder was noch thorrechter von Obligationen nit mehr nach deinem Todt zu heyrathen ꝛc. Ego dispono vobis sicut disposuit mihi Pater. Lucæ. 22. 29. Ich vermache euch ohne sonders beschwerliche Bedingnussen

nussen das Meinige, wie ich selbes frey lediglich von meinen Vor-Elteren empfangen habe.

Ist auch ferners wider die Gerechtigkeit, wan du (wie wir leicht im Versprechen, hart im Halten seynd) bald disem, bald jenem versprechest bey Mund, und Hand seiner im Testament weis nit wie freygebig zu gedencken, wans zur Sach kommet, findet sich kein Buchstaben darinn, wo jene villeicht schon auf dein Versprechen gehauset, und Schulden gemachet: Impii testamentum stimulant. Dan. 11. 32. Die Gottlose stellen sich, ob wolten sie einen weis nit was Platz im Testament, und ihrer Verlassenschafft einraumen.

Wider die Gerechtigkeit ist mit vilen, und gewichtigen Codicillen nit anderst das Testament umbhängen, als der Jacobs-Bruder seinen Mantel mit Muschlen. Ehe du ein Codicill machest respice in testamentum tuum. Psalm. 73. 20. Sihe zweymahl in dein Testament ob du mit solchem nit disem schon gesetzten Articul zu nach tretest, oder gar umbstossest. Die Vile der Codicillorum machet manches mahl vile Strittigkeiten, ja werffen den letsten Willen wohl gar umb, dahero gedencke es seye dein — dein und zwar dein letster Will nit der Will eines jeden frembden daher geloffnen Menschen, welcher dich überschwetzen will, du sollest auch seiner im Testament gedencken.

Ferners

Ferners honora Dominum de substantia tua — tua Prov. 9. 3. thue GOTT, wie ich dir im dritten Theil sagen will, ein Ehr an, aber von deinem deinem — deinem Gut. Wie GOTT genehm haltet, was du ihme von deinem schånckest, also ist er ein geschworner Feind von allem, was du ihme beylegen woltest, wo noch andere deine Schuldigkeiten, Schulden, Restitutionen &c. nit vollkommen entrichtet seynd: Die Schlacht-Opffer der Gottlosen seynd dem HERRN ein Greul: aber die Gelůbdt der Gerechten seynd ihm angenehm.

Victima impiorum abominabiles Domino, vota justorum placabilia Prov. 15. 8.

§. 3.

Das Testament soll seyn Christlich.

DErowegen soltest du zuvor dich ůber dise Sach nit allein mit einem Juristen das Zeitliche, sonder auch mit einem Theologo (wan ich dir was zu rathen håtte) unterreden, wegen deinen deine Seel, und pia legata betreffenden Sachen. Darum haben hier Platz die wohl auch in anderem Verstand genommene Wort deß Psalmisten. Versammlet ihm seine Heilige die ihm seinen Bund / oder Testament bestellen: Frage ihne wo eine milde Stifftung, pium legatum am bősten angelegt wåre. Hilffe lieber einem ehrlichen frommen Mann gar auf ein grienes Zweig, als daß du bey vilen flickest, und nirgends hilffest. Frage ihne, was Vorschlåg er dir gebe.

Congregate illi Sanctos ejus, qui ordinant testamentum ejus. Psal. 44. 5.

Die

Die Wahl, und Schluß aber behalte dir bevor. Hencke ihme nit an allerhand strittige Comissiones, Restitutiones, Abbittungen etc. dan er dein Richter, nit Agent ist, suech ihn mit dergleichen seinem Stand nit zukommenden Geschäfften zu beladen, dan er umb zeitliches Erben sich nit annemmen soll, sonder sagen: Laßt die Todte ihre Todten begraben. Sonst wird ein jeder bedürfftiger Erb den Beicht-Vatter bey dir vor einen Advocaten, ein jeder Bedienter vor einen Vorbitter brauchen wollen, welcher, wan er wolte genug thun, kaum ein Augenblick vor ein Geistliches Wort mit dir zu reden finden wurde —

Sinite ut mortui sepeliant mortuos suos. Luca 9. 60.

Setze nit zu vil in dein Testament zu Unkösten deiner Leych-Begängnus, oder Beerdigung damit nit Jederman sehe, wie du hoffärtig gelebt, seyest du auch mit Hoffart gestorben, und begraben worden. Seye ingedenckt Christlicher Demuth, doch Stand Gemäß: was Nutz hat deine arme Seel in jener Welt (GOTT weißt wo sie dort seyn wird) von dem Geschäll der Gloggen in allen Kirchen? von dem Rauch, der menge Nacht-Liechter, und Dorschen bey eytler nächtlicher Begräbnus, bey welcher manchmahl wenig Gebett vor den Verstorbenen, vil aber Werck der Finsternus geschehen. Transiit memoria eorum cum sonitu. Dein Angedencken wird mit dem Getöß der Gloggen vorbeygehen.

Sonder miserere animæ tuæ. Eccli. 30. 24. Erbarme dich deiner Seel, nit Corporis

deines

deines verfaulenden Leibs. Einige erbarmen sich noch mehr ihrer Seelen, da sie sich ihrer nit erbarmen, sonder all ihren Verdienst deß Lebens sowohl als was nach dem Todt vor sie von heiligen Messen und Gebett geschihet anderen armen verlassenen Seelen deß Fegfeurs überlassen, mit dem heiligen Anselmo L. 2. Ep. 3. hoffend, und sagend: Quisquis prodest alicui, scitote, quia plus sibi prodest, quàm aliis. Wer immer einem andern hülfft, so solt ihr wissen, daß er ihm selbst mehr, als anderen nutzet. Wenigist mache jetzt, da du dises lisest die Aufopfferung jener guten vor dich geschehenden Wercken vor eine oder mehr gewisse Seelen, deren Wercken, und Genugthuung du villeicht nit wirst vonnöthen haben, oder sonst auß gerechtem Urtheil GOttes dir nit wird zukommen.

Förchte dir nit, wan villeicht deine Erben Judas-Brüder seynd, und nach dem Todt über vile deren piorum legatorum milder Vermächtnussen schmehlen, und sagen, wie jener meinendige Apostel: ut quid perditio hæc, potuit enim unguentum istud venundari multo, & dari pauperibus Matth. 26. 8. & 9. Zu was Nutz ist dise Verschwendung/ hätte man dan dises nit theur verkauffen/ und denen Armen geben können? unter welchen Armen sie sich selbst lieber zehleten. Ob wohl ich gestehe, daß du nach wohl von Fleisch, und Blut gereinigter

Meynung, deiner Freund vor anderen gedencken solltest, wan sie wahrhafftig arm seynd, wo nit, gib ihnen, was recht, und billich, ja ehe was darůber, als darunter. Ubrigens nach diser begnůgten anståndigen Schuldigkeit: Eſt ſapiens animæ ſuæ ſapiens. Eccl. 37. 25. Wilst du weis seyn, seye weis mit Sorgen vor deine Seel, vergůß deiner selbst nit; dan wan du dero vergissest, wer wird an statt deiner deroselben ingedenck seyn?

Mache kein Testament wie David, welcher seinen, obwohl villeicht gerechten Zorn, und Gall wider Semei seinen Feind hat lassen noch in seinen letsten Willen einfliessen mit sagen zu seinem Sohn Abſolon: Habes apud te Semei, qui maledixit mihi maledictione peſſimâ, deduceſque canos ejus cum ſanguine ad inferos. 3. Reg. 2. 8. & 9. Mein Sohn / du hast bey dir den Semei, der mir mit einem sehr schåndlichen Fluch geflucher hat / du wirst wissen seine graue Haar mit Blut zur Hőll hinunter bringen. Stirbe wie die eingefleischte Weisheit Christus der im ersten Articul seines Testaments gesetzet: Pater! ignoſce, neſciunt enim, quid faciunt. Vatter verzeyhe ihnen / dan sie wissen nit / was sie thun. Luc. 23. 34. Gedencke, du wollest die Barmhertzigkeit von Christo deß neuen Testaments, darum seye nit von der Rachgůrigkeit deß Alten, zeige nit deinen Zorn, Pick, Haß wider eines deiner

Kinder, Erben rc. auch in deinem letsten Willen.

Trage mit wem Vernünfftigen aus, wan du gesinnet was ad pias causas zu machen, welche auß so vil milden Stifftungen besser hier angelegt wäre e. g. heilige Messen, oder Allmosen, unter dem Allmosen jenes, so Gassen-Bettleren, oder so Hauß-Armen gegeben wird? Item ob nit besser, und deiner Seel tröstlicher grössere Anzahl der heiligen Messen, als ein prächtiges Seel-Ambt, Siben-dreyssigist anzuschaffen? Ob nit besser gleich nach deinem Todt lassen alle heilige Messen lesen, als das Geld auf einen beständigen Jahr-Tag anlegen, damit wegen vile dergleichen Stifftungen dieselbe nit zusamm geworffen oder wegen übel angelegtem und nit mehr gehenden Interesse, oder Kriegs-Läuff rc. halber in Bälde gar außgelassen werden?

Habe endlich vor eine besondere Gnad, daß dich dein GOTT vor deinem Todt dise Wahrheit zu begreiffen machet, und ermahnet dein Testament klüger einzurichten, als so vil andere, welche du selbsten wohl gekennet, dero Testament eintweders gantz biß auf die pia legata (welche privilegieret seynd) cassieret oder also angestritten worden, daß auß selbem Jahr und Tag langes processieren erwachsen; dan gerathet dem Teuffel der erste Fund bey einem Menschen nit, daß er die Machung seines Testa-

Testaments mit von Tag zu Tag verschieben, gar intestatus sterbe, so wendet er alle Kräfften an, daß wenigist er einen solchen letzten Willen mache, welcher übel außgedencket, und eingerichtet vil Zanck, Hader, und Uneinigkeiten zwischen denen Erben verursache.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Probst, Ulrich

Sittliches Sterben Vor dem Sterben. Das ist: Viertel-jährige, monathliche, oder zehentägige Vorbereitung Zu einem guten Tod Denen Predigeren des guten Tods zum nutzlichen Gebrauch, Denen Zusprechenden zu leichterer Beyhülff, Allen Sterbenden Zu sonderbahrem Trost verfasset
Bd.: 2,[2]

Augspurg [1755]

Asc. 3933-2,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266557-7
VD18 90061322